

Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde

Herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Bonn

ISSN 0373-7187

Heft 43

**Sozialräumliche Entwicklung des Siegerlandes
seit der Mitte des 19. Jahrhunderts**

**Sozialgeographische Untersuchungen unter
besonderer Berücksichtigung der Veränderungen sozialer
Kommunikationsnetze (Heiratsverflechtungen)**

von

Bernd Weber

1977

Bonn

Bernd Weber

**SOZIALRÄUMLICHE ENTWICKLUNG DES SIEGERLANDES
SEIT DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS**

**Sozialgeographische Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen
sozialer Kommunikationsnetze (Heiratsverflechtungen)**

ARBEITEN ZUR RHEINISCHEN LANDESKUNDE

ISSN 0373 – 7187

Herausgegeben durch H. Hahn W. Kuls W. Lauer P. W. Höllermann und W. Matzat
Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 43

Bernd Weber

Sozialräumliche Entwicklung des Siegerlandes seit der Mitte des 19. Jahrhunderts

Sozialgeographische Untersuchungen unter
besonderer Berücksichtigung der Veränderungen sozialer
Kommunikationsnetze (Heiratsverflechtungen)



1977

In Kommission bei
FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN
— Dümmlerbuch 7143 —

Sozialräumliche Entwicklung des Siegerlandes seit der Mitte des 19. Jahrhunderts

Sozialgeographische Untersuchungen unter
besonderer Berücksichtigung der Veränderungen sozialer
Kommunikationsnetze (Heiratsverflechtungen)

von

Bernd Weber

mit 35 Abbildungen und 50 Tabellen



In Kommission bei
FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN

1977



Gedruckt mit Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen - Lippe.

ISBN 3 - 427 - 71431 - 4

Alle Rechte, insbesondere auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Verfilmung und Radiosendung, sowie jede Art der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen — auch auszugsweise — vorbehalten.

© 1977 Ferd. Dümmlers Verlag, 53 Bonn 1

Herstellung: Richard Schwarzbald, Witterschlick b. Bonn

V O R W O R T

Die vorliegende Dissertation sucht - anhand von Heiratsverflechtungen - die historischen und sozialen Wurzeln räumlichen Verhaltens sowie dessen Veränderlichkeit und Konsistenz seit dem Beginn der "modernen" Industrialisierung aufzuzeigen, welche im "Siegerland" um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzte. In drei ausgewählten Zeiträumen (1855/59, 1895/96 und 1970) sollen die Wechselbeziehungen sozialstruktureller und sozialkommunikativer Faktoren analysiert werden. Durch die Gegenüberstellung struktureller und dynamischer Merkmale soll der Versuch einer möglichst umfassenden Darstellung sozialräumlichen Geschehens unternommen werden, mit dem Ziel, nicht lediglich "soziale Topographie" (d.h. Verortung sozialer Merkmale) zu betreiben, sondern die Kräfte des sozialen räumlichen Zusammenhalts offenzulegen. Aufgabe ist also nicht die Darlegung einzelner Schichten in ihrer chronologischen Abfolge, sondern die Aufspürung bewußter oder unbewußter überlieferter und verinnerlichter räumlicher Verhaltensmuster und deren sozialökonomischer Eingebundenheit und Wandelbarkeit in ihrer Gültigkeit bis in die Gegenwart. Als einziges verfügbares, gleichermaßen bewertbares Untersuchungsmerkmal konnten daher nur Heiratsbeziehungen gelten, die anhand von Kirchenbüchern und Standesamtsunterlagen (seit 1874 bestehend) erhoben wurden. Die durch die Industrialisierung eingetretenen Wandlungen der Erwerbsstruktur, der Konfessionalität, der Familienkohärenz, der Bildung und Ausbildung, sowie der Kommunikationsbedingungen und -notwendigkeiten wurden als wesentliche Impulse zur Veränderung der räumlich-distanziellen Gegebenheiten der Heiratsbeziehungen erkannt. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse konnte schließlich das "Siegerland" zu den ausgewählten Zeiträumen nach Heiratsverflechtungsbereichen gleicher Herkunfts- und Zielstruktur auf der Grundlage der Herkunftsorte von Braut und Bräutigam untergliedert werden. Die Konstanz bzw. Veränderlichkeit dieser kleinräumlichen Gliderungseinheiten zeigte eine ausgeprägte Anlehnung an lokale Sozialstrukturen und geschichtliche Bedingtheiten. Dieses Urteil bestätigt sich ebenso für die Analyse der Heiratsbeziehungen der "Siegerländer" mit den umliegenden Gebieten, deren Begrenzung gleichfalls in hohem Maße geschichtliche und soziale Sonderbedingungen erfüllt.

Die Dissertation wurde von Prof. Dr. W. Kuls betreut, dem ich für zahlreiche Anregungen bei der Durchführung der Untersuchung an dieser Stelle herzlich danken möchte. Dank gebührt ebenso Herrn Prof. Dr. G. Aymans, der das Korreferat übernommen hat. Außerdem erfuhr ich vielfältige Anregungen durch die Mitglieder des Doktorandenkolloquiums bei Herrn Prof. Dr. Kuls.

Herr Dr. F.J. Kemper hat mir bei der Durchführung und Auswertung der mathematisch-statistischen Untersuchungen in dankenswerter Weise geholfen. Des weiteren gebührt den Pfarrern und Standesbeamten des "Siegerlandes" Dank für die Bereitschaft, mir bei der Erhebung des Untersuchungsmaterials behilflich zu sein. Ebenso haben mir die Stadtarchivare von Siegen und Hilchenbach mit ihrem Rat bei der Auswahl statistischer Quellen aus dem 19. Jahrhundert helfend zur Seite gestanden.

Das Manuskript wurde im Februar 1976 abgeschlossen.

Bernd Weber

I N H A L T

	Seite
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	VII
VERZEICHNIS DER TABELLEN	VIII
EINLEITUNG: AUFGABEN- UND PROBLEMSTELLUNG	1
A. GEOGRAPHIE UND SOZIALRÄUMLICHE FORSCHUNG - DER BEGRIFFLICHE RAHMEN	2
a. Sozialgeographie und räumliche Betrachtungsweise	2
1. Der geographische Raum und sein sozialgeographischer "Stellenwert"	2
2. Die Frage der Einheit von Zeit und Raum	4
21. Der raumzeitliche Prozeß	4
22. Der Begriff der "sozialen Zeit"	5
b. Die Eingrenzung eines geographisch-verstandenen Sozialraumbegriffes	5
1. Das Baumuster des Sozialraumes	5
2. Der Sozialraum als räumliche Grundkategorie der Sozialgeographie- eine Definition	8
B. METHODISCHE PRINZIPIEN UND VORAUSSETZUNGEN	10
a. Forschungsstand und -methoden	10
b. Die Untersuchungsmerkmale und die Begründung ihrer Auswahl	12
1. Prinzipielle Bemerkungen zur Quellenfrage	12
2. Die Merkmale zur Darstellung der sozialökonomischen Struktur der Bevölkerung	14
3. Die Merkmale zur Darstellung der sozialen Kommunikation und des räumlichen Verhaltens	14
c. Das Industriezeitalter als zeitliche Leitlinie	15
d. Der Beispielsraum "Siegerland" - Begriff und Begrenzung	18
C. DIE EINZELNEN DIMENSIONEN DES SOZIALRAUMES "SIEGERLAND"	23
a. Die Wandlungen des sozialökonomischen Gefüges	23
1. Grundzüge der Bevölkerungsentwicklung und -verteilung	23
11. Demographische Entwicklungsphasen	23
12. Die Faktoren der demographischen Entwicklung	28
2. Veränderungen der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur	33
21. Der Wirtschaftsraum "Siegerland" - Determinanten seiner Genese	33
22. Die Erwerbs- und Sozialstruktur der Bevölkerung	38
221. Die Entwicklung der beruflichen Gliederung	38
222. Die Gemeindetypen nach der Zugehörigkeit der wohnhaften Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren 1858 bis 1970	39
223. Die sozialstrukturelle Raumgliederung des "Siegerlandes" nach "sozialem Status" und "sozialökonomischem Verstädterungsgrad"	43
3. Die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung	48
4. Autochthonie und soziale Stabilität	53
41. Die Orts- und Bodenverbundenheit der Bevölkerung	54
42. Das politische Verhalten in seiner zeitlichen und räumlichen Ausprägung	58
b. Der Sozialraum als Kontaktraum - das räumliche Bild der Heiratsverflechtungen	61
1. Die Entwicklung der Kommunikationsbedingungen	61
2. Die Analyse von Heiratsverflechtungen	64
21. Die Aufbereitung des Ausgangsmaterials	64
22. Die Entwicklung der Heiratsdistanzen	66
221. Die allgemeinen Distanzabhängigkeitsverhältnisse	66
222. Die Religionsgruppen	68
223. Die Sozialschichten	71
224. Die Ein- und Ausheiraten	74
23. Die Stellung im Großraum	76
231. Nachbarschaftsbeziehungen - engerer und weiterer "Siegerländer" Sozialraum	76
232. Die Heiraten in größere Distanzen - die Rekonstruktion von Informationsfeldern und Einflüßbereichen	82
24. Die Binnendifferenzierung des Untersuchungsgebietes nach Heiratsverflechtungsbereichen mittels einer Faktorenanalyse	89
241. Grundsätzliches zur Verfahrensweise	89
242. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1855/59	92
243. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1895/96	94
244. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1970	97
245. Kontinuität und Diskontinuität, Ausmaß und Bestimmung der "Siegerländer" Heiratsverflechtungsbereiche	100
D. SOZIALRÄUMLICHE FORSCHUNG UND FRAGEN DER ANGEWANDTEN GEOGRAPHIE	101
E. ENGLISCHE ZUSAMMENFASSUNG (SUMMARY)	104

	Seite
F . ANMERKUNGEN	105
G . ANHANG	112
H . LITERATURVERZEICHNIS	120

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abbildung

1	Die Wechselbeziehungen räumlicher und sozialer Faktoren	9
2	Gemeinde- und Ämtergrenzen des Untersuchungsgebietes (Gebietsstand 1961)	20
3	Abgrenzungen des "Siegerlandes"	22
4	Das Gesamtbevölkerungswachstum der Gemeinden des Untersuchungsgebietes in % 1817/18 bis 1970	22
5a	Das Bevölkerungswachstum in Abhängigkeit vom Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im sekundären Wirtschaftssektor	29
5b	Das Bevölkerungswachstum in Abhängigkeit vom Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im primären Wirtschaftssektor	29
6	Die Standorte der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie im "Siegerland"	35
7	Die Gemeindetypen nach der überwiegenden Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen 1858	41
8	Die Gemeindetypen nach der überwiegenden Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen 1895	41
9	Die Gemeindetypen nach der überwiegenden Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen 1970	41
10	Sozialstrukturelle Raumtypen des "Siegerlandes" 1939	47
11	Sozialstrukturelle Raumtypen des "Siegerlandes" 1970	47
12	Historische Grenzen und Konfessionsverteilung im "Siegerland"	49
13	Die Konfessionsstruktur 1871	51
14	Die Konfessionsstruktur 1970	51
15	Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung 1871	57
16	"Bodenverbundenheit" der Bevölkerung 1950	57
17	Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser am Wohngebäudebestand 1968	57
18	Politisch-soziale Räume im "Siegerland"	59
19	Höhenschichtenkarte des "Siegerlandes"	62
20a	Ausheiraten in die Nachbarkreise 1855/59	77
20b	Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1855/59	77
21a	Ausheiraten in die Nachbarkreise 1895/96	78
21b	Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1895/96	78
22a	Ausheiraten in die Nachbarkreise 1970	79
22b	Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1970	79
23	Einflußbereiche der Nachbarkreise aufgrund von Heiratsbeziehungen	81
24	Nahbereich der Heiratsverflechtungen und Pendlereinzugsbereich 1961	81
25	Die Heiraten in größere Distanzen 1855/59	84
26	Die Heiraten in größere Distanzen 1895/96	84
27	Die Heiraten in größere Distanzen 1970	85
28	Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1855/59	85
29	Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1895/96	86
30	Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1970	86

VIII

Abbildung		Seite
31	Großstädtische Einflußzonen	88
32	Kodierung der Teilgebiete	90
33	Heiratsverflechtungsgebiete 1855/59	95
34	Heiratsverflechtungsgebiete 1895/96	95
35	Heiratsverflechtungsgebiete 1970	95

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Tabelle		Seite
1	Absolutes und jährliches Bevölkerungswachstum des Kreises Siegen 1809 bis 1973 in %	23
2	Die Entwicklung des Bevölkerungsstandes im "Siegerland" und seinen Nachbargebieten 1817 bis 1970	25
3	Lorenzindices des "Siegerlandes" 1817/18 bis 1970	26
4	Quotienten aus Bevölkerungs- und Gebietsanteil anhand ausgewählter Gemeinden 1817/18 bis 1970	27
5	Die Bevölkerungsentwicklung nach Gemeindegrößenklassen 1817/18 bis 1970	27
6	Die Elemente und Indikatoren der demographischen Entwicklung des Kreises Siegen 1815 bis 1970	31
7	Vergleich der Entwicklung der durchschnittlichen Größe der Privathaushalte im industriellen Kernsiegerland und dem (ehemaligen) Amt Netphen	32
8	Die Flächennutzung des Kreises Siegen 1834 bis 1970	37
9	Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen im Kreis Siegen 1858 bis 1970	37
10	Die Altersstruktur der Erwerbstätigen des Kreises Siegen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1970	38
11	Die Erwerbspersonen des Kreises Siegen und des Oberkreises Altenkirchen nach den drei Wirtschaftssektoren	38
12	Die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf	39
13	Die Zahl der Gemeinden nach den Typen der wirtschaftlichen Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen	42
14	Die Verteilung der Bevölkerung auf die Gemeindetypen nach der wirtschaftlichen Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen	42
15	Die einzelnen Faktoren und Elemente des "sozialen Status" und des "sozialökonomischen Verstädterungsgrades"	45
16	Die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung	50
17	Vergleich des Bevölkerungswachstums und des Zuwachses der Konfessionen des Kreises Siegen	50
18	Die Korrelationskoeffizienten des Anteils der Kinder unter 6 Jahren und des Anteils der katholischen/protestantischen Konfession an der Gesamtbevölkerung	52
19	Die Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung	54
20	Die "Bodenverbundenheit" der Bevölkerung	55
21	Das Verhältnis der Zahl der Wohngebäude zur Anzahl der Privathaushalte	55
22	Vergleich der Stimmenanteile der führenden Parteien und der SPD im Kreis Siegen mit den jeweiligen Stimmanteilen im Deutschen Reich bzw. der Bundesrepublik Deutschland	58
23	Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen	67
24	Die Verteilung der Heiraten nach Distanzschwellen	67
25	Die soziale Schichtung der Religionsgruppen	69
26	Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen der Religionsgruppen	69
27	Die Verteilung der Heiraten der Religionsgruppen auf Distanzschwellen	70
28	Heiraten vorwiegend katholischer/protestantischer Gemeinden in wechselseitiger Verflechtung	71
29	Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen der Sozialschichten	73
30	Die Verteilung der Heiraten nach Sozialschichten auf Distanzschwellen	73

IX

Tabelle		Seite
31	Die Heiratsdistanzen der Gemeindetypen nach der Zugehörigkeit der wohnhaften Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren	73
32	Die Anteile der Aus- und Einheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten	75
33	Die Verteilung der Aus- und Einheiraten auf Distanzschwellen	75
34	Die Anteile der 4 Religionsgruppen an der Gesamtzahl der Einheiraten	75
35	Die Anteile der 4 Religionsgruppen an der Gesamtzahl der Ausheiraten	75
36	Die Anteile der 4 Sozialschichten an der Gesamtzahl der Einheiraten	76
37	Die Anteile der 4 Sozialschichten an der Gesamtzahl der Ausheiraten	76
38	Die räumliche Orientierung der Heiraten des Kreises Siegen und des Oberkreises Altenkirchen auf Rheinland und Ruhrgebiet	82
39	Gegenüberstellung dominanter Heiratsverflechtungen und Wanderungsströme des Kreises Siegen	87
40	Daten zur Binnenstruktur der Heiratsverflechtungen	91
41	Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur) 1855/59 (rotierte Faktor-Matrix)	93
42	Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur) 1895/96 (rotierte Faktor-Matrix)	96
43	Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur) 1970 (rotierte Faktor-Matrix)	98
44	Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1855/59	99
45	Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1895/96	99
46	Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1970	99

(im Anhang)

A1	Die Zugehörigkeit der wohnhaften Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren nach Gemeinden 1858 bis 1970	112
A2	Symmetrische Matrix der Heiratsbeziehungen innerhalb des Untersuchungsgebietes 1855/59	117
A3	Symmetrische Matrix der Heiratsbeziehungen innerhalb des Untersuchungsgebietes 1895/96	118
A4	Symmetrische Matrix der Heiratsbeziehungen innerhalb des Untersuchungsgebietes 1970	119

AUFGABEN- UND PROBLEMSTELLUNG

Hauptaufgabe der vorliegenden Arbeit ist es, die begrifflich-methodische Grundlegung und empirische Untersuchung des verwickelten Abhängigkeitsverhältnisses von Raum und Gesellschaft integrativ darzustellen.

Dabei besteht zunächst das Ziel der terminologischen, theoretischen Überlegungen darin, Maßstäbe für die praktische, beispielebezogene Analyse zu gewinnen. Die Theorie wird somit als "Direktive" oder "regulatives Prinzip" (HARVEY 1973, S. 87) im Hinblick auf die objektorientierte Forschungsarbeit verstanden.

Von dieser Zielsetzung her tendiert die Arbeit folglich mehr zur "Allgemeinen Geographie" (und hier speziell zur Sozialgeographie) als zur landeskundlichen Beschreibung des Untersuchungsgebietes.

Die Lösung der gestellten Aufgaben bedingt zuerst die sachbezogene (operationalisierbare) Inhaltsanalyse und Klärung eines geographisch-verstandenen Sozialraum-begriffes. Denn allzusehr befinden sich gesellschaftsbezogene Termini infolge ihrer alltäglichen Verwendung in der Gefahr, zu reinen "Leerformeln" abzusinken. Damit verbunden ist ebenso die Präzisierung von Begriffen wie "Soziales", "Funktion", "Kultur", "Prozeß", "Struktur" und "Dynamik", die als Ordnungsbegriffe sozialen Geschehens bzw. dessen Ergebnis immer wieder benutzt werden, denen aber häufig der reale inhaltliche Bezug fehlt. Die notwendige Praxisnähe erzwingt freilich eine sorgsame "Begriffsbehandlung" und -abwägung, so daß theoretischer Anspruch und konkrete Durchführbarkeit nicht auseinanderklaffen.

Die Theorie erhält daher auch die Aufgabe zugesprochen, als Klammer der analytischen Ebenen des Sozialraumes zu dienen, um den Bereich der empirischen Möglichkeiten abzustecken. Die angestrebte Erfüllung dieser Grundsätze soll mit dazu verhelfen, (Sozial-)Geographie "handlungsrelevanter" zu machen, etwa in dem Sinne, daß Raumordnungspolitik und Raumplanung aufmerksamer auf Lösungsvorschläge geographischer Forschung werden (vgl. SCHÖLLER 1965, S. 1ff und S. 21ff; SCHÖLLER 1972a; BARTELS/GABEE 1972).

In methodischer Hinsicht stehen folgende Probleme im Mittelpunkt des Interesses:

- (1) die konkrete inhaltliche Ausfüllung des Sozialraumbegriffes mittels auszuwählender Merkmale und Kriterien;
- (2) die Eignung des Beispielsraumes "Siegerland" sowie die Frage der Allgemeingültigkeit der gewonnenen Resultate;
- (3) die "soziale Wirksamkeit" der Industrialisierung als zeitlicher Leitlinie zur Bemessung der historischen Tiefe sozialräumlichen Geschehens, und die Wertung der Zeitdimension überhaupt bei der Anwendung des "prozessualen Forschungsansatzes" und des Sozialraumes als raumzeitlicher Einheit.

Die Differenzierung und Abgrenzung des Sozialraumes "Siegerland" soll vor allem anhand von Heiratsverflechtungen vorgenommen werden, wobei die unterschiedenen Kontaktbereiche im Vergleich mit anderen Begrenzungen und Gliederungsprinzipien zu betrachten sind. Die Betonung der sozialen Kommunikation als Basis sozialräumlicher Bindungen und Verbindungen, als latentes Ordnungsmuster räumlich-sichtbarer (verorteter) Strukturen, kann schließlich einen Beitrag zur Beantwortung der Frage "Landsmannschaftlicher Verbundenheit" (Artikel 29, Grundgesetz) leisten. Dieses Kriterium, das die Grundlage der in Aussicht genommenen Neugliederung des Bundesgebietes bildet (vgl. SCHÖLLER 1972a), dürfte durch geschichtlich fundierte Heiratsverflechtungsbereiche anschaulich interpretiert werden können.

Gerade für das administrativ geteilte Untersuchungsgebiet besitzt die Anwendung dieses Kriteriums einen praktischen Wert bei der Lösung aktueller raumpolitischer Fragen.¹

A. GEOGRAPHIE UND SOZIALRÄUMLICHE FORSCHUNG - DER BEGRIFFLICHE RAHMEN

a. Sozialgeographie und räumliche Betrachtungsweise

1. Der geographische Raum und sein sozialgeographischer "Stellenwert"

Im Kern enthalten die meisten Inhaltsbestimmungen dessen, was die Geographie im ganzen kennzeichnet, explizit oder implizit den Begriff "Raum" als Kategorie erdoberflächlicher Verbreitungs- und Verknüpfungsmuster - entweder ganzheitlich oder in bestimmten Ausschnitten einbezogen.² Es erscheint daher sinnvoll, einen knappen inhaltlichen Abriß dessen vorzustellen, was sozialgeographisch "Raum" bedeuten kann. "Raum" bezeichnet ganz allgemein sowohl "unbegrenzte Weite" (z.B. Weltraum) als auch "festummauerte Enge" (z.B. Wohnraum) (vgl. OTREMBA 1970, Sp. 2566).

Im objektorientierten geographischen Sinne meint "Raum" zuallererst ein Konkretum - im Gegensatz etwa zum abstrakten Raumbegriff der Mathematik oder Philosophie (vgl. CARNAP 1922; HARVEY 1973, S. 197ff). Räumliches Denken und räumliche Vorstellungen müssen von einer Sozialgeographie, die heute verhaltenstheoretische Gesichtspunkte als wesentlich erachtet, aber auch als "Abstraktum" (mentaler Raum, Vorstellungsräum) Berücksichtigung finden. Zuordnungen und Orientierungen entspringen häufig geschichtlicher Überlieferung oder verinnerlichten, konventionellen Raumvorstellungen (vgl. WAGNER 1972).

In der geographischen Literatur wird das Wort Raum in der Regel mit einem zusätzlichen Bestimmungswort versehen angewendet (z.B. Naturraum, Wirtschaftsraum, Kulturraum, Siedlungsraum, Sozialraum, usw.) (vgl. die Übersichten bei OTREMBA 1969c, S. 59/60; 1970, Sp. 2571/2572 und Sp. 2577/2578). Die Forschungspraxis stellt zudem Begriffe wie Areal, Gebiet, Region, Bereich, Gegend, Ort, Örtlichkeit, Zone, Gürtel z.T. gleichbedeutend an seine Stelle (OTREMBA 1970, Sp. 2568). Es wird dabei nicht an mathematische Hohlkörper sondern vielmehr an die "horizontale Erstreckung" unter Einbeziehung der dreidimensionalen Gestalt von Litho-, Bio- und Atmosphäre gedacht, die Gegenüberstellung also von Gesetzmäßigkeiten der belebten und unbelebten Natur (so OTREMBA 1970, Sp. 2567). Es können aber nur jene physischen Merkmale der Erdoberfläche Gegenstand sozialgeographischer "Raumerforschung" sein, "die das gesellschaftliche Handeln durch ihre Variabilität verändern bzw. auf die Gesellschaft variabel reagiert" (KILLISCH/THOMS 1973, S. 46).

Die Anthropogeographie (vgl. RATZEL 1899, S. 229ff) erfaßt den menscheitsbezogenen "Raum" als "Lebens-, Betätigungs- und Entfaltungsraum" (OTREMBA 1970, Sp. 2567), als "Raum, in dem der Mensch seine Entwicklung durchmacht", wie es RATZEL (1899, S. 229) ursprünglich formulierte.

Die Eigenschaften des geographischen Raumes können wie folgt umschrieben werden:

- (1) jeder Raum besitzt eine bestimmte flächenhafte wie figürliche Ausdehnung; Verknüpfungen sind daher von Distanzen abhängig;³
- (2) hinsichtlich der Gunst oder Ungunst für Nutzungen, Kommunikation etc. sind relative Lage, Geschlossenheit und Nachbarschaft von Bedeutung;
- (3) vor allem vom Menschen aus gesehen kann der Raum eine Richtungsorientierung enthalten, welche auf Grund der vorhandenen strukturellen Eigenschaften (Relief, Verkehrsnetz, natürliche und künstliche Grenzen, Industrie- und Siedlungsstandorte) räumliche Beziehungen (durch Konnektivität) fördern oder behindern (vgl. NYSTUEN 1970, S. 88ff).

Zwischen den genannten Komponenten bestehen ferner enge Wechselbeziehungen. Aus sozialgeographischen Konzeptionen und Zielprojektionen wird ersichtlich, daß sich Sozialgeographie besonders auf die Wertvorstellungen, Ansprüche und Handlungen des Menschen bezieht, die auf irgendeine Weise raumabhängig und raumwirksam sind (vgl. THOMALE 1972, S. 244ff; RUPPERT/SCHAFFER 1970). Damit führt sie eindeutig über die Soziologie hinaus, deren primäres Erkenntnisziel in der Analyse der Gesetzmäßigkeiten und Inhalte sozialen Handelns liegt, welche durch soziale Normen, kollektive Vorstellungen und Erwartungsnormen determiniert werden. Sie bewegt sich somit eben-

falls im Bereich wichtiger Grundkategorien zur Deutung räumlicher Prozesse (vgl. FREISITZER 1970, Sp. 3000). Des weiteren hat die empirische Sozialforschung erheblichen Anteil an der Lösung sozialgeographischer Fragen, wie z.B. Resultate der "sozialen Morphologie" bzw. der "Sozialökologie" beweisen (vgl. THEODORSEN 1961; THOMALE 1972, Abschnitt B, S. 118ff).

Die "reinen" Sozialwissenschaften suchen vom Raum zu abstrahieren. Sie zielen darauf ab, ihre Objekte im Raum in ihrer Wechselbeziehung zu untersuchen, oder sie unternehmen es, synthetisierend eine fachspezifische enge Modellbildung ihres Objektes zu unterbreiten.

Die Geographie setzt sich das eigentliche Ziel, stets räumlich-synthetisierende Betrachtungen anzustellen, was in der umgekehrten Verfahrensweise begründet liegt. Denn sie faßt den untersuchten Raum zurecht als System ins Auge, in welchem sich interdependente Kräfte entfalten und sich aufeinander bezogene Konstellationen abzeichnen. Demzufolge ist der geographische Raum prinzipiell auf mehreren Ebenen und aus verschiedenen Richtungen zu untersuchen, sowie abschließend zusammenfassend zu benennen.

Es blieb vor allem der Landschafts- und Länderkunde vorbehalten, den Totalcharakter der Räume darzulegen⁴, während die Teildisziplinen wie Geomorphologie, Siedlungsgeographie, Wirtschaftsgeographie usw. mehr und mehr ihre primären Erkenntnisobjekte "eindimensional" analysierten. Diese Spezialisierung schreitet weiter fort.

Das wechselnde Gewicht des Raumeinflusses im dialektischen Mensch-Umwelt-Verhältnis ist der Disziplingeschichte der Sozialgeographie eindrucksvoll zu entnehmen (vgl. v.a. THOMALE 1972, passim). Das Verdienst, den anthropogenen Faktoren ein eigenes Bezugssystem zugeordnet zu haben, gebührt in Deutschland vor allem Hans BOBEK, der es unternahm, bislang ungelöste Probleme komplexer Kulturlandschaften wie soziale Segregation (Viertelsbildung) oder räumliche Verflechtungen (wie Stadt-Land-Beziehungen) zu erklären. Erst der "funktionalen Betrachtung gelang die dringend erforderliche Abstraktion vom Formalen, gegebenenfalls bis hin zur modellhaften Idealisierung räumlicher Einflußgrößen" (RUPPERT/SCHAFFER 1970, Sp. 980). Diese Umorientierung erst machte es möglich, den anthropogenen Handlungs- und Verhaltensweisen im Raume ein eindeutig nachweisbares Eigengewicht zu geben, indem von diesen ausgehend das Raumgefüge der Kulturlandschaft auf soziale Faktoren zurückgeführt werden konnte. Zugleich war der Sozialgeographie ein eigener Raumbegriff erwachsen: der "Sozialraum".

In der praktischen Forschung stellte sich allerdings heraus, daß den gesellschaftlichen Aktivitäten der absolute Raum der euklidischen Geometrie nicht entsprach. Absolute Parameter maßen die raumbezogenen und -abhängigen Handlungen und Verhaltensweisen menschlicher Gruppen nur unzulänglich (vgl. COX/GOLLEDGE 1969b, S. 1ff; HARVEY 1973, S. 208/209). Der Sozialbezogenheit dieser Tätigkeiten mußte eine räumliche Relativität entsprechen.⁵

Die Beschäftigung mit Bewegungen im Raume, mit räumlichen Verflechtungsmustern ergab eine nach Sozialgruppen verschiedene "räumliche Elastizität" und Raumvorstellung. Diesen Sachverhalt kann man auch "sozialräumliche Distanzen" nennen (vgl. auch BARTELS 1970, S. 24 und S. 38; HARVEY 1973, S. 210ff). Die Erdoberfläche wird so durch menschliche Aktivitäten zu einem komplexen Muster umgestaltet. Jede Aktivität trägt zur Schaffung eines andersgearteten Musters bei (vgl. ABLER/ADAMS/GOULD 1972, S. 72ff). Die vereinfachende "Container-Sicht" des "absoluten Raumes" (HARVEY 1973, S. 212) kann nicht länger aufrechterhalten werden, "[t]hus space is no longer something which can encompass our measures determined by those perceptions. If space and matter can no longer be effectively separated and if the properties of space can no longer be regarded as given a priori, then the logical justification for the particular view of geography adopted by Kant, Hettner and Hartshorne, can no longer be sustained" (HARVEY 1973, S. 212).

Die "sozialen Distanzen", d.h. die "Abstände" in der Hierarchie des sozialen Schichtengefüges, wirken sich ebenso räumlich aus, wie soziale Segregation im Bereich städtischer Siedlungen (vgl. NYSTUEN 1970, S. 92) oder in Form erheblicher Abweichungen von Aktions- und Reaktionsreichweiten (vgl. HÄGERSTRAND 1967; MURDIE 1965; ALBRECHT 1972).

Es läßt sich demnach festhalten, daß im Rahmen der sozialgeographischen Konzeptionen der Raum sowohl als (physische) Voraussetzung wie als Resultat von Sozialverhalten und sozialem Handeln verstanden werden muß.

"Raum" ist daher einmal "behaviour setting" oder "sustenance-organization", Prozeßfeld und Prozeßrahmen; zum andern ist er "die Folge von Prozessen, die innerhalb räumlicher Grenzen zu Gestaltungen eben dieses Raumes führen. Dabei sind die Faktoren zu bestimmen, in denen sich die Raumeignung durch den Menschen vollzieht" (ATTESLANDER/HAMM 1974, S. 22/23).⁶

2. Die Frage der Einheit von Zeit und Raum

21. Der raumzeitliche Prozeß⁷

"Zeit" ist ebenso wie "Raum" ein begrenzender Faktor von großer Aussagekraft. "Raum" und "Zeit" sind voneinander nur in der Abstraktion trennbar, da räumliche Situationen ständig neu entstehen oder abgewandelt werden (vgl. HAWLEY 1950, S. 288). Die zutreffende Erklärung der auf gesellschaftliche Erscheinungen und Kräfte zurückgehenden räumlichen Strukturen, sowie deren traditions- und konventionsgesteuerte Handlungshintergründe ist allein mittels des "prozessualen Forschungsansatzes" gewährleistet (KILLISCH/THOMS 1973, S. 23). Das Signum der Prozeßhaftigkeit besagt seinerseits wiederum eine bestimmte Dimensionierung von Handlungsverläufen in einer begrenzten (und begrenzbaren) Zeitspanne, an deren Beginn eine historische Situation festzustellen ist, von welcher Prozesse ausgelöst werden. Der Zeitbegriff in dieser Fassung trägt demzufolge epochalen Charakter. Die Eigenart des Prozesses wird von der Initiallage, dem Verlauf und der Abschlußlage bezeichnet.

SCHAFFER (1971, S. 37) kennzeichnet die Handlungskette, die zu einem räumlichen Prozeß führen kann, als den von "sozialen Gruppen getragenen Systemablauf Bewertung - Verhalten - Prozeß - Raumsituation" (ebenso HARTKE 1969, S. 166/167). KÖNIG (1972, S. 113) nennt den "sozialen Prozeß" die "mannigfaltigen Einflüsse, welche soziale Gruppen aufeinander ausüben". Als "System" wird hier eine Anzahl sozialer und/oder räumlicher Einheiten verstanden, welche wechselseitige Beziehungen aufweisen. Das Wort "Anzahl" soll besagen, daß die Einheiten grundsätzliche Gemeinsamkeiten besitzen. Der Status jeder Einheit ist beschränkt durch, bedingt oder abhängig von dem Status anderer Einheiten (vgl. LANGTON 1972, S. 128). Diese Beziehungen sind kausal, funktional oder normativ. Die Einheiten existieren als organisatorisches Ganzes. Ein so definiertes "System" muß besonders auf die Veränderung seiner Eigenschaften (Variablen) hin analysiert werden, die in Zahl, Größe und räumlicher Zuordnung oder Veränderungsziffern, in einzelnen oder zusammengesetzten Einheiten (= Subsystemen) und innerhalb definierter zeitlicher und räumlicher Grenzen gemessen werden können (vgl. LANGTON 1972, S. 129).

Der Systemansatz bietet die Möglichkeit, die Wechselbedingungen sozialer Prozesse offenzulegen, um diese als dynamisch, stagnierend oder rückläufig zu deuten. In diesem Sinne werden räumliche Gebilde in ihrer Ordnung und Zugehörigkeit als stabil, labil oder indifferent erkennbar.

Weil sich aber bestehende räumliche Strukturen und soziale Normen bezüglich neuentstehender Möglichkeiten und Anforderungen nicht gleichphasig entwickeln, spricht DE VRIES REILINGH (1968, S. 109 und S. 111f) von "räumlicher" und "zeitlicher Konsistenz". Demnach tritt ein "Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Natur, zwischen Geist und Stoff, zwischen Funktion und Form" sowie "zwischen Struktur und Prozeß"

auf. Die recht dauerhaften Verortungs- und Verhaltensstrukturen lassen sich zumeist nur unter erheblichem materiellem und geistigem Aufwand abbauen und durch neue Muster ersetzen.

Das physisch-geographische Milieu stellt gegenüber den rascheren technischen, wirtschaftlichen und kommunikativen Veränderungen vergleichsweise eine Konstante dar. Die Raumaneynung, deren innerer Zusammenhang sich aus den Grunddaseinsfunktionen menschlicher Existenz erkennen läßt (SCHAFFER 1971, S. 34, nennt dies "funktionsgesellschaftliche Raumsysteme"), ist folglich ohne zeitlichen Bezug nicht interpretierbar.

Dem angesprochenen relativen Raumbegriff muß eine zeitliche Relativierung entsprechen (BLAUT 1961, S. 2).

22. Der Begriff der "sozialen Zeit"

Neben dem dargelegten Aspekt der "Zeit" als historischer Dimension und Determinante im Hinblick auf die mehr oder minder phasenhafte und regelmäßige Differenzierung raumzeitlicher Prozesse, tritt die jeweils aktuelle Komponente "zeitlicher Erfahrung", der "Zeit" als sozialwirksamer Steuerungsfaktor (vgl. KÖNIG 1969a, S. 5). Damit ist die Regelung zeitabhängiger Handlungen und Verhaltensweisen gemeint, im Sinne der "Zeit-Kosten-Mühe-Relation", räumlicher Beweglichkeit und Kontakt- oder Informationsreichweiten (vgl. TUAN 1974, S. 216/217).

"Zeit" wird als Dauer, Wiederholung (Rhythmus) und sozialer Steuerungsfaktor erfahren, wobei Dauer als quantitatives Merkmal der Unterscheidung von Ereignissen erst auf Grund von Wiederholbarkeit meßbar wird und einzuordnen ist. Ohne die aus Wiederholungen gewonnene Erfahrung über die Dauer läßt sich keine quantitative oder qualitative zeitliche Bewertung eines Ereignisses vornehmen (vgl. HAWLEY 1950, S. 289). Als Erfahrungswert und -maßstab der räumlichen und zeitlichen Veränderungen gesellschaftsbezogener Phänomene durch soziale Gruppen besitzt "Zeit" selbst Wesenszüge des Sozialen, ist "Zeit" sozial (vgl. SOROKIN/MERTON 1937, S. 618; HARVEY 1973, S. 412). Gesellschaftliche Ereignisse und Gewohnheiten bilden darüber hinaus in allen Kulturen und auf allen Kulturstufen ein individuelles zeitliches Bezugssystem. Zeitliches Bezugssystem und organisatorische Komplexität einer Gesellschaft aber bedingen sich wechselseitig (SOROKIN/MERTON 1937, S. 621). Quantitativ gleiche Zeiträume können sozial ungleich aufgefaßt und ungleiche Zeiträume sozial angeglichen werden. "Soziale Zeit" ist also empfundene und empirische "Zeit" einer Gruppe oder Gesellschaft im Rahmen ihrer besonderen kulturellen Bedingungen, und - speziell auf sozialgeographische Fragestellungen angewendet - im Rahmen der räumlichen und historischen Konditionen der Raumaneynung (s. HARVEY 1973, S. 410ff). Dementgegen ist "mathematische Zeit" inhaltsleer (SOROKIN/MERTON 1937, S. 623).

Die Jahreszeiten, das Lebensalter, berufliche Erfordernisse, die Tageszeiten, all diese Erscheinungen und Bedingungen wirken sich unterschiedlich auf menschliche Aktivitäten aus. Sie sind nur mit Parametern "sozialer Zeit" und in Begriffen sozialer Prozesse zu erfassen. Man kann bei der Suche nach Erklärungen für sozialgeographische Geschehnisse nicht auf dieses Kriterium verzichten (ebenso HARVEY 1973, S. 413).

b. Die Eingrenzung eines geographisch-verstandenen Sozialraumbegriffes

1. Das Baumuster des Sozialraumes

Nunmehr sollen die verschiedenen Betrachtungsebenen, Wirkkräfte und Faktoren, d.h. die konstitutiven Elemente des Sozialraumes, zueinander in Beziehung gesetzt werden. Im Vordergrund stehen die "Berührungspunkte" von Raum und Gesellschaft als den Gegenpolen des "Sozialraumbeziehungsverhältnisses" (KILLISCH/THOMS 1973, S. 26). Dabei erweist sich der "Raum" mit seinen Eigenschaften mehr als "objektive" und die soziale Gruppe/Gesellschaft mehr als "subjektive Seite" dieser Relation. Es ist also von einem "instrumentellen Raumverständnis" auszugehen (ATTESLANDER/HAMM 1974, S. 24).

Im einzelnen handelt es sich hier um drei, inhaltlich eng aufeinander bezogene Problembereiche, die zu unterscheiden sind:

- (1) das Raum-Mensch-Verhältnis;
- (2) das Mensch-Raum-Verhältnis;
- (3) das Mensch-Mensch-Verhältnis.

Die Wortfolge bei den ersten beiden Bereichen drückt die jeweilige Priorität der Betrachtung aus. Dies heißt für das "Raum-Mensch-Verhältnis", daß die physisch-räumlichen Gegebenheiten (Ressourcen, relative Lage und Oberflächengestalt, klimatische Bedingungen, Vegetation, aber auch Distanzen und überkommene, konsistente Strukturen) unter dem Blickwinkel ihrer Förderlichkeit oder Hinderlichkeit für die Entfaltung des Menschen gesehen werden. Auf eine "Formel" gebracht kann man sagen, daß sämtliche Möglichkeiten, die der Raum zur Verfügung stellt, erst durch die Anerkennung ihres Wertes seitens des Menschen qualifiziert werden (vgl. KRYSMANSKI 1967, S. 9; TUAN 1974, S. 222f).⁸

Dieser Sachverhalt leitet zum Grundproblem des "Mensch-Raum-Verhältnisses" über, das die vielfältigen raumbezogenen und -abhängigen Aktivitäten des Menschen umfaßt. Renate KRYSMANSKI (1967, S. 10) nennt dies "Bodenbezogenheit des Verhaltens". Sie versteht darunter "eine Orientierung an räumlich-statischen Formen oder an den von der Gesellschaft vordefinierten Werten, die bestimmten physischen Merkmalen und Strukturen im Raum zugewiesen sind". KRYSMANSKI (1967) unterteilt "bodenbezogenes Verhalten" in:

- (1) Nutzungsverhalten (S. 11ff);
- (2) Besitzverhalten (S. 16ff);
- (3) Identifikationsverhalten (S. 18ff).

"Nutzungsverhalten" bedeutet die Inwertsetzung des Bodens durch den Menschen. Und es stellt sich je nach wirtschaftlicher Grundlage und ökonomischem Entwicklungsstand der Gesellschaft - ob es sich um eine Agrar- oder Industriegesellschaft handelt -, dem Grad der Verstädterung und den daraus resultierenden Motivationsgrundlagen unterschiedlich dar. So ist beispielsweise die Bewertung für Erwerbs-, Wohn- oder Freizeitzwecke differenziert zu beurteilen.

Das bodenbezogene "Besitzverhalten" richtet sich vornehmlich nach der Besitzform. Allgemein ist zwischen Besitz an Grund und Boden und dem Besitz an Häusern und Wohnungen zu trennen. (KRYSMANSKI 1967, S. 16). Besitz bestimmt über Mobilität; oder aber er ist ein Indiz der Mobilität. KRYSMANSKI (1967, S. 17) unterscheidet den "traditionell-schollengebundenen Bodeneigentümer", "dessen soziales Leben sich auf sein eigenes Fleckchen Erde bezieht", von dem recht immobilien Hausbesitzer und dem verhältnismäßig beweglichen Mieter. "Besitzverhalten" kann einerseits ökonomisch begründet sein, je nachdem ob Boden- oder Hausbesitz im "wirtschaftlichen Gesichtskreis" liegen oder nicht; darüber hinaus treten vor allem in Ballungsgebieten Spekulationsmotive hinzu (vgl. KRYSMANSKI 1967, S. 36ff). Andererseits kommt dem Boden symbolische Bedeutung wie Heimatwert, Familienethos, Prestige oder Traditionsbewußtsein zu (vgl. KRYSMANSKI 1967, S. 22). Diese letzteren Wertschätzungen bezeichnet das "Identifikationsverhalten", die "Ortsbezogenheit", der alle subjektiven Zugehörigkeitsgefühle zugerechnet werden (vgl. KRYSMANSKI 1967, S. 18). Die "symbolische Ortsbezogenheit" läßt sich zweifellos nur schwerlich mit rationalen Kriterien fassen (vgl. auch WIRTH 1969, S. 172ff). Man denke des weiteren an Untersuchungen zur "Wohnqualität", zur "Attraktivität" einer Stadt und zum "Freizeitwert" eines bestimmten Gebietes.

Im Grunde genommen umgrenzen die drei Verhaltenskategorien die aus materiellen wie immateriellen (und ideellen) Bedürfnissen und Beweggründen erwachsende Raumeignung und Raumbezogenheit menschlicher Aktivitäten.

Eine bedeutsame Rolle spielt in diesem Zusammenhang in der neueren Sozialgeographie die Untersuchung des Einflusses der Raumvorstellung ("space perception") auf das

Raumverhalten bzw. die Aufdeckung der Diskrepanz zwischen tatsächlichem (objektivem) und vorgestelltem, empfundenem (subjektivem) Raum (vgl. TOBLER 1970, S. 263; GOULD 1972; DOWNS 1970).

Diese Beziehung gestaltet sich - modellhaft verkürzt - wie folgt (nach DOWNS 1970, S. 84ff): die "reale Umwelt" liefert Informationen über ihren "Zustand"; diese werden vom Individuum, durch dessen Wertsystem und Vorstellungswelt gefiltert und reduziert, aufgenommen und in Entscheidungen umgesetzt, welche schließlich in bestimmte Handlungen und Verhaltensweisen münden, die die Umwelt verändern können. Im Falle ihrer Modifikation tritt die Umwelt dem Menschen in veränderter Form - mit andersgearteten Informationen - gegenüber; die Kausalkette ist rückgekoppelt geschlossen (vgl. auch LUHMANN 1973, S. 175/176).

Die erkenntnistheoretische Bedeutung der psychischen, sozialen und anthropologischen Faktoren hinsichtlich ihres Einflusses auf die Gestaltung der Mensch-Raum-Beziehung macht es notwendig, zusätzlich das "Mensch-Mensch-Verhältnis" sowie die anthropologischen Grundlagen menschlicher Existenz mit in die Betrachtungen des Sozialraumes einzubeziehen.

Dieser Komplex wirft freilich besonders die Frage der fachlichen Begrenzung und Beschränkung auf, da er nicht eigentlich Erkenntnisziel der Geographie sein kann; d.h. inwieweit das Erkenntnisobjekt der Sozialgeographie auf seine sozialen und anthropologischen Dimensionen und Determinanten zurückverfolgt werden sollte (vgl. WIRTH 1969, S. 175ff). Es gilt jedoch zu bedenken, daß sich Handeln und Verhalten in ihrem Ursache-Wirkung-Zusammenhang kaum in fachspezifische Glieder zerteilen lassen. Die zumindest gedankliche Einbeziehung erscheint deswegen geboten. Das ganzheitliche Menschenbild der Sozialgeographie - von DOWNS (1970, S. 68) "behavioural revolution" genannt - erweiterte das Grundschema der Untersuchungen über das "Umwelt-Raumverhalten" zu "Umwelt-Mensch-Raumverhalten", so daß das Verständnis des Menschen an sich bzw. seiner vergesellschafteten Lebensweise eine zentrale zwischengeschaltete Funktion erhält (vgl. HÄGERSTRAND 1973, S. 70).

Das ursprüngliche Schema, mit der reduzierenden Tendenz, den Menschen als rationalhandelndes Wesen ("homo oeconomicus") anzusehen, wurde um die veränderlichen Eigenschaften des Menschen ergänzt, die aus seiner sozialkulturellen und sozialpsychologischen Situation erwachsen (vgl. HARVEY 1973, S. 192/193).

Wiewohl vor allem soziale Gruppen als Grundlage der Rekonstruktion sozialräumlichen Geschehens dienen, so bilden doch individuelle Dispositionen die Zellen der Prozesse, wenngleich sie per definitionem nicht sozial zu nennen sind. Der soziale Prozeß setzt Wechselbeziehungen (Interaktion und Kommunikation) voraus und/oder konstituiert sich aus diesen selbst.⁹

Die geschilderten drei Problembereiche lassen sich im Grunde auf das dialektische Verhältnis von (1) raumbetonten und (2) sozialbetonten Faktoren reduzieren. SORRE (1957, S. 91/92) nennt dies das "dualistische Baumuster des Sozialraumes" (vgl. ebenso PFEIL 1972, S. 186).¹⁰

Aus dieser Wechselbeziehung resultiert eine wichtige Erkenntnis hinsichtlich des substantiellen Charakters des Sozialraumes, welche insbesondere für die Auswahl der zu untersuchenden Merkmale grundlegend ist: der Sozialraum kann zum einen in Gestalt von "Verortungen", d.h. sichtbaren Strukturen, als Konkretum erkennbar werden, wenn auch die hintergründigen Prozesse vielfach einen immateriellen Ursprung besitzen; zum anderen ist der Sozialraum als lediglich rekonstruierbares und räumlich-projeziertes Abbild raumabhängiger und -bezogener Aktivitäten, als Abstraktum, aufzufassen. Beide Struktur- und Kräftebereiche überlappen sich in Wirklichkeit vielfältig und bedingen einander.¹¹

Weiterhin stellt sich ein dualistisches Verhältnis zwischen strukturellen und dynamischen Elementen des Sozialraumes ein. Man kann diese auch als "Verändernde" und

"Veränderliche" bezeichnen - entsprechend dem "Objekt-Subjekt-Gegensatz".

Die sozialen Wirkkräfte (das "soziale Substrat") sind als die eigentlich dynamischen, die räumlich-strukturellen Bedingungen (das "materielle Substrat") als die verhältnismäßig statischen Komponenten anzusehen (vgl. THOMALE 1972, S. 252/253). Darüber hinaus tritt bei synchronischer Betrachtung eine einfache und bei diachronischer Betrachtung eine doppelte Überlagerung struktureller und dynamischer Elemente auf, da dieser Gegensatz sowohl je aktuell als auch in zeitlicher Abfolge wirksam ist und erkennbar wird.¹² In der Retrospektive kann sich das "soziale Substrat" allerdings schon in "materielles Substrat" umgesetzt haben.¹³

Die verschachtelten Einwirkungen verschieden dimensionierter und definierter Sozialräume erlauben es zudem, von einer HIERARCHIE DER SOZIALRÄUME zu sprechen. Denn jeder Ausschnitt der Erdoberfläche hängt auf irgendeine Weise von anderen, über- oder untergeordneten Räumen ab und unterhält Beziehungen zu diesen.

Daher kann ein kleiner Raum - wie der Beispielsraum "Siegerland" - nur bedingt als eigenständiges und eigengeartetes Sozialgefüge angesprochen werden.

Zusammenfassend läßt sich also festhalten, daß sich das Verhältnis Raum-Gesellschaft aus folgenden, sich gesamtheitlich überlagernden und interdependenten Wirkungskreisen und Faktorenkomplexen konstituiert¹⁴:

- (1) der raumbetonten und sozialbetonten Betrachtungsebene;
- (2) den strukturellen und dynamischen Faktoren - gleichzeitig und in zeitlicher Abfolge;
- (3) den subjektiven und objektiven Bedingungen (in materieller/immaterieller und konkreter/abstrakter Zuordnung, sowie der Unter-/Überordnung in einer Hierarchie).

Der Sozialraum stellt sich folglich in seiner genetischen Abhängigkeit gleichermaßen als Struktur-, Verhaltens- und Handlungsraum dar. Die ursprünglichen räumlichen Eigenschaften sind Ergebnis und Voraussetzung zugleich.

2. Der Sozialraum als räumliche Grundkategorie der Sozialgeographie - eine Definition

Es stellt sich die Aufgabe, die angeführten Betrachtungsebenen und Orientierungen auf einen Begriff zu bringen, der gleichsam als Parameter der nachfolgenden, beispielsweisebezogenen Ausführungen gelten kann.¹⁵

Der Anlage der vorstehenden Abschnitte ist zu entnehmen, daß der Sozialraum als räumliche Grundkategorie der Sozialgeographie angesehen wird. Er ist damit ihr Arbeitsfeld und dient ihr als Ordnungsbegriff. Dies will besagen, daß die theoretischen wie praxisorientierten Kriterien der Sozialgeographie eine Gliederung der Erdoberfläche ermöglichen müssen (vgl. HARTKE 1969, S. 167f). Somit ist der Sozialraum nicht lediglich Grundlage oder Nebenergebnis menschlichen Handelns und Verhaltens, sondern "Ausdruck und Bedingung der Befriedigung und Entfaltung menschlicher Bedürfnisse" (KILLISCH/THOMS 1973, S. 47). Er ist demnach "Bestandteil der Selbstrealisierung des Menschen" (KILLISCH/THOMS 1973, S. 46).

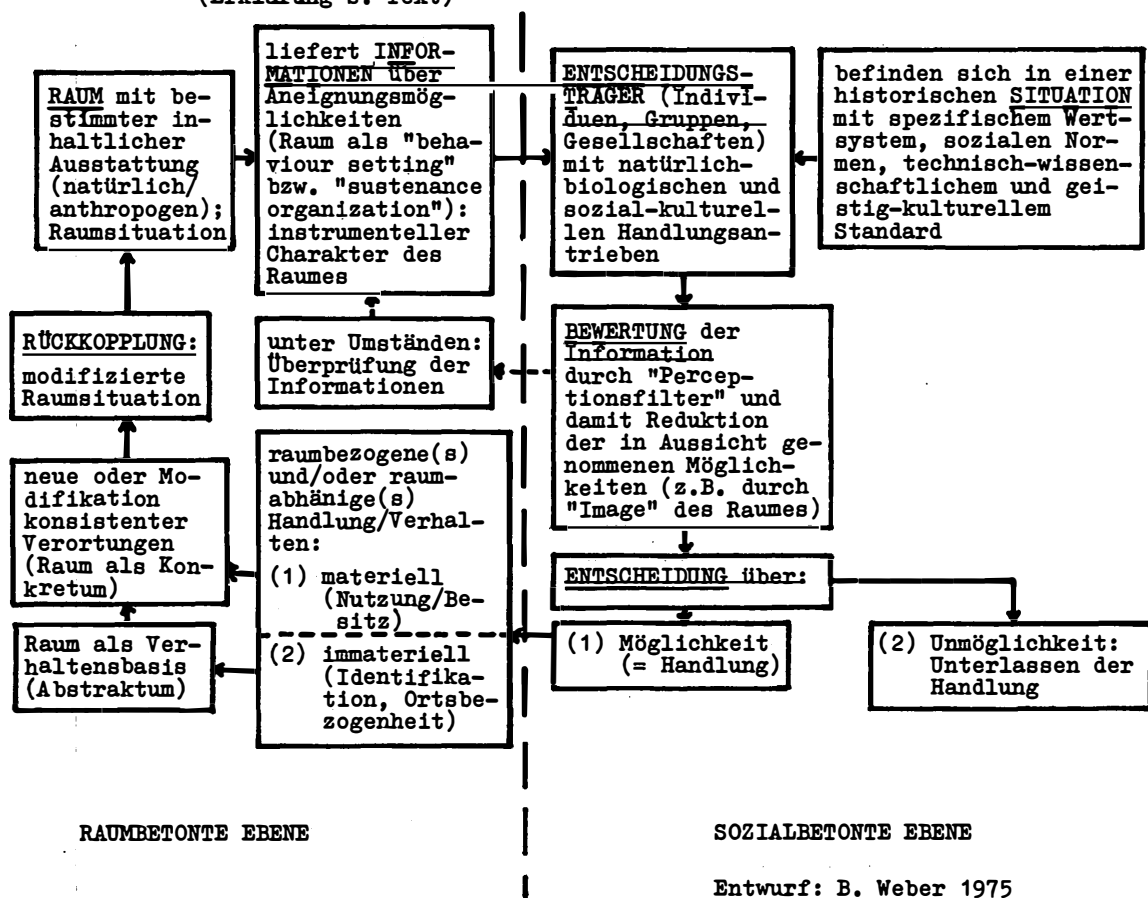
Die erkenntnistheoretische wie analytische Gleichwertigkeit sichtbar-verorteter, struktureller RAUMEIGENSCHAFTEN und verhaltensgesteuerter PROZESSE, deren gemeinsames Ergebnis der soziogene Raum ist, gilt es besonders hervorzuheben; ihr hat eine operationalisierbare Begriffsfassung Rechnung zu tragen (vgl. SCHÖLLER 1968, S. 178f).

Folgende Definition des Sozialraumes sei hier vorgeschlagen:

Der Sozialraum ist ein von historisch zu bewertenden (und nur im geschichtlich-gesellschaftlichen Zusammenhang zu verstehenden) natürlichen und kulturellen Bedürfnissen und Erfordernissen der vergesellschaftet-lebenden Menschen durch besondere Auswahl-, Anpassungs- und Verteilungsprozesse geprägtes räumliches Gefüge, welches den natürlichen Raum überformt, und das seinerseits wiederum auf die Menschen zurückwirkt.

Diese Inhaltsbestimmung lehnt sich eng an diejenige von KILLISCH/THOMS (1973, S. 41)¹⁶ an, die durch die Betonung der wesentlichen Prozeßgruppen der Raumeignung

Abbildung 1: Die Wechselbeziehungen räumlicher und sozialer Faktoren
(Erklärung s. Text)



QUELLEN: ATTESLANDER/HAMM 1974, S. 22ff; BERRY 1973, S. 14ff; DOWNS 1970, S. 84ff; HAMBLOCH 1972, Abbildung 23 (Anhang); HURST 1974, S. 41f.

(Auswahl-, Anpassungs-, Verteilungsprozesse) sowie die zugrundeliegenden natürlichen und kulturellen Handlungsantriebe (Bedürfnisse, Erfordernisse bzw. soziale Zwänge) ergänzt wurde. Nach KILLISCH/THOMS (1973, S. 45) umfaßt der Begriff des Sozialraumes "alle Merkmale der Landschaft außer jenen, die rein physische sind..." Der Begriff scheint in dieser Form weitgefaster und präziser als die Definitionen von HUTTENLOCHER¹⁷, OTREMBA¹⁸, MORRILL¹⁹ oder SCHÖLLER²⁰, obschon diese z.T. ebenfalls explizit (vgl. OTREMBA oder SCHÖLLER) das dualistische Baumuster des Sozialraumes von raum- und sozialbetonter Ebene enthalten. Die formelhafte Verkürzung freilich läßt die genaue Umschreibung und Einordnung der fundamentalen Wirk- und Antriebskräfte vermissen.

Demgegenüber tritt dieser Dualismus bei HARTKE (1969, S. 164 - 167) und RUPPERT/SCHAFFER (1970, Sp. 982) in den Hintergrund, wenn sie das sozialgeographisch-räumliche Erkenntnisziel auf sichtbare Spuren (HARTKE 1969, S. 164) oder "Verortungen" (RUPPERT/SCHAFFER 1970, Sp. 982) begrenzen. Die "räumliche Relevanz" sozialen Geschehens reicht aber - wie zu erkennen war - darüber hinaus, indem das raumbezogene und räumlich-distanziell faßbare Verhalten an sich (z.B. als Informations- und Kontaktraum) gleichrangig mit seinen "Wurzeln" in den Interpretationshorizont des Sozialraumes gehört. Materielle und geistige Sphäre können nicht geschieden werden, sie sind vielmehr komplementär.

In diesem speziellen Zusammenhang sei nochmals auf die Unterschiede des Erkenntnisinteresses von Soziologie und Sozialgeographie eingegangen.

Während die Sozialgeographie bei Handlungen und Verhaltensweisen den Raumbezug sucht, und Regeln und Ordnungsbegriffe sozialer Prozesse von der Soziologie übernimmt, richtet sich das Hauptaugenmerk der Soziologie auch im (sozial-)räumlichen Kontext in erster Linie auf die latenten Gesetze des Zusammenlebens; während folglich die Soziologie auch im Raume auf soziale Strukturen reduziert, erweitert die Sozialgeographie ihren Bezug um eben diese Strukturen zur Aufhellung der gesellschaftlichen Hintergründe (vgl. ALBRECHT 1972, S. 19ff, der diesen Unterschied für die Migrationsforschung hervorhebt).

Daher ergänzen sich beide Wissenschaften hervorragend, wobei im einzelnen keine eindeutige Trennlinie festzustellen ist (vgl. KÖNIG 1969a, S.2f; THOMALE 1972, S. 118ff und S. 223ff).

Diese "Orientierungsdifferenz" schlägt sich in der Sozialraumforschung nieder. Der Begriff ist beiden Disziplinen eigen (vgl. SHEVKY/BELL 1955, S. 3 - 20; THEODORSEN 1961, S. 443ff). Nur das Gewicht der Begriffselemente (Soziales, Raum) ist verschieden.²¹

Die Abgrenzung und Differenzierung des Sozialraumes ergibt sich gemäß der vorgeschlagenen Definition aus den Einflüßbereichen soziogener Aktivitäten²² und der genetischen Gleichartigkeit von Strukturen aus diesen Aktivitäten.²³ Daraus ist zu schließen, daß die inhaltlich-konkrete Ausgestaltung des Sozialraumes, die Genauigkeit seiner Begrenzung und Differenzierung, mit der Auswahl und Qualität der Untersuchungsmerkmale eng korrelieren.²⁴ In theoretischen und empirischen Arbeiten der Sozialgeographie wird der Sozialraum des öfteren nach den zugrundegelegten Merkmalen eingeschränkt definiert. So wird dieser - bei Betonung politisch-gesellschaftlicher Wirkungskräfte - als "politisch-bestimmter Sozialraum" bezeichnet (SCHÖLLER 1968, S. 161ff; GANSER 1966; COX 1969b). Unter dem gesonderten Aspekt sozialer Kommunikation in ihrem räumlichen Erscheinungsbild werden "Informations- oder Kontakt-räume" als Sozialräume unterschieden (vgl. SHANNON/NYSTUEN 1972; MORRILL/PITTS 1972; MAYFIELD 1972). Und WEBER (1973) sowie STEINBERG (1967 und 1969) bestimmten Sozialräume begrenzter Definition mittels sozialstatistischer (vor allem aber demographischer) Strukturdaten.

Der hier zugrundegelegten Begriffsfassung entsprechend kann allein die integrative Berücksichtigung struktureller und dynamischer Gestaltungselemente in ihrem geschichtlichen Werdegang ein wirklichkeitsnahes Gesamtbild des Sozialraumes vermitteln.

B. METHODISCHE PRINZIPIEN UND VORAUSSETZUNGEN

a. Forschungsstand und -methoden

Der "Grenzcharakter" des Sozialraumes, seine Beanspruchung sowohl von der Sozialgeographie als auch von der Soziologie, bringt es mit sich, daß sich die Darlegungen der Forschungsansätze um die Einbeziehung der wesentlichen Beiträge beider Fachrichtungen bemühen muß (vgl. BUTTIMER 1969, S. 418ff).

Die Soziologie schuf im sozialökologischen Ansatz die Grundlagen zur systematischen Sozialraumbeziehungs-forschung, indem komplexe soziale Abhängigkeiten (in ihrem räumlichen Bezug) korrelierend quantifiziert wurden (vgl. PARK 1974, S. 91f; HAWLEY 1950, S. 66ff; FELDMAN/TILLY 1960, S. 877/878).

Der Sinngehalt der "klassischen Position" der Sozialökologie liegt nach R.E. PARK (1952, S. 231) in der Tatsache begründet, "that most if not all cultural changes in society will be correlated with changes in its territorial organization and every change in the territorial and occupational distribution of the population will effect changes in the existing culture." Diese Theorie fand ihre empirische Fortsetzung vornehmlich auf dem Gebiet der Stadtsoziologie, wo soziale und räumlich-physische Strukturmerkmale auf ihre Wechselwirkungen hin untersucht wurden (vgl. SHEVKY/BELL

1955; CHOMBARD DE LAUWE 1952). Obgleich diese Richtung häufig in eine "Quantomanie" mündete - so ATTESLANDER/HAMM (1974, S. 21) -, als Datenkorrelationen ohne ausreichende theoretische Begründung zur Erklärung räumlicher Differenzierungen in soziale Merkmalsgebiete aufgestellt wurden, so vermittelte diese Richtung doch wertvolle Impulse für die sich entwickelnde, funktionalistisch-ausgerichtete Sozialgeographie (vgl. BOUSTEDT 1975, S. 289ff; THOMALE 1972, S. 148ff; BUTTIMER 1969, S. 420/421).²⁵

Erst die Erkenntnis des Systemzusammenhangs sämtlicher Daseinsäußerungen des Menschen seitens der Geographie, sowie ihre eigenständige theoretische wie empirische Weiterentwicklung, ermöglichte die Konvergenz soziologischer und sozialgeographischer Betrachtungsweisen. Diese Umorientierung hatte in der Geographie die sogenannte "quantitative Revolution" (vgl. BURTON 1970) zur Folge. Nunmehr wurde versucht, mit Hilfe mathematisch-statistischer Verfahren, die Ordnung sozialer Systeme aufzuhellen und objektivierbar zu machen, d.h. dem subjektiven Vorverständnis der Forschenden weitestgehend zu entziehen.

Inzwischen liegt eine Fülle praktischer Arbeiten vor, die zum Ziele haben, sozialräumliche Entwicklungen, Differenzierungen und Abgrenzungen anhand der verschiedensten Kriterien und Methoden aufzuzeigen.²⁶ Diese Untersuchungen unterscheiden sich in methodischer Hinsicht durch das Verhältnis struktureller und dynamischer Merkmale, die Wahl der räumlichen Erhebungseinheiten, die Gewinnung von Gliederungseinheiten, die Datenauswahl und -aufbereitung. Auf Grund dessen lassen sich mit THOMALE (1972, S. 218ff) drei Richtungen der geographischen Sozialraumforschung ausgliedern:

- (1) die sozialtopographische Richtung;
- (2) die funktionale Richtung;
- (3) die soziometrische Richtung.

Die "sozialtopographische Methode" zielt im Grunde darauf ab, Sozialdaten zu lokalisieren (vgl. z.B. BRAUN 1968; STEINBERG 1967 und 1969; WEBER 1973; BOUSTEDT 1975, S. 301ff). Als räumliche Betrachtungs- und Differenzierungseinheiten dienen etwa Bau-Blöcke, Wohnplätze, Gemeinden oder Landkreise. Das Resultat derartiger Arbeiten besteht nicht in einer sozialräumlichen Gliederung im Sinne sozialer Kohärenz sondern in der "Verortung von [zumeist] demographischen Merkmalsgebieten" (THOMALE 1972, S. 219). Trotz ihrer Beschränkung auf Strukturmerkmale und -daten, lassen sich aus diesen Untersuchungen, in der Begründung der Merkmalsauswahl wie aus deren Zuordnung, durchaus Elemente des Systemansatzes, der funktionalen Betrachtung, erkennen (vgl. STEINBERG 1967, S. 230ff). Die dynamischen Komponenten des sozialen Prozesses sind allerdings auf diese Weise lediglich andeutbar. Diese Methode scheint besonders dazu geeignet, anhand leicht verfügbarer sozialstatistischer Daten einen raschen Überblick über sozialstrukturelle Unterschiede zu vermitteln (vgl. BOUSTEDT 1975, S. 294).

Erst die "funktionale Richtung" unterscheidet, gemäß der gesamtgesellschaftlichen Funktionsteilung, "echte" Sozialräume (THOMALE 1972, S. 219). Die theoretische wie empirisch-quantifizierende Systematisierung der Struktur-Dynamik-Relation ermöglichte es, Räume auszugliedern, deren innerer Zusammenhang und äußere Begrenzung sich aus den Sozialfaktoren selbst ergaben. Die Wiedergabe der Kohäsions- und Divisionskräfte des Sozialraumes kann im Grunde allein mittels der Merkmale zur sozialen Kommunikation (Bekanntschafskreise, Verwandtschaftsbeziehungen oder Heiratsverflechtungen) erreicht werden (vgl. KATZ/HILL 1958; OGDEN 1974, S. 192/193). Demgegenüber erlauben die Strukturdaten nur eine statische Zustandsbeschreibung, und bestenfalls die Darstellung einer Entwicklungsreihe in festgesetzten Zeiteinheiten. Die "soziometrische Richtung" weicht nur graduell, in der Art der Datenerhebung und -auswertung, von der "funktionalen Richtung" ab. Mit Hilfe von Befragungen können beispielsweise, ausgehend von der Zielsetzung einer Untersuchung, Faktoren und Erhebungseinheiten unabhängig von Volkszählungen oder offiziellen Statistiken ermit-

telt werden. Damit wird eine genaue und detaillierte Analyse subjektiver bzw. gruppenspezifischer Wertvorstellungen, Motivationen und räumlicher Orientierungen möglich. Dieses Verfahren hat andererseits den Nachteil, daß Aussagen nur für einen kurzen Zeitraum direkt zu treffen sind. Langfristige Analysen scheiden in der Regel aus. Aber besonders in diesbezüglichen Arbeiten ist der kommunikativ-verhaltenstheoretische Forschungsansatz durchführbar, kann der sozialräumliche Prozeß von der Handlungsbasis her erschlossen werden (vgl. z.B. COX 1969b; TUAN 1974; CARUSO/PALM 1973).

Die vorliegende Untersuchung beinhaltet in methodischer Hinsicht Elemente aller drei Richtungen. Die Länge des Untersuchungszeitraumes (von ca. 1850 bis 1970) erzwang von der Materiallage her die möglichst umfassende Aufbereitung älterer statistischer und archivalischer Quellen. Zugleich eröffnete das Merkmal Heiratsverflechtungen die Möglichkeit, langfristig und gleichwertig die soziale Kommunikation einzubeziehen, so daß, von diesem geleitet, die funktionale Verknüpfung der sozialen Kräfte und Geschehnisse es zu verhindern vermochte, lediglich "soziale Topographie" zu betreiben. Des weiteren trägt dieses Merkmal Züge soziometrischer Forschung; denn mittels der Unterlagen (Traubücher der Kirchengemeinden, Standesamtsregister) konnte durchgängig - vor dem Hintergrund anderer, sozialstatistischer Daten - auf die handelnden Subjekte zurückgegangen werden. Aus den Resultaten ließen sich objektive Handlungs- und Verhaltensgruppen bilden.

Der Beispielsraum "Siegerland" ist in einer Vielzahl landes-, volks- und heimatkundlicher Arbeiten beschrieben worden, die zumeist die hier angesprochenen Probleme aber nur peripher berühren (vgl. VITT 1972, S. 8 - 70).

Allein SCHÖLLER (1955, S. 92 - 94) setzte sich eigens mit dem Sozialraum "Siegerland" auseinander. Da seine Untersuchung jedoch vor allem die (1955) aktuellen Strukturen berücksichtigt, und er sich lediglich knapp und deskriptiv mit der Genese der sozialräumlichen Bindungen befaßt, nimmt sie dieser Arbeit nicht die Berechtigung. Darüber hinaus finden sich wertvolle Anregungen bei KRAUS (1931, bes. S. 33ff und S. 131ff), der bereits die Grundkategorien zur Beurteilung des "Siegerlandes" aus "anthropogeographischer Sicht" erarbeitete, obschon dieser Studie, als "individuelle Länderkunde" apostrophiert, eine andere, umfassendere Tendenz zugrundeliegt. Einzelne kulturgeographische Aspekte des "Siegerlandes" gehen weiterhin aus den Arbeiten BRAACHs (1958) und MONHEIMs (1959) zur Agrarstruktur, HAAS' (1958), HERMANNs' (1964) und DITTRICHs (1968) zur Wirtschafts- und Sozialstruktur im allgemeinen hervor. Schließlich vermitteln für die jüngste Zeit die "Statistischen Sonderveröffentlichungen" des "Amtes für Statistik und Strukturuntersuchung" beim Oberkreisdirektor in Siegen eine hervorragende, z.T. nach wissenschaftlichen Kriterien aufgeschlüsselte Materialbasis für den Kreis Siegen (vgl. v.a. [56]).

b. Die Untersuchungsmerkmale und die Begründung ihrer Auswahl*

1. Prinzipielle Bemerkungen zur Quellenfrage

Das Ziel des empirischen Teils dieser Untersuchung besteht darin, das "Siegerland" in seiner sozialräumlichen Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mittels sozialkommunikativer Faktoren vor dem Hintergrund sozialstruktureller Veränderungen darzustellen, nach Verflechtungsbereichen zu gliedern, nach Interaktionsdichte abzugrenzen, Entwicklungsphasen zu unterscheiden, sowie, daran anschließend, die Frage raumindividueller und gesamtgesellschaftlich-typischer Wandlungskräfte und Verläufe zu diskutieren.

Der Erfüllung dieser Forderungen hat die Auswahl der Untersuchungsmerkmale Rechnung

* Die folgenden Darlegungen sollen, ohne wesentliche Ergebnisse der empirischen Analyse vorwegzunehmen, praktische Hinweise zu Sinn und Zwecke der ausgewählten Untersuchungsmerkmale liefern. Dazu vermitteln sie ein Vorverständnis zu dem verschachtelten Zusammenhang der in einzelnen Schichten und Blickrichtungen unterbreiteten Sozialraumbeziehung.

zu tragen; denn ohne hinreichende Belege und zielgerechte Selektion ist die gestellte Aufgabe nicht zu lösen, würde sich eine Lücke zwischen Theorie und Empirie ergeben. Das Vorhandensein oder Fehlen ausreichenden Materials determiniert die Folgerichtigkeit der erstellten Grundsätze in hohem Maße.

Folgende praxisbezogene Überlegungen standen bei der Merkmalsauswahl im Vordergrund:

- (1) die Möglichkeit des direkten oder indizierenden Schlusses auf soziale Wandlungskräfte;
- (2) die gleichwertige Interpretierbarkeit über den gesamten Untersuchungszeitraum.

Es mußten Merkmale gefunden werden, welche zu den nachgenannten Problemkreisen sinnvolle Aussagen und deren kausale Verknüpfung erlauben: Steigerung der Kommunikation, Veränderung der Interaktionsdichte, Ausweitung der Informationsbereiche, Gliederung in Kontaktgebiete, Wandlungen sozialer Normen, Veränderungen gesellschaftlicher Zwänge und Motivationsgrundlagen, die Auflösung sozialer Bindungen und traditioneller sozialmoralischer Ordnungsmuster.

Die anhand des "Siegerlandes" gewonnenen Parameter sollen - sofern möglich - entsprechenden Werten der übergeordneten, gesamtgesellschaftlichen (deutschen) Entwicklung gegenübergestellt werden, um Maßstäbe für eventuelle Sonderbedingungen zu erhalten.

Das benutzte Material gliedert sich in (1) Strukturdaten, die in möglichst enger Abfolge betrachtet werden, und (2) Daten zur sozialen Kommunikation und zur Entwicklung der allgemeinen Kommunikationsbedingungen. Erstere bilden den eigentlichen Beurteilungshorizont für das dynamische und konstitutive Element des Sozialraumes, die soziale Kommunikation, welche durch "Heiratsverflechtungen" repräsentiert wird. Die Daten zur Sozialstruktur besitzen zudem einen beachtlichen analytischen Eigenwert, indem sie Entwicklungsverläufe, -impulse und -unterschiede anzeigen. Dieser Differenzierung nach der "Materialqualität" wird in der Gliederung des empirischen Abschnitts entsprochen.

Die Materiallage stellt sich im Untersuchungsgebiet sehr unterschiedlich dar (zur Abgrenzung s.u. Abb. 2). Während der Kreis Siegen sich seit längerem erfolgreich bemüht, historische Quellen möglichst umfassend in der "Forschungsstelle Siegerland" (Siegen, Oberes Schloß) zu sammeln, findet sich im Kreis Altenkirchen keine Entsprechung (vgl. VITT 1972, S. VII). Dieser Sachverhalt zeugt, ohne übertreiben zu wollen, von einem deutlichen Unterschied des Geschichts- und Einheitsbewußtseins zwischen dem großenteils seit Jahrhunderten integrierten Kreis Siegen und dem historisch heterogenen Kreis Altenkirchen. Neben Archivalien des Staatsarchivs Münster, der Stadtarchive Siegen und Hilchenbach, dienten Traubücher und Standesamtsregister (seit 1874 vorliegend) als Primärquellen.

Als Quellen dienten weiterhin offizielle Statistiken der Statistischen Landesämter von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, und (zumeist ältere) statistische Untersuchungen des "Siegerlandes" bzw. zu Teilen desselben (vgl. Literaturverzeichnis, Abschnitt a).

Die ungleiche Materialsituation in den Kreisen Siegen und Altenkirchen machte es einige Male unumgänglich, verschiedene Erhebungszeitpunkte und -zeiträume der Teilgebiete des "Siegerlandes" zu wählen, oder aber, beispielhaft Daten den Kreis Siegen betreffend zu benutzen.

Als unterste räumliche Bezugs- und Erhebungseinheiten dienten die administrativen Gemeinden in den Grenzen von 1961 (Abb. 2). Inwieweit die politischen Verwaltungseinheiten Gemeinden im soziologischen Sinne sind, ist umstritten (vgl. KÖNIG 1972, S. 81f; 1973, S. 405ff). Dies hängt sicherlich mit der Größe (Einwohnerzahl) und - damit korrespondierend - der sozialen Integration bzw. Differenzierung zusammen (vgl. KÖNIG 1972, S. 82). Es steht zu vermuten, daß die verhältnismäßig geringe geographische und soziale Mobilität, die hohe Bedeutung verwandtschaftlicher und nachbarschaftlicher Bindungen innerhalb der Gemeinden, zumindest für das 19. Jahrhundert einen engen ge-

meindlichen sozialen Zusammenhang erwarten lassen können. Die insbesondere von den statistischen Materialien erzwungene Gliederung läßt die dadurch entstehenden Verzerrungen der sozialen Grundmuster somit erträglich erscheinen.

Mit der Darstellung der sozialen Kontaktgebiete besteht allerdings die Chance, dieses starre Gliederungsprinzip mittels soziogener Raummuster zu durchbrechen und den tatsächlichen, grenzübergreifenden Kräften anzupassen.

2. Die Merkmale zur Darstellung der sozialökonomischen Struktur der Bevölkerung

Die Bevölkerung ist in ihren verschiedenen Aggregationsstufen (Individuen, Haushalte, Familien, Gruppen, Gesellschaften) und ihren jeweils spezifischen Konstitutionsbedingungen und -merkmalen, den situationalen Lebensäußerungen und Motivationsgrundlagen, zentrales Aufgabengebiet aller Sozialwissenschaften.

Im einzelnen sind es die "sozialen Massentatsachen" des Bevölkerungsvorgangs, der Bevölkerungsweise und der Bevölkerungskonzentration, die die Frage nach Abhängigkeiten und Regelmäßigkeiten aufwerfen (vgl. MACKENROTH 1953, S. 11ff; ZELINSKY 1970, S. 5ff). Sie bilden einerseits die Basis der ökonomischen Verhältnisse und sind zum anderen deren Ergebnis. Die Darlegung der funktionalen Zusammenhänge demographischer und wirtschaftlicher Bedingungen und Prozesse ist demzufolge das Hauptanliegen des Abschnitts über die Wandlungen des sozialökonomischen Gefüges der Bevölkerung. Die Ausführungen zum "zeitlichen Rahmen" der Arbeit zeigen die Wechselbeziehungen im einzelnen auf (s.u. Abschnitt B.c.): Menschliches Handeln und Verhalten läßt sich in seinen Auswirkungen am sinnfälligsten (und einfachsten) in den wirtschaftlichen Gegebenheiten wiedergeben.

Der Verlauf der sozialökonomischen Entwicklung seit Beginn der Industrialisierung soll mittels der Bevölkerungsentwicklung, den Veränderungen der Erwerbsgrundlagen und der Erwerbsstruktur in der räumlich z.T. sehr heterogenen Ausprägung in dichter Abfolge der Daten vorgelegt werden, so daß eine Unterscheidung von Entwicklungsphasen erkennbar wird. Darüber hinaus wird für die letzten Jahrzehnte eine sozialstrukturelle Raumanalyse und -gliederung nach sozialem Status und sozialökonomischem Verstärterungsgrad der Bevölkerung vorgenommen.

Die häufig vorausgesetzte "ökonomische Rationalität" des Menschen erfährt durch lokale gesellschaftliche (geistig-kulturelle und geschichtliche) Sonderbedingungen - mit wechselndem Gewicht der Raumausstattung - merkliche Abweichungen von der "Normalität". Arnold GEHLEN (1972, S. 7 - 23) entdeckt sogar in der technischen Rationalität des modernen Menschen Anzeichen magisch-irrationaler Verhaltenskomponenten, wo unvoreingenommen strengrationales Handeln zu erwarten gewesen wäre.

Dann soll versucht werden, ein räumlich-differenziertes Bild der Entwicklung durch den Nachweis der Stabilität und Instabilität historischer, volkscundlicher und sozialstruktureller Grenzen, des Abbaus konfessioneller Gegensätze, der Autochthonie der Bevölkerung (Orts- und Bodenverbundenheit, sowie politische Sonderstellung) zu zeichnen.

3. Die Merkmale zur Darstellung der sozialen Kommunikation und des räumlichen Verhaltens

Vorab sei nochmals betont, daß sich die Zusammenhänge- und Wirkkräfte des Sozialraumes direkt nur aus der "Urhandlung" des Individuums in seiner gesellschaftlichen Eingebundenheit rekonstruieren lassen: Solches Handeln und Verhalten, das im wahren Wortsinne "sozial" zu nennen ist, gründet auf der zwischenmenschlichen Kontaktaufnahme.

Das einzige langfristig-verfügbare Kriterium, das diesen Anforderungen genügt, sind Heiratsverflechtungen. Heiraten besitzen zudem den Vorzug, in ihrer sozialen Bedeutung wie in ihrem Erscheinungsbild und ihren Voraussetzungen, in einem einheitlichen Kulturkreis gleich gültige Beurteilungsmaßstäbe zu ermöglichen (vgl. LANGNER 1950,

S. 160ff; KATZ/HILL 1958, S. 27/28; OGDEN 1974, S. 192f). Dabei unterliegen sie gerade den Wandlungen sozialer Normen (z.B. konfessionelle Homogenität oder Heterogenität), der Auflösung sozialer Zwänge, sozialer Integration (Zurücktreten der "Standesehen", Aufhebung des Eheverbots, Verschwinden materieller Beschränkungen) und der umfassenden Kommunikationssteigerung - waren doch bis ins 19. Jahrhundert die Verkehrsbedingungen (Pferde- oder Menschenkraft) jahrhundertlang konstant geblieben²⁷. Dem entgegen wirken verinnerlichte, oft unbewußte traditionelle räumliche Zuordnungsmuster und Orientierungsschemata und - mit wechselndem Gewicht - natürliche und künstliche Schranken. Von hierher ergibt sich eine wichtige Differenz der objektiven Möglichkeiten und Normen zu ihrer tatsächlichen Durchsetzung.

Wieweit die Resultate - besonders die Distanzwerte - Allgemeingültigkeit beanspruchen dürfen, muß im Einzelfall überprüft werden. Vergleichbare Richtwerte aus anderen Untersuchungen fehlen (vgl. OGDEN 1974; MORRILL/PITTS 1972; MAYFIELD 1972; KATZ/HILL 1958). Es ist zu vermuten, daß die Ergebnisse von den regionalen Gegebenheiten in ihrer Übertragbarkeit stark eingeschränkt sind. So liegen etwa die Unterschiede zwischen einem langfristig in sich ruhenden Raum mit einer weitgehend ortsfesten Bevölkerung, einer ausgewogenen und sich kontinuierlich entwickelnden Wirtschaft, und einem Gebiet mit explosionsartig wachsender (meist zugewanderter) und sozial inkohärenter Bevölkerung, sowie einer sich revolutionär wandelnden Wirtschaftsstruktur, auf der Hand.²⁸ Die Interpretationshorizonte und Gesetzmäßigkeiten sind dennoch prinzipiell gleich. Aus diesem Umstand wird auch der methodische Beitrag der vorliegenden Arbeit hergeleitet. Heiraten schaffen neue, meist sehr stabile Raumbindungen über Familienkontakte, oder sie gehen bereits auf diese zurück (vgl. NEIDHARDT 1970, S. 27ff). Und sie erfüllen eine Indikatorfunktion dadurch, daß die Kontaktaufnahme mit dem späteren Ehepartner oftmals an wichtigen Bildungs-, Arbeits-, Freizeit- und Konsumstandorten erfolgt, so daß die näherungsweise Wiedergabe verschiedener Kraftfelder und Einzugsbereiche ermöglicht wird (vgl. LANGNER 1950, S. 51ff und S. 71ff; SHANNON/NYSTUEN 1972). Hier sei ergänzend an Samuel STOUFFERS Modell der "Zwischengelegenheiten" ("intervening opportunities") erinnert (vgl. HAGGETT [dt. Übersetzung] 1973, S. 59/60). Die Kongruenz - oder Inkongruenz - kann verhältnismäßig leicht durch einen Vergleich mit umfangreicheren neueren statistischen Erhebungen nachgewiesen werden.

Um aber die räumliche Beweglichkeit und das Ausmaß der Erweiterung des Informationshorizontes richtig abschätzen zu können, ist es notwendig, die Veränderungen der besonderen (d.h. der "Siegerländer") und der allgemeinen Kommunikationsbedingungen vorweg darzulegen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Entwicklung der Verkehrsmittel (Eisenbahn, Automobil) und deren Inanspruchnahme, die Veränderungen der (hypothetischen) Interaktionsdichte (vgl. WARNTZ 1973) und den Ausbau des Kommunikationsnetzes (Verkehrs- und Telefonnetz).

Die generelle Problematik, den "Spuren" sozialer Kommunikation nachzugehen, faßt WAGNER (1972, S. 61) treffend in dem Satz zusammen: "[T]he whisper rather than the shout epitomizes man's communication patterns. Communication among men tends to be selective, directed, and contextual."

c. Das Industriezeitalter als zeitliche Leitlinie

Die enge periodische Anlehnung der hier aufgeworfenen sozialgeographischen Fragen an den wirtschafts- und sozialhistorischen Hintergrund rechtfertigt sich aus der unauflösbaren Wechselbeziehung des Menschen als wirtschaftlich handelndem und sozialbestimmtem Wesen.²⁹ Bildung und Ausbildung, Beruf und Einkommen sind als prinzipielle Regulatoren gesellschaftlicher Existenz zu begreifen, nach denen eine sowohl objektive als auch subjektive Ein- und Zuordnung der Menschen in Gruppen, Gemeinschaften usw. erfolgen kann (vgl. BOLTE 1970, S. 284). Die Verzahnung von wirtschaftlicher und sozialer "Bewegung" wird in dem Terminus "Industriezeitalter" auf einen Nenner ge-

Schematische Übersicht der Auslözungsfaktoren des Industrialisierungsprozesses
(nach KLATT 1959, S. 62 - 161)

BEDINGUNGEN DER PROZESSAUSLÖSUNG	DETERMINANTEN/ WIRKUNGSFAKTOREN	KENNZEICHEN
(1) PROZESSREGLER:		
a. aktive Prozeßregler	1. kulturelle Kräfte	Soziale Gruppenbildung; Industrialisierung; gesellschaftliche Gestaltungskräfte wie Religion, Recht, Erziehung, Technisierung; Kommunikationssteigerung; soziale Mobilisierung;
	2. soziale Kräfte	
	3. politische Kräfte	
b. passive Prozeßregler	Naturgegebenheiten	wirken förderlich oder hindernd (wie Klima, Ressourcen, Oberflächengestalt);
c. Antezedenzen	Alte Produktionsstätten und -verfahren	wirken hemmend
(2) PROZESSIMPULSE:		
(21) Impulsentstehung		
a. Bevölkerungswachstum	1. Impulse aus dem zahlenmäßigen Wachstum	Vergrößerung des Durchschnittsbedarfs; verstärkter Sachkapitaleinsatz; Veränderung des Lebensstandards (= Gesundheit, Ernährung, Beschäftigung, geringe Arbeitslosigkeit, Ersparnisse, Wohnungswesen, Verkehr, Kleidung, Erholung, Sozialversicherung, Freiheitsrechte);
	2. Impulse aus der Veränderung der Verbrauchergewohnheiten	
	3. Impulse aus der Veränderung der Struktur der Gesamtbevölkerung (besonders der Arbeitsbevölkerung)	
b. technischer Fortschritt	1. Arten von Erfindungen	"strategic inventions" (auslösende technische Neuerungen); "linked innovations" (kettenförmig-verbundene Neuerungen); Neigung zum Erforschen, Neigung zum Erfinden; Neigung zum Einsatz von Neuerungen
	2. Elemente des technischen Fortschritts	
(22) Impulsempfang		
a. Arten der Impulsempfänger	1. individuelle Empfänger	
	2. institutionelle (private, nicht-private) Empfänger	
b. Reaktionen auf den Impulsempfang		

bracht. Darunter sollen im folgenden die technischen und betriebsorganisatorischen Verbesserungen der gewerblichen Wirtschaft verstanden werden, die begleitet sind von der Entstehung eines sozialen, politischen und institutionellen Rahmens, der die Beziehungen zu den außerökonomischen Einflußfaktoren des Wirtschaftswachstums regelt (vgl. KLATT 1959, S. 62ff). "Darin ist dann auch der soziale Strukturwandel einbezogen, der sich in der Herausbildung von Klassengegensätzen bzw. in der Auflösung der 'traditional' selbstgenügsamen ständischen Gesellschaft der vorindustriellen Zeit durch eine in sich konkurrierende, moderne 'Leistungsgesellschaft' manifestiert" (BÜSCH 1969, S. 12/13).³⁰

Übersicht der gesellschaftlichen Unterschiede des vorindustriellen und des industriellen Zeitalters:

Vorindustrielle Gesellschaft	Industrielle Gesellschaft
(1) Geringe soziale Mobilität (soziale Stellung meist durch Geburt bestimmt);	(1) Hohe soziale Mobilität (Positionswechsel von Bildung, Ausbildung, Beruf und Einkommen determiniert);
(2) Geringe soziale Differenzierung (homogene bzw. dualistische Gesellschaft);	(2) Komplexe Gesellschaft: Schichtenspektrum durch Aufkommen neuer und Vervielfachung der Angehörigen alter beruflicher Positionen erweitert; tragende Bedeutung des Mittelstandes
(3) Beschränkung der Berufswahl und -ausübung (unter anderem durch Zunftwesen);	(3) Freie Berufswahl und -ausübung;
(4) Personales Arbeitsverhältnis und familiäre Arbeitsverfassung;	(4) Anonymisierung des Arbeitsverhältnisses (vor allem durch Schaffung großer Produktionseinheiten);
(5) Familiäres und genossenschaftliches System sozialer Sicherung;	(5) Staatliches System sozialer Sicherung;
(6) Durchschnittlich geringer Bildungsstandard;	(6) Anforderungen der Arbeitswelt führen zu einer umfassenden Bildungssteigerung;
(7) Homogenität sozialer Normen und Werte;	(7) Pluralismus der Werte; Dissoziation und Fortschrittsgläubigkeit;
(8) Personale Herrschaftsbeziehungen	(8) Herrschaft auf Massenbasis (Demokratisierung);
(9) Geringe geographische Mobilität (weitmaschiges, undifferenziertes Kommunikationsnetz und -angebot);	(9) Hohe geographische Mobilität; Aufkommen neuer Kommunikationsmittel; rasches Ansteigen der räumlichen Beweglichkeit; engmaschiges, differenziertes Kommunikationsnetz;
(10) Wenige Fernhandelswege (Güteraus-tausch zumeist in geringeren Distanzen);	(10) Welthandel;
(11) Territoriale Zersplitterung; Autarkie; Arbeitsvereinigung;	(11) Nationalstaaten mit marktwirtschaftlicher Ordnung; Anautarkie; Arbeitsteilung;
(12) Kleinräumlicher, überschaubarer Bereich sozialer Kontakte; soziale Kontakte zumeist persönlich bestimmt (privater Charakter);	(12) Soziale Kontakte vorwiegend auf Grund der Berufswelt und der Freizeitbeschäftigungen geknüpft; Zurücktreten der Privatsphäre; Ausweitung der Kontaktbereiche;
(13) Zufällige und sporadische Informationen;	(13) Umfassendes Informationsangebot der Massenmedien;
(14) Geringe Bevölkerungsdichte; geringer Anteil städtischer Bevölkerung;	(14) Bevölkerungskonzentration; überwiegend städtische Bevölkerung;
(15) Langzeitlich stagnierende oder nur wenig wachsende Bevölkerung; hohe Geburten- und Sterberaten;	(15) Rascher Bevölkerungsanstieg; dann zunehmend geringere Fruchtbarkeit; Abnahme der Sterblichkeit; schließlich stagnierende Bevölkerung;
(16) Heiratsbeschränkungen (Nachweis der materiellen Heiratsfähigkeit; hohes Heiratsalter);	(16) Heiratsalter und -häufigkeit werden Konstanten;
(17) Große Bedeutung der Familie für die generativen Vorgänge; außereheliche Fruchtbarkeit bedeutungslos; Großfamilienstruktur;	(17) Große, aber abgeschwächte Bedeutung der Familie; Kleinfamilienstruktur;
(18) Familiengründungen regulieren den Bevölkerungsvorgang; Geburtenziffer richtet sich nach der Heiratsziffer;	(18) Eheliche Fortpflanzungsnorm richtet sich nach dem Lebensplan aus (Rationalisierungsprozeß); Konjunkturschwankungen korrelieren mit der Geburten- nicht mehr mit der Heiratsziffer;
(19) Ehescheidungen und Mischehen selten;	(19) Ehescheidungen und Mischehen nehmen stetig zu;
(20) Hoher Anteil junger, geringer Anteil älterer Bevölkerung; niedrige Lebenserwartung;	(20) Abnehmender Anteil junger und steigender Anteil älterer Bevölkerung; steigende Lebenserwartung.

Vgl. dazu: BOLTE/ASCHENBRENNER 1967, S. 24 - 64; MACKENROTH 1953, S. 408 - 416; WAGNER 1972; KÖNIG 1972, S. 31 - 42 und S. 155 - 159; ALBRECHT 1972, S. 55ff.

Diese Epoche zeichnet sich gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter zusätzlich durch stark verkürzte Rhythmen und Phasen struktureller Wandlungen aus.

Einen Einblick in die Auslösefaktoren des Industrialisierungsprozesses wie in die Gegensätze zwischen industrieller und vorindustrieller Gesellschaftsverhältnisse sollen die Übersichten auf Seite 16 und 17 vermitteln.

Die erste Übersicht (S. 16) versucht, die Aspekte der Ingangsetzung der Industrialisierung anhand (1) der Prozeßregler und (2) der Prozeßimpulse darzustellen, in der Absicht, das Geflecht der Auslösebedingungen zu entwirren. Als "Prozeßregler" gelten alle kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte, die Naturgegebenheiten und konsistenten Baumuster, die das menschliche Handeln beeinflussen, die den Bereich der wirtschaftlichen Tätigkeiten abgrenzen und ihre Intensität regeln (vgl. KLATT 1959, S. 63/64 und S. 83f). Unter "Prozeßimpulsen" versteht KLATT (1959, S. 91) "jene nichtökonomischen Fakten, die durch ihre Veränderung in den Wirtschaftsbe- reich einwirken und zu den eine Industrialisierung kennzeichnenden Prozessen des zusätzlichen und überwiegenden Sachkapitaleinsatzes u n m i t t e l b a r Anlaß geben" (im Original ganz gesperrt - B.W.). Diese Schematisierung stellt eine Unterscheidung nach dem Direktheitsgrad der Beziehungen der ökonomischen Prozesse und ihrer Rahmenbedingungen dar, die im konkreten Einzelfalle allerdings nur schwerlich in dieser Klarheit festzustellen sein dürfte.

Die hervorstechenden Merkmale industrieller und vorindustrieller Gesellschaften, denen diese Untersuchung ihre Aufmerksamkeit zu widmen hat, sind auf Seite 17 zusammengestellt. Insbesondere sind es die Modifikationen der Regelung zwischenmenschlicher Kontakte, welche im Hinblick auf den räumlichen Zusammenhalt menschlicher Gruppen große Bedeutung erlangen. Deutschland trat um 1850 in die Phase beschleunigten wirtschaftlichen Wachstums ("take-off") ein, die den umfassenden Übergang zum Industriezeitalter markiert (vgl. LANDES 1973, S. 186ff).

Das "Siegerland", welches auf eine mehr als zweitausendjährige Tradition der Eisengewinnung und -verarbeitung zurückblicken kann, erlebte nach einer Periode des wirtschaftlichen Niedergangs seit Beginn des 19. Jahrhunderts, der vor allem durch seine Abseitslage und Kapitalarmut ausgelöst wurde, mit der Eröffnung der "Ruhr-Sieg-Bahn" 1861 einen ungeahnten Aufschwung (vgl. FUCHS 1974, S. 7ff und S. 13ff). Wenngleich hier gewisse Vorbedingungen der Industrialisierung in Form überkommener Produktionsstandorte und -anlagen sowie einer breiten, mit Eisengewinnung und -verarbeitung vertrauten Arbeiterschicht erfüllt waren, so muß dennoch der Zeitpunkt der Öffnung nach "außen" durch die Eisenbahn als der Beginn des Industriezeitalters bezeichnet werden (vgl. PETRI 1955, S. 42ff). Das Jahr 1861 dient daher als Ausgangszeitpunkt dieser Arbeit. So weit möglich, soll freilich der Zustand vor dem Einsetzen der Industrialisierung geschildert werden, "denn Untersuchungen über den Wandel ... beruhen auf dem Vergleich zwischen sozialen Strukturen vor und nach dem Wandel" (BENDIX 1971, S. 179).

d. Der Beispielsraum "Siegerland" - Begriff und Begrenzung

Das Untersuchungsgebiet "Siegerland" wird als Beispielsraum bezeichnet, da das empirische Interesse dieser Untersuchung nicht in einer landeskundlichen Beschreibung sondern in der paradigmatischen Auswertung des "Integrationsmerkmals" Heiratsverflechtungen a n h a n d des "Siegerlandes" besteht, um - von diesem ausgehend - räumliches Handeln und Verhalten seit Beginn der Industrialisierung offenzulegen. In der methodischen Konzeption liegt daher auch ein Anspruch auf Allgemeingültigkeit der Ergebnisse begründet.

An einen solchermaßen geeigneten Beispielsraum können folgende allgemeine Bedingungen unter Bezugnahme auf das Untersuchungsgebiet geknüpft werden, welche die praktische Durchführung zielgerecht gewährleisten:

- (1) ein hinreichendes Maß sozialökonomischer Verschiedenheit (Erwerbsgrundlagen und -struktur; Konfession; Stadt-Land-Bevölkerung, usw.);
- (2) eine gewisse Differenziertheit der Oberfläche, jedoch keine extreme Reliefierung, sowie ein bestimmter Grad naturräumlicher Geschlossenheit;
- (3) Vergleichbarkeit der Kommunikationssituation in Vergangenheit und Gegenwart, auch und vor allem im Hinblick auf die Vergleichbarkeit mit anderen Gebieten;
- (4) geschichtlich-gewachsene Strukturen; Fehlen sprunghafter Veränderungen (z.B. der Standortgegebenheiten von Siedlung und Produktion);
- (5) Kontinuität des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums zur Erreichung eines Mindestmaßes sozialer Kohärenz der Gemeinde-, Nachbarschafts- und Familienverbände;
- (6) relativ konstante künstliche Grenzen und Nachbarschaftslagen zu den umliegenden Gebieten wie im Innern;
- (7) keine exponierte Randlage; Kontaktierungsmöglichkeiten (theoretisch) nach allen Seiten und in alle Richtungen offen;
- (8) keine eindeutige Verzerrung der räumlichen Zuordnung und Orientierung durch das Kraftfeld eines übergeordneten Zentrums in der Umgebung;
- (9) eine gewisse ethnologische und historische Eigenständigkeit.

Diese Konditionen enthalten zugleich Maßstäbe und Einschränkungen hinsichtlich der Übertragbarkeit von Ergebnissen auf Räume partiell gegensätzlicher Struktur und gegenläufiger Entwicklung. Dort wären gegebenenfalls aufschlußreiche Gegenpositionen zu analysieren.

Die Erfüllung der genannten Voraussetzungen durch das "Siegerland" ist als wahrscheinlich anzunehmen; denn dieses zeichnet sich aus durch seine geschichtliche Geschlossenheit und Stabilität, das Einheitsbewußtsein seiner Bevölkerung, welches sich in vielfältigen heimatkundlichen Aktivitäten äußert³¹, die wirtschaftliche Kernlage, das Fehlen wahrhaft revolutionärer Umgestaltungen der demographischen und ökonomischen Strukturen und eine zureichende naturräumliche wie kulturräumliche Differenziertheit.³²

Es ist vom methodischen Standpunkt nicht unbedenklich, eine Inhaltsbestimmung dessen vorwegzustellen, was als "Siegerland" gelten kann. Einerseits besteht die Gefahr, wesentlichen Ergebnissen der Arbeit vorzugreifen, zum andern engen derartige Festlegungen die nachfolgenden empirischen Aussagen zu einem gewissen Grade ein. Man kommt aber natürlich nicht umhin, ein Untersuchungsgebiet von vornherein einzugrenzen. Wichtig ist nur, daß möglichst viele konstitutive Kriterien einbezogen werden.

Nach der naturräumlichen Gliederung Deutschlands umfaßt die "naturräumliche Haupteinheit 'Siegerland'" die gesamte Quellmulde der oberen Sieg nebst ihren Zuflüssen (vgl. [51], Karte nach S. 8; BÜRGENER 1969; FISCHER 1972). Die Grenzen werden von Kalteiche und Eder-/Lahnkopfhöhen im Osten und Südosten, den Westrothaareshöhen und dem Sauerländer Bergland im Norden und Nordwesten, dem nördlichen Mittelsiegbergland im Westen und dem Nisterbergland sowie dem Hohen Westerwald im Südwesten und Süden gebildet (vgl. Abb. 3).

Erhebliche Abweichungen sind bei den verschiedenen wirtschaftsräumlichen Abgrenzungen des "Siegerlandes" festzustellen. Als Abgrenzungskriterien werden insbesondere benutzt: die (nunmehr geschichtliche) Verbreitung von Eisenerzbergbau und Haubergsgenossenschaften, die Industriestruktur³³, die Gemeindetypen nach der Erwerbsstruktur der wohnhaften Erwerbspersonen, Pendlereinzugsbereiche sowie die Agrarstruktur³⁴. Vor allem im Hinblick auf die Einbeziehung von Teilen des Oberkreises Altenkirchen bestehen Unstimmigkeiten (vgl. SCHÖLLER 1955, S. 98ff). Während LUCAS (1955, Karte 15, nach S. 72) und HOTTES/MEYNEN/OTREMBIA (1972, S. 79 - 81) die Siegachse bis Wissen und Hamm noch dem "Siegerland" zurechnen, grenzen KRAUS (1931, Karte XVIII) und HERMANN (1964, Karte 39; 1969, S. 126ff) das "Siegerland" bei der Stadt Betzdorf als westlichstem Punkt ab, dem sich eine industrielle Leerzone nach Westen bis Wissen anschließt. Sie gliedern weiterhin das (ehemalige) Amt Gebhardshain aus, welches infolge seiner Zugehörigkeit zum Hohen Westerwald und seiner verkehrsmäßigen Abseitslage nur geringe Beziehungen zum sogenannten "Kernsiegerland" (dem Raum um Siegen) auf-

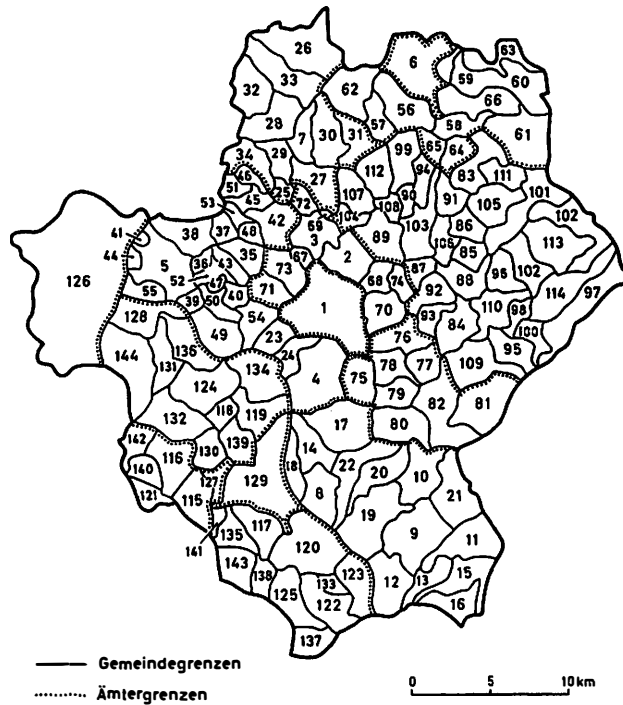


Abbildung 2: Gemeinde- und Ämtergrenzen des Untersuchungsgebietes (Gebietsstand 1961)

Kodierung der Gemeinden (vgl. auch Anmerkung *, S. 21):

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
1 Siegen	37 Bühl	73 Trupbach	110 Salchendorf/Nt.
2 Weidenau	38 Büschergrund	74 Volnsberg	111 Sohlbach/Nt.
3 Geisweid	39 Dirlenbach	75 Eisern	112 Unglinghausen
4 Eiserfeld	40 Heisberg	76 Niederdielfen	113 Walpersdorf
5 Freudenberg	41 Hohenhain	77 Oberdielfen	114 Werthenbach
6 Hilchenbach	42 Langenholdinghausen	78 Obersdorf	
7 Kreuztal	43 Lindenberg	79 Rinsdorf	115 Alsdorf
8 Altenseelbach	44 Mausbach	80 Wilden	116 Betzdorf
9 Burbach	45 Meiswinkel	81 Wilgersdorf	117 Biersdorf
10 Gilsbach	46 Mittelhees	82 Wilnsdorf	118 Katzenbach
11 Holzhausen	47 Niederheuslingen	83 Afholderbach	119 Brachbach
12 Lippe	48 Niederholzklau	84 Anzhausen	120 Daaden
13 Lützel	49 Niederndorf	85 Beienbach	121 Dauersberg
14 Neunkirchen	50 Oberfischbach	86 Brauersdorf	122 Derschen
15 Niederdreselndorf	51 Oberhees	87 Breitenbach	123 Emmerzhausen
16 Oberdreselndorf	52 Oberheuslingen	88 Deuz	124 Freusburg
17 Salchendorf/Nk.	53 Oberholzklau	89 Dreis-Tiefenb.	125 Friedewald
18 Struthütten	54 Oberschelden	90 Eckmannshausen	126 Friesenhagen
19 Wahlbach	55 Plittershagen	91 Eschenbach	127 Grünebach
20 Wiederstein	56 Allenbach	92 Feuersbach	128 Harbach
21 Würgendorf	57 Dahlbruch	93 Flammersbach	129 Herdorf
22 Zeppenfeld	58 Grund	94 Frohnhausen	130 Herkersdorf
23 Gosenbach	59 Hadem	95 Gernsdorf	131 Hüttseifen
24 Niederschelden	60 Helberhausen	96 Grissenbach	132 Kirchen-Wehbach
25 Buchen	61 Lützel	97 Hainchen	133 Mauden
26 Burgholdinghsn.	62 Müsen	98 Helgersdorf	134 Mudersbach
27 Buschütten	63 Oberndorf	99 Herzhausen	135 Niederdreisbach
28 Eichen	64 Öchelhausen	100 Irmgarteichen	136 Niederfischbach
29 Fellinghausen	65 Ruckersfeld	101 Nauholz	137 Nisterberg
30 Ferndorf	66 Vormwald	102 Nenkersdorf	138 Oberdreisbach
31 Kredenbach	67 Birlenbach	103 Niedernetphen	139 Offhausen
32 Krombach	68 Bürbach	104 Niedersetzen	140 Scheuerfeld
33 Littfeld	69 Dillnhütten	105 Oberrau	141 Schutzbach
34 Osthelden	70 Kaan-Marienborn	106 Obernetphen	142 Wallmenroth
35 Alchen	71 Seelbach	107 Obersetzen	143 Weitfeld
36 Bottenberg	72 Sohlbach/G.	108 Ölgershausen	144 Wingendorf
		109 Rudersdorf	

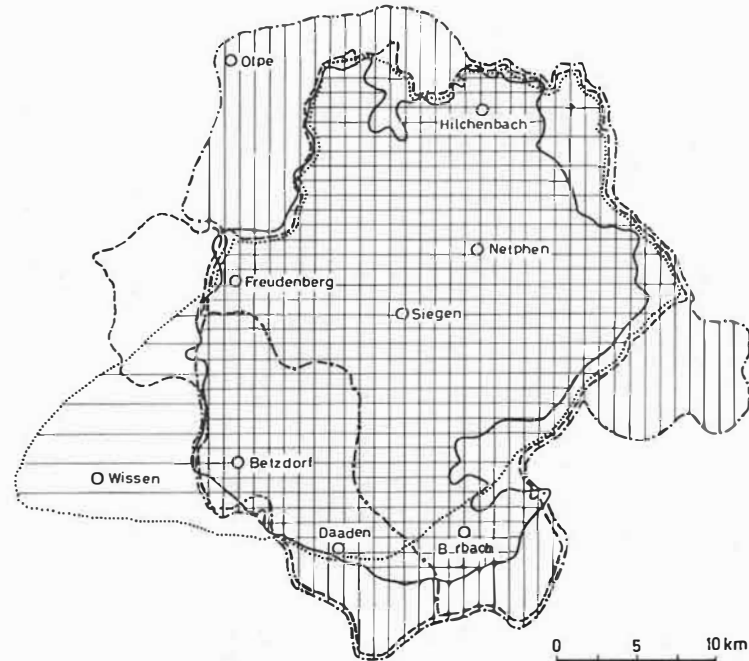
weist (vgl. HERMANNNS 1964, Karten 10 und 13; 1969, S. 155 - 163). Des weiteren wurden Ergebnisse sprachgeographischer, volkskundlicher und historischer Studien, sowie Untersuchungen zur Kommunikationsstruktur und zu zentralörtlichen Einflußbereichen für die Begrenzung des Untersuchungsgebietes hinzugezogen³⁵. Diese stellt somit einen K O M P R O M I S S dar (vgl. Abb. 2 und Abb. 3). Die Begrenzung darf jedoch nicht als starr aufgefaßt werden; sie soll vielmehr (mittels der grenzübergreifenden Heiratsverflechtungen) flexibel gestaltet und begriffen werden.

Mit diesen Feststellungen ist aber bereits eine Vorbestimmung dessen verbunden, was der Raumbegriff "Siegerland" beinhaltet. SCHÖLLER (1955, S. 99) konstatiert seine Ausweitung im "Volksbewußtsein" seit der preußischen Zeit (seit 1815) vom "Siegener Land" - dem ehemaligen Fürstentum Siegen - auf den "Freien Grund"³⁶ und den östlichen Teil des Kreises Altenkirchen, wo er besonders in den Gebieten volkstümlich ist, in denen "mit Hauberg, Wiesenbewässerung und Erzbergbau die gleichen wirtschaftslandschaftlichen Erscheinungen verbreitet [waren] (Betzdorf, Daadener Land) oder wohin die Ausstrahlung des Industrieraumes reicht (Wissen, Hamm)". Gerade die in der Bevölkerung verwurzelten Wertbeimessungen des Begriffes "Siegerland" sind es, die in Vergangenheit und Gegenwart ein spannungsreiches Neben- und Miteinander von "Westfälischem" und "Rheinischem Siegerland" haben entstehen lassen, wie auch das Volksbegehren 1956 bzw. der Volksentscheid 1975 zur Länderneugliederung in Rheinland-Pfalz bezeugen, als die Einwohner des Kreises Altenkirchen aufgerufen waren, sich für oder gegen einen Anschluß an Nordrhein-Westfalen - und damit z.T. auch an den Kreis Siegen direkt - zu entscheiden.³⁷ Damit erhebt sich gleichzeitig das Problem des Bewußtseinsinhalts des Raumbegriffes "Siegerland", der für den sozialräumlichen Zusammenhalt eine weit höhere Bedeutung als Ordnungsbegriff erhält als die topographische Bezeichnung. Die Lösung dieser Frage deckt die Kategorien des Einheits- oder Abgrenzungsbewußtseins auf. Aber fast notwendigerweise stößt jedes diesbezügliche Unterfangen auf Grenzen, die von Stereotypen und Klischees gezogen werden, wie sie auch in dem Aufsatz VORMWEGs (1966) - trotz mancher interessanter Einsichten - zu registrieren sind. Dies gilt natürlich sowohl für eine gesteigerte Idealisierung - derer sich die "Siegerländer" häufig selbst befleißigen -, als auch für herbe Kritik, die (vgl. VORMWEG 1966) das Sonderbewußtsein in Sondertümelei, die Zurückhaltung in Provinzialismus, die Sparsamkeit in Geiz und die religiöse Vielfalt in bloßes Sektiererertum ummünzt. So reizvoll die weitere Verfolgung dieser Gedanken wäre, hier soll um der notwendigen Objektivität willen darauf verzichtet werden. Freilich gilt es, auch bei der vermittels intersubjektiv-nachprüfbarer Kriterien erzielten sozialräumlichen Abgrenzung und inhaltlichen Präzisierung des "Siegerlandes", die nicht-rationalen Maßstäbe und Wirkkräfte im Auge zu behalten (vgl. SCHÖLLER 1965, S. 25ff und S. 27ff).

* Anmerkungen zur Verwaltungsgliederung des Untersuchungsgebietes 1961 (zu Abbildung 2, S. 20); Kodierung der Gemeinden wie auf Seite 20:

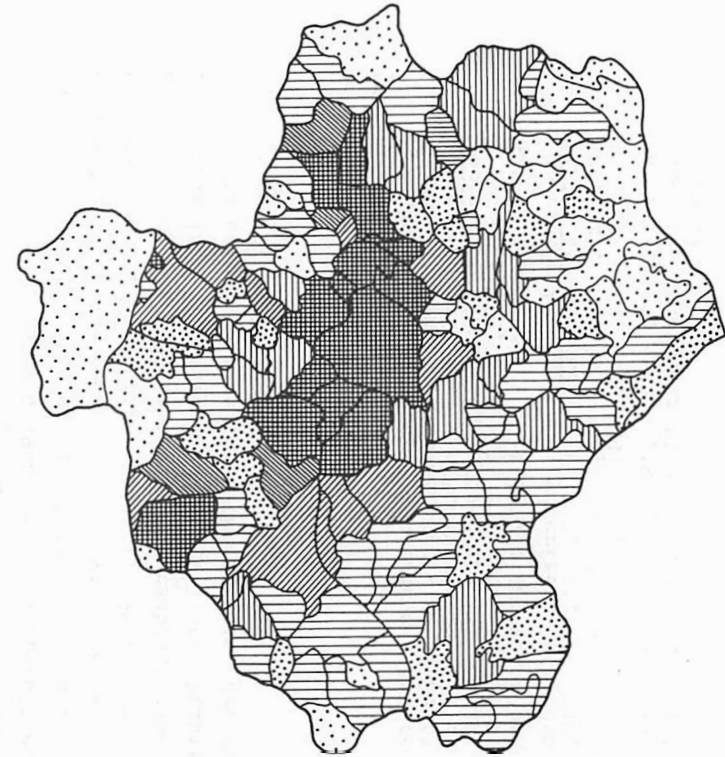
- I. Kreis Siegen: kreisfreie Stadt Siegen (1); amtsfreie Stadt Hilchenbach (6); Amt Burbach (8 bis 22); Amt Eiserfeld (4, 23, 24); Amt Ferndorf (7, 25 bis 34); Amt Freudenberg (5, 35 bis 55); Amt Keppel (56 bis 66); Amt Netphen (83 bis 114); Amt Weidenau (2, 3, 67 bis 74); Amt Wilnsdorf (75 bis 82);
- II. Oberkreis Altenkirchen: ämterfreie Gemeinden Friesenhagen (126) und Herdorf (129); Amt Betzdorf (115, 116, 121, 127, 140, 142); Amt Daaden (117, 120, 122, 123, 125, 133, 135, 137, 138, 141, 143); Amt Kirchen (118, 119, 124, 128, 130, 131, 132, 134, 136, 139, 144).

Die am 26.4.1966, am 5.11.1968, am 7.6.1969 und schließlich am 1.1.1975 erfolgten Gemeindeneugliederungen blieben unberücksichtigt (vgl. dazu [50] und [56], S. 13ff (Diagramme)).



- Grenze des Untersuchungsgebietes
- Geschlossene Verbreitung der Haubergsgenossenschaften (nach LUCAS 1955)
- Wirtschaftsraum des "Siegerlandes" LUCAS 1955 und HOTTES/MEYNEN/OTREMBA 1972)
- Naturraum des "Siegerlandes" (nach BÜRGENER 1969 und FISCHER 1972)
- Grenze Kreis Siegen/Oberkreis Altenkirchen

Abbildung 3: Abgrenzungen des "Siegerlandes"



- 1000 und mehr %
- 800 bis unter 1000%
- 600 bis unter 800%
- 400 bis unter 600%
- 200 bis unter 400%
- 100 bis unter 200%
- weniger als 100%

QUELLEN: [16]; [19]; [39]; [40]; [41]; [47]; [50]; [56]

Abbildung 4: Das Gesamtbevölkerungswachstum der Gemeinden des Untersuchungsgebietes in % von 1817/18 bis 1970

C. DIE EINZELNEN DIMENSIONEN DES SOZIALRAUMES "SIEGERLAND"

a. Die Wandlungen des sozialökonomischen Gefüges

1. Grundzüge der Bevölkerungsentwicklung und -verteilung

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiges Zeigermerkmal zur Beurteilung des Werdens sozialräumlicher Strukturen. Die Elemente des demographischen Gefüges stehen mit dem die umgebenden Sozialsystem als Ganzem in enger kausaler Verknüpfung (vgl. MACKENROTH 1972, S. 35). Dieses Gefüge ist Ausdruck der ökonomischen Grundlagen, des "Lebensstandards", wie der geltenden Wertbegriffe und Moralauffassungen, die z.B. über Heiratsfähigkeit, Kinderzahl und Familiengröße, eheliche und außereheliche Fruchtbarkeit und konfessionelle Homogenität der Ehen bestimmen.

Die demographischen Verhältnisse lassen daher Rückschlüsse auf gesellschaftlich- wie wirtschaftlich-determinierte Ordnungswandlungen über einen längeren Zeitraum zu, wie sie besonders die Industrialisierung und die sie begleitenden sozialen Rahmenbedingungen mit sich gebracht haben (vgl. Übersichten S. 16 und 17).

11. Demographische Entwicklungsphasen

Die Entfaltung der industriellen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zog scharfe Gegensätze der demographischen Entwicklung nach sich. Das Bevölkerungswachstum differenzierte sich nunmehr nach der Verbreitung der wirtschaftlichen Aktivitäten (vgl. WRIGLEY 1973, S. 145ff).

Das "Siegerland" erfuhr mit der Erschließung durch die Eisenbahn nach 1861 eine räumlich sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung. In Abbildung 4 (S. 22) tritt diese Differenzierung deutlich hervor.

Tabelle 1: Absolutes und jährliches Bevölkerungswachstum des Kreises Siegen 1809 bis 1973 (in %).

Zeitraum	Veränderungen im Zeitraum in %		Jährliche Veränderungen im Zeitraum in %	
	Kreis Siegen	Nordrhein-Westfalen	Kreis Siegen	Nordrhein-Westfalen
1809 - 1818 ¹	+ 8.82 ¹	-	+0.98 ¹	-
1818 - 1831	+14.28	+16.74	+1.10	+1.29
1831 - 1840	+11.27	+11.31	+1.25	+1.26
1840 - 1852	+ 9.34	+12.01	+0.78	+1.00
1852 - 1861	+12.24	+10.50	+1.36	+1.17
1861 - 1871	+15.68	+11.80	+1.57	+1.18
1871 - 1885	+29.92	+24.70	+2.14	+1.76
1885 - 1895	+10.60	+21.47	+1.06	+2.15
1895 - 1905	+23.95	+31.31	+2.40	+3.13
1905 - 1925	+21.63	+29.19	+1.08	+1.46
1925 - 1933	+ 5.20	+ 5.68	+0.65	+0.71
1933 - 1939	+ 9.38	+ 3.09	+1.56	+0.51
1939 - 1946	+ 7.13	- 2.00	+1.02	-0.29
1946 - 1950	+12.81	+12.83	+3.20	+3.21
1950 - 1956	+10.48	+12.23	+1.75	+2.04
1956 - 1961	+ 8.33	+ 7.37	+1.67	+1.47
1961 - 1965	+ 7.58	+ 4.77	+1.90	+1.19
1965 - 1970	+ 3.13	+ 1.52	+0.63	+0.30
1970 - 1973	+ 1.03	+ 1.96	+0.34	+0.65
1818 - 1861	+ 56.04	+ 60.82	+1.30	+1.41
1861 - 1905	+106.05	+122.34	+2.41	+2.78
1905 - 1939	+ 39.96	+ 40.74	+1.17	+1.20
1939 - 1973	+ 65.42	+ 44.49	+1.92	+1.31

1. 1809 bis 1818 nur ehemaliges Fürstentum Siegen.

QUELLEN: [18]; [24]; [40]; [41]; [53] 1975, S. 52; [56].

Es ist ein ausgerpägtes Kern-Rand-Gefälle des Bevölkerungswachstums festzustellen. Die Gemeinden entlang der "Siegachse" bzw. des sogenannten "Hüttentales", entlang der sich ebenfalls die Hauptbahnlinie ins Ruhrgebiet erstreckt (vgl. a. SCHÖLLER 1955, Karte 2, S. 82), von Betzdorf bis Kreuztal, weisen ausnahmslos Wachstumsraten von mehr als 1000% von 1817/18 bis 1970 auf, bei einem Gesamtdurchschnitt von 596%. Diese "Kette" wird nur von Freusburg, Offhausen und Katzenbach unterbrochen. Die Kernrandgemeinden schließen sich mit Werten zwischen 600 und 800% an. Diese Erscheinung demonstriert gleichzeitig die eindeutig linienhafte Erschließung durch die Eisenbahn.

Weit unterdurchschnittlich dagegen verlief die Bevölkerungsentwicklung im östlichen und nordöstlichen "Siegerland", im Freien und Hickengrund wie dem Daadener Land im Süden und im nordwestlichen Teil des Oberkreises Altenkirchen. Die Gemeinden verteilen sich wie folgt auf sieben unterschiedene Wachstumsgruppen:

Bevölkerungswachstum 1817/18 bis 1970 in %	Zahl der Gemeinden	Davon: mit/ohne Eisenbahnanschluß		
		im Jahre 1861	bis 1900	nach 1900/ohne Anschluß
mehr als 1000%	16	13	1	2
800 bis 1000%	5	4	-	1
600 bis 800%	11	8	2	1
400 bis 600%	20	4	7	9
200 bis 400%	46	4	12	30
100 bis 200%	20	1	1	18
unter 100%	26	1	1	24

Wie aus Tabelle 1 (S. 23) zu ersehen ist, fand das Bevölkerungswachstum nicht kontinuierlich sondern in Phasen statt, wobei zwischen dem angeführten Kreis Siegen und dem Lande Nordrhein-Westfalen als Vergleichsgebiet ein recht gleichsinniger Verlauf zu konstatieren ist.

Der maximale jährliche Bevölkerungsanstieg ist für die Jahre 1946 bis 1950 zu verzeichnen, als Tausende von Flüchtlingen ins "Siegerland" einströmten. So betrug der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung 1950 im Kreis Siegen 11.91% (= 21.450 Personen) und im Oberkreis Altenkirchen 3.95% (= 1.951 Personen). 1961 war der Anteil der Vertriebenen und Deutschen aus der SBZ auf 20.76% (= 44.750 Personen) im Kreis Siegen und auf 10.96% (= 6.219 Personen) im Oberkreis Altenkirchen angewachsen (Zahlen nach: HERMANN 1969, S. 244 - 246; REEKERS 1956, S. 10; [44], S. 24 - 27).

Die zweithöchste jährliche Zuwachsrate wird für den Zeitraum 1895 - 1905 mit 2.4 bzw. 3.1% erreicht, also zum Höhepunkt der Industrialisierung. Die Phase von 1861 - 1905 markiert den langfristig bedeutsamsten Bevölkerungsanstieg von 106.05% für den Kreis Siegen und von 122.34% für das Land Nordrhein-Westfalen. Von 1852 bis 1885 hingegen besitzt der Kreis Siegen ein leichtes Übergewicht gegenüber dem Bevölkerungswachstum Nordrhein-Westfalens (29.85% bzw. 23.53%). Dies ist in erster Linie dem raschen Wirtschaftsaufschwung mit Eröffnung der Bahn zu verdanken, während weite Gebiete erst sehr viel später an das Netz angeschlossen wurden (vgl. FUCHS 1974, S. 15ff; DITT/SCHÖLLER 1955). Daß das Untersuchungsgebiet allein von der Bevölkerungsentwicklung her eine Sonderstellung einnimmt, geht aus Tabelle 2 (S. 25) hervor.

Der Kreis Siegen mit 622% und der Oberkreis Altenkirchen mit 511% (zusammen 596%) weisen gegenüber den benachbarten Kreisen eine weit höhere Bevölkerungszunahme auf. Der Oberkreis Altenkirchen liegt allein um 44% über dem Wachstumswert des Gesamtkreises Altenkirchen. Der Kreis Wittgenstein und der Oberwesterwaldkreis - beides abseits der verkehrsmäßigen und wirtschaftlichen Entwicklung gelegene Gebiete - erfuhren mit 184% bzw. 114% eine sehr viel geringere Bevölkerungszunahme.

Innerhalb des "Siegerlandes" lassen sich anhand von sechs unterschiedenen Phasen des jährlichen Bevölkerungswachstums je Gemeinde durch die Kombination von Maximum und Minimum aus den dreißig Verknüpfungsmöglichkeiten folgende elf hervortretenden Ver-

laufsformen - von Maximum einerseits und Minimum andererseits - herausstellen:

	Maximum des jährlichen Bevölkerungswachstums	Minimum des jährlichen Bevölkerungswachstums	Zahl der Gemeinden
(1)	1939 bis 1950	1950 bis 1961	19
(2)	1961 bis 1970	1905 bis 1939	18
(3)	1961 bis 1970	1950 bis 1961	14
(4)	1939 bis 1950	1864 bis 1905	13
(5)	1961 bis 1970	1817/18 bis 1864	10
(6)	1864 bis 1905	1961 bis 1970	10
(7)	1939 bis 1950	1817/18 bis 1864	8
(8)	1864 bis 1905	1905 bis 1939	8
(9)	1961 bis 1970	1864 bis 1905	8
(10)	1939 bis 1950	1905 bis 1939	6
(11)	1817/18 bis 1864	1905 bis 1939	5

(berechnet nach: [16]; [19]; [39]; [40]; [41]; [47]; [50]; [56]).

Mit 119 Gemeinden umfassen diese elf Verlauftstypen 83% aller 144 Gemeinden des Untersuchungsgebietes. In den verschiedenen langen Zeiträumen stecken zwar gewisse Verzerrungen; prinzipiell lassen sich dennoch einige wesentliche Aussagen aus diesen Werten ableiten.

Tabelle 2: Die Entwicklung des Bevölkerungsstandes im "Siegerland" und seinen Nachbargebieten 1817 bis 1970 (Gebietsstand 1961).

Jahr	Kreis Siegen	Oberkreis Altenkirchen	Kreis Altenkirchen	Kreis Olpe	Kreis Wittgenstein	Oberwesterwald-Kreis	Dillkreis
1817	-	9.952	26.653	-	-	36.188	-
1818	33.115	-	-	21.411	16.028	-	-
1825	-	-	-	-	-	-	28.092
1840	42.107	13.080	34.924	25.086	20.923	40.017	32.464
1852	46.038	-	-	26.304	21.525	-	-
1853	-	13.987	38.572	-	-	-	-
1867	56.171	-	-	30.372	21.285	-	35.028
1871	59.779	19.134	48.276	30.949	19.789	44.739	-
1885	77.666	25.393	60.601	35.718	20.781	-	-
1895	85.902	28.174	62.078	38.723	22.481	46.025	41.052
1905	106.475	35.997	71.994	44.939	24.121	47.396	47.354
1925	129.503	43.507	86.033	59.946	27.493	-	57.803
1933	136.234	44.165	88.888	64.527	29.280	58.488	62.503
1939	149.019	44.285	89.342	66.923	28.563	58.560	64.272
1950	180.093	49.398	100.624	85.660	42.221	62.614	87.918
1961	215.538	56.762	112.396	95.314	42.493	65.682	92.629
1970	239.132	60.809	121.181	119.827	45.530	77.305	102.423
Gesamt wachstum %	622.12	511.02	354.66	459.65	184.06	113.62	264.60

QUELLEN: DITTRICH 1968, S. 137 - 148; REEKERS 1956, S. 10 - 13 und S. 346 - 357; [26]; [28]; [31]; [34]; [36]; [39]; [40]; [41]; [50]; [53]; [58].

Der Zeitraum von 1961 bis 1970 weist mit 50 Gemeinden die meisten Maxima des jährlichen Bevölkerungswachstums auf. Es ist aber zu erkennen, daß zumeist randliche, kleinere Gemeinden, die bislang großenteils nur geringfügig gewachsen waren, diesen Höchstwert bewirken. Hierzu rechnen beispielsweise Buchen (12.92% jährliches Wachstum), Brauersdorf (11.30%), Breitenbach (7.10%), Oberdielfen (6.21%), Niederheuslingen (6.67%), Heisberg (5.04%) und Frohnhausen (5.69%). Diese Erscheinung steht in direkter Beziehung mit einer Stagnation bzw. einem absoluten oder relativen Bevölkerungsrückgang der Kernraumgemeinden, welche die 10 Fälle des Wachstumsminimums von 1961 bis 1970 ausmachen (so z.B. Siegen [-0.40%]; Weidenau [+0.48%]; Eiserfeld [+0.10%]; Niederschelden [+0.14%]; Betzdorf [+0.20%]; Kirchen [+0.87%]).

Diese Daten beweisen einen eng mit dem Anwachsen des Individualverkehrs verbundenen Trend zum billigeren und qualifizierteren Wohnen außerhalb der Arbeitszentren.³⁸

Eine weitere Häufung von Wachstumsmaxima findet sich zwischen 1939 und 1950 (46 Gemeinden), welche durch den Zustrom von Flüchtlingen hervorgerufen wurde.

Die sich daran anschließende Phase von 1950 bis 1961 weist jedoch 33 Minima auf, wovon 19 direkt mit einem Maximalwachstum von 1939 bis 1950 verbunden sind. Hieraus ist eindeutig eine Umverteilung der nach dem Kriege zugewanderten Bevölkerung, vor allem zugunsten der Kerngemeinden, zu entnehmen, die dadurch die im Kriege entstandenen Bevölkerungslücken mehr als ausgleichen konnten. Siegen beispielsweise, dessen Bevölkerung von 40.269 (1939) auf 30.036 (1946) zurückgegangen war, erreichte 1950 wieder 38.787 und 1961 49.404 Einwohner (vgl. [41], S. 5).

Die Anzahl der Wachstumsmaxima zwischen 1864 und 1905 ist durch die unterschiedliche Ausdehnung der Zeiträume mit 18 Gemeinden zu gering zu veranschlagen; doch zeigen die Beispiele Betzdorf (12.17% jährliches Wachstum), Geisweid (10.95%), Gosenbach (7.53%), Niederschelden (6.74%), Weidenau (6.50%), Eiserfeld (8.19%), Muderbach (7.48%) und Buschhütten (5.88%), daß während dieses Zeitraumes die Kerngemeinden entlang des Sieg- und Ferndorftales - also die an die Bahn nach 1861 angeschlossenen Gemeinden - infolge des beschleunigten industriellen Wachstums ("take-off") schnell wuchsen, während zu gleicher Zeit in den Randgebieten 21 Fälle nur geringfügigen Bevölkerungsanstiegs zu registrieren sind (z.B. Obernetphen [+0.29%]; Lützel [+0.29%]; Burbach [+0.42%]). Der Eisenbahnknotenpunkt Betzdorf verbuchte einen Bevölkerungszuwachs von 493 Einwohnern im Jahre 1853 auf 7230 Einwohner 1910 - dies bedeutet ein Wachstum von 1366% oder von 23.96% pro Jahr.

Von Weltkrieg und Weltwirtschaftskrise beeinflusst, lassen sich von 1905 bis 1939 37 Gemeinden nachweisen, die in diesem Zeitraum nur eine minimale Bevölkerungszunahme verbuchen können. Wie Tabelle 1 (S. 23) zeigt, war dies zugleich der Zeitraum des geringsten Bevölkerungszuwachses des gesamten Untersuchungsgebietes mit 39.8% (oder jährlich 1.17%).

Zusammenfassend lassen sich für den Untersuchungszeitraum folgende Phasen der Bevölkerungsbewegung regional ausgliedern (vgl. auch [56], S. 4):

- (1) 1817/18 bis 1864: relativ gleichmäßiges Bevölkerungswachstum im gesamten Untersuchungsgebiet;
- (2) 1864 bis 1905: starkes Wachstum im Kernraum, vor allem entlang der Eisenbahn; geringes Wachstum oder Rückgang in den Randgebieten;
- (3) 1905 bis 1939: gleichmäßig geringes Bevölkerungswachstum - bedingt durch den Ersten Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise;
- (4) 1939 bis 1950: Entleerung des Kernraumes infolge Kriegseinwirkungen, z.T. jedoch bereits seit 1946 Wiederauffüllung bzw. rascher Anstieg infolgedes Flüchtlingszustromes;
- (5) 1950 bis 1961: starker Bevölkerungsanstieg im Kernraum; relativer oder absoluter Rückgang in den Randbereichen (Umverteilung der Bevölkerung infolge des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs);
- (6) 1961 bis 1970: Stagnation oder Rückgang der Kernraumbevölkerung; teilweise starkes Wachstum in den ländlichen Gebieten.

Die zeitweilig ausgesprochen gegenläufige Bevölkerungsentwicklung der Teilgebiete des "Siegerlandes" drückt sich zwangsläufig in einer - bis auf den Zeitraum von 1961 bis 1970 - zunehmenden **K O N Z E N T R A T I O N D E R B E V Ö L K E R U N G** aus. Die unterschiedliche Intensität der Raumbeanspruchung durch die Bevölkerung läßt sich mittels des Quotienten aus dem Bevölkerungs- und Flächenanteil einer Gemeinde an der Gesamtsumme des Untersuchungsgebietes quantifizieren. Die zeitlichen Veränderungen der räumlichen Bevölkerungskonzentration können mit Hilfe des "Lorenzindex" wiedergegeben werden (zur Berechnung vgl. HAMMOND/McCULLAGH 1974, S. 55 - 60).

Tabelle 3: Lorenzindices des "Siegerlandes" 1817/18 bis 1970.

Jahr	Gesamtgebiet	Kreis Siegen	Oberkreis Altenkirchen
1817/18 ¹	0.3564	0.4044	0.2367
1852/53 ²	0.4157	0.4896	0.2489
1895	0.5278	0.5589	0.4489
1939	0.6156	0.6573	0.6044
1961	0.6416	0.6642	0.5667
1970	0.6003	0.6224	0.5044

1. Oberkreis Altenkirchen 1817; Kreis Siegen 1818.- 2. Kreis Siegen 1852; Oberkreis Altenkirchen 1853.-

QUELLEN: HERMANN 1969; [39]; [40]; [41]; [47]; [50]; [56].

Dieser Index schwankt zwischen 0 (= gleichmäßige Verteilung der Bevölkerung auf alle Gemeinden) und 1 (= Konzentration der Bevölkerung in einer Gemeinde).

Tabelle 4: Quotienten aus Bevölkerungs- und Gebietsanteil anhand ausgewählter Gemeinden 1817/18 bis 1970.

Gemeinde ¹	1817/18	1852/53	1895	1939	1961	1970
Dillnhütten	32.0	25.0	20.0	15.0	11.0	8.0
Geisweid	1.7	1.7	4.3	6.0	7.7	7.9
Weidenau	4.3	3.9	7.1	8.0	7.9	7.5
Siegen	3.8	4.8	7.0	8.5	7.4	6.5
Betzdorf	0.9	1.1	4.5	5.8	4.8	4.5
Niederschelden	1.3	1.5	3.4	3.6	4.4	4.1
Kreuztal	1.0	1.7	2.4	3.2	4.1	3.9
Kirchen-Wehbach	1.8	1.8	2.4	2.8	2.6	2.4
Mudersbach	1.0	1.0	1.8	2.2	2.1	2.0

1. Gemeinden des Kreises Siegen 1818 und 1852; Gemeinden des Oberkreises Altenkirchen 1817 und 1853.

Wie zu sehen ist, hatte der Oberkreis Altenkirchen bereits 1939 den Höhepunkt der Bevölkerungskonzentration erreicht. Die stärksten Verschiebungen gehen auch in diesem Zusammenhang mit der Phase der Hochindustrialisierung - dem Zeitraum von 1852/53 bis 1895 - einher. Wenngleich oben (S. 26) festzustellen war, daß von 1905 bis 1939 das Gesamtbevölkerungswachstum verhältnismäßig gering war, so zeigt der Lorenzindex doch, daß zu jener Zeit nicht unerhebliche Binnenverschiebungen der Bevölkerung stattfanden.

Tabelle 5: Die Bevölkerungsentwicklung nach Gemeindegrößenklassen 1817/18 bis 1970 (Angaben in %).

Einwohner Jahr		bis	500	1000	2000	5000	10000	20000
		unter	bis	bis	bis	bis	bis	und
		500	1000	2000	5000	10000	20000	mehr
1817/18 ¹	I ²	86.6	11.1	1.4	0.7	-	-	-
	II ³	60.4	23.9	6.5	9.2	-	-	-
1852/53 ⁴	I	77.7	17.4	4.2	-	0.7	-	-
	II	45.4	28.9	13.9	-	11.8	-	-
1871	I	67.4	22.9	7.6	1.4	-	0.7	-
	II	28.6	30.5	19.6	7.0	-	14.3	-
1895	I	61.8	21.5	9.7	5.6	0.7	0.7	-
	II	18.3	20.2	16.5	22.2	5.7	17.1	-
1905	I	59.0	19.4	11.8	5.6	3.5	-	0.7
	II	14.8	14.9	15.9	15.1	21.4	-	17.9
1925	I	54.9	16.7	16.7	6.9	3.5	0.7	0.7
	II	12.2	10.4	18.5	15.1	19.3	6.5	18.0
1939	I	50.7	16.7	18.8	9.0	3.5	0.7	0.7
	II	9.6	9.1	17.8	18.2	18.0	6.4	20.9
1950	I	40.3	22.2	19.4	11.8	4.2	1.4	0.7
	II	6.5	9.3	17.1	21.0	17.7	11.4	17.0
1961	I	38.9	20.8	20.1	13.2	4.2	2.1	0.7
	II	5.3	7.8	16.0	21.7	15.5	15.6	18.1
1970	I	28.2	29.6	14.8	19.7	4.9	2.1	0.7
	II	3.7	8.7	11.2	28.5	16.9	15.2	15.8

1. Gemeinden des Oberkreises Altenkirchen 1817; Gemeinden des Kreises Siegen 1818.- 2. I = in % aller Gemeinden.- 3. II = in % der Bevölkerung.- 4. Gemeinden des Kreises Siegen 1852; Gemeinden des Oberkreises Altenkirchen 1853.

QUELLEN: [16]; [19]; [39]; [40]; [41]; [47]; [50]; [56].

Die dargelegte Verlagerung des Bevölkerungswachstums auf die ländlichen Gebiete nach 1961 schlägt sich ebenfalls in der Abnahme des Konzentrationsindex nieder (vgl. Tabelle 4). Dieser Prozeß setzte im Oberkreis Altenkirchen bereits nach 1925 ein,

dessen größte Gemeinden (Betzdorf, Kirchen-Wehbach, Herdorf, Mudersbach) seitdem nur noch langsam wuchsen. Hingegen finden sich für die Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahrzehnten von 1950 (0.72) über 1961 (0.77) bis 1968 (0.78) beständig steigende Konzentrationswerte (nach MEYER 1970, Sp. 266). In Tabelle 4 sind die Höchstwerte des Quotienten aus Bevölkerungs- und Gebietsanteil aufgeführt (S. 27).

Die gleichen Tendenzen gehen aus den Anteilen der verschiedenen Gemeindegrößenklassen hervor (vgl. Tabelle 5, S. 27). Für die Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern ergibt sich folgende Entwicklungsreihe (Paralleldaten für den Kreis Siegen allein in [56], S. 5):

1817/18	lebten 84.3% der Bevölkerung	in 97.9% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1852/53	lebten 74.3% der Bevölkerung	in 95.1% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1871	lebten 59.1% der Bevölkerung	in 90.3% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1895	lebten 38.5% der Bevölkerung	in 83.3% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1905	lebten 29.7% der Bevölkerung	in 78.4% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1925	lebten 22.6% der Bevölkerung	in 71.6% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1939	lebten 18.7% der Bevölkerung	in 67.4% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1950	lebten 15.8% der Bevölkerung	in 62.5% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1961	lebten 13.1% der Bevölkerung	in 59.7% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern;
1970	lebten 12.4% der Bevölkerung	in 57.8% der Gemeinden	unter 1000 Einwohnern.

Die Zahl der Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern sank von 125 (1817/18) auf 41 (1970); gleichzeitig stieg die Zahl der Gemeinden über 2000 Einwohner von 1817/18 1 Gemeinde (Siegen mit 3941 Einwohnern, d.h. 9,2% der Bevölkerung) auf 39 im Jahre 1970 mit insgesamt 229.155 Einwohnern (= 76,4% der Gesamtbevölkerung; Gebietsstand jeweils 1961).

12. Die Faktoren der demographischen Entwicklung

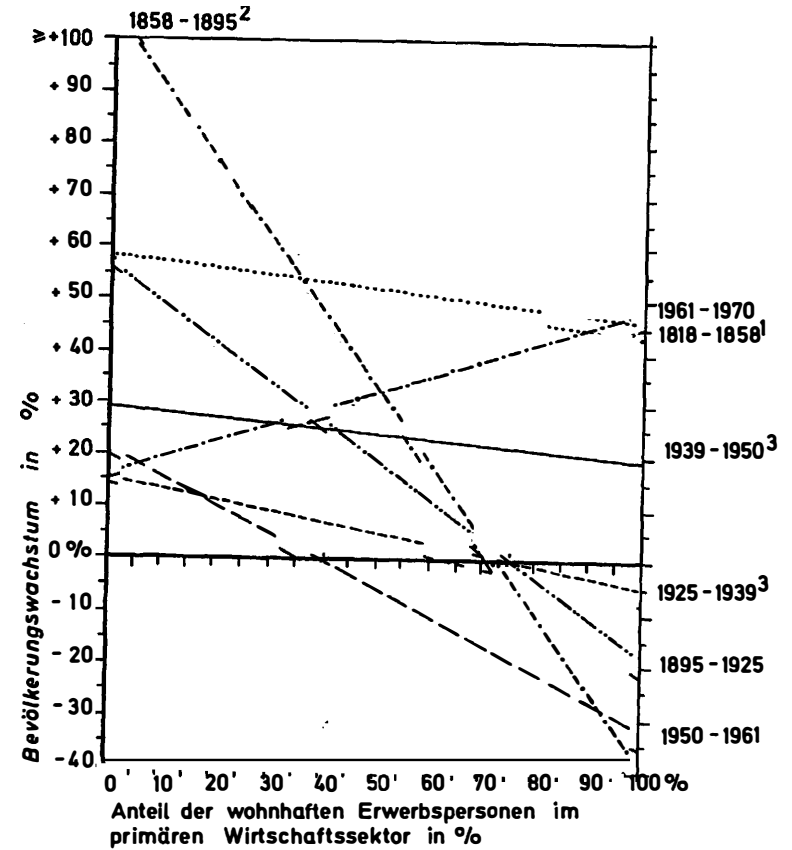
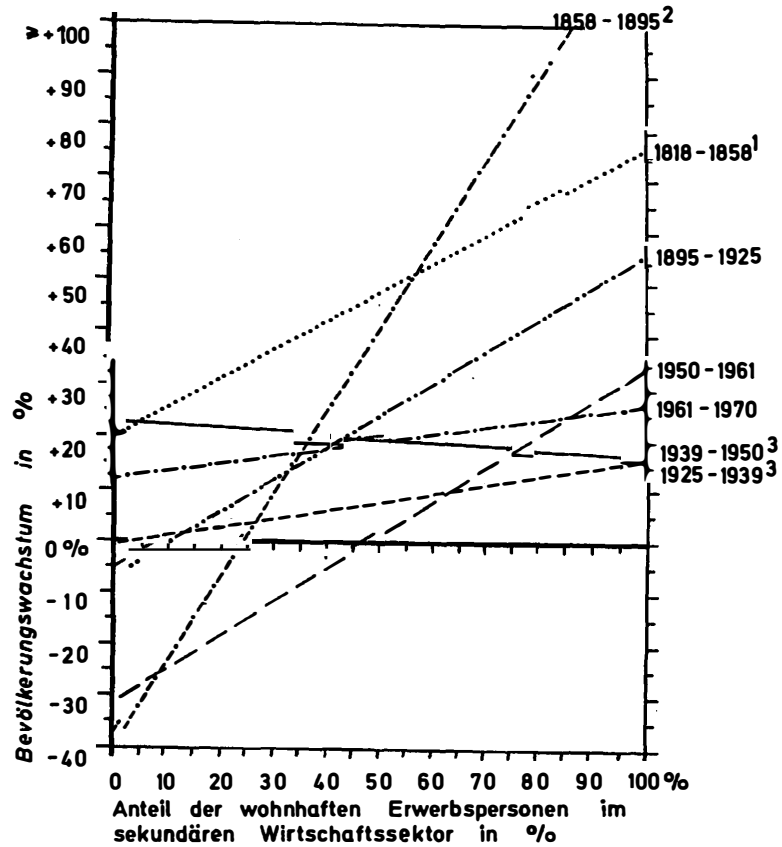
Den genauen Beleg für den wiederholten Hinweis auf den Kausalzusammenhang von demographischer und ökonomischer Entwicklung liefern die im folgenden unterbreiteten Regressions- und Korrelationsberechnungen zwischen dem Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im sekundären bzw. primären Wirtschaftssektor und dem jeweils vorausgegangenen Bevölkerungswachstum (in Zeitabschnitten) pro Gemeinde. Die hier dargestellten Fakten sind folglich in engem Kontext mit den Veränderungen der Bevölkerungsverteilung zu sehen.

Wie Abbildung 5a (S. 29) zu entnehmen ist, bestehen zwischen dem Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im sekundären Wirtschaftssektor und dem Bevölkerungswachstum durchweg positive Beziehungen, wenngleich in zeitlich unterschiedlicher Intensität. Die zugehörigen Regressionsgleichungen und Korrelationskoeffizienten lauten:

Bevölkerungswachstum von...bis...	Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im sekundären Wirtschaftssektor im Jahre	Korrelationskoeffizient	Regressionsgleichung
1818 - 1858	1858	$r = +0.35$	$y = +0.5392x + 22.8$
1858 - 1895	1895	$r = +0.62$	$y = +1.6016x - 37.4$
1895 - 1925	1925	$r = +0.40$	$y = +0.6167x - 5.5$
1925 - 1939	1939	$r = +0.12$	$y = +0.1350x + 2.0$
1939 - 1950	1950	$r = -0.04$	$y = -0.0698x + 23.7$
1950 - 1961	1961	$r = +0.38$	$y = +0.6320x - 29.1$
1961 - 1970	1970	$r = +0.06$	$y = +0.1199x + 14.6$

(Quellen und Anmerkungen vgl. Abb. 5a, S. 29).

Anhand der verschiedenen Korrelationskoeffizienten wird das Auf und Ab der Bevölkerungsentwicklung, unter dem besonderen Aspekt der Industrialisierung, ersichtlich (vgl. unten, Abschnitt C.a.222). Der Entwicklungshöhepunkt fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ($r = +0.62$). Die Zeiträume 1925 bis 1939, 1939 bis 1950 und 1961 bis 1970 veranschaulichen prägnant das Ende der beschleunigten industriellen Entwicklung, die Entleerung des industriellen Kernraumes während des Zweiten Weltkrieges und dessen Stagnation seit 1961. Aber schon vor dem Beginn des Industriezeitalters, von



Anmerkungen: 1. 1858 nur 51 archivalisch belegbare Gemeinden des Kreises Siegen.- 2. 1895 nur Kreis Siegen.- 3. 1939 und 1950 Erwerbsbevölkerung.

QUELLEN: BÖTTGER 1949 und 1955; HERMANN 1969; REEKERS 1956; [1]; [2]; [3]; [5]; [8]; [9]; [10]; [11]; [12]; [14]; [15]; [17]; [18]; [28]; [29]; [30]; [32]; [33]; [34]; [35]; [36]; [37]; [39]; [40]; [41]; [43]; [44]; [47]; [50]; [56].

Abbildung 5a: Das Bevölkerungswachstum in Abhängigkeit vom Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im sekundären Wirtschaftssektor

Abbildung 5b: Das Bevölkerungswachstum in Abhängigkeit vom Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im primären Wirtschaftssektor

1818 bis 1858, zeigt sich mit einem Korrelationskoeffizienten von +0.35 ein deutlicher Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und Industrialisierung an. Davon betroffen waren die Bergbau-, Hütten- und Hammersiedlungen entlang von Sieg, Ferndorf und Heller (vgl. LUCAS 1955, Karte 1, S. 58/59; FICKELER 1954, Abbildung 1, S. 17, und Abbildung 2, S. 21).

Auf der anderen Seite sind die Korrelationen von Bevölkerungswachstum und dem Anteil der im primären Sektor Erwerbstätigen wohnhaften Erwerbspersonen - bis auf den Zeitabschnitt 1961 bis 1970 - durchweg negativ (vgl. auch Abb. 5b, S. 29):

Bevölkerungswachstum von...bis...	Anteil der wohnhaften Erwerbspersonen im primären Wirtschaftssektor im Jahre	Korrelationskoeffizient	Regressionsgleichung
1818 - 1858	1858	$r = -0.21$	$y = -0.2458x + 57.8$
1858 - 1895	1895	$r = -0.63$	$y = -1.5307x + 108.4$
1895 - 1925	1925	$r = -0.47$	$y = -0.7906x + 56.9$
1925 - 1939	1939	$r = -0.26$	$y = -0.2161x + 14.6$
1939 - 1950	1950	$r = -0.09$	$y = -0.1012x + 29.1$
1950 - 1961	1961	$r = -0.51$	$y = -0.5534x + 20.0$
1961 - 1970	1970	$r = +0.33$	$y = +0.2909x + 16.1$

(Quellen und Anmerkungen vgl. Abbildung 5a, S. 29).

Der nicht signifikante negative Zusammenhang von $r = -0.09$ der Jahre 1939 bis 1950 deutet darauf hin, daß sich das rasche Wachstum in den ersten Nachkriegsjahren gleichmäßig auf alle Gemeinden des "Siegerlandes" verteilte, worauf gleichfalls die (oben, S. 28) aufgeführte unbedeutende negative Korrelation von $r = -0.04$ zwischen Bevölkerungswachstum und Erwerbspersonen in der Industrie hinweist.

Dem hohen positiven Korrelationskoeffizienten von $r = +0.62$ steht hier ein mit $r = -0.63$ diametral entgegengesetzter hoher negativer Wert für den Zeitraum 1858 bis 1895 gegenüber. Somit kann für diese Phase eindeutig die räumliche Differenzierungswirkung der Industrialisierung für die demographische Entwicklung nachgewiesen werden. Besonders augenfällig ist aber die Trendumkehr von 1950/61 ($r = -0.51$) zu 1961/70 ($r = +0.33$), wodurch die der Kernraumauffüllung nachfolgende Stagnation zugunsten ländlicher Gemeinden belegt ist. Die vorgestellten Rechnungen zeigen darüber hinaus die Möglichkeit, aus strukturellen Gegebenheiten dynamische Aspekte herauszufiltern. Ein Rückgriff auf solche indirekten Beweisführungen ist notwendig, da die ursprünglichen Determinanten und Beweggründe der Bevölkerungsentwicklung sich kleinräumlich (d.h. auf Gemeindeebene) erst für die letzten Jahrzehnte datenmäßig exakt fassen lassen. Die eigentlichen Bestimmungselemente der demographischen Entwicklung sind (1) die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten- und Sterbefälle) sowie (2) die räumliche Bevölkerungsbewegung (Zu- und Fortzüge). Der jeweilige Bevölkerungsstand ist daher das Ergebnis der Differenz von Geburtenüber- oder -unterschuss und des Wanderungsgewinnes oder -verlustes. Tabelle 6 (S. 31) entschlüsselt für den Kreis Siegen die Faktoren und Indikatoren der Bevölkerungsentwicklung im Vergleich mit Daten des Deutschen Reiches bzw. der Bundesrepublik Deutschland. Entsprechende Daten sind für den Oberkreis Altenkirchen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg nicht verfügbar. Die Gegenüberstellung der langen Datenreihe zeigt zwar graduelle, jedoch keine grundlegenden Verlaufsunterschiede, so daß die Interpretation auf die Werte des Kreises Siegen beschränkt werden kann.

Die Heiratsziffern, welche in der vorindustriellen Gesellschaft eine wesentliche Variable der generativen Struktur darstellten, sind im Mittel konstant geblieben. Hingegen zeigen die Geburten- und Sterberaten, der Geburtenüberschuss und (soweit berechenbar) die Fruchtbarkeitsraten auffällige Veränderungen an. Während die Geburtenrate von 1815 bis 1910 etwa gleich bleibt, sinkt die Sterberate im gleichen Zeit-

Tabelle 6: Die Elemente und Indikatoren der demographischen Entwicklung des Kreises Siegen 1815 bis 1970.

Jahr	Lebendgeborene auf 1000 Einw.		Gestorbene auf 1000 Einw.		Geburtenüberschuß		Fruchtbarkeitsraten ¹		Heiraten auf 1000 Einw.	
	I ²	II ³	I	II	I	II	I	II	I	II
1815 ⁴	35.4	-	24.2	-	11.2	-	-	-	9.3	-
1816 ⁴	34.9	-	25.8	-	9.1	-	-	-	7.0	-
1817	-	39.5	-	27.0	-	12.5	-	-	-	9.7
1836	35.3	36.4	24.4	25.8	10.9	10.6	-	-	8.4	8.2
1852 ⁵	-	-	-	-	-	-	-	638	-	7.7
1858 ⁵	33.7	36.8	23.4	26.8	10.3	10.0	662	-	8.6	8.5
1864	35.8	35.7	22.3	26.2	13.5	9.5	-	-	8.1	8.5
1871	37.2	38.9	23.8	24.6	13.4	9.9	-	-	9.3	8.2
1895	35.3	36.1	17.2	22.1	18.1	14.0	-	-	7.2	8.0
1900	-	35.6	-	22.1	-	13.5	-	-	-	8.5
1910	31.4	29.8	12.8	16.2	18.6	13.6	720	635	7.7	7.7
1925	-	20.8	-	11.9	-	8.9	-	427	-	7.7
1939	21.6	20.4	10.7	12.3	10.9	8.1	-	417	9.5	11.2
1950	17.8	16.2	9.6	10.5	8.2	5.7	568	349	10.8	10.7
1961	19.2	18.0	9.9	11.2	9.3	6.8	500	448	9.2	9.4
1970	14.3	13.4	10.2	12.1	4.1	1.3	516	476	7.0	7.3

Jahr	Personenzahl je Privathaushalt		Einpersonenhaushalte in % aller Privathaushalte		Anteil der Bevölkerung unter 6 J. in % der Gesamtbev.		Anteil der Bevölkerung über 65 J. in % der Gesamtbev.		Wanderungsgewinn (+), Wanderungsverlust (-)
	I	II	I	II	I	II	I	II	I ⁶
1815 ⁴	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1816 ⁴	-	-	-	-	-	-	-	-	-2.5
1817	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1836	-	-	-	-	-	-	-	-	-10.1
1852 ⁵	-	-	-	-	-	15.3	-	4.1	-
1858 ⁵	5.48	-	3.85	-	13.2	-	4.4	-	+10.77
1864	-	-	-	-	-	-	-	-	+4.18
1871	5.30	4.60	3.75	6.20	15.7	15.1	4.4	4.6	+1.99
1895	5.22	4.50	4.61	7.00	-	-	-	-	-1.99
1900	-	4.63	-	7.15	-	15.5	-	4.9	-
1910	5.28	4.55	4.14	7.32	15.9	14.5	4.6	5.0	-1.91
1925	4.32	4.08	-	6.72	-	11.4	-	5.8	-1.81
1939	3.81	3.41	7.26	9.76	11.3	10.0	5.9	7.8	+0.13
1950	3.30	3.05	14.90	19.39	8.9	8.1	8.1	9.4	+23.91
1961	3.12	2.90	15.80	21.26	10.6	9.4	9.6	11.1	+10.14
1970	2.98	2.76	19.72	25.13	9.2	9.5	12.1	13.2	+4.41

1. Kinder unter 6 Jahren auf 1000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren; Wert für 1910 (Kreis Siegen) angenähert.- 2.I = Kreis Siegen.- 3.II = Vergleichswerte Deutsches Reich (1817 bis 1910: Grenzen von 1913; 1925 bis 1939: Grenzen von 1937); seit 1946: Bundesrepublik Deutschland.- 4. Nur ehemaliges Fürstentum Siegen (ohne Freien Grund und Hickengrund.- 5. Lediglich 51 Gemeinden 1858 archivalisch belegbar (vgl. unten, Quellen).- 6. Auf 1000 der Bevölkerung.- 7. Jährlicher Durchschnitt 1858 bis 1871.- 8. Jährlicher Durchschnitt 1871 bis 1885.- 9. Jährlicher Durchschnitt 1885 bis 1905.- 10. Jährlicher Durchschnitt 1905 bis 1910.- 11. Jährlicher Durchschnitt 1910 bis 1925.- 12. Jährlicher Durchschnitt 1925 bis 1939.- 13. Jährlicher Durchschnitt 1946 bis 1950.- 14. Jährlicher Durchschnitt 1950 bis 1961.- 15. Jährlicher Durchschnitt 1961 bis 1970.-

QUELLEN: BÖTTGER 1949 und 1955, passim; HOFFMANN 1965, S. 172 - 180; KRUSE 1915, S. 27ff und S. 43ff; S. 69 - 157; REEKERS 1956, S. 10 - 13 und S. 350 - 353; [1]; [2]; [3]; [8]; [9]; [18]; [24]; [26]; [27]; [28]; [31]; [32]; [36]; [44]; [47]; [51]; [52]; [56]; [58].

abschnitt um nahezu 50% (von ca. 25 pro Tsd. auf 13 pro Tsd.). Demzufolge erhöht sich der Geburtenüberschuß von 10.5 pro Tsd. auf 18.6 pro Tsd. Dieses Faktum ist unter anderem der verbesserten medizinischen Versorgung der Bevölkerung zuzuschreiben. So stieg beispielsweise in der Stadt Siegen, die große Teile des Kreises mit zu versorgen hatte, die Zahl der Ärzte von 6 (1810) auf 7 (1865), 14 (1903) und 47 (1925). Das erste Krankenhaus im modernen Sinne wurde 1869 gegründet; weitere kamen 1894, 1901 und 1918 hinzu (Angaben nach IRLE 1972, S. 161 - 165). Da die Wanderungssalden gleichzeitig leicht negativ sind, ist der schnelle Bevölkerungsanstieg von 1860 bis 1910 in erster Linie der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Binnenverschiebungen der Bevölkerung zuzuordnen. Dies ist ein Indiz für die eigenständige Bevölkerungsentwicklung im Verlaufe des Industrialisierungsprozesses, da nicht, wie etwa im Ruhrgebiet (vgl. CREW 1975; KÖLLMANN 1968), Arbeitermassen von außen hereinströmten, sondern sich die Umstrukturierung der beruflichen und gewerblichen Existenz in der angestammten Einwohnerschaft selbst vollzog (vgl. unten, Abschnitt C.a.4.)

Nach 1910 haben sich die Geburtenraten auf fast ein Drittel verringert, die Sterberaten dagegen pendelten sich bei ca. 10 pro Tsd. ein. Daraus resultierte ein stetig sinkender Geburtenüberschuß, der freilich 1970 mit 4.1 pro Tsd. immerhin noch um 300% über dem Vergleichswert für die Bundesrepublik Deutschland (1.3 pro Tsd.) lag. Gleichsinnig damit sinken die Fruchtbarkeitsraten, der Anteil der Bevölkerung unter 6 Jahren und die durchschnittlichen Haushaltsgrößen beträchtlich. Letztere nehmen von mehr als 5 Personen (1858) auf knapp 3 Personen (1970) ab; diese liegen allerdings beständig um 10% über den Vergleichswerten. Die Zahlen bezeugen die Durchsetzung geringer Kinderzahlen und damit kleiner Familien mit wachsendem Wohlstand seit 1910. Ein Vergleich der durchschnittlichen Größen der Privathaushalte zwischen den Kerngemeinden Siegen, Weidenau, Geisweid und Eiserfeld und dem mehr ländlichen (ehemaligen) Amt Netphen beweist eine von 1858 bis 1946 beständig zunehmende Gegensätzlichkeit des generativen Verhaltens beider Räume, die sich erst seit 1950 allmählich zu reduzieren beginnt (vgl. Tabelle 7, S. 32).

Mit abnehmender Sterberate und dem Rückgang der jungen Bevölkerung steigt der Anteil der über Fünfundsechzigjährigen von 4.4% (1858) auf 12.1% (1970), also um 175% an. Lediglich der Anteil der Einpersonenhaushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte liegt im Kreis Siegen konstant um 30 bis 40% unter dem deutschen Gesamtdurchschnitt. Dieser Wert kann als Anzeiger verstädterter Lebensform angesehen werden, wie BARTELS/GAEBE (1972, S. 287) belegen, die den Anteil der Einpersonenhaushalte als ein Kennzeichen vielseitig ausgestatteter und hoch entwickelter Gemeinden in Verdichtungsgebieten bezeichnen.³⁹

Tabelle 7: Vergleich der Entwicklung der durchschnittlichen Größe der Privathaushalte im industriellen Kernsiegerland und dem (ehemaligen) Amt Netphen

Jahr	Siegen, Weidenau Geisweid, Eiser- feld (I)	Amt Netphen (II)	Differenz (II minus I) in %
1858	5.09	5.49	+ 7.9%
1871	5.06	5.51	+ 8.9%
1895	5.00	5.66	+ 13.2%
1905	5.12	5.98	+ 16.8%
1925	4.05	4.82	+ 19.0%
1939	3.70	4.58	+ 23.8%
1946	3.10	4.04	+ 30.3%
1950	3.07	3.98	+ 29.6%
1961	2.92	3.69	+ 26.4%
1970	2.80	3.46	+ 23.4%

Quellen: REEKERS 1956; BÖTTGER 1949 und 1955; [2]; [3]; [18]; [26]; [28]; [31]; [32]; [36]; [37]; [44]; [47]; [51]; [56].

Der Zuwachs der Einpersonenhaushalte ist neben der Auflösung der Familienverbände und deren Ersetzung durch Kleinfamilien, der erhöhten Mobilität meist junger Bevölkerung, die in die Arbeitszentren abwandert, ebenso bedingt durch den hohen Anteil alleinstehender Frauen als Folge des Zweiten Weltkrieges wie durch die höhere Lebenserwartung und die daraus resultierenden Einpersonenhaushalte verwitweter Personen.

Die Wanderungsbilanzen sind für den Beginn des 19. Jahrhunderts, so weit rekonstruierbar, negativ. Diese Erscheinung steht im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krisensituation des "Siegerlandes" zu dieser Zeit, die die Menschen häufig zur Ab- oder Auswanderung nötigte. Nach 1858 ebte diese Bewegung ab, und mit dem Bahnbau kamen Bahnarbeiter und nachfolgend Industriearbeiter hinzu. Wie jedoch die Quellen beweisen (vgl. [25] und [28]), sind die Zuwandererzahlen verhältnismäßig gering (vgl. auch [18], S. 20/21). Von 1885 bis ungefähr 1930 war die Bilanz stets leicht negativ. Erst Heimatvertriebene und Flüchtlinge ließen nach 1946, verstärkt durch den raschen wirtschaftlichen Wiederaufstieg, erhebliche Wanderungsgewinne entstehen.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß das "Siegerland" im Grundsätzlichen die für das Industriezeitalter typische demographische Entwicklung durchlaufen hat (vgl. Übersicht oben, S. 17). Zwar besteht nach MACKENROTH (1953, S. 415) zwischen "Bevölkerungsweise" und "Wirtschaftsweise" kein Ursache-Folge-Verhältnis; beide sind jedoch infolge der umfassenden Einwirkungen der ökonomischen Grundlagen auf Lebensstil und Anspruchsverhalten eng aufeinander zu beziehen.

2. Veränderungen der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur

21. Der Wirtschaftsraum "Siegerland" - Determinanten seiner Genese

Die heutige Struktur der "Siegerländer" Wirtschaftslandschaft ist allein aus der geschichtlichen Entwicklung heraus zu verstehen. Der Raum verfügt über reiche, qualitativ gute Vorkommen von Eisenerz, dessen Gewinnung und Verarbeitung bis in die Latène - Zeit (500 v. Chr.) zurückverfolgt werden kann (vgl. FICKELER 1954, S. 16).

Diese Bodenschätze bildeten die Voraussetzung und Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert stellte der Raum um Siegen den Schwerpunkt der deutschen Eisenproduktion dar (vgl. LANDES 1973, S. 172). So bestanden über Bergbau und Eisenverhüttung vielfältige Import- und Exportbeziehungen zum Bergischen Land, zur Frankfurter Messe, nach Köln usw. (vgl. PETRI 1955, S. 31ff).

Kapitalarmut und verkehrsmäßige Abseitslage führten jedoch in den folgenden Jahrzehnten zu einem beständigen wirtschaftlichen Niedergang und Bedeutungsverlust.

Der Kapitalmangel der gewerkschaftlich organisierten Klein- und Kleinstbetriebe zog eine technologische und betriebsorganisatorische Rückständigkeit nach sich. Der Bergbau trug in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts nach Umfang und Betriebsverhältnissen noch vor-industrielle Züge. Die mittlere Grubenbelegschaft im Kreis Siegen betrug 1855 - bei 270 Betrieben mit 3021 Arbeitern - 11,2 Arbeiter; die Erzförderung pro Kopf erreichte 39,5t und pro Grube 442t jährlich (nach KRUSE 1915, S. 70; SCHUMACHER 1973/74, S. 8). Im Jahre 1844 waren es gar noch 303 Gruben mit 1283 Arbeitern, also 4,2 Arbeiter pro Grube, gewesen (FUCHS 1974, S. 21).

Die technische "Verspätung" des "Siegerlandes" wird deutlich, wenn man bedenkt, daß im "Siegerländer Revier" die erste Dampfmaschine zur Wasserhaltung beim Tiefbau erst 1852 in Betrieb genommen wurde; in Oberschlesien geschah dies bereits 1788 (vgl. LANDES 1973, S. 140). Die erste Dampfmaschine überhaupt war im "Siegerland" 1833 installiert worden (KRUSE 1915, S. 92). Die auf Holzkohlebasis betriebenen Hochöfen und die Hütten- und Hammerwerke konnten infolge Energiemangels (Brennmaterial, Wasserkraft) ihre Kapazitäten nur etwa zu einem Drittel auslasten (vgl. [24], S. 245ff), da Holzkohle nicht in ausreichendem Umfange vorhanden war, Steinkohle aber von Frachtfuhrwerken nur in geringen Mengen herantransportiert werden konnte, und da die Wasserkraft zu bestimmten Jahreszeiten nicht genügte. KRAUS (1931, S. 65ff) und FICKELER (1954, S. 19ff) nennen diesen Abschnitt der "Siegerländer" Wirtschaftsgeschichte demgemäß

richtig "Holzkohlen- und Wasserkraftzeit". Der erste Kokshochofen wurde 1864 (Charlottenhütte in Siegen) in Betrieb genommen (KELLENBENZ/SCHAWACHT 1974, S. 101f). Und schon 1870 wurden 88% der Roheisenproduktion mit Koks erzeugt; nur noch 5% waren reines "Holzkohleneisen" (KELLENBENZ/SCHAWACHT 1974, S. 102).

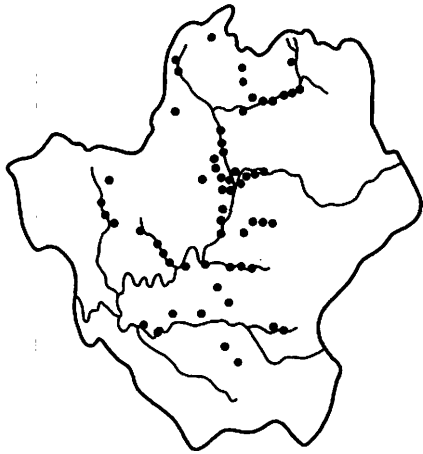
Die Teilauslastung bedeutete für die Bevölkerung Unterbeschäftigung und Armut. Hungersnöte konnten allein durch den breitgestreuten Bodenbesitz und die Anteile am Hauberg vermieden werden, der als Energielieferant (Holz, Holzkohle) und Nahrungslieferant diente. Das Holz wurde zusätzlich für den Stollenbau, die abgeholzten Flächen als Viehweide, und die Rinde der Bäume als Lohe in den Gerbereien genutzt. Das Vieh wiederum lieferte außer Fleisch und Milch auch Knochen für Leim- und Seidensiedereien; die Haut wurde zu Leder, das Haar zu Filz verarbeitet. Das Gerbereiwesen besaß um 1860 im Produktionswert sogar einem dem Bergbau und der eisenverarbeitenden Industrie übergeordneten Rang, ging aber später mit dem Niedergang der Haubergswirtschaft und dem Aufkommen chemischer Produkte zur Lederverarbeitung ständig zurück (vgl. a. SCHUMACHER 1973/74, S. 13ff).

Die optimale Ausnutzung der natürlichen Ressourcen (Boden, Bodenschätze, Wälder, Vieh, Wasserkraft) in einem vielgliedrigen Produktionssystem kennzeichnet das traditionelle "Siegerländer" Wirtschaftsgefüge. Dieses System war seit Jahrhunderten durch mannigfaltige Gesetze und Verordnungen in seinem Bestand und seiner Funktionalität geregelt und geschützt (vgl. FICKELERS hervorragendes Schema des "Harmoniegefüges" zwischen Natur- und Wirtschaftslandschaft 1954, S. 49, Abbildung 15).

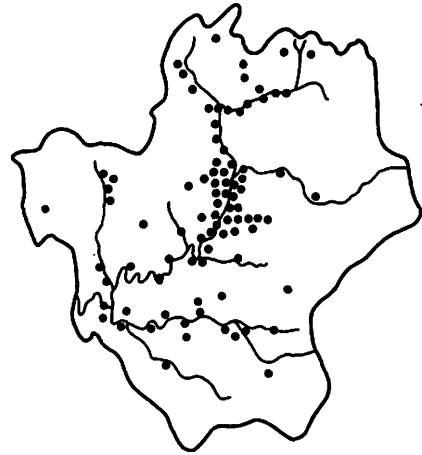
Der Bau einer Eisenbahn ins Ruhrgebiet, die billig und schnell Steinkohle und Koks für die Hochöfen anliefern konnte, war aber die Voraussetzung einer intensiven Ausnutzung der Erzvorkommen. Zugleich mußte mehr Kapital für die dringend benötigten Investitionen (besonders für Maschinen) eingesetzt werden, um wieder Anschluß an die andernorts aufstrebenden Industriereviere zu erhalten (vgl. SCHLEIFENBAUM 1965, S. 11ff).

Die Bahnerschließung stieß freilich jahrelang in der Bevölkerung auf heftigen Widerstand; denn besonders die mit dem Transport und der Verarbeitung von Holzkohle befaßten Arbeiter bangten um ihre Existenz (vgl. IRLE 1972, S. 199). Die Befürchtungen erwiesen sich jedoch bald nach 1861 als grundlos. Anstelle der erwarteten Arbeitslosigkeit und Armut trat ein ungeahnter wirtschaftlicher Aufstieg ein, der Tausende neuer Arbeitsplätze entstehen ließ. Die Produktivität pro Arbeitskraft stieg von 1860 bis 1910 im Bergbau sowie in der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie um mehr als das Vierfache. Die durchschnittlichen Betriebsgrößen verzehnfachten sich im Bergbau; und sie stiegen in der Eisen- und Stahlproduktion von 15,7 Beschäftigten 1860 auf 179 Beschäftigte 1913, also um 1041%. Um die Jahrhundertwende strömte Kapital aus dem rheinisch-westfälischen Raum ins "Siegerland", das die notwendige Konzentration und die Modernisierung vorantrieb und die überkommene kleinbetriebliche Struktur ablöste.

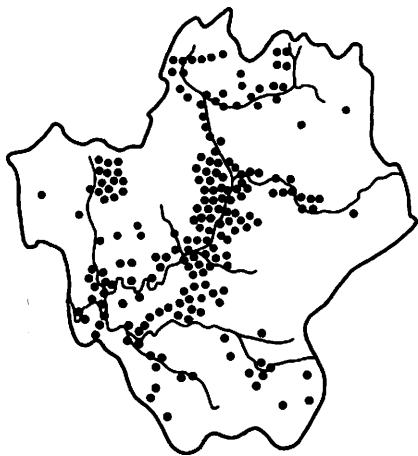
Die Standorte der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie zeigen grundsätzlich keine Unterschiede vom 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1970 (vgl. Abbildung 6). Deutlich ist noch heute ihre im Ursprung an die Wasserreichen Täler ("Wasserkraftzeit") gebundene Verbreitung zu erkennen. Da sich die Hauptverkehrsadern, zunächst die befestigten Landstraßen, dann die Eisenbahn, in den Tälern konzentrieren, blieb diese Standortstruktur auch nach 1861 erhalten. Die wegen ihrer Vielzahl in Abbildung 6 nicht aufgenommenen Bergwerke lagen in der Regel bei oder in geringer Entfernung zu den dargestellten Betrieben (vgl. dazu KRAUS 1931, Karte 14; LUCAS 1955, Karte 1, S. 58/59). Allerdings führte die Industrialisierung dazu, daß das althergebrachte "Harmoniegefüge" überholt wurde und sich nach und nach auflöste. Der Hauberg behielt zunächst seine wichtige Funktion als Nahrungslieferant, besonders der Arbeiter, die zusätzlich zu ihrem Lohn somit zum Unterhalt ihrer Familien im Nebenerwerb beitragen konnten. Der breitgestreute Bodenbesitz und die dadurch gewährleistete (relative) soziale Sicherheit trugen mit dazu bei, daß das "Siegerland", wie es KRAUS (1931, S. 135)



(a) 15. Jahrhundert



(b) um 1856

(c) um 1960¹

• Industriestandorte

~ Gewässernetz

1. Nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

QUELLEN: FICKELER 1954, Abb. 2, S. 21;
 HERMANN 1969, Karte 27, nach S. 128;
 KRAUS 1931, Karte 14; LUCAS 1953,
 Karte 39; LUCAS 1955, Karte 3,
 S. 60/61; KELLENBENZ/SCHAWACHT 1974,
 Bild S. 99 (nach [22], Kartenbei-
 lage); STRUKTURVERBESSERUNG
 SIEGERLAND 1963, Kartenanhang.

Abbildung 6: Die Standorte der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie im "Siegerland"

treffend formulierte, ein "Industriegebiet ohne Proletariat" blieb. Die Sozialdemokratie konnte hier vor 1945 niemals Fuß fassen. Die erste große Krise erlebte die Wirtschaft des "Siegerlandes" in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, als zahlreiche Berg- und Hüttenwerke schließen mußten (vgl. KRAUS 1931, Karte 14). Nach dem Zweiten Weltkrieg erlangte der Bergbau keine Bedeutung mehr. Er wurde 1962 im Kreis Siegen und 1965 im Oberkreis Altenkirchen endgültig aufgegeben. Längst war an seine Stelle ein verzweigtes Netz der weiterverarbeitenden Industrie mit Maschinenbau, Blechverarbeitung, Walzenguß, Kleineisenindustrie, Elektroindustrie usf. getreten, die die traditionellen Branchen erweitert und schließlich abgelöst haben. So trat mit dem Ende des Bergbaus keine strukturelle Krise ein; der Übergang war bereits weit vorher vollzogen worden. Gegenüber der Industrie hat die Landwirtschaft infolge geringwertiger Böden (Bodenwertzahlen um 30), hoher Niederschläge (800 bis 1300mm) und des Reliefs (so beträgt der Höhenunterschied in manchen Gemeinden über 200m) nur eine untergeordnete Bedeutung erlangen können (vgl. BRAACH 1958, S. 12/13). Die "Siegerländer" haben aus ihrem Land ein reiches "Kernland" gemacht, "was ohne [Eisen] zu den ärmsten der Welt gehören würde" ([24], S. 213). Allein die Grünlandwirtschaft verspricht hinreichende Erträge. Die im "Siegerland" entwickelte Wiesenbaukultur mit den sogenannten "Rieselwiesen" zur Regelung des Bodenwasserhaushaltes, und die ebenso typische Haubergweide lieferten die Futtergrundlage für die Viehhaltung (LUCAS 1955, S. 70; vgl. Tabelle 8).

Die landwirtschaftliche Betriebsstruktur mit "Parzellenbetrieben" (unter 0.5ha Betriebsfläche) und Zwergbetrieben (unter 2ha Betriebsfläche) läßt den Nebenerwerbscharakter von vornherein erkennen (vgl. Tabelle 9). Die mittlere Parzellengröße betrug 1858 0.29ha und 1961 0.30ha. Jeder landwirtschaftliche Betrieb bestand 1858 aus durchschnittlich 10 Parzellen, 1961 waren es noch rund 6 Parzellen (nach [17], S. 38 und [45], S. 18). Die Realteilung hat die Besitzsplitterung noch weiter gefördert, und wie Tabelle 9 zeigt, haben die Flurbereinigungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte erst unbedeutende Korrekturen des Gesamtbildes der Landwirtschaft erbringen können. Der Nebenerwerbscharakter wird auch durch den hohen Feminisierungsgrad der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte unterstrichen:

1895 waren	15.183	(71.4%)	der	21.259	Erwerbspersonen weiblich;
1925 waren	7.772	(75.7%)	der	10.267	Erwerbspersonen weiblich;
1949 waren	7.625	(82.8%)	der	9.211	Erwerbspersonen weiblich;
1960 waren	5.303	(74.2%)	der	7.146	Erwerbspersonen weiblich;
1970 waren	577	(48.7%)	der	1.184	Erwerbspersonen weiblich

(nach BRAACH 1958, S. 48; [29], S. 304; [56], Tabelle V, Anhang). Der geringere Wert des Jahres 1970 ist lediglich durch einen veränderten Erhebungsmodus der Landwirtschaftszählung bedingt.

Die Landwirtschaft erfüllte - im Zusammenhang mit der Haubergswirtschaft - primär die Aufgabe sozialer Sicherung. Mit dem ökonomischen Funktionsverlust der Haubergswirtschaft, zunehmender staatlicher Sozialpolitik und steigendem Wohlstand verlor sie diese Aufgabe mehr und mehr; und sie wird sich in der Zukunft weiter zugunsten hauptberuflicher Tätigkeit verändern, wenngleich sich dieser Prozeß langsamer als erwartet vollzieht (vgl. PROGNOSE 1973, S. 70 - 72). Den Zusammenhang zwischen dem Bedeutungsverlust der Landwirtschaft auf der einen und der Anziehungskraft der übrigen Wirtschaftsbereiche auf der anderen Seite zeigt der hohe Anteil der Sozialbrache an der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die 1968 15.2% betrug; der Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen lag zu gleicher Zeit bei nur 0.93% (nach SOZIALBRACHE 1971, S. 17). Der Kreis Siegen weist damit den höchsten Wert dieses Bundeslandes auf. Von 1961 bis 1970 haben sich die Brachflächen nahezu verdreifacht (von 7.6% auf 22% der landwirtschaftlichen Nutzfläche (vgl. oben, Tabelle 8).

Hinzu tritt die gravierende Überalterung der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, die zum einen ihre geringe volkswirtschaftliche Potenz in diesem Raum unterstreicht, und die zum anderen darauf schließen läßt, daß in den nächsten Jahren viele Betriebe aus-

Tabelle 8: Die Flächennutzung im Kreis Siegen 1834 bis 1970 (Angaben in %).

Nutzung:	1834	1858	1893	1908	1927	1952	1965	1970
WALD	72.00	71.50	71.50	68.50	69.60	63.80	61.95	62.43
davon: Niederwald (Hauberg)	78.76	77.20	-	69.63	-	42.95	-	-
Hochwald	21.24	22.80	-	30.37	-	57.05	-	-
LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHE	26.32	26.08	24.70	25.40	25.60	25.10	23.07	22.92
davon: Ackerland	56.46	50.23	53.85	51.18	52.34	46.21	38.49	30.63
Wiesen/Weiden	41.34	47.55	44.94	45.28	45.31	49.00	46.77	41.49
Gärten	2.20	2.22	1.21	3.54	2.35	4.79	7.11	5.50
Sozialbrache	-	-	-	-	-	-	7.63	22.38
FLÜSSE, UNLAND	1.36	2.10	3.60	6.10	4.80	1.22	1.10	1.02
VERKEHRSFLÄCHEN						4.75	5.81	5.83
GEBÄUDE- UND HOFFLÄCHEN	0.32	0.32				3.91	5.88	6.17
SONSTIGE FLÄCHEN	-	-				1.22	2.19	1.63
GESAMTFLÄCHE (km²)	649.69	648.57	647.47	646.83	647.72	650.48	647.59	648.35

QUELLEN: BRAACH 1958, S. 54; [17], S. 38; [24], S. 17; [59], Tabelle 27.-

Tabelle 9: Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen im Kreis Siegen 1858 bis 1970 (Angaben in %).

	1858	1895	1925	1939	1949	1960	1970
LANDWIRTSCHAFTLICHE KLEINBETRIEBE (abs.) ¹ :	16.119 ³	5.547	6.943	19.121	19.505	-	-
LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE (abs.) ² :	5.704 ⁴	6.526	6.753	7.252	7.651	5.544	3.456
davon Größenklassen nach ha LN:							
0.01 bis unter 2ha	78.79 ⁵	65.94	75.45	73.07	76.47	72.01	70.69
2 bis unter 5ha		28.85	22.30	22.65	19.54	21.54	20.14
5 bis unter 10ha	21.21 ⁶	4.37	2.03	3.38	3.23	4.82	4.63
10 bis unter 20ha		0.68	0.16	0.62	0.48	1.41	3.22
20 bis unter 50ha		0.06	0.03	0.21	0.21	0.22	1.21
50 und mehr ha		0.10	0.03	0.07	0.07	0.00	0.11
ZAHL DER LANDWIRTSCH. BETRIEBE, gesamt:	21.823	12.073	13.696	26.373	27.156	5.544	3.456

1. Mit einer Betriebsfläche unter 0.5ha.- 2. Betriebsfläche 0,5 und mehr ha.-
3. Unter 5 Morgen (= 1.28ha).- 4. Mehr als 5 Morgen (= 1.28ha).- 5. 1.28
bis 7.66ha.- 6. Mehr als 7.66ha.-

QUELLEN: BRAACH 1958, S. 44/45; [17], S. 38; [51], S. 41 - 43; [58], S. 94/95.

laufen und weitere Flächen brachfallen werden, da das Problem der Generationenfolge und der Betriebsübernahme nicht gelöst werden kann (vgl. unten, Tabelle 10).

Tabelle 10: Die Altersstruktur der Erwerbstätigen des Kreises Siegen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1970 (Angaben in %).

Wirtschaftsbereich	unter 20 J.	20 bis unter 30 J.	30 bis unter 40 J.	40 bis unter 50 J.	50 bis unter 65 J.	65 und mehr Jahre
Land- und Forstwirtschaft	1.72	2.69	5.41	7.46	13.73	68.99
Produzierendes Gewerbe	6.77	14.80	21.54	19.44	27.43	10.02
Handel und Verkehr	9.08	14.37	14.29	16.65	27.13	18.48
Sonstige Dienst- leistungen	8.21	20.64	13.03	15.77	26.46	15.89

QUELLEN: berechnet nach [56], Tabelle XI, Anhang.

22. Die Erwerbs- und Sozialstruktur der Bevölkerung

221. Die Entwicklung der beruflichen Gliederung

Die Gewichtsverteilung zwischen Industrie und Landwirtschaft im "Siegerland" war bereits vor der "eigentlichen" Industrialisierung zugunsten der Industrie verschoben (vgl. Tabelle 11). 1858 zeigt sich für den Kreis Siegen gegenüber Preußen ein klares Übergewicht des produktiven Sektors, welcher hier mit 46.3% um 74% über dem

Tabelle 11: Die Erwerbspersonen des Kreises Siegen und des Oberkreises Altenkirchen nach den drei Wirtschaftssektoren (Angaben in %).

	1858			1867			1882			1895		
	I ¹	II ²	III ³	I ⁴	II	III	I	II	III	I	II	III
Land- und Forstwirtschaft	42.2	-	53.1	37.1	-	51.5	26.1	-	43.4	23.5	-	37.5
Industrie und Handwerk	46.3	-	26.6	42.4	-	27.1	56.5	-	33.7	58.4	-	37.5
Dienstleistungen	11.5	-	20.2	20.5	-	21.4	17.4	-	22.9	18.1	-	25.0
	1925			1939			1950			1970		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Land- und Forstwirtschaft	18.4	11.0	30.5	17.0	10.6	25.0	12.5	15.0	22.1	1.3	1.9	8.9
Industrie und Handwerk	57.7	68.8	41.4	52.7	67.2	40.8	56.7	54.4	44.7	59.8	62.7	48.6
Dienstleistungen	23.9	20.2	28.2	30.3	22.2	34.2	30.8	30.6	33.2	38.9	35.4	42.5

1. I = Kreis Siegen.- 2. II = Oberkreis Altenkirchen.- III = Preußen (1858 bis 1867); Deutsches Reich (1882 bis 1939); Bundesrepublik Deutschland (1950 bis 1970).- 4. 1867 Kreis Siegen in % der Bevölkerung; Dienstleistungen einschließlich "Häusliche Dienste".- 5. 1939 in % der Bevölkerung.-

QUELLEN: HOFFMANN 1965, S. 204ff; REEKERS 1956, S. 350; ansonsten wie in Abbildung 5a und 5b.

Vergleichswert von 26.6% liegt. Dabei sind allerdings die Werte für Landwirtschaft und produzierendes Gewerbe unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, daß auf beiden Seiten vielfältige Überlappungen und infolge der oben angesprochenen Teilauslastung der Hütten- und Hammerwerke ein beträchtlicher Prozentsatz von Teilzeitbeschäftigten in

der Industrie in Rechnung zu stellen ist. Von 1858 bis zur Jahrhundertswende geht der Anteil der Land- und Forstwirtschaft um mehr als die Hälfte zurück, während gleichzeitig Industrie und Handwerk im Kreis Siegen ihren bislang höchsten Anteil erreichen. In Deutschland hingegen trat erst 1895 der Gleichstand von primärem und sekundärem Sektor ein. Es zeigt sich, daß das "Siegerland" gegenüber dem Reich einen erheblichen "industriellen" Vorsprung besaß.

Andererseits liegt die Zahl der Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor konstant hinter den Vergleichsdaten zurück. Der Oberkreis Altenkirchen, für den erst 1925 anhand eines Adreßbuches gemeindeweise Aufschlüsselungen der Erwerbstätigkeit möglich waren, zeigt ein noch deutlicheres Vorherrschen der Industrie vor Landwirtschaft und Dienstleistungen als im Kreise Siegen.

Die Phase von 1895 bis 1950 weist hinsichtlich der Landwirtschaft einen merklich geringeren Rückgang als die Vorphase auf. Der Wirtschaftsaufschwung der 50er Jahre jedoch löst diese Retardierung ab mit dem Zurückdrängen des Agrarsektors in die vollkommene Bedeutungslosigkeit mit 1.3 bzw. 1.9% Anteil an den Erwerbspersonen 1970. Der tertiäre Sektor hat erst seit 1961 stärker gewonnen (1961: 33.4 bzw. 31.3%; 1970: 38.9 bzw. 35.4%); seine Entwicklung hatte von 1925 an ebenfalls stagniert.

Die berufliche Tätigkeit des "Siegerländers" ist nach wie vor auf die Industrie konzentriert. Dies bezeugt der weit überdurchschnittliche Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen (vgl. Tabelle 12). Die durchweg stark abweichenden Werte des Jahres 1933 sind hervorgerufen durch die Weltwirtschaftskrise und die damit verknüpfte Arbeitslosigkeit, die im "Siegerland" viele Arbeiter zur Nebenerwerbstätigkeit in der Landwirtschaft veranlaßte. Des weiteren fällt die rasche Zunahme der Beamten und Angestellten um 36% von 1961 (28.0%) bis 1970 (38,2%) auf. Dies geht konform mit dem festgestellten starken Ansteigen des Dienstleistungssektors in diesem Jahrzehnt.

Tabelle 12: Die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf.

	1933 ³		1939 ³		1950		1961		1970	
	I ¹	II ²	I	II	I	II	I	II	I	II
Selbständige	17.2	16.4	11.7	13.4	13.5	14.5	10.0	12.1	7.4	10.4
Mithelfende Familienangehörige	23.8	16.4	8.9	15.8	5.7	13.8	6.9	9.9	2.5	6.7
Beamte und Angestellte	17.3	17.1	21.4	21.6	24.3	20.6	28.0	29.9	38.2	36.2
Arbeiter	37.2	50.1	58.0	49.1	56.5	51.0	55.1	48.1	51.9	46.6

1. I = Kreis Siegen.- 2. II = Deutsches Reich; seit 1950: Bundesrepublik Deutschland.- 3. Einschließlich der Angehörigen ohne Hauptberuf; 1933 I plus 4.5% Hausangestellte.-

QUELLEN: [35]; [36]; [52]; [56]; REEKERS 1956, S. 353.

Mit dem Niedergang des Agrarsektors senkte sich auch die Zahl der Mithelfenden Familienangehörigen von 1933 bis 1970 in gleichem Verlaufssinne.

222. Die Gemeindetypen nach der Zugehörigkeit der wohnhaften Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren 1858 bis 1970

Die in den beiden vorstehenden Abschnitten im Überblick wiedergegebene Wandlung der beruflichen und gesellschaftlichen Struktur der Bevölkerung soll im Folgenden gemeindeweise am Beispiel der Gemeindetypen nach der vorherrschenden Erwerbsorientierung der wohnhaften Erwerbspersonen ergänzt und in räumlicher Differenzierung dargestellt werden.

Das Merkmal Erwerbstätigkeit erlaubt eine soziologische Charakterisierung der Gemeinden des "Siegerlandes" im Verlaufe des Industrialisierungsprozesses.

In Anlehnung an LÜBKING (in [56], S. 37) werden insgesamt 9 Typen unterschieden, die nach folgenden Anteilen der Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren sich zusammensetzen:

Typ	Anteil am Wirtschaftssektor			überwiegende Orientierung der Erwerbspersonen
	primär in %	sekundär in %	tertiär in %	
A	>50			agrarisch agrarisch/dienstleistungsor. agrarisch/gewerblich gemischt agr./gew./dienstl. gewerblich/agrarisch gewerblich-industriell gewerblich gewerblich/dienstleistungsor. dienstleistungsorientiert
B	30 - <50	<40	10 - <30	
C	30 - <50	40 - <60	<30	
D	10 - <30	40 - <60	30 - <50	
E	10 - <30	40 - <70	<30	
F		70 u. mehr		
G	<10	60 - <70	20 - <30	
H	<10	50 - <70	30 - <45	
I	<10	<55	45 u. mehr	

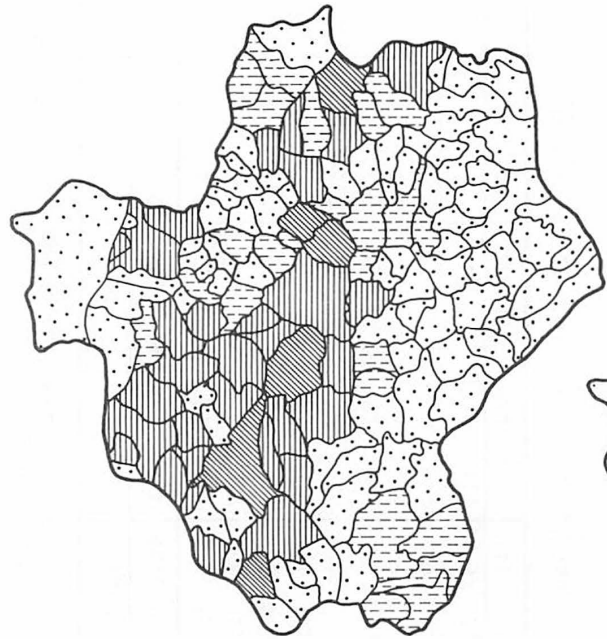
Die Abbildungen 7 bis 9 (S. 41) führen die Gemeinden gemäß den hier abgegrenzten Typen auf (die zugrundeliegenden Daten werden in Tabelle A1, Anhang, wiedergegeben). Es wird ersichtlich, daß die Zahl der Gemeinden mit einem hohen Anteil wohnhafter Erwerbspersonen in der Landwirtschaft (Typen A, B und C) besonders von 1858 bis 1925 stark abgenommen hat; ihr Bevölkerungsanteil sinkt von 50.7% (1858) auf 20.7% (1895) und 9.4% (1925) ab (vgl. a. Tabellen 13 und 14, S. 42). 1970 lebten in diesen Gemeinden nur noch 0.3% der Bevölkerung des "Siegerlandes".⁴⁰

Die Jahre 1858 und 1895 (Abb. 7, 8) weisen im Grunde eine gleichartige Verteilung der agrarischen Gemeinden auf den östlichen und westlichen Teil des Untersuchungsgebietes auf; und zwar: das ehemalige Amt Netphen, Teilbereiche der ehemaligen Ämter Wilnsdorf, Burbach, Daaden, Freudenberg, Kirchen, sowie die Gemeinde Friesenhagen. Der Kernraum hat sich in diesem Zeitraum randlich ausgedehnt, und durch den numerischen Anstieg der im sekundären Sektor Erwerbstätigen aufgefüllt. Insbesondere die gewerblich-industriellen Gemeinden (Typ F) repräsentieren die Industriezentren des "Siegerlandes" im Kernraum. Dieser Typ verzeichnet die stärkste Zunahme von 7 (1858) auf 45 Gemeinden (1895). Ein Vergleich mit Abbildung 6 beweist die Übereinstimmung mit den wesentlichen Industriestandorten bereits vor der Industrialisierung nach der Bahneröffnung 1861. Diese Verteilungskongruenz indiziert darüber hinaus, daß die Beschäftigten in der Industrie in der Regel ortsansässig waren, daß also der Pendelwanderung zu dieser Zeit noch keine sehr große Bedeutung zuzumessen ist, zumal die infrastrukturellen Voraussetzungen zur Überbrückung von Distanzen von ca. 5 und mehr Kilometern nicht gegeben waren (vgl. [23], S. 216 - 229).

Die gewerblich-industriellen Gemeinden erfahren nach dem Zweiten Weltkrieg erneut einen raschen Anstieg von 9 Gemeinden (1950) auf 58 Gemeinden (1961), bzw. von 6.2% auf 40.3% der Bevölkerung. Das Überwiegen der gewerblich-industriellen Bevölkerung in den Gemeinden wird jedoch seit 1961 aufgehoben durch den Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors (Typen H und I), so daß 1970 in den 77 Gemeinden dieser Zuordnung 54.3% der Einwohnerschaft konzentriert waren. Wie Abbildung 9 zeigt, hat sich die Erwerbsbevölkerung 1970 verhältnismäßig gleich über das Gesamtgebiet verteilt, wiewohl die reinen Dienstleistungsgemeinden (Siegen und Umgebung, Betzdorf, Kirchen) sich im wesentlichen noch im Kernraum befinden.

Auch in diesen Werten spiegelt sich die in den 50er Jahren erfolgte Ballung der Bevölkerung in den Hauptarbeitszentren wieder, die, bedingt durch die Zunahme des Individualverkehrs, von einer Umverteilung der Bevölkerung zugunsten der ländlichen Gebiete aufgehoben worden ist.

In früheren Jahren waren die Disparitäten zwischen der Zahl der Gemeinden und deren Einwohnern der unterschiedenen Typen erheblich. Die bevölkerungsreichsten Gemeinden mit einem hohen Anteil wohnhafter Erwerbspersonen im sekundären und besonders im tertiären Sektor. Hier seien nur Betzdorf und Siegen erwähnt, die als zentrale Orte eine



Typ
 A
 B

C
 D

E
 F

G
 H

I
 X

Nauholz und Obernau
 (1970 infolge Talsperrenbaus
 aufgelöst)

Abbildung 7: Die Gemeindetypen nach der
 überwiegenden Orientierung
 der wohnhaften Erwerbssper-
 sonen 1858

Abbildung 8: Die Gemeindetypen nach der
 überwiegenden Orientierung
 der wohnhaften Erwerbssper-
 sonen 1895

Abbildung 9: Die Gemeindetypen nach der
 überwiegenden Orientierung
 der wohnhaften Erwerbssper-
 sonen 1970

Tabelle 13: Die Zahl der Gemeinden nach den Typen der wirtschaftlichen Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen.

Typ	1858		1895		1925		1939		1950		1961		1970	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
A	79	54.9	53	36.8	27	18.7	19	13.2	23	16.0	3	2.1	2	1.4
B	-	-	-	-	1	0.7	4	2.8	6	4.2	3	2.1	2	1.4
C	24	16.7	28	19.4	34	23.6	26	18.0	36	25.0	15	10.4	2	1.4
D	-	-	-	-	3	2.1	24	16.7	10	6.9	2	1.4	6	4.2
E	34	23.5	16	11.1	34	23.6	30	20.8	37	25.7	25	17.4	11	7.7
F	7	4.9	45	31.3	31	21.5	18	12.5	9	6.2	58	40.3	27	19.0
G	-	-	-	-	6	4.2	7	4.9	8	5.6	20	13.9	15	10.6
H	-	-	2	1.4	6	4.2	13	9.0	13	9.0	16	11.0	67	47.2
I	-	-	-	-	2	1.4	3	2.1	2	1.4	2	1.4	10	7.1
Su.	144	100	144	100	144	100	144	100	144	100	144	100	142	100

QUELLEN: vgl. Tabelle A1 (Anhang) und Anmerkung 40.

Tabelle 14: Die Verteilung der Bevölkerung auf die Gemeindetypen nach der wirtschaftlichen Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen.

Typ	1858 ¹		1895		1925		1939	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
A	20.593	33.0	14.511	12.7	5.338	3.1	3.338	1.7
B	-	-	-	-	306	0.2	770	0.4
C	11.086	17.7	9.119	8.0	10.550	6.1	7.537	3.9
D	-	-	-	-	2.655	1.5	22.258	11.5
E	24.126	38.6	9.506	8.3	23.989	13.9	18.182	9.4
F	6.661	10.7	57.441	50.4	54.439	31.5	32.631	16.9
G	-	-	-	-	9.853	5.7	15.862	8.2
H	-	-	23.519	20.6	26.133	15.1	40.442	20.9
I	-	-	-	-	39.747	22.9	52.273	27.1
Summe	62.466	100.0	114.076	100.0	173.010	100.0	193.304	100.0
Typ	1950		1961		1970			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %		
A	5.540	2.4	191	0.1	129	0.1		
B	2.561	1.1	1.753	0.6	122	0.1		
C	18.327	8.0	2.857	1.0	215	0.1		
D	12.756	5.6	599	0.2	1.379	0.5		
E	34.699	15.1	11.958	4.4	5.203	1.7		
F	23.664	10.3	84.315	31.0	39.039	13.0		
G	23.103	10.2	43.306	15.9	28.579	9.5		
H	60.930	26.6	67.776	24.9	142.219	47.4		
I	47.911	20.9	59.518	21.9	83.056	27.6		
Summe	229.491	100.0	272.300	100.0	299.941	100.0		

1. Bevölkerung des Oberkreises Altenkirchen 1853.

QUELLEN: [16]; [19]; [39]; [40]; [41]; [47]; [50]; [56]; Tabelle A1 (Anhang); vgl. Anmerkung 40.

wichtige Versorgungsfunktion für ihr Umland ausüben. Demgegenüber sind die agrarischen Gemeinden durchweg einwohnerarm. Und wie die Abbildungen 5a (S. 29) und 5b (S. 29) gezeigt haben, war ihr Wachstum, bis auf die Jahre 1961 bis 1970, gering.

Insgesamt zeigt die soziale Charakterisierung der Gemeinden des "Siegerlandes" mittels der Orientierung der wohnhaften Erwerbspersonen wiederum jenes von Bergbau und eisen-schaffender Industrie vorgeprägte Kern-Rand-Gefälle nach dem Vorherrschen der gewerblich-industriellen und dienstleistungsorientierten Bevölkerung. Bis 1939 ist eine von der Sieg-Ferndorf-Achse nahezu konzentrisch abnehmende Verdichtung der Erwerbspersonen im sekundären und tertiären Wirtschaftssektor bis hin zu Mischtypen mit agrarisch-ausgerichteteter Bevölkerung und reinen Agrargemeinden zu beobachten. In Abbildung 7 und 8 tritt die Erscheinung deutlich hervor. Dieses Gefälle wurde zwar in den letzten Dekaden abgemildert; die Verteilung nach Wohn- und Arbeitsorten jedoch bezeugt weiterhin die überkommene, persistente Standortstruktur, wie sie im "Siegerland" seit Jahrhunderten besteht (vgl. [56], Karten zu Kapitel 3, S. 61ff).

223. Die sozialstrukturelle Raumgliederung des "Siegerlandes" nach "sozialem Status" und "sozialökonomischen Verstädterungsgrad

Einen verhältnismäßig einfachen Überblick über die gesellschaftlichen Strukturunterschiede eines Raumes erlaubt die von Eshref SHEVKY und Wendell BELL (1955) vorgeschlagene sozialökologische Methode der "Analyse sozialer Gebiete" ("social area analysis").

SHEVKY/BELL suchten mittels leicht verfügbarer Volkszählungsdaten die Sozialstruktur von Stadtgebieten in ihrer räumlichen Verschiedenheit kenntlich zu machen. Dieses im Folgenden modifiziert auf das "Siegerland" übertragene Verfahren ist ob seiner Beschränkung auf objektive Strukturmerkmale nicht unwidersprochen geblieben. So vermißte man insbesondere die Einbeziehung interaktiver, dynamischer Aspekte, die bei Volkszählungen nicht oder nur ungenügend erfaßt werden. HAWLEY (1974, S. 61) sieht den Sinn dieser Form der Sozialraumanalyse lediglich "in der Beschaffung einer Mehrzweck-Typologie von Charakterzügen". Diese "sozialen Gebiete" - und darin besteht ein grundsätzlicher Mangel - werden nach bestimmten Merkmalen konstituiert, sind folglich nicht Ergebnis sozialer Kohärenz, konstituieren sich also nicht selbst.

Dieser Mangel kann aber hier in Kauf genommen werden; denn die nachfolgende Analyse der Heiratsverflechtungen stellt den Sozialraum eben unter dem Gesichtspunkt des Kontaktraumes vor. Die in diesem Abschnitt wiedergegebene sozialstrukturelle Raumgliederung soll die Voraussetzungen und Bedingungen subjektiven sozialen Zusammenhangs offenlegen. Ein Vergleich kann Übereinstimmungen und Abweichungen zeigen. Dabei kann eine Antwort auf die Beantwortung der Frage gegeben werden, inwieweit vorhandene Strukturen im Raum das räumliche Verhalten der Bevölkerung reglementieren; mit anderen Worten: schaffen überkommene bzw. bestehende sozialökonomische Strukturen "Schablonen", welche den Handlungs- und Verhaltenskreis der Hineinwachsenden in erheblichen Umfang präformieren?

Die Methode nach SHEVKY/BELL dient somit als Beurteilungshintergrund zur Aufzeigung dieser strukturellen Unterschiede. Allerdings muß sich diese Analyse im wesentlichen mit der Darstellung der letzten Jahrzehnte bescheiden; für frühere Jahre fehlen hinreichende Unterlagen.

SHEVKY/BELL (1955, S. 17 - 19) weisen drei analytische Bereiche aus, deren Indexierung und Wertekombination das Gliederungsprinzip bildet:

- (1) der "soziale Status" ("social rank");
- (2) der "Index der Verstädterung" ("urbanization") oder "Familienstatus";
- (3) der "ethnische Status" (oder "index of segregation").

Letzteres kann hier fallengelassen werden, weil sich die Gliederung nach Einwande-

rergruppen sowie die ethnische Differenzierung der Bevölkerung auf spezifische Verhältnisse in den Vereinigten Staaten bezieht, sich im vorliegenden Falle aber nicht entsprechend umsetzen läßt (vgl. LENORT 1960). Die Gliederung wird somit anhand des "sozialen Status" sowie des "sozialökonomischen Verstädterungsgrades" vorgenommen. Beide Indizes werden (nach LENORT 1960, S. 129ff) gemäß den deutschen Erhebungsgrundlagen bei Volkszählungen abgeändert berechnet. Der "soziale Status" ergibt sich danach wie folgt:

$$\text{sozialer Status} = \frac{\text{Anteil der Beamten und Angestellten a. d. Erwerbspers.}}{\text{Anteil der im primären u. sekundären Sektor zugehörigen Erwerbspersonen}} \times \text{Bildungsindex}^{41}$$

Der Merkmalskombination zur Berechnung des "sozialen Status" liegt die Erkenntnis zugrunde, daß (1) die "soziale Position" des Einzelnen von seinem Ausbildungsniveau entscheidend abhängig ist; daß (2) ein hoher Anteil Beamter und Angestellter zum einen die Tendenz moderner Industriegesellschaften indiziert, manuelle Arbeiten durch kaufmännische und dispositive Tätigkeiten weitestgehend zu ersetzen, und daß zum anderen in dieser Gruppe der Bildungswille ausgeprägt ist; und (3) zeigt ein überdurchschnittlich-hoher Anteil der im Dienstleistungssektor Erwerbstätigen die Tendenz zur Aufhebung der Bedeutung der Handfertigkeiten an; aus diesem Grunde steht die Gruppe der im primären und sekundären Sektor tätigen Erwerbspersonen in reziprokem Verhältnis zu den Beamten und Angestellten, wobei zusätzlich in Erwägung zu ziehen ist, daß in ländlichen Gebieten wie in der Arbeiterschaft Bildungsbarrieren noch immer vorhanden sind (vgl. BOLTE 1970, S. 345 - 360).⁴²

Wie die Formel zeigt, kommt dem Bildungsindex eine entscheidende Bedeutung zu; denn Bildung und Ausbildung steuern die materielle und soziale Position. Leitende Tätigkeiten vermitteln ihrerseits die gleiche soziale Stellung und Unabhängigkeit, wie ehemals Bodenbesitz oder Selbstständigkeit (LENORT 1960, S. 130). Da Unterlagen zu Bildung und Ausbildung erstmals 1970 gemeindeweise berücksichtigt wurden, läßt sich der "soziale Status" nur für dieses Jahr in der angegebenen Fassung wiedergeben. Für frühere Jahre war eine Beschränkung auf den Quotienten aus Anteil der Beamten und Angestellten sowie dem Erwerbspersonenanteil im primären und sekundären Wirtschaftssektor notwendig.^{42a}

Es sei hinzugefügt, daß der Bildungsindex sich dem Wert 100% umso mehr annähert, je kleiner die Beobachtungseinheit ist.

Der Konstituierung des Indexes "sozialökonomischer Verstädterungsgrad" liegen grundsätzlich die gleichen Überlegungen zugrunde (vgl. [56], S. 56)⁴³:

$$\text{sozialökonomischer Verstädterungsgrad} = \frac{\text{Frauenerwerbsquote}}{\text{Anteil der Erwerbspersonen im I. Sektor}} \times \frac{\text{Anteil der Erwerbspersonen im III. Sektor}}{\text{Fruchtbarkeitsrate}} \times 100.$$

Ein grundlegender, leicht überschaubarer Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Siedlungen besteht zuerst in den Werten für die Anteile der Erwerbspersonen im primären und tertiären Wirtschaftsbereich. Verstädterte Lebensweise hingegen ist an sich aus sehr komplexen Verhaltensmustern zu rekonstruieren (vgl. DEWEY 1974, S. 48, der in Auswertung verschiedener Untersuchungen zu "Urbanität" 40 Gesichtspunkte auführt, die zur Beurteilung herangezogen worden sind).

Andererseits stellt sich die Aufgabe, mit Hilfe vorhandener Unterlagen ein möglichst zutreffendes Bild der sozialen Strukturunterschiede städtischer und ländlicher Gemeinwesen zu zeichnen. Der angegebenen formelhaften Verkürzung dient neben dem erwähnten Gegensatz in der Erwerbsstruktur der Gedanke, daß Wohnraumbeschränkungen, Mietverhältnisse, Nützlichkeitsgedanken und Mobilität in städtischen Gebieten die

Tabelle 15: Die einzelnen Faktoren und Elemente des "sozialen Status" und des "sozialökonomischen Verstärterungsgrades".

	Jahr	Kreis Siegen	Oberkreis Altenkirchen	Deutschland ¹
I. Sozialer Status²	1939	3.1	2.2	3.4
	1950	3.4	2.7	3.1
	1961	4.2	3.2	4.9
	1970	7.0	4.9	6.3
(a) Bildungsindex (%)	1970	10.1	9.5	10.6 ³
Höchster Schulab- schluß (%):				
Volksschule	1970	83.1	83.3	79.7 ³
Mittlere Reife	1970	5.8	6.4	7.5 ³
Abitur	1970	1.1	1.3	1.4 ³
Berufsfach-, Fach-, Ingenieurschule	1970	7.8	6.9	8.8 ³
Hochschule	1970	2.2	2.1	2.6 ³
(b) Beamte und Angestellte in % aller Erwerbspersonen	1939	21.4	17.1	22.1
	1950	23.2	18.5	20.6
	1961	28.0	22.2	29.9
	1970	41.2	33.3	36.2
(c) Anteil der Erwerbspersonen im primären und sekundären Wirtschafts- sektor (%)	1939	69.7	77.8	65.8
	1950	69.2	69.4	66.8
	1961	66.6	68.7	61.5
	1970	61.2	64.6	57.5
II. Sozialökonomischer Verstärterungsgrad	1858	1.1 ⁴	-	1.9 ⁵
	1939	12.9	15.9	11.7
	1950	20.2	18.5	15.5
	1961	23.7	21.4	21.4
	1970	139.5	80.4	29.6
(a) Kinder unter 6 Jahren in % der Gesamtbevölkerung	1858	13.9 ⁴	-	15.3 ⁵
	1939	11.3	12.4	10.2
	1950	8.9	9.4	8.1
	1961	10.6	11.5	9.4
	1970	9.2	10.7	9.5
(b) Frauen zwischen 15 und 45 Jahren in % der Gesamtbevölkerung	1858	24.8 ⁴	-	22.0 ⁵
	1939	26.6	27.5	24.3
	1950	23.7	24.5	23.2
	1961	21.2	20.5	21.0
	1970	20.1	20.9	19.9
(c) Fruchtbarkeitsrate	1858	662 ⁴	-	695 ⁵
	1939	423	453	418
	1950	376	383	350
	1961	500	560	448
	1970	459	512	476
(d) Frauenerwerbsquote	1858	26.1 ⁴	-	35.9 ⁵
	1939	30.5	34.4	35.7
	1950	30.9	34.8	36.1
	1961	26.6	30.3	33.4
	1970	21.4	22.1	30.2
(e) Anteil der Erwerbspersonen im primären Wirtschaftssektor	1858	42.2 ⁴	-	53.2 ⁵
	1939	17.0	10.6	25.0
	1950	12.5	15.0	22.1
	1961	7.5	7.9	13.4
	1970	1.3	1.9	8.9
(f) Anteil der Erwerbspersonen im tertiären Wirtschaftssektor in %	1858	11.5 ⁴	-	20.2 ⁵
	1939	30.3	22.2	34.2
	1950	30.8	30.6	33.2
	1961	33.4	31.3	38.5
	1970	38.9	35.4	41.5

Anmerkungen und Quellen siehe S.46 unten

Haushalts- und Familiengrößen (ausgedrückt durch die Fruchtbarkeitsrate) beeinflussen (vgl. oben, S. 30ff).

Daneben wird im allgemeinen eine hohe Frauenerwerbsquote (besonders im Dienstleistungsbereich) als Zeichen verstädterter Lebensweise - im Zusammenhang mit erhöhter Selbständigkeit und beruflicher Qualifikation der Frauen - erachtet (vgl. DEWEY 1974, S. 48). Letzteres ist im "Siegerland" erst - mit Einschränkungen - für das Jahr 1970 zu beobachten; zuvor hat insbesondere die Nebenerwerbslandwirtschaft in Agrargemeinden Frauenerwerbsquoten von 40 und mehr Prozent bewirkt (z.B. Mittelhees 45.8% und Üchelhausen 49.7% 1950; zu gleicher Zeit weist Siegen nur eine Frauenerwerbsquote von 37.3% auf). 1970 lauten die Daten für die letzten noch verbliebenen Agrargemeinden: Mittelhees 32.0%, Üchelhausen 57.1% (!); die Frauenerwerbsquote Siegens sank hingegen auf 25.9% (Daten nach [60], S. 17 und S. 266; [56], S. 80 und S. 82).

Die hohen Quoten werden allerdings durch die entsprechenden hohen Werte der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen wie den geringen Anteil der im tertiären Sektor Erwerbstätigen und überdurchschnittliche Fruchtbarkeitsraten kompensiert, so daß diesbezügliche Verzerrungen in der Gesamtbewertung nicht zur Geltung kommen. Mit dem Rückgang der Landwirtschaft ist ein gleichsinniges Sinken der Frauenerwerbsquoten festzustellen (s. Tabelle 15, S. 145).

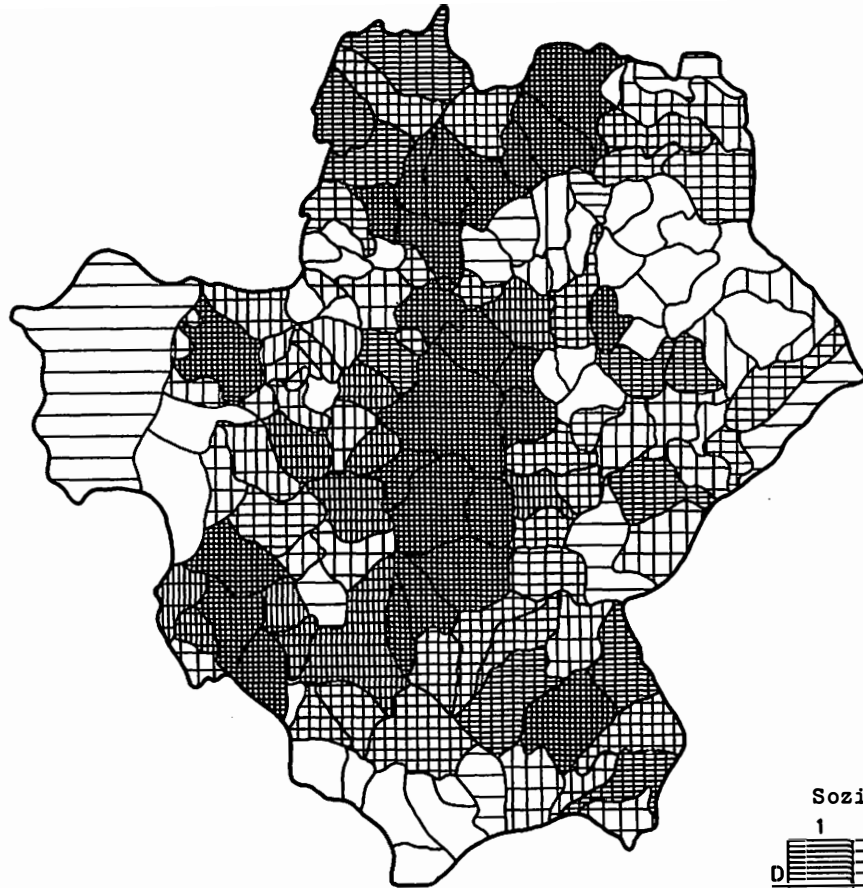
Des weiteren ist aber anzunehmen - und dies war aus den Heiratsunterlagen ersichtlich -, daß in der qualitativen Zusammensetzung der Frauenerwerbsquote die niedrigere Zahl des Jahres 1970 anders strukturiert ist als die absolut höheren Werte früherer Jahre, daß also derzeit eine Umschichtung zugunsten höherwertiger Tätigkeiten der Frauen sich vollzieht (vgl. a. BOLTE 1970, S. 352f und S. 377f).

In Abbildung 10 und 11 (S. 47) werden in Kombination von "sozialem Status" und "sozialökonomischem Verstädterungsgrad" sozialstrukturelle Raumtypen ausgewiesen. Diese Typen werden wie folgt zusammengesetzt (es handelt sich um ein nach SHEVKY/BELL [1955, S. 57/58] abgewandeltes Gruppierungsverfahren):

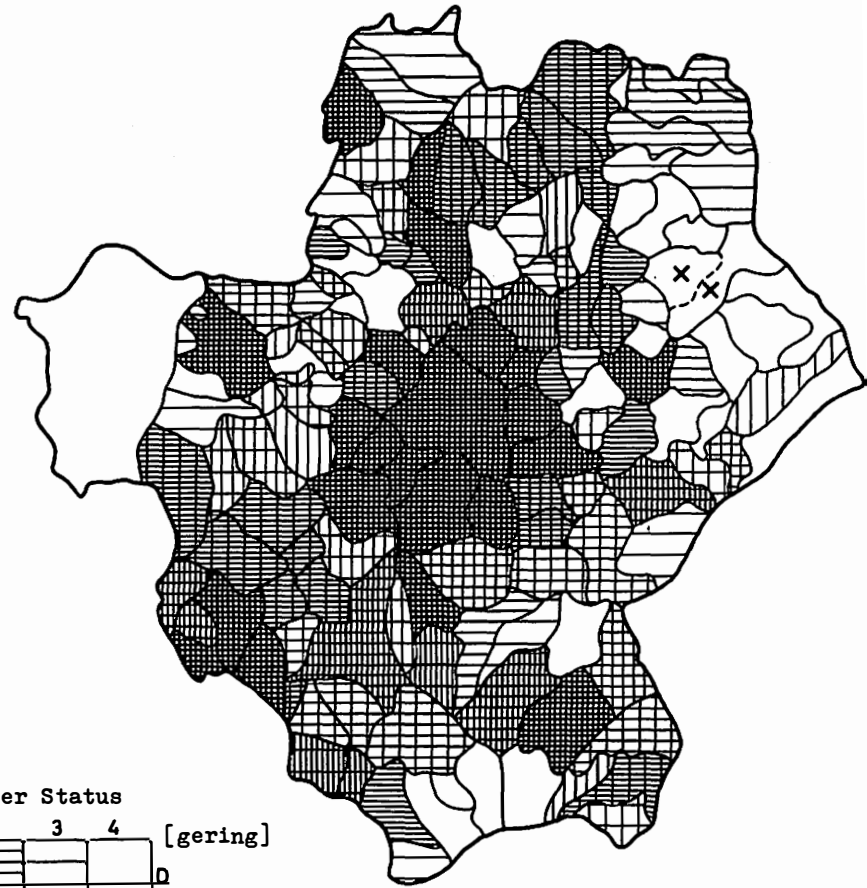
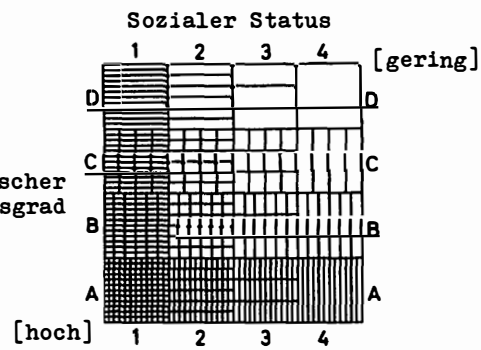
die Gemeinden werden zunächst nach ihren Werten für den "sozialen Status" in absteigender Folge geordnet; nach dieser Wertfolge werden 4 Gruppen (je 36 Gemeinden) unterschieden; die 36 Gemeinden der ersten Gruppe (mit den höchsten Werten) werden mit 1 bezeichnet, die der zweiten Gruppe mit 2, usf. bis 4 der letzten Gruppe; im Anschluß daran wird dasselbe Verfahren nach den Daten des "sozialökonomischen Verstädterungsgrades" durchgeführt, nur werden hier die 4 Gruppen mit A, B, C und D belegt; durch Verknüpfung der Rangbezeichnungen ergeben sich 16 Kombinationsmöglichkeiten oder Typen; z.B. 1A, 1B, 2C, ..., 4C, 4D. Jede der Kodierungen weist daher auf den "Rang" einer Gemeinde im Gesamtgefüge des Untersuchungsgebietes für die sozialstrukturelle Raumgliederung hin.

Von 1939 bis 1970 sind im Verteilungsbild der sechszehn Typen nur geringfügige Veränderungen eingetreten, abgesehen davon, daß die absoluten Werte beider Indizes im Mittel erheblich angestiegen sind (s. Abbildungen 10 und 11). Rechts und links der Mittelachse finden sich ausgedehnte Gebiete sowohl niedrigen Sozialstatus' als auch

* Anmerkungen zu Tabelle 15: 1. 1852: Gebiet des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1913; 1939 bis 1970: Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.- 2. Für Deutschland 1970: nur Quotient aus Ib und Ic.- 3. Land Nordrhein-Westfalen.- 4. 1858 lediglich berechnet aus 45 archivalisch belegbaren Gemeinden (Stadt Siegen, ohne Achenbach; Stadt Hilchenbach; ehemaliges Amt Keppel; ehemaliges Amt Netphen; vgl. Quellen).- 5. 1852.- QUELLEN: HERMANN 1969, S. 213 - 284; HOFFMANN 1965, SS. 176, 177, 179; [1]; [2]; [3]; [8]; [9]; [36]; [37]; [44]; [50]; [52], SS. 95, 142, 145; [56]; S. 50 - 58; S. 76 - 83; [60].



Sozialökonomischer
Verstädterungsgrad



X Nauholz und Obernau
(1970 aufgelöst)

Abbildung 10: Sozialstrukturelle Raumtypen des "Siegerlandes" 1939

Abbildung 11: Sozialstrukturelle Raumtypen des "Siegerlandes" 1970

geringen Verstädterungsgrades. In Sonderheit das Netpherland und die am Anstieg zum Hohen Westerwald gelegenen Gemeinden des Daadener Landes heben sich als geschlossene Räume geringer Werte hervor.

Tabelle 15 (S. 45) bezeugt, daß allgemein die Gründe der stürmischen Umorientierung zwischen 1961 und 1970 vor allem im Rückgang der Landwirtschaft und in der Zunahme der Bedeutung des tertiären Sektors wie des Anteils der Beamten und Angestellten zu suchen sind. So kann zwischen den Teilgebieten des "Siegerlandes" und den Vergleichsdaten der Bundesrepublik Deutschland 1970 ein Unterschied von ca. 4 zu 1 im "sozial-ökonomischen Verstädterungsgrad" festgestellt werden (zum Lande Nordrhein-Westfalen von etwa 2 zu 1, nach [56], S. 56), während das "Siegerland" sich im "sozialen Status" nicht über das deutsche und nordrhein-westfälische Durchschnittsmaß hinaushebt. Diese Erscheinung ist begünstigt vom hohen Arbeiteranteil an den Erwerbspersonen, der beispielsweise die gewerblich-industriellen Gemeinden in ihrer sozialstrukturellen Einordnung auf untere Ränge verweist (vgl. Abbildung 9, Typ F, und Abbildung 11, S. 47). Trotz der für 1970 festgestellten Ausbreitung der Erwerbspersonen des produktiven und dienstleistungsorientierten Wirtschaftsbereiches in die ehemals agrarisch-bestimmten Gemeinden, zeigt sich, daß die ortstämmige Bevölkerung in ihrem Verhalten (hohe Fruchtbarkeitsraten, niedriger Bildungsindex) durch die neu hinzugekommene Einwohnerschaft und die eigene berufliche Umorientierung noch nicht grundlegend sich verändert hat (vgl. Abb. 9; die Einzelwerte des Jahres 1970 sind [56], Tabelle S. 76 - 83, für den Kreis Siegen zu entnehmen).

Die Daten zum "sozialökonomischen Verstädterungsgrad" für 1858 (Tabelle 15) konnten aus den Urmaterialien der preußischen Volkszählung vom 3.12.1858 (nach [1]; [2]; [3]; [8]; [9]) für 45 Gemeinden des Kreises Siegen errechnet werden. Sie sind einmal wegen ihrer Geringfügigkeit - infolge hoher Fruchtbarkeitsraten und eines sehr geringen Anteils der Erwerbstätigen im tertiären Sektor - von Interesse, und sie dienen zum anderen zur Beurteilung des Gesamtverlaufs von Interesse, zumal einige Agrargemeinden (wie Breitenbach, Afholderbach, Feuersbach, Oberndorf und Öchelhausen) von 1858 bis 1939 kaum eine Veränderung ihres Indexwertes aufweisen. Aus den belegbaren Daten hebt sich Siegen schon damals deutlich hervor.

3. Die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung

Die Religionsgemeinschaften können - im Sinne der soziologischen Gruppentheorie - als kohärente Sozialgebilde angesprochen werden, da sie sich, wenigstens formell, häufiger jedoch bewußt bejahend zu den konfessionsspezifischen Normen und Wertemustern stellen. Dies trifft vor allem für die Vergangenheit zu, als die Verhaltenskodices noch uneingeschränkte Gültigkeit besaßen und Abweichungen von der Norm als gravierende Verstöße gegen die Gemeinschaft empfunden und geahndet wurden. Die konfessionellen Gebote und Verbote enthalten neben rein geistlichen auch weltliche, sich auf die materielle Seite des Lebens beziehende Maßregeln, die das gesellschaftliche Miteinander ausformen helfen. Diese sind zwar in der Regel nicht in ihren Auswirkungen quantifizierbar, können aber über Einblicke in historisch-gesellschaftliche Zusammenhänge in ihren Folgen durchschaubar gemacht werden, zumal sie in einer intakten Bekenntnisgemeinschaft - direkter noch als sonstige sozialökonomische Verhältnisse - in den Lebens- und Erfahrungsbereich des Einzelnen Einlaß finden und Einsicht gewähren. Man denke hier besonders an Max WEBERs Werk über die "protestantische Ethik" (vgl. HAHN 1950, S. 86ff). Eine konfessionelle Minderheitensituation ruft darüber hinaus infolge äußerer Pressionen ein gesteigertes Eigenwertgefühl hervor und führt zu meist zu einer erheblich kompakteren Geschlossenheit und einem längerwährenden Festhalten an traditionellen Ordnungsmustern als in Gemeinschaften, die sich in einer Mehrheitssituation befinden.

Aus diesen Gründen erhält die konfessionelle Gliederung für die räumlichen Sozialkon-

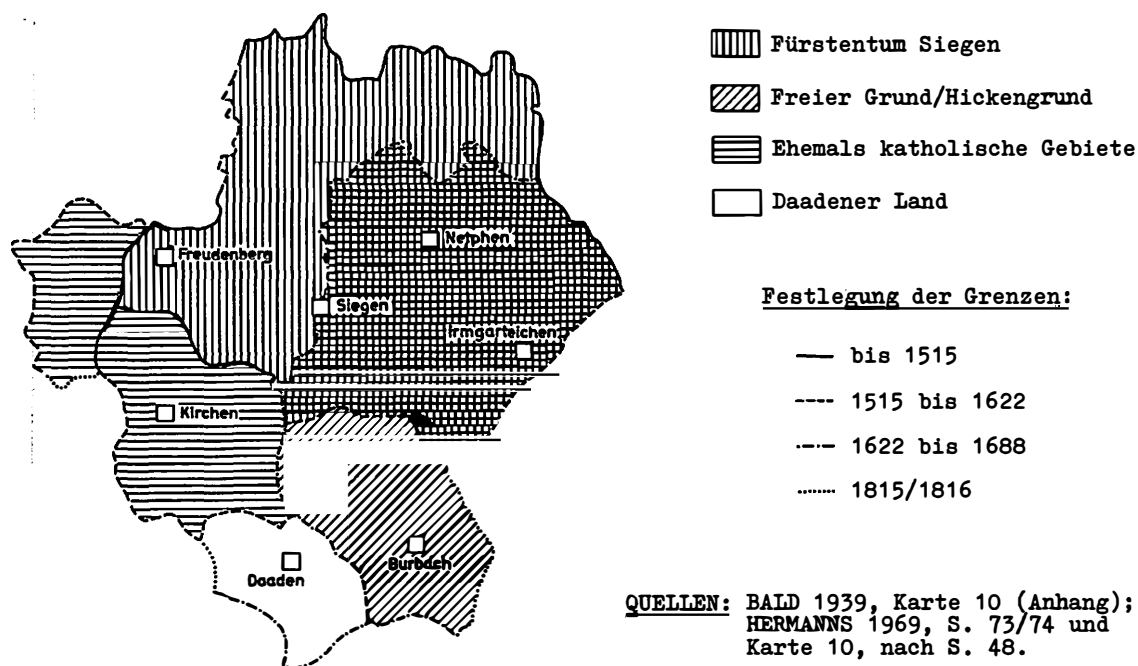


Abbildung 12: Historische Grenzen und Konfessionsverteilung im "Siegerland"

takte (Heiratsverflechtungen) eine bedeutsame Rolle; denn im "Siegerland" findet sich, neben einem historisch-bedingten ausgeprägten Verteilungsgegensatz von Katholiken und Protestanten mit sehr stabilen Grenzen, eine Freikirchenbewegung, die aus der "Ablehnung aller weltlichen Kulturwerte" und dem inbrünstigen Pietismus der Bevölkerung erwuchs (vgl. SCHÖLLER 1955, S. 94).

Entsprechend den Grundsätzen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 bildeten sich im 16. und 17. Jahrhundert im "Siegerland" Gebiete mit unterschiedlicher Konfessionsstruktur heraus (vgl. Abbildung 12). Das "Netpherland" (die früheren Ämter Netphen und Irmgarteichen) wurde nach einigen Wirrnissen und protestantischem Zwischenspiel 1623 unter Johann VIII. von Nassau-Siegen mit Wilnsdorf, Rödgen und der Hälfte der Stadt Siegen wie Teilen des Amtes Weidenau vorwiegend katholisch. Auf dieses Territorium sind die Katholiken des Kreises Siegen bis zum heutigen Tage im wesentlichen beschränkt. Der Rest des Fürstentums Nassau-Siegen blieb fast rein protestantisch, das heißt in der von Calvin und Zwingli begründeten reformierten Form des Protestantismus. Das 1816 zum Kreis Siegen geordnete Amt Sel-Burbach (der Freie und Hickengrund), der von Sayn und Nassau-Dillenburg gemeinschaftlich verwaltet worden war, war zu fast 100% protestantisch. Die nassauische "Hohe Schule" in Herborn, eine "Hochburg des Calvinismus", hatte in der Zeit der Gegenreformation bis ins 18. Jahrhundert hinein einen hervorragenden Einfluß auf die immer wieder ausbrechenden Religionskämpfe ausgeübt (vgl. KRUSE 1915, S. 159), und sie trug somit zur Festigung der kirchlichen Eigenart des Protestantismus in ihrem Einflußbereich bei.

Das saysche Kirchspiel Daaden war gleichfalls seit 1561 lutherisch und wurde 1605 dem reformierten Bekenntnis zugeführt. Dagegen blieben die Kirchspiele Kirchen und Niederfischbach in ihrer Mehrheit katholisch, obgleich sich in den Hauptorten durch die dort ansässigen Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionen auch einige protestantische Familien niederließen. Die Herrschaft Wildenburg (mit Friesenhagen) verblieb seit Be-

Tabelle 16: Die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung (Angaben in % der Gesamtbevölkerung).

Jahr	Untersuchungsgebiet			Kreis Siegen			Oberkreis Altenkirchen			Restkreis Altenkirchen			Gesamtkreis Altenkirchen		
	I ¹	II ²	III ³	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
1819	-	-	-	83.2	16.8	0.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1828	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	52.3	47.7	0.0
1836	-	-	-	83.0	16.9	0.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1858	-	-	-	82.7	17.1	0.2	-	-	-	-	-	-	52.2	47.8	0.0
1871	72.9	26.5	0.6	82.3	17.1	0.6	43.8	56.0	0.2	57.8	41.4	0.8	52.2	47.2	0.6
1895	71.1	26.7	2.2	80.6	16.9	2.5	42.3	56.2	1.5	54.5	44.4	1.1	49.0	49.7	1.3
1925	67.9	28.3	3.8	78.0	17.9	4.1	38.1	59.4	2.5	53.6	47.1	0.7	45.8	53.3	0.9
1950	68.3	29.7	2.0	76.1	21.4	2.5	39.7	60.0	0.3	49.6	49.0	1.4	44.7	54.4	0.9
1961	67.0	30.3	2.7	74.2	22.7	3.1	39.9	59.0	1.1	49.2	48.9	1.9	44.5	54.0	1.5
1970	64.4	31.7	3.9	71.0	24.7	4.2	38.3	58.4	3.3	47.7	49.8	2.5	43.0	54.1	2.9

1. I = Protestanten.- 2. II = Katholiken.- 3. III = Sonstige Religionsgemeinschaften und Konfessionslose.

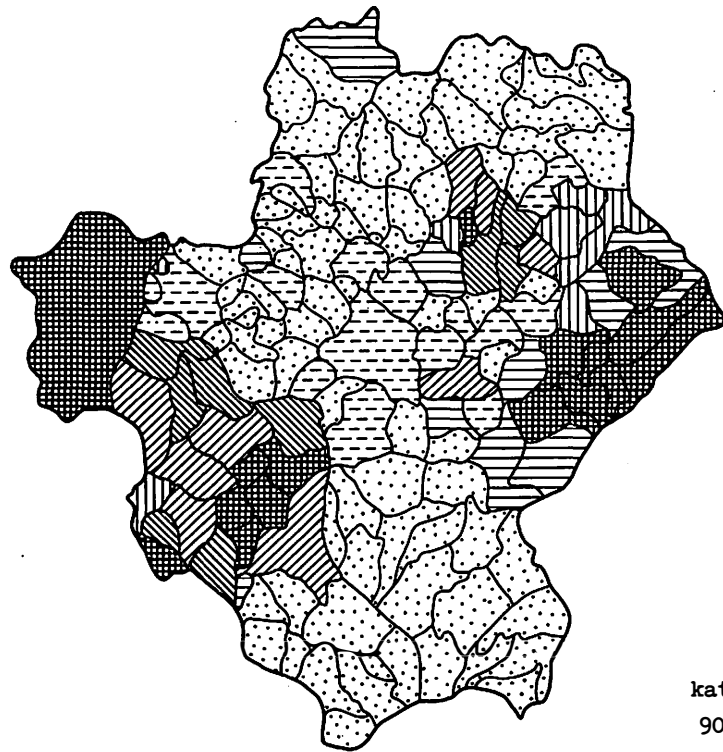
QUELLEN: HERMANN 1969, S. 74 und S. 238 - 243; REEKERS 1956, S. 352; [18]; [26]; [28]; [32]; [56]; [60].

Tabelle 17: Vergleich des Bevölkerungswachstums und des Zuwachses der Konfessionen des Kreises Siegen (Angaben jeweils in % der Gesamtbevölkerung bzw. der Konfessionen).¹

Zeitraum von ... bis ...	Veränderungen im Zeitraum in %			
	Gesamtbev.	Protestanten	Katholiken	Sonstige
1817 - 1836 ²	+18.12	+17.96	+18.90	+ 1.96
1836 - 1858	+24.59	+24.18	+25.86	+116.98
1858 - 1871	+23.31	+22.71	+23.08	+249.57
1871 - 1895	+43.70	+40.77	+42.23	+438.31
1895 - 1905	+23.95	+21.67	+27.56	+ 77.40
1905 - 1925	+21.63	+19.89	+26.09	+ 38.32
1925 - 1939	+15.07	+15.37	+25.36	- 35.46
1939 - 1950	+20.85	+17.61	+32.63	+ 31.37
1950 - 1961	+19.68	+16.70	+26.77	+ 49.76
1961 - 1970	+10.95	+ 6.21	+21.02	+ 50.31

1. Hier konnte nur der Kreis Siegen berücksichtigt werden, da für den Oberkreis Altenkirchen die Datendichte im 19. Jahrhundert nicht ausreichte. Nach HERMANN (1969, S. 73/74) ist hier jedoch eine vergleichbare Entwicklung zu beobachten.-
2. Nur ehemaliges Fürstentum Siegen.

QUELLEN: REEKERS 1956, S. 352; [18]; [24]; [26]; [28]; [31]; [32]; [56]; [60].



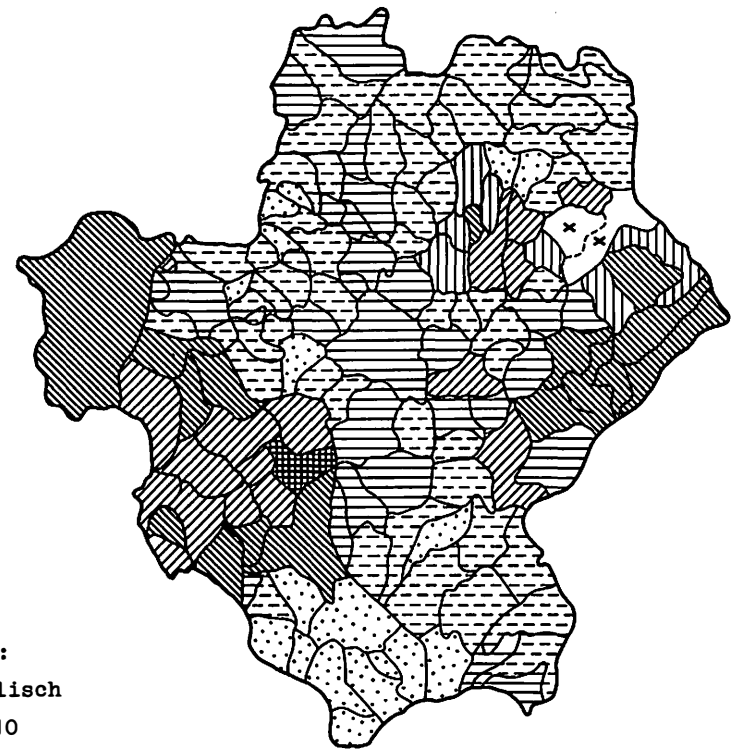
DIE KONFESSIONELLE GLIEDERUNG DER NACHBARKREISE 1871

Abbildung 13: Die Konfessionsstruktur 1871

Anteile in Prozent:

katholisch	evangelisch
90 - 100	0 - 10
75 - 90	10 - 25
55 - 75	25 - 45
45 - 55	45 - 55
25 - 45	55 - 75
10 - 25	75 - 90
0 - 10	90 - 100

⊗ Nauholz und Obernau (1970 aufgelöst)



DIE KONFESSIONELLE GLIEDERUNG DER NACHBARKREISE 1970

Abbildung 14: Die Konfessionsstruktur 1970

ginn des 17. Jahrhunderts beim Katholozismus (vgl. HERMANNNS 1969, S. 73/74). Damit war der Oberkreis Altenkirchen scharf in einen katholischen und protestantischen Teil geschieden.

Sowohl die territorialgeschichtliche als auch die konfessionelle Entwicklung zeigen eine große Stabilität der Grenzen, die auf Grund ehemals bestehender Heiratsrestriktionen " sozial undurchlässig" genannt werden können. Besonders die "Kölnische Landhecke" - eine befestigte Grenzmarkierung des Kreises Siegen zum Olper Land - galt dem protestantischen "Siegerland" als wichtige Kultur- und Sozialbarriere. Demgegenüber sind infolge der konfessionellen Gleichartigkeit die ebenso alten Grenzen zum Wittgensteiner Land und zu Dillenburg niemals als Trennlinien empfunden worden (vgl. Abbildungen 12, 13 und 14). Das katholische "Netpherland" befand sich jedoch zeitweise in einer prekären Insellage, da es - anders etwa als die katholischen Gebiete des Oberkreises Altenkirchen - allseits von protestantischem Territorium umschlossen war.

Die in der Vergangenheit angelegte Konfessionsverteilung wirkt abgeschwächt bis heute fort, wie ein Vergleich der Jahre 1871 (Abbildung 13) und 1970 (Abbildung 14) beweist. Im Verlaufe des Untersuchungszeitraumes hat sich allerdings das ursprüngliche Verhältnis von Protestanten zu Katholiken im Kreise Siegen von ca. 5:1 (1819) auf 3:1 (1970) verändert. Tabelle 17 belegt, daß ungefähr seit 1895 die katholische Bevölkerung überdurchschnittliche Zuwachsraten aufweist, währenddessen die Protestanten seitdem beständig unter dem Wachstumsmittel bleiben. Gleiches teilt HERMANNNS (1969, S. 74) für den Kreis Altenkirchen mit. Diese Erscheinung ist sicherlich auf ein zunehmend unterschiedliches generatives Verhalten beider Konfessionsgruppen zurückzuführen, wie auch die Korrelationsberechnung des Anteils beider Konfessionen zum Anteil der jungen Bevölkerung in Tabelle 18 quantitativ bezeugt; denn es fehlen umfangreiche Zu- oder Abwanderungen, die die Relation der Bekenntnisgemeinschaften verschoben haben könnten (vgl. oben S. 31, Tabelle 6; HERMANNNS 1969, S. 73; REEKERS 1956, S. 350/351).

Tabelle 18: Die Korrelationskoeffizienten des Anteils der Kinder unter 6 Jahren und des Anteils der katholischen/protestantischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung.

Jahr	Katholiken	Protestanten
1858 ¹	r = -0.1184	r = +0.1299
1871 ²	r = +0.1797	r = -0.1784
1939	r = +0.5779	r = -0.5589
1950	r = +0.5832	r = -0.5404
1961	r = +0.5582	r = -0.3726
1970	r = +0.2274	r = -0.1903

1. 1858: nur 45 Gemeinden des Kreises Siegen (vgl. oben S. 45, Tabelle 15, Anmerkung 4).- 2. 1871: Kinder unter 10 Jahren.

QUELLEN: berechnet nach HERMANNNS 1969, S. 238 - 243; [1]; [2]; [3]; [8]; [9]; [26]; [36]; [44]; [47]; [50]; [56]; [60].

War für 1858 noch eine leicht positive Beziehung zwischen protestantischer Konfession und Anteil der Kinder unter 6 Jahren festzustellen, so hat sich in der Folgezeit, mit zunehmender Intensität bis 1950, dieses Verhältnis ins Negative gekehrt. In den letzten Jahrzehnten hat sich das unterschiedliche generative Verhalten wieder angeglichen; eine Begründung dieses Sachverhalts ist darin zu suchen, daß die Verschiebungen der Erwerbs- und Verhaltensstruktur eine Angleichung der Konfessionen nach sich zogen. Denn dieser Antagonismus ist zum einen in einer aus der Minderheitensituation der Katholiken erwachsenen höheren Fruchtbarkeit begründet, die von strengen kirchlichen Verhaltensvorschriften gestützt und gefördert worden war, und dessen Aufhebung mit dem Abbau des in der Geschichte gelegenen, oft heftigen Konfessions-

streits einher geht; zum andern deckt sich das katholische Gebiet im Kreis Siegen weitgehend mit dem verbliebenen Anteil agrarischer Bevölkerung, die in der Regel höhere Kinderzahlen als industrielle Bevölkerung aufweist (vgl. oben, S. 32f).

Die "sonstigen Religionsgemeinschaften" - die auch Konfessionslose einschließen - haben in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach anfänglicher Bedeutungslosigkeit erheblich zugenommen (s. Tabellen 16 und 17).

Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die evangelische Erweckungsbewegung, die aus dem Bergischen Lande im Zuge der intensiven wirtschaftlichen Beziehungen mit dem "Siegerland" eindrang, und die in den protestantischen Gebieten Fuß faßte. Ihr kam die religiöse Innerlichkeit und gewollte Abgeschiedenheit des "Siegerländers" zustatten, deren Vertiefung sie in der Verwerfung des Luxus und der Üppigkeit verfolgte. In der Folgezeit konstituierten sich zahlreiche Sekten und freikirchliche Gemeinden, und auch in der etablierten Kirche fand dieses Gedankengut, gefördert durch die freiheitliche presbyterianische Verfassung der reformierten Kirche, Einlaß (vgl. SCHÖLLER 1955, S. 94). "Innerweltliche Askese", "calvinistische Prädestinationslehre" und religiöse Inbrunst ließen das "Siegerland" - so SCHÖLLER (1955, S. 94) - zu einem "Sektenland par excellence" werden. Zeitweise sind mehr als 20 christliche Gemeinschaften gezählt worden, denen vornehmlich wohlhabenden Bürger zuzurechnen waren (vgl. KRUSE 1915, S. 172 - 179). Um die Jahrhundertwende besaßen von den 120 Ortschaften des Kreises Siegen 100 freikirchliche Konventikel mit 40 Versammlungshäusern (nach BUSCH 1968, S. 4). Exakte Unterlagen über die zahlenmäßige Stärke der Gemeinschaftsbewegung fehlen jedoch.

Das "Siegerländer" Freikirchentum, das besonders stark im Freien Grund vertreten ist, entwickelte eine beachtliche räumliche Ausstrahlungskraft auf die Nachbargebiete (Wittgenstein, Daadener Land und oberes Dilltal). Der feste Zusammenhalt dieser Gruppen, jahrzehntelange (auch familiäre) Bindungen haben aus den Gemeinschaften stabile räumliche Kontakte entstehen lassen (vgl. SCHÖLLER 1955, Karte 9, nach S. 94).

Das Sektenwesen verkörpert in besonderer Weise das Ansehen, welches der "Siegerländer" wirtschaftlichem Erfolg und Arbeitsamkeit beimißt; es spiegelt aber ebenso die Neigung zur Abkapselung und gesellschaftlichen wie kulturellen Unabhängigkeit wider. Diese Eigenschaften sind freilich auch in der reformierten Kirche vertreten und haben auf die katholische Bevölkerung abgefärbt; sie treten nur in den freikirchlichen Gruppen konzentriert hervor.

Der starke relative Rückgang der Protestanten in den letzten Jahren ist allerdings ausschließlich auf das Ansteigen des Anteils der Konfessionslosen zurückzuführen, denn der Prozentsatz der "Dissidenten", der Angehörigen evangelischer Gemeinschaften stagniert seit 1905 (vgl. [31] und [32]). Der Verlust der konfessionellen Bindung hat sich auch hier in der evangelischen Kirche - wenn auch in geringerem Umfange als im Bundesgebiet - bemerkbar gemacht, wobei es auch im "Siegerland" vorwiegend die Angehörigen höherer Bildungs- und Einkommensstufen sind, die sich aus der Bekenntnisgemeinschaft lösen.

4. Autochthonie und soziale Stabilität

Das geschilderte puritanische religiöse Sonderbewußtsein ist ein Beleg der geistigen und kulturellen Selbständigkeit, die das "Siegerland" von seinen Nachbargebieten unterscheidet und trennt. Dabei gründet diese bewußte Isolation vornehmlich auf der wirtschaftlichen Sonderstellung des Raumes. Die weitgehende Geschlossenheit im sozialen Bereich läßt sich für den Untersuchungszeitraum am klarsten vermittelt der hohen Bodenständigkeit und Ortsverbundenheit der Bevölkerung und der lange Zeit eigenwilligen politischen Kräfteverhältnisse offenlegen.

Im Vergleich mit Gebieten, die im Verlaufe des Industrialisierungsprozesses den geschichtlichen Vorsprung des "Siegerlandes" aufholten und es dann vehement überholten -

wie beispielsweise das Ruhrgebiet - treten die genannten Eigenheiten besonders in Erscheinung. Orts- und Bodenverbundenheit sowie politisches Verhalten (bei Wahlen) kennzeichnen daher den gleichen Sachverhalt - nur aus verschiedenen Blickwinkeln.

41. Die Orts- und Bodenverbundenheit der Bevölkerung

Die soziale fürsorgliche Einrichtung des genossenschaftlichen Haubergsbesitzes hatte im "Siegerland" eine breite bodenbesitzende Schicht entstehen lassen (vgl. oben, S. 33/34). Zudem trug die Realteilung zu einer weiteren Streuung landwirtschaftlichen Besitzes bei.

Daneben schuf die jahrhundertealte Tradition der Eisenförderung und -verarbeitung einen großen Kreis haupt- oder nebenberuflich mit den Erfordernissen dieses Erwerbszweiges vertrauter Arbeitsbevölkerung.

Beide Aspekte zusammen genommen führten eine im hohen Maße bodenständige Bevölkerung herbei, die bereits auf die einsetzende Industrialisierung vorbereitet, zugleich aber auch sozial abgesichert war. Im Gegensatz zum Ruhrgebiet bestand im "Siegerland" nicht die Notwendigkeit, größere Arbeitermassen anzuwerben, da sich seine Bevölkerung selbst rasch auf die Expansion des sekundären Sektors einstellen konnte. Die neuhinzukommende Arbeiterschaft rekrutierte sich in der überwiegenden Mehrzahl aus der Schicht der Landwirte mit Klein- und Kleinstbesitz, der im Nebenerwerb fortgeführt wurde.⁴⁴

Dieser Sachverhalt soll anhand von drei Indikatoren nachgewiesen werden, wobei diese Aufgliederung auch vom Fehlen einer durchgängigen Datenbasis diktiert wurde:

- (1) der Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung in der Phase des raschen industriellen Aufschwungs (s. Tabelle 19);
- (2) der "Bodenverbundenheit" der Bevölkerung (ausgedrückt als Quotient der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der Zahl der Privathaushalte; s. Tabelle 20);
- (3) dem Verhältnis der Zahl der Wohngebäude bzw. der Ein- und Zweifamilienhäuser zur Zahl der Privathaushalte als Anzeiger der Verbreitung immobilien Besitzes vor allem in den letzten Jahrzehnten (s. Tabelle 21).

Tabelle 19: Die Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung (Angaben jeweils in %).

Jahr		im Wohnort Geborene			im übrigen Zählkreis Geborene		
		Kreis Siegen	Stadtkreis Dortmund ¹	Westfalen	Kreis Siegen	Stadtkreis Dortmund ¹	Westfalen
1871	gesamt	65.2	44.0	63.2	19.3	12.9	15.9
	männlich	63.4	42.5	-	16.9	10.5	-
1885	gesamt	65.6	44.5	60.3	16.6	-	13.4
	männlich	65.1	43.2	-	14.2	-	-
1905	gesamt	64.4	42.9	53.5	16.2	-	10.0
	männlich	65.0	40.9	-	12.8	-	-

1. 1871: Landkreis Dortmund (= späterer Stadt- und Landkreis Dortmund zusammen).

QUELLE: REEKERS 1956, S. 328 und S. 351.

Wie aus den wiedergegebenen Datenreihen hervorgeht, weisen alle Merkmale für den Kreis Siegen und (in Tabelle 21) den Oberkreis Altenkirchen einen beträchtlich vom Mittel der Provinz Westfalen bzw. dem Land Nordrhein-Westfalen abweichenden Wert auf. Der zum Vergleich hinzugezogene Stadtkreis Dortmund - als Beispiel eines hochindustrialisierten Ballungsraumes - demonstriert die sozialen Unterschiede zum gleichfalls hochindustrialisierten "Siegerland" noch augenfälliger.

So senkte sich der Anteil der im Kreis Siegen selbst geborenen Wohnbevölkerung von 1871 bis 1905, trotz der stürmischen industriellen Entwicklung dieser Jahre, lediglich von 84.5% auf 80.6%, derjenige der männlichen Bevölkerung von 80.3% auf 77.8%.

Tabelle 20: Die "Bodenverbundenheit" der Bevölkerung.¹

Jahr	Kreis Siegen	Stadtkreis Dortmund	Westfalen ²
1858	2.47	-	-
1882 ³	1.02	0.58	0.78
1895	1.02	0.56	0.77
1907 ⁴	0.71	0.47	0.58
1925	0.49	0.37	0.44
1939	0.82	0.36	0.42
1950	0.50	0.31	0.37

1. Quotient der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich der Betriebe unter 0.5ha Betriebsfläche) und der Anzahl der Privathaushalte. Die Klein- und Kleinstbetriebe wurden 1950 letztmals statistisch erfaßt.- 2. 1882 bis 1939: preußische Provinz Westfalen; 1950: Land Nordrhein-Westfalen.- 3. Zahl der Haushalte 1885.- 4. Zahl der Haushalte 1905.-

QUELLEN: BRAACH 1958, S. 44/45; [17]; [26]; [27]; [28]; [29]; [30]; [31]; [32]; [33]; [36]; [60].

Das heißt, daß rd. vier Fünftel der Arbeiterschaft gleichbleibend aus dem eigenen Raum gebürtig waren, und dies bei einer prozentualen Zunahme der im sekundären Sektor Erwerbstätigen von 43% (1867) auf 61% (1907). In Dortmund hingegen, wo die Daten für den sekundären Sektor 58% (1867) bzw. 71% (1907) lauten (nach REEKERS 1956, S.330), und wo die moderne Industrialisierung schon ca. zwei Dekaden früher eingesetzt hatte, fiel der Anteil der im Wohnort geborenen männlichen Bevölkerung von 53,0% (1871) auf 40,9% (1905). In diesen Werten drückt sich der große Zustrom fremder Arbeitskräfte in die Stadt aus, deren Einwohnerschaft sich darüber hinaus im gleichen Zeitraum nahezu verfünffachte (vgl. auch die Daten für Bochum bei CREW 1975, S. 102 und S. 112).

Tabelle 21: Das Verhältnis der Wohngebäude zur Anzahl der Privathaushalte.

Jahr	Kreis Siegen	Stadt Siegen	Oberkreis Altenkirchen	Stadt Dortmund	Westfalen/Nord- ₁ rhein-Westfalen
1817 ²	0.83	0.82	-	-	-
1836 ²	0.81	0.71	-	-	-
1858 ²	0.78	0.68	-	-	-
1871 ²	0.74	0.49	0.72	0.35	0.58
1885 ²	0.73	0.49	0.73	0.31	0.56
1895 ²	0.71	0.50	0.72	0.26	0.54
1905 ²	0.70	0.50	0.71	0.24	0.53
1925 ²	0.64	0.46	0.65	0.21	0.48
1950 ³	0.58	0.32	0.55	0.15	0.31
1961 ⁴	0.39	0.18 ⁵	0.49	0.13	0.29
1968 ⁴	0.41	0.24 ⁵	0.52	0.13	0.30

1. 1871 bis 1925: preußische Provinz Westfalen; 1950 bis 1968: Land Nordrhein-Westfalen.- 2. 1817 bis 1925: Relation der Zahl der Wohngebäude zur Zahl der Privathaushalte; 1817: nur ehemaliges Fürstentum Siegen.- 3. 1950: Verhältnis der Eigentümerwohnungen zur Gesamtzahl der Wohnungen.- 4. 1961 und 1968: Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser in Relation zur Zahl der Privathaushalte (1968: Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser 1968 im Verhältnis zur Zahl der Privathaushalte 1970).- 5. Siegen in den Grenzen vom 25.10.1968.-

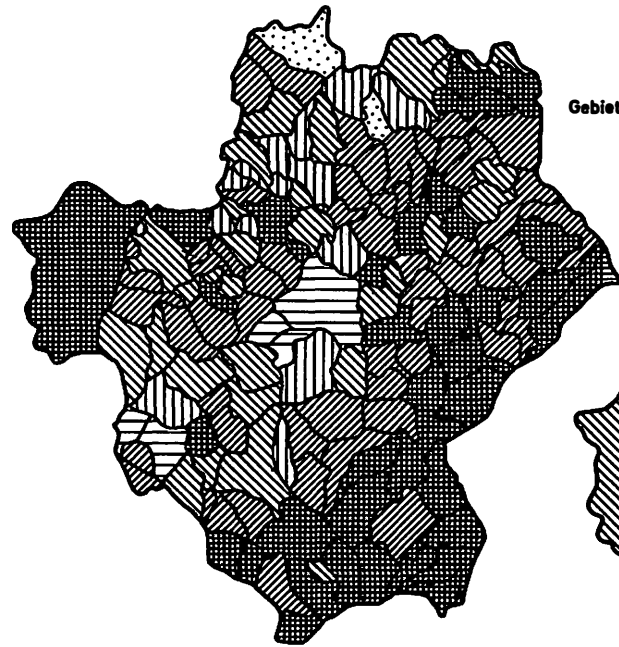
QUELLEN: HERMANN 1969; REEKERS 1956; [17]; [24]; [26]; [27]; [28]; [31]; [32]; [44]; [47]; [50]; [51]; [54]; [55]; [56]; [59]; [60].

Abbildung 15 belegt für das Jahr 1871 - für das als einziges Gemeindedaten vorliegen -, daß ausnahmslos die schnell wachsenden Industriegemeinden und deren unmittelbare Nachbarschaft Werte von unter 60% Ortsgebürtigkeit besitzen. Insbesondere der agrarische Osten und Süden, aber ebenso die Bergbaugemeinden (Altenseelbach, Biersdorf, Daaden, Salchendorf/Neunkirchen) bestehen zu mehr als 70% aus angestammter Einwohnerschaft. Der 1950 gemeindegewise verfügbare Indikator der "Bodenverbundenheit" (s. Abbildung 16) bezeugt mittelbar das Fortbestehen dieses Verteilungsmusters. Auch diesbezüglich ist ein fortdauernder krasser Gegensatz zu den Vergleichsgebieten ersichtlich (Tabelle 20). Die Immobilität aufgrund von Boden- und/oder Hausbesitz und sehr gute Erwerbs-, Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten haben im "Siegerland" fortwirkend eine eigenständige soziale Entwicklung mit sich gebracht. Es fehlten "push-Faktoren"; und die Attraktivität ("pull-Faktoren") des Gebietes für seine Umgebung konnte vergleichsweise nur in sehr begrenztem Umfang in Form von Zuzügen - mit Ausnahme der Flüchtlinge nach 1945 - wirksam werden; denn das Beharrungsvermögen und die natürliche Zunahme der eingewachsenen Bevölkerung schränkte die Aufnahmekapazität von vornherein stark ein (vgl. oben S. 31, Tabelle 6, Wanderungssalden). 1968 wird dies von dem überdurchschnittlichen Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, immobilem Eigentum also, das die Ortsansässigkeit fördert und die räumliche Beweglichkeit begrenzt, unter Beweis gestellt (s. Abbildung 17). Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser am Wohngebäudebestand betrug im einzelnen (nach: HERMANN 1969, S. 286 - 290 und S. 296 - 301; [44], S. 35; [50], S. 56 - 97; [54], S. 6, Anhang IV):

	1961	1968
(1) Kreis Siegen	82.4%	84.0%
(2) Oberkreis Altenkirchen	91.6%	93.2%
(3) Untersuchungsgebiet	85.9%	87.5%
(4) Stadt Siegen	61.6%	68.7%
(5) Stadtkreis Dortmund	42.2%	43.1%
(6) Reg.-Bez. Arnsberg	62.5%	65.8%
(7) Nordrhein-Westfalen	69.3%	71.3%

Im Gefolge der wirtschaftlichen Blüte der 60er Jahre hat der landwirtschaftliche Nebenerwerb mit wachsendem Wohlstand entscheidend an Bedeutung verloren, wie die hohen Werte der Sozialbranche schon zeigte (s. oben S. 37, Tabelle 8). Der Hausbesitz ist als "krisenfeste" Wertanlage an dessen Stelle getreten. Das "Mietshaus" - im "Siegerland" als Wohnform seit je gering geschätzt - konnte sich trotz erheblicher Kriegszerstörungen auch in der Kernzone nicht durchsetzen. Ein größerer Einschnitt ist nur in Siegen von 1858 bis 1871 zu konstatieren (vgl. Tabelle 21), als im "Aufwind" der Industrialisierung viele Menschen in die Stadt strömten und sich das Verhältnis der Wohngebäude zur Zahl der Privathaushalte entscheidend wandelte.

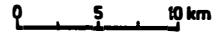
Die anhaltende "Grundbesitzmentalität" im "Siegerland" korreliert eng mit dem erwähnten calvinistischen Prädestinationsglauben; der zwar nicht mehr in der Entschiedenheit praktiziert und verkündet wird, wie noch im 19. Jahrhundert; aber latent hat sich diese Grundeinstellung als inhärentes gesellschaftliches Prinzip weiter auf die nachfolgenden Generationen übertragen (vgl. auch VORMWEG 1966, S. 85/86). Man kann nachgerade von einem ausgeprägten "Identifikationsverhalten" zu Grund- und Hausbesitz sprechen, welches andernorts zwar auch besteht, das aber in dieser konsequenten Form wie im "Siegerland" in Industriegebieten nicht durchsetzbar war, wo diese Besitzform häufig zu den unerfüllten Wunschträumen gehört (vgl. KRYSMANSKI 1967, S. 51ff und S. 120ff). So muß auch die von SCHÜLLER (1960, Karte 3) vorgelegte Darstellung zur "Bevölkerungsmobilität" im "Siegerland" ganz unter diesen spezifischen binnenstrukturellen Gegebenheiten verstanden werden. Im Vergleich mit anderen industriellen Ballungsräumen finden sich hier durchweg sehr viel beständigere Strukturen und Verhaltensmuster und eine weit geringere Bevölkerungsfluktuation. Dieser Zustand ist erst in den letzten Jahren durch neue Industrien, den Ausbau des Bildungswesens und die allgemei-



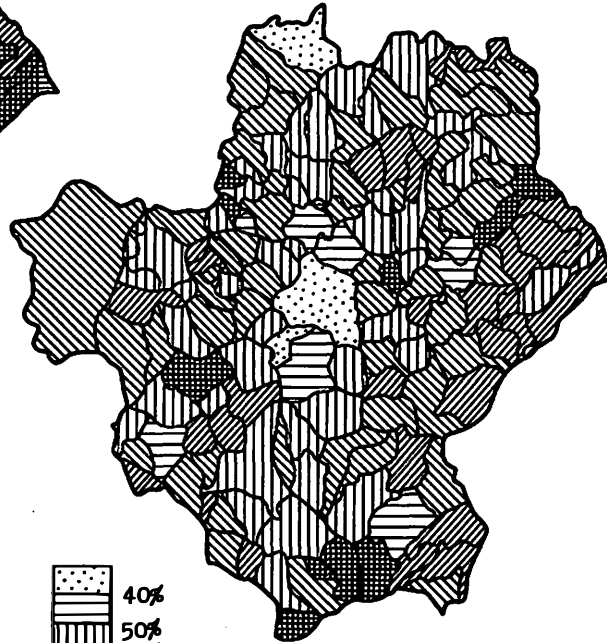
Minimum = 10,8 %
 Maximum = 93,8 %
 Gebietsdurchschnitt = 65,5 %



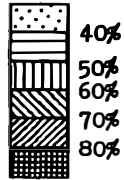
Gebietsstand 1961



Gebietsstand 1961



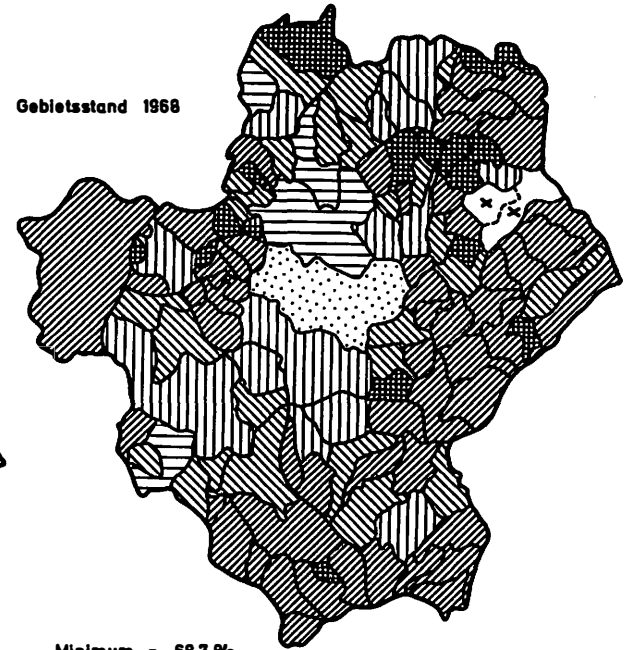
Minimum = 13,7 %
 Maximum = 86,7 %
 Gebietsdurchschnitt = 51,6 %



Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe
 in Prozent der Privathaushalte.

QUELLEN: Tabelle 20.

Abbildung 16: "Bodenverbundenheit" der
 Bevölkerung 1950



Minimum = 68,7 %
 Maximum = 100 %
 Gebietsdurchschnitt = 87,5 %



× Nauhholz und Obernau
 (1968 unbewohnt)

QUELLEN: Tabelle 21.

Abbildung 17: Anteil der Ein- und
 Zweifamilienhäuser
 am Wohngebäudebestand 1968

ne Mobilitätssteigerung geändert worden (vgl. bes. DITTRICH 1968, S. 50 - 57 und Kartenanhang; PROGNOSE 1973, passim). Überdies geht schon aus der SCHÖLLERSchen Karte hervor, daß die randlichen Gebiete - mit Ausnahme des dynamischen Hüttentales - "schwachmobil" sind.

42. Das politische Verhalten in seiner zeitlichen und räumlichen Ausprägung

Das politische Verhalten der Bevölkerung, welches in den verschiedenen Wahlen offenkundig wird, verzahnt die politische und gesellschaftliche Sphäre aufs engste. Soziale Spannungen, die Lage von Minderheiten, Konfessionsbindungen, Schichten- und Gruppeninteressen gelangen in dem Für und Wider zum Ausdruck, das eine Wahlentscheidung bei tatsächlichen Alternativen und Gegenpositionen enthält. Daher können Wahlentscheidungen erst dann auf ihre sozialen Hintergründe geprüft werden, seit es programmatisch unterscheidbare Parteien und ein allgemeines, gleiches Wahlrecht gibt, das heißt seit etwa 1871.

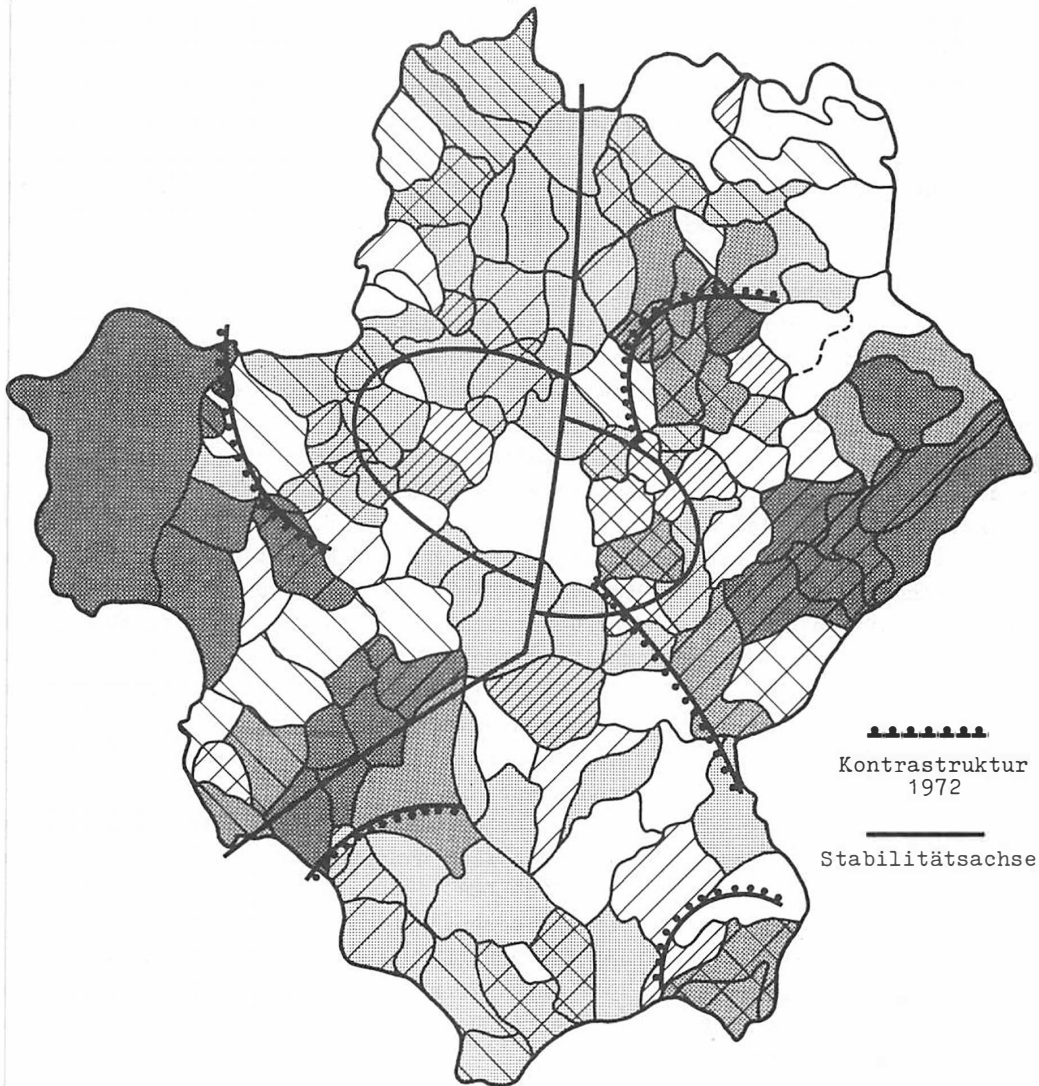
Tabelle 22: Vergleich der Stimmenanteile der führenden Parteien und der SPD im Kreis Siegen mit den jeweiligen Stimmenanteilen im Deutschen Reich bzw. der Bundesrepublik Deutschland (Angaben in %).

Wahltermin ³	Dominierende Partei im Kreis Siegen	Wahlbeteiligung		Stimmanteil der dominierenden Partei		Stimmanteil der Sozialdemokraten	
		I ¹	II ²	I	II	I	II
03.03.1871	Freikonservative	44.7	51.0	51.4	8.9	-	3.2
10.01.1874	Freikonservative	46.3	61.3	83.9	7.2	-	6.8
10.01.1877	Nationalliberale	40.2	60.6	57.8	27.2	-	9.1
30.07.1878	Konservative	63.2	63.4	32.3	13.0	-	7.6
27.10.1881	Konservative	57.7	56.3	32.0	16.3	-	6.1
28.10.1884	Konservative	70.3	60.6	45.7	15.2	-	9.7
21.02.1887	Konservative	66.4	77.5	77.9	15.2	-	10.1
20.02.1890	Konservative	67.9	71.6	42.4	12.4	0.7	19.7
15.07.1893	Konservative	69.5	72.2	43.0	13.5	1.1	23.4
16.06.1898	Stoecker (CS)	65.0	68.1	49.7	3.7	1.7	27.2
16.06.1903	Stoecker (CS)	77.3	76.1	50.9	2.6	3.1	31.7
25.01.1907	Stoecker (CS)	81.2	84.7	50.2	2.2	2.1	28.9
12.01.1912	Stoecker (CS)	86.0	84.9	52.4	0.4	5.4	34.8
19.01.1919	Deutschnationale VP/Deutsche VP	87.5	83.0	51.8	14.7	19.5	37.9
06.06.1920	Deutschnationale	76.9	79.2	39.5	14.4	12.9	21.6
04.05.1924	Deutschnationale	77.5	77.4	45.7	19.5	9.2	20.5
20.05.1928	Deutschnationale	73.0	75.6	34.0	14.3	20.4	29.8
14.09.1930	Evangelischer Volksdienst ⁴	82.7	82.0	30.5	2.5	13.0	24.5
31.07.1932	NSDAP	85.5	84.0	49.5	37.4	11.4	21.6
06.11.1932	NSDAP	83.0	80.6	46.5	33.1	10.1	20.4
05.03.1933	NSDAP	89.7	88.7	53.1	43.9	9.9	18.3
14.08.1949	CDU	80.0	78.5	39.5	31.0	29.5	29.2
06.09.1953	CDU	86.3	86.0	44.8	45.2	23.3	28.8
15.09.1957	CDU	87.4	87.8	50.9	50.2	29.5	31.8
17.09.1961	SPD	87.0	87.7	41.2	36.2	41.2	36.2
19.09.1965	CDU	87.0	86.8	45.1	47.6	41.6	39.3
28.09.1969	SPD	86.3	86.7	48.0	42.7	48.0	42.7
19.11.1972	SPD	85.0	91.2	49.0	45.7	49.0	45.7

1. I = Kreis Siegen.- 2. II = Deutsches Reich bzw. Bundesrepublik Deutschland.-
3. Reichstags- bzw. Bundestagswahltermine. 1871 bis 1912: Ergebnisse der Urwahlen; 1949 bis 1972: Ergebnisse in % der gültigen Zweitstimmen.- 4. "Christlich-Soziale Gesinnungsgemeinschaft".

QUELLEN: BUSCH 1968, Tabellen VIII - XIII, S. 238 - 243; KRAUS 1931, S. 135/136; KRUSE 1915, S. 232 - 266; SIEGENER ZEITUNG (Intelligenzblatt für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Altenkirchen, 1871ff; SIEGENER KREISBLATT, 1874ff; SIEGENER ZEITUNG, 1893ff); [52], S. 136 - 138.

Kleinräumlich können, wie im vorliegenden Falle, des weiteren lokale Präferenzen und quasi "nachbarschaftliche" politisch-soziale Gegensätze erkennbar werden. Im politischen Bereich äußert sich die Sonderstellung des "Siegerlandes" über lange Zeit hin -



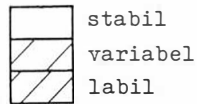

 Kontrastruktur
 1972

 Stabilitätsachse

Soziale Mobilität
1950 bis 1972:



Politische Variabilität
1949 bis 1972:



Parteienstruktur 1972:

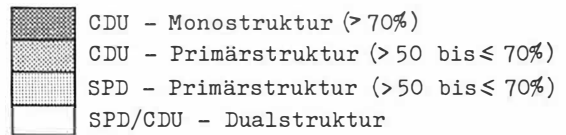


Abbildung 18: Politisch-soziale Räume im "Siegerland"
(Erklärung der Faktoren siehe Text)

von 1871 bis 1930 - in der bevorzugten Wahl der konservativen, christlich-sozialen Bewegung des Hofpredigers Adolf STOECKER und ihrer Nachfolgeorganisationen, die sich als Gegenbewegung zur Sozialdemokratie verstand und ihren Wählerstamm sowohl im Kleinbürgertum als auch in der Arbeiterschaft besaß (vgl. BUSCH 1968, S. 36ff). Die sozial-karitative Zielsetzung, die Vereinigung der vier Gesichtspunkte christlich, sozial, national und konservativ, zur Lösung der im Industriezeitalter brennenden "sozialen Frage" sprach im "Siegerland" in Sonderheit jene protestantisch-pietistischen Kreise an, die jedem "Radikalismus" abhold waren - und diesen verkörperte die Sozialdemokratie (vgl. MENN 1957, S. 97f). Es gelang der STOECKERschen Bewegung, gerade die Arbeiterschaft zu binden, die ja überwiegend Grundbesitz hatte, folglich nicht "wurzellos" - proletarisiert - war, so daß gleichfalls die konfessionelle und sozialökonomische Eigenart dem politischen Kräftespiel ihren Stempel aufdrückte. So kam es, daß STOECKER, der seit 1881 - zunächst als konservativer Abgeordneter - bis 1912 ununterbrochen den Wahlkreis Siegen/Wittgenstein/Biedenkopf im Reichstag vertrat, und seine Nachfolger (die Deutschnationale Volkspartei bzw. der Evangelische Volksdienst, seit 1918) im "Siegerland" eine Hochburg besaßen (vgl. Tabelle 22). Die Christlichsozialen lösten die konservativen Parteien ab, und sie apalteten mit dem Eindringen der Zentrumspar- tei in den 90er Jahren die protestantische und katholische Bevölkerung in zwei Lager, denn im katholischen Gebiet dominierte fortan das Zentrum, während in den protestan- tischen Gebieten STOECKER die Majorität erhielt (zu den Einzeldaten der Ämter bzw. Verwaltungseinheiten vgl. BUSCH 1968, S. 231 - 243). Die Stoeckerbewegung lenkte zudem die Arbeiterschaft in die christliche Gewerkschaftsbewegung, die hier, ebenso wie die Glaubensgemeinschaften, strenge Verhaltensregeln für das alltägliche Leben erließen (Beispiele bei BUSCH 1968, S. 134/135; KRUSE 1915, S. 260ff). Die Sozialdemokraten und die sozialdemokratisch-geführten Freien Gewerkschaften vermochten erst nach 1945 im "Siegerland" Fuß zu fassen. Der Zusammenbruch brachte den Abbruch auch der politi- schen Tradition mit sich; das Kriegsende hob die langwährende Sonderstellung des "Sie- gerlandes" auf (s. Tabelle 22). Der alte parteipolitische Gegensatz von katholischer und protestantischer Bevölkerung verlagerte sich nunmehr zunächst auf SPD (protestan- tische) und CDU (katholische Gebiete). SCHÖLLER (1960, Karte 4) hat für die 50er Jahre diese Struktur als "politische Räume" und deren "Mobilität" wiedergegeben. In Abbildung 18 wird eine Fortsetzung der SCHÖLLERSchen Differenzierung versucht. Nach der in den Bundestagswahlen 1949, 1961 und 1972 konstanten oder wechselnden Entschei- dung für eine der beiden größten Parteien (CDU und SPD) wurde für jede Gemeinde die "politische Variabilität" ermittelt.*

Die "soziale Mobilität" setzt sich aus dem gemeindeweisen Bevölkerungswachstum (pro Jahr) von 1950 bis 1970** und dem prozentualen Rückgang der landwirtschaftlichen Er- werbspersonen (an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen)*** im gleichen Zeitraum zusam- men. Es ergibt sich ein der Karte SCHÖLLERS ähnliches Verteilungsbild (SCHÖLLER 1960 hatte allerdings das "rheinische Siegerland", den Oberkreis Altenkirchen, nicht einbe-

* QUELLEN: Siegener Zeitung vom 15.8.1949, 18.9.1961 und 20.11.1972. Als "stabil" wur- den die Gemeinden bezeichnet, deren Wahlergebnisse bei allen drei Wahlen die gleiche Parteienpräferenz aufweisen; "variabel" sind die Gemeinden, welche zu einer Wahl eine andere Parteienkonstellation zeigen; als "labil" gelten die Gemeinden, die zwei oder drei unterschiedliche Dominanzen zeigen.

** QUELLEN: vgl. Tabelle 14, S. 42. Die Bevölkerungsveränderungen von 1950 bis 1970 wiesen folgende Werte auf: Mittelwert +3.77% (mittleres jährliches Wachstum); Stan- dardabweichung (s) +3.07%; Minimum -2.6%; Maximum +12.7%.

*** QUELLEN: vgl. Tabelle 14, S. 42. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen zeigte von 1950 bis 1970 folgende Werte: Mittelwert -22.0%; Standardabweichung (s) -13.5%; Minimum -0.4%; Maximum -59.0% (jeweils in % der wohnhaften Erwerbspersonen).

Die Gliederung nach der "Mobilitätsintensität" erfolgte nach der Abweichung der Gemeindewerte vom Mittelwert durch die Standardabweichung (stabil = bis unter \bar{x} ; teil- mobil = \bar{x} bis unter $\bar{x} + s$; mobil = $\bar{x} + s$ bis unter $\bar{x} + 2s$; sehr mobil = $\bar{x} + 2s$ und mehr); dabei wurden die Verlaufswerte der Bevölkerungsmobilität und des Rückgangs der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen auf ihre rangmäßige Übereinstimmung hin über- prüft und geordnet.

zogen). Die fünf nach der Bundestagswahl 1972 ausgewiesenen Kontraststrukturen, das unmittelbare Zusammentreffen CDU- und SPD-beherrschter Gebiete, zeigen ein der Konfessionsverteilung vergleichbares räumliches Bild (vgl. Abbildung 14). Eine scharfe Trennungslinie zieht sich durch den Oberkreis Altenkirchen, die das Daadener Land - als SPD-primär-strukturiert - von dem anschließenden katholischen Gebiet mit CDU-Präferenz abhebt. Das gleiche Phänomen besteht zwischen dem Freudenberger Raum und Friesenhagen/Niederfischbach, dem Netpherland und dem Hilchenbacher und dem nordöstlichen Freiengränder Gebiet. Der "Hickengrund" wiederum scheidet sich in seiner CDU-Vorherrschaft vom umgebenen Burbacher Raum.

Die "Stabilitätsachse" zieht sich von Müsen über Siegen bis nach Alsdorf. Alle von ihr berührten Gemeinden des Sieg- und Ferndorftales haben eine stabile Parteienkonstellation, einen z.T. weit unterdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs sowie eine verhältnismäßig geringe Veränderung des primären Wirtschaftssektors zu verbuchen, der in dieser Zone (neben Industrie und Dienstleistungen) ohnehin nur von untergeordneter Bedeutung war. Die westlich und östlich an Siegen sich anschließenden Bereiche dagegen erweisen sich, als Folge des Ausgreifens des Kernraumes in seine Randbereiche, als sehr mobil. Die "stabile" Stadt Siegen ist daher von sich rasch-verändernden Gemeinden umgeben. Und vor allem ist es der Übergangsbereich zum Netpherland, der konfessionell gemischt ist, der sowohl politisch als auch sozial deutliche Zeichen der Variabilität trägt. Herausragende stabile Gebiete sind des weiteren der östliche Rand des Nordsiegerlandes und des Netpherlandes und die westliche Peripherie im Oberkreis Altenkirchen. Der Raum zwischen Kirchen und Mudersbach, ein von 1949 bis 1961 von der CDU dominiertes Gebiet, hat sich 1972 zur labilen politischen Struktur hin verändert und scheidet jetzt die CDU-monostrukturierten, nördlich und südlich angrenzenden Gemeinden.

b. Der Sozialraum als Kontaktraum - das räumliche Bild der Heiratsverflechtungen

1. Die Entwicklung der Kommunikationsbedingungen

Neben den dargelegten Wandlungen der Sozialstruktur und den daraus ableitbaren Veränderungen gesellschaftlich und wirtschaftlich bedingter Verhaltensmuster, dient ein Überblick über die Entwicklung der allgemeinen Kommunikationsbedingungen der Schaffung eines Beziehungsgefüges der sozialen Verflechtungsmuster, die durch Heiraten repräsentiert werden. Die natürlichen Kommunikationsbedingungen eines Raumes können am besten aus der Oberflächengestalt entnommen werden. Die Widerstände zur Kontaktaufnahme, welche die Oberflächengestalt enthalten kann, stehen dabei im größeren Zusammenhang des Einflusses des Raumes auf das Mensch-Mensch-Verhältnis. Dies gilt in erster Linie für das 19. Jahrhundert, als die technischen Voraussetzungen zur Überwindung größerer natürlicher Hindernisse beim Straßenbau - und später bei der Anlage der Eisenbahnstrecken - fehlten, und die Streckenführung der Verkehrswege sich in der Regel an vorgegebene Leitlinien anlehnte. Die Masse der Bevölkerung mußte auch größere Distanzen zu Fuß zurücklegen. Natürliche Hindernisse stellten zu jener Zeit noch scharfe Trennlinien dar, die erst mit dem flächenerschließenden Individualverkehr endgültig an Wirksamkeit verloren.

Das "Siegerland" ist eine große, in sich stark zertaltes Mulde, die den Einzugsbereich der Siegquellgewässer einschließt (vgl. Abb. 19, S. 62). Es wird fast allseitig von markanten Höhengschwellen oder Hochflächen abgeschirmt. Nur im Westen, wo sich der große "Siegener Talkessel" zum "Niederschelden-Betzdorfer-Siegtal" öffnet, sind keine ausgeprägten natürlichen Grenzlinien vorhanden (vgl. FISCHER 1972, S. 23ff). Die Grenzen des Kreises Siegen verlaufen weitgehend entlang vorgegebener Grenzscheiden (vgl. Abb. 3). Die fächerförmig arbeitende Erosion der Sieg und ihrer Zuflüsse schufen eine unruhige Zertalungslandschaft, die beträchtliche Höhendifferenzen - oft auf kleinstem Raum - aufweist (vgl. KRAUS 1931, S. 12). Die größeren Höhen von über 600m über NN

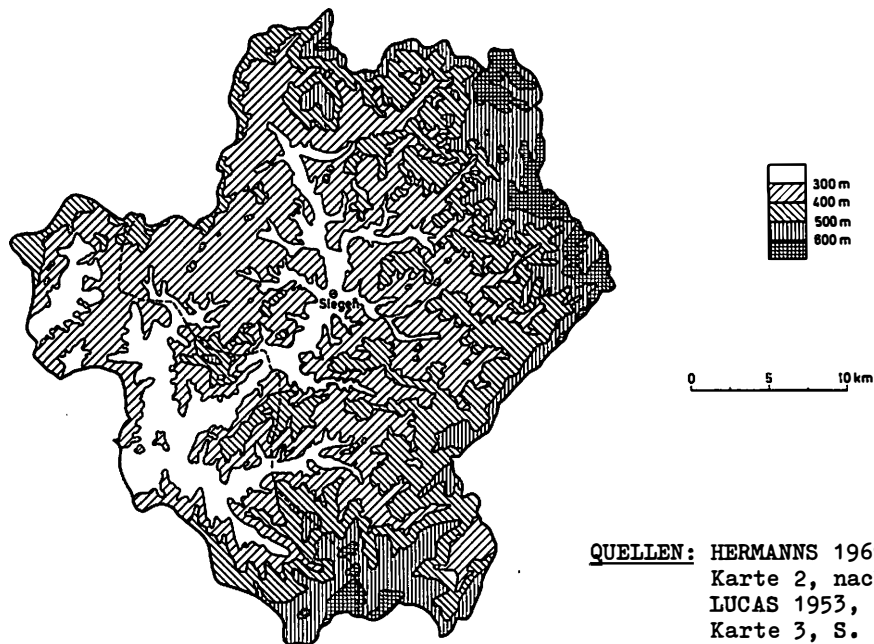


Abbildung 19: Höhenschichtenkarte des "Siegerlandes"

werden im Nordosten und Osten ("Ederhochland") und im Süden (Anstieg zum "Hohen Westerwald") erreicht; die tiefste Stelle liegt bei Betzdorf (173m über NN). Abgesehen von den 100 bis 300m breiten Talgründen, gibt es hier kaum ebenes Gelände. "Enge Kerbtäler und steil aufragende Talflanken sind charakteristisch für [die] randlichen Gebirgslandschaften, in denen die Höhenunterschiede zwischen Berg und Tal bis zu 400m betragen" (LUCAS 1953, S. 9). Das "Siegerland" weist demzufolge eine hohe Reliefenergie auf (vgl. KRAUS 1931, Karte 1, nach S. 6; LUCAS 1953, Karte 4). LUCAS (1953, S.9) gibt für den Kreis Siegen einen durchschnittlichen Höhenunterschied von 100m pro km² an.

Die Schiefergebirgsrumpffläche des "Siegerlandes" erhebt sich von den großen Flußtälern her zu den Rändern in Stufen., deren flächenmäßig größte die Stufe zwischen 300 und 400m Höhe über NN bildet, die nahezu die Hälfte der Gesamtfläche einnimmt. Die Ränder der Terrassen, die von den feuchten Flußtälern ansteigen, sind die bevorzugten Siedlungs- und Wirtschaftsflächen (FISCHER 1972, S. 26).

Nur der "Hickengrund" im Süden öffnet sich zum Dilltal hin, ist dafür jedoch vom übrigen "Siegerland" durch Höhenzüge abgeriegelt. Der Raum erleichtert von den Oberflächenbedingungen her also nur in Richtung der westlichen Abdachung gegen den Kreis Altenkirchen die Kontaktaufnahme, kapselt sich aber nach allen anderen Seiten von den Nachbargebieten ab.

Die Prägekraft des Reliefs erweist sich ebenfalls in der Führung der Eisenbahntrassen und der Anlage der Straßen (vgl. SCHÖLLER 1955, Karte 2, S. 82; [51], Karte 3, nach S. 50).

Über die natürlichen Gegebenheiten hinaus kommt dem technischen und sozialen Fortschritt der letzten 120 Jahre eine entscheidende Rolle zu. Die Anhebung des Wohlstandes⁴⁵ und die Reduzierung der durchschnittlichen (Wochen-)Arbeitszeit von 82.5 (1850) auf ca. 46 Stunden (1970) bilden wesentliche individuelle Voraussetzungen zur Steigerung der Kommunikation, da Freizeit und Einkommen über die Teilnahme brei-

ter Bevölkerungsschichten an diesem Prozeß mitbestimmen (Zahlen nach: HOFFMANN 1965, S. 213; [52], S. 147). Indem das Automobil kein Luxusgegenstand mehr ist, das Einkommen über die notwendigsten Bedürfnisse hinausreicht, Zeitung, Rundfunk, Fernsehen und Telefon Allgemeingut geworden sind und den Erfahrungsbereich erweitern helfen, und indem nicht zuletzt die erhöhte Arbeits- und Bildungsmobilität den Aktionsradius des Einzelnen vergrößerten, ergab sich ein grundlegender Wandel im Kommunikationsbereich. Neue Ideen und Werthaltungen konnten sich rascher ausbreiten und beispielsweise die strengen natürlichen und "sozialen" Barrieren des "Siegerlandes" leicht überwinden. Die Ausgaben für Verkehrsleistungen (in % des privaten Verbrauchs pro Jahr) stiegen von 0.43% (1850), 2.66% (1900), 3.58% (1950) auf 12.27% (1970). Im Jahre 1850 benutzte nur etwa jeder zweite Deutsche die Eisenbahn im Mittel pro Jahr; 1900 tat er dies bereits 16mal und 1970 (für die Deutsche Bundesbahn) ca. 17mal. Die durchschnittliche Fahrstrecke sank von 256.38km (1850) bis auf 20.56km (1950) je Benutzer und stieg wieder leicht auf 36.17km (1970). Die Eisenbahn war daher zunächst Fernverkehrsmittel; das Geld der Arbeitnehmer reichte zur Eisenbahnbenutzung (etwa für den kurzstreckigen Pendelverkehr) sichtlich nicht aus. Erst zwischen 1890 und 1895 setzte sich die Bahn in diesem Bereich im "Siegerland" durch (Zahlen nach: HOFFMANN 1965, S. 171 - 174, 399 - 400, 420 - 425, 692 - 693, 698 - 699, 700 - 701 umgerechnet; [52], S. 90, 203 - 205, 209 umgerechnet; vgl. auch SCHUMACHER 1973/74, Tabelle 35, S. A54, Tabelle 36, S. A55).

Die Postkutschen, die seit 1774 im Kreis Siegen regelmäßig verkehrten, beförderten 1890 noch 2275 Personen - gegenüber noch 28444 Personen 1875 -, während von den Bahnhöfen des Kreises 1890 mehr als 600.000 Personen abreisten (nach SCHUMACHER 1973/74, Tabellen 39, 43, 44, SS. A56, A62 und A63). Die Personenbeförderung der Postkutschen überschritt aber nie die Schwelle von 30.000 Personen (SCHUMACHER 1973/74, S. 16). Mit steigender Kfz-Dichte sank die Häufigkeit der Eisenbahnbenutzung und stieg (seit 1950) die mittlere Fahrstrecke wieder an. Die Bahn entwickelt sich demnach wieder zum Fernverkehrsmittel. Unangreifbar ist aber das flächenerschließende Automobil zum Hauptverkehrsträger geworden (1970: 357 Mrd. Personenkilometer gegenüber 38 Mrd. Personenkilometer der Eisenbahnen in der Bundesrepublik; nach [52], S. 204/205; [53] 1975, S. 324). Die Dichte des Eisenbahnnetzes im "Siegerland" entwickelte sich wie folgt⁴⁶:

1861	73.18km	Streckenlänge	(= 0.11km/km ²);
1910	175.12km	Streckenlänge	(= 0.27km/km ²);
1970	159.48km	Streckenlänge	(= 0.24km/km ²).

Gleichzeitig verdichtete sich das Netz der (befestigten) Straßen von 0.18km/km² (um 1858) auf 0.80km/km² (1970).⁴⁷

1858 waren freilich noch viele Gemeinden im Osten und Westen des "Siegerlandes" von den befestigten Durchgangsstraßen, die den Postkutschen- und Handelsverkehr aufnahmen, abgeschieden. Ihre Anlage zeigte - ähnlich derjenigen der Eisenbahn - zuerst linienhaften Erschließungscharakter.

Eine zusätzliche Möglichkeit, die Entwicklung der Kontaktierungsgelegenheiten zu quantifizieren, stellt die Berechnung des Interaktionspotentials dar (vgl. WARNTZ 1973). Die Berechnungsformel lautet:

$$\text{Interaktionspotential} = P_i P_j (d_{ij})^{-1}$$

(P_i und P_j sind die Bevölkerungen zweier interagierender Gebiete mit der Distanz d_{ij} [vgl. auch HAGGETT 1973, S. 48ff]).

Zur Vereinfachung wurde hier nur die Durchschnittsdistanz aller Ortszentren des Untersuchungsgebietes zur Stadt Siegen als kürzeste Straßen- oder Wegeentfernung (= 12.25km; Gebietsstand 1961) ermittelt; als interagierende Populationen wurde der Bevölkerung der Stadt Siegen die Bevölkerung einer fiktiven Gemeinde des Untersu-

chungsgebietes (= Quotient aus der Zahl der Restbevölkerung und der Zahl der restlichen Gemeinden) gegenübergestellt. Dieser vereinfachten und paradigmatischen Berechnung liegt zur Begründung die Tatsache zugrunde, daß sich der Einflußbereich des Oberzentrums Siegen auf das Gesamtuntersuchungsgebiet erstreckt (vgl. KLUCZKA 1971, S. 149ff). Die Distanzen wurden in benötigte Zeit umgesetzt, die - nach den jeweils auf die Masse der Bevölkerung bezogenen - flächenerschließende Verkehrsmittel zur Distanzüberbrückung im Mittel benötigten.⁴⁸

Als Folge des Bevölkerungswachstums und der Steigerung der individuellen Mobilität wuchs das Interaktionspotential von 1858 bis 1970 (unter den angegebenen Voraussetzungen) um das 281fache, wie die nachstehenden Werte zeigen:

1817/18:	2.63 x 10 ³	{ Verkehrsmittel: Fußweg);
1858 :	15.71 x 10 ³	{ Verkehrsmittel: Fußweg);
1895 :	37.91 x 10 ³	{ Verkehrsmittel: Fußweg);
1939 :	916.92 x 10 ³	{ Verkehrsmittel: Autobus);
1970 :	4422.13 x 10 ³	{ Verkehrsmittel: Pkw).

Dies bedeutet, daß sich die Gelegenheit, im Untersuchungsgebiet selbst mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, vehement mit der Verbesserung der Verkehrsmittel gesteigert hat.

2. Die Analyse von Heiratsverflechtungen

21. Die Aufbereitung des Ausgangsmaterials

Als Q U E L L E N dienten die im Untersuchungsgebiet vollständig erhaltenen Traubücher der Kirchspielorte (s. [10], [11]) und die Heiratsregister der verschiedenen Standesämter (s. [12]). Da für den Gesamtuntersuchungszeitraum nicht sämtliche Heiraten erhoben und ausgewertet werden konnten, mußten charakteristische Z E I T R Ä U M E ausgewählt werden, welche hinsichtlich der sozialen Entwicklung die sich wandelnden Verhältnisse erkennen lassen. Im Mittel treten ca. 8 Heiraten pro 1000 Einwohner im Jahr auf (vgl. oben S. 31, Tabelle 6), so daß - korrespondierend mit der Bevölkerungsentwicklung - jeweils verschieden lange Zeiträume erhoben werden mußten, um eine annähernd gleiche Fallzahl von Heiraten zu erhalten. Die sehr ungleiche Bevölkerungsentwicklung industrieller und agrarischer Gemeinden (s. Abbildung 4, S. 22) ließ dennoch für die ländlichen Gebiete keine Entsprechung zu.

Im einzelnen wurden die folgenden drei Zeiträume erhoben:

- (1) die Jahre 1855 bis 1859: dieser Zeitraum liegt vor dem Einsetzen der raschen industriellen Entwicklung; daneben konnten die Heiratsunterlagen durch (unpublizierte) Urdaten der preußischen Volkszählung vom 3.12.1858 vor einem breiteren sozialhistorischen Hintergrund analysiert werden (vgl. Tabelle A1); bezüglich der Kommunikationsgrundlagen ist festgestellt worden, daß die Bedingungen ("Postkutschenzeitalter") seit Jahrhunderten bis zur Eröffnung der Ruhr-Sieg-Eisenbahn (1861) konstant geblieben waren; der Großteil der Bevölkerung legte ohnehin auch weitere Wege zu Fuß zurück;
- (2) die Jahre 1895 und 1896: nunmehr hatte sich die "moderne" Industrialisierung durchgesetzt (vgl. oben, S. 36ff); außerdem konnte für den Kreis Siegen ein detailliertes Adreßbuch (s. [14]), im Zusammenhang mit den Resultaten der Volks- und Berufszählung vom 2.12.1895, zur Aufhellung der sozialen Gliederung der Bevölkerung herangezogen werden (vgl. Tabelle A1); die Eisenbahn war inzwischen in begrenztem Umfang auch Nahverkehrsmittel breiterer Schichten geworden (vgl. oben, S. 62); ihr Einfluß auf die Ausweitung der Heiratsdistanzen und -bereiche ist aber vorsichtig abzuwägen; bedeutsam erscheint vor allem die gestiegene Arbeitsteiligkeit und Pendelwanderung, die die agrarischen Gebiete auf die industriellen Zentren ausrichtete;
- (3) das Jahr 1970: neue Massenverkehrsmittel und Nachrichtensysteme, ausgedehnte Urlaubsreisen, Bildungs- und Arbeitsaufenthalte, die Durchmischung der Bevölkerung, sowie die Entstehung der sogenannten "Mittelstandsgesellschaft" führten zu einer allgemeinen, schichtenübergreifenden Ausdehnung der Aktions- und Reaktionsreichweiten; die vormalige Abgeschlossenheit und Eigentümlichkeit des "Siegerlandes" (Autochthonie) wurden abgebaut; die Funktionalisierung der Lebensbezüge zerbrach ehemals als unumstößlich erachtete Ordnungsmuster (z.B. Konfessionalität, Mischehenverhältnisse); auch hier lassen sich die Ergebnisse des Jahres 1970 mit den Volkszählungsergebnissen des selben Jahres parallelisieren.

Die B E G R E N Z U N G des Untersuchungsgebietes und die A U S W A H L der untersuchten Gemeinden wurde bereits (oben, S. 18ff) begründet.

Grundsätzlich wurden zur Festlegung der H E I R A T S D I S T A N Z E N und - R I C H T U N G E N die verzeichneten Wohnorte der Brautleute vor der Eheschließung erfaßt. 1970 war in einigen Fällen bereits die gemeinsame Wohnung nach der Eheschließung angegeben, so daß auf die Geburtsorte ausgewichen werden mußte. 1855 bis 1859 fehlte einige Male die Angabe des vormaligen Wohnortes; in diesen Fällen wurde auf die Wohnorte der Eltern zurückgegriffen. Waren auch diese nicht verzeichnet, wurde die Heirat ausgelassen. Heiraten zwischen oder mit Gastarbeitern wurden nicht berücksichtigt. Dies geschah ebenfalls, wenn die Ehepartner beide im Untersuchungsgebiet keinen Wohnsitz besaßen (dies war vornehmlich bei Schülern und Studenten der Fall, die im Untersuchungsgebiet nur vorübergehend ansässig waren).

Heiraten von Männern aus dem Untersuchungsgebiet mit Frauen von außerhalb wurden als "Ausheiraten" bezeichnet; dementsprechend gelten Heiraten von Männern in das Untersuchungsgebiet als "Einheiraten". Die Heiratsrichtungen wurden demgemäß vom Wohnort des Mannes zum Wohnort der Frau festgelegt.

Die Heiratsentfernungen wurden (bis zu etwa 50km Entfernung) nach der topographischen Karte 1:25.000 als kürzeste Straßendistanzen der Siedlungsmittelpunkte der Wohnorte der Ehepartner gemessen. Für größere Distanzen wurde die topographische Karte 1:200.000 (Generalkarte) in gleicher Weise benutzt. Die ermittelten Distanzen wurden auf ganze Kilometer auf- oder abgerundet. Heiraten innerhalb der Untersuchungsgemeinden wurden in jedem Falle mit der Distanz Null belegt.

Nach der K O N F E S S I O N S Z U G E H Ö R I G K E I T der Ehegatten wurden vier Religionsgruppen unterschieden:

Religionsgruppe 1: konfessionell homogene Heiraten zwischen protestantischen Partnern;

Religionsgruppe 2: konfessionell homogene Heiraten zwischen katholischen Partnern;

Religionsgruppe 3: Mischehen zwischen protestantischen und katholischen Partnern;

Religionsgruppe 4: Heiraten, bei denen einer beider Partner konfessionslos sind oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, bzw. Eheschließungen eines Partners der Religionsgruppe 4 mit einem Partner der Gruppen 1 oder 2.

Die Zusammensetzung der Religionsgruppe 4 hat sich seit 1855/59 und 1895/96 stark gewandelt. Handelte es sich 1855/59 und 1895/96 noch primär um homogene Eheschließungen von "Dissidenten" (das heißt, den Angehörigen der freikirchlichen Gemeinschaften) und (in zwei Fällen 1895/96) um rein jüdische Heiraten, so bestand die Gruppe 1970 zum überwiegenden Teil aus Personen, die konfessionslos waren oder die ihre Konfessionszugehörigkeit nicht angeben wollten. Da für die Jahre 1855 bis 1859 allein Traubücher der evangelischen und katholischen Kirchspielorte benutzt werden konnten, waren die rein dissidentischen und jüdischen Heiraten für diesen Zeitraum nicht auszuweisen. Bei der geringen Anzahl der Angehörigen dieser Gemeinschaften zu jener Zeit (vgl. oben S. 50, Tabelle 16), ist dieser Mangel bedeutungslos. In den Standesamtsregistern 1895/96 und 1970 sind die Konfessionsangaben vollständig verzeichnet, so daß diesbezüglich keine Einschränkungen geltend zu machen sind.

Die Differenzierung der Heiraten nach S O Z I A L S C H I C H T E N erfolgte nach der Berufsangabe des Mannes. Denn in den Unterlagen der Jahre 1855/59 und 1895/96 war allein diese greifbar - und noch 1970 war das berufliche "Spektrum" der Frauen allgemein sehr begrenzt; ohnehin erfolgt die sozialschichtenmäßige Einordnung der Familie in der Regel nach dem Sozialstatus des Mannes (vgl. BOL TE1970, S. 238/239). Die schichtenmäßige Bewertung wurde sowohl nach der zur Berufsausübung notwendigen (Aus-) Bildung als auch nach dem zu erwartenden materiellen Status vorgenommen (vgl. die Daten bei HOFFMANN 1965, S. 456 - 516; L ANNER 1950, S. 99 - 110). Dabei mußten Verschiebungen der Berufsbilder, das Aussterben bestimmter Berufe und der Auf- oder Abstieg von beruflichen Positionen Berücksichtigung finden (vgl. BOL TE1970).

Besonders problematisch erschien zunächst die soziale Zuordnung der Landwirte; denn deren materieller Status (abhängig von der jeweiligen Betriebsgröße) war nicht feststellbar. Diese Aufgabe wird im "Siegerland" allerdings durch den Umstand erleichtert, daß es sich überwiegend um Klein- und Kleinstbesitz handelt(e) (vgl. oben, S. 37, Tabelle 9). 1855/59 und 1895/96 wurde des weiteren in den Quellen noch zwischen (unselbständigen) "Landmännern" und (selbständigen) Bauern unterschieden. Die Bauern und Landwirte lassen sich unter den gegebenen Verhältnissen mehrheitlich mit den Industriearbeitern, "Landmänner" und Tagelöhner mit Hilfsarbeitern gleichsetzen. Insgesamt wurden (in Anlehnung an LANGNER 1950, S. 99f, und BOLTE/KAPPE/NEIDHARDT 1967, S. 316f) vier Sozialschichten ausgewiesen⁴⁹:

- Sozialschicht 1:** akademisch-vorgebildete Berufe oder solche Berufe, die eine führende Position in der gesellschaftlichen Schichtung erkennen lassen, sowie gehobene mittlere Berufe (z.B. Fabrikanten, Gewerker, Ärzte, Lehrer, Pfarrer, Studenten an Universitäten und Fachhochschulen, Ingenieure, Landlehrer); hohes bis sehr hohes Einkommen;
- Sozialschicht 2:** gelernte Berufe, bei denen auf eine verantwortliche Funktion zu schließen ist (mittlere Angestellte, Industriemeister, Steiger); mittleres Einkommen;
- Sozialschicht 3:** alle gelernten Berufe in abhängiger Stellung (z.B. Bergleute, Facharbeiter, niedere Angestellte, aber auch Kleinbauern); unterdurchschnittliches Einkommen;
- Sozialschicht 4:** ungelernte bzw. angelernte Berufe (z.B. Landmann, Tagelöhner, Hilfsarbeiter); geringes bis sehr geringes Einkommen.

22. Die Entwicklung der Heiratsdistanzen

221. Die allgemeinen Distanzabhängigkeitsverhältnisse

Wenngleich es sich bei der Untersuchung von Heiratsdistanzen - als Indikator von Kommunikationsdistanzen - um die Darlegung zunächst individueller Entscheidungen mit mancherlei unwägbar subjektiven Vorstellungen und Entscheidungsauslösern handelt, die einer quantitativ-objektiven Analyse schwerlich zugänglich sind, so kann doch unterstellt werden, daß auch die Privatsphäre allgemein-faßbaren Regelmäßigkeiten unterliegt, die den Einflüssen von Bezugspersonen und -gruppen und den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstendenzen entstammen, und die sich folglich unter diesen subsumieren und aus diesen erklären lassen (vgl. KATZ/HILL 1958, S. 27/28). Aus den wiedergegebenen Wandlungen der sozialstrukturellen und kommunikativen Gegebenheiten im Verlaufe des Industrialisierungsprozesses lassen sich vorab einige grundlegende Faktoren (hypothetisch) nennen, die einen förderlichen oder hemmenden Einfluß auf die Distanzverhältnisse von Heiratsbeziehungen ausüben (können):

- (1) Faktoren, welche eine Ausweitung der Heiratsdistanzen bewirken:
- die Verbesserung der Verkehrs- und Nachrichtenmittel und die Verdichtung ihrer Netze; die Steigerung der geographischen Mobilität und der Kommunikation;
 - die wachsende Arbeitsteiligkeit der Gesellschaft und die zunehmende Distanz von Wohn- und Arbeitsplatz;
 - die alle Schichten erfassende Bildungssteigerung, Ausdehnung der Freizeit und Hebung des Volkswohlstandes;
 - das Festhalten an konfessionellen und ethnischen Restriktionen (insbesondere in einer Diaspora-Situation);
 - die Aufhebung familiärer Bindungen;
- (2) Faktoren, welche hemmend auf Heiratsdistanzen einwirken:
- das Fehlen ausreichender und massenwirksamer Verkehrs- und Nachrichtenmittel;
 - die Arbeitsvereinigung (die besonders im primären Sektor sich anhaltend auswirkt);
 - der Mangel an Freizeit und geringes Einkommen;
 - eine große Familienbindung (z.B. bei der Auswahl des Ehepartners);
 - geringe oder fehlende Bildungs- und Arbeitsmobilität;

- die Konzentration der Bevölkerung, die die Möglichkeiten zur Wahl eines Ehepartners in relativer räumlicher Nähe beträchtlich erhöht;
- das Vorhandensein bedeutender natürlicher oder künstlicher Grenzen, die geeignet sind, Kommunikationsströme zu kanalisieren oder abzuschneiden.

Insgesamt wurden untersucht:

1855 - 1859: 3038 Heiraten;
 1895 - 1896: 1552 Heiraten;
 1970 : 2005 Heiraten;
 Summe : 6595 Heiraten

(QUELLEN: [10]; [11]; [12]; die Ein- und Ausheiraten, die zumeist in größere Distanzen reichen, werden unten in Abschnitt 224 analysiert).

Tabelle 23: Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen (Angaben in km).

Zeitraum	Gesamtdurchschnitt	ohne Einheiraten	ohne Ein- u. Ausheiraten	Einheiraten	Ausheiraten	ohne Heiraten innerhalb der Gemeinden ¹
1855/59	9.93	7.68	5.57	70.41	57.50	12.02
1895/96	16.92	9.04	6.62	92.09	53.70	13.82
1970	33.66	21.28	7.32	130.21	141.46	26.01
Gesamt	18.61	11.86	6.28	104.80	97.50	17.10

1. Mit der Distanz Null belegt.

QUELLEN: ermittelt und berechnet nach [10]; [11]; [12].

Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen haben sich von 1855/59 bis 1970 erheblich erweitert (s. Tabellen 23 und 24). Lag 1855/59 die Schwelle von 90% der Heiraten bei 15km und 1895/96 bei 35km Entfernung, so verschob sich diese Marke 1970 bis genau auf 100km (Tabelle 24).⁵⁰

Tabelle 24: Die Verteilung der Heiraten nach Distanzschwellen (ohne Einheiraten).

Distanz von ... bis ... km	Z E I T R A U M					
	1855 - 1859		1895 - 1896		1970	
	absolut	in % (kum.)	absolut	in % (kum.)	absolut	in % (kum.)
0 ¹	1058	36.12	471	34.50	310	18.19
1 - 4	957	68.79	231	51.40	311	36.44
5 - 9	388	82.04	190	65.31	375	58.44
10 - 14	208	89.14	137	75.34	178	68.89
15 - 19	98	92.48	79	81.12	103	74.93
20 - 24	50	94.18	53	85.00	70	79.04
25 - 29	45	95.71	36	87.63	31	80.86
30 - 34	15	96.22	29	89.75	21	82.09
35 - 39	12	96.62	25	91.58	23	83.44
40 - 44	10	96.96	11	92.39	12	84.14
45 - 49	10	97.31	12	93.27	13	84.90
50 - 59	12	97.72	13	94.22	7	85.31
60 - 69	12	98.12	11	95.02	12	86.01
70 - 79	7	98.35	10	95.75	14	86.83
80 - 89	4	98.49	5	96.12	14	87.65
90 - 99	11	98.86	8	96.70	15	88.53
100 - 149	17	99.44	25	98.53	101	94.46
150 - 199	5	99.61	9	99.19	38	96.69
200 - 249	3	99.71	2	99.34	5	96.98
250 - 299	1	99.73	1	99.41	12	97.68
300 - 399	4	99.90	4	99.70	14	98.50
400 u. m.	2	100.00	4	100.00	25	100.00
Summe	2929	100.00	1366	100.00	1704	100.00

1. Heiraten innerhalb der Gemeinden.

QUELLEN: vgl. Tabelle 23.

Der Zusammenhang zwischen Distanz und Kontakthäufigkeit wurde anhand der PARETO-Funktion ($y = ax^b$) ermittelt, wobei y die Zahl der Heiraten, x die Heiratsdistanz in Kilometern und a und b zu berechnende Konstanten darstellen (vgl. HÄGERSTRAND 1967, S. 187/188). Diese Potenzfunktion ergibt in doppellogarithmischer Darstellung eine Gerade (zur Berechnung vgl. BAHRENBURG/GIESE 1975, S. 175 - 177).

Die Distanzfunktionen für die drei unterschiedenen Zeiträume lauten:

$$1855/59: y = \frac{347.23}{x^{2.099}} \quad [\text{oder: } \ln y = 5.85 - 2.099 \ln x];$$

$$1895/96: y = \frac{131.63}{x^{1.980}} \quad [\text{oder: } \ln y = 4.88 - 1.980 \ln x];$$

$$1970 : y = \frac{170.71}{x^{1.569}} \quad [\text{oder: } \ln y = 5.14 - 1.569 \ln x].$$

Es ist zu erkennen, daß - mit nur geringfügigem Unterschied - 1855/59 und 1895/96 die Kontakthäufigkeit ungefähr mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt, während 1970 eine merklich geringere Distanzabhängigkeit zu konstatieren ist. Die unterschiedlichen Zählerwerte (bzw. Ordinatenschnittpunkte in doppellogarithmischer Darstellung) resultieren einmal aus der Veränderung der Zahl der Heiraten in geringen Distanzen; zum andern ist der niedrige Wert für 1895/96 aber bedingt durch eine insgesamt niedrigere Fallzahl (s. Tabelle 24). Von besonderem Interesse ist jedoch allein der Exponentialwert von x (der Distanz), welcher die Stärke des Zusammenhangs von Heiratshäufigkeit und Heiratsentfernung anzeigt.

Die drei Gradienten signalisieren durch ihren zunehmend flacheren Verlauf die Zunahme der Heiraten in mittleren und größeren Distanzen.

Wird ein Vergleich der errechneten mittleren Heiratsdistanzen (in Tabelle 23) und der Überlegungen zum Interaktionspotential, der räumlichen Elastizität, der Verbesserung der allgemeinen materiellen Situation und der Zunahme der Freizeit ange stellt (vgl. oben, S. 62ff), so ist der Schluß erlaubt, daß die Entwicklung der Heiratsdistanzen von diesen Geschehnissen weniger beeinflusst worden ist, als zu erwarten gewesen wäre. Denn obgleich sich die Entfernungen von 1855/59 bis 1970 (ohne Einheiraten) nahezu verdreifacht haben (von 7.68 auf 21.28km), steht diese Steigerung in keinem Verhältnis zu der explosionsartigen Vervielfachung der Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme auch in größeren Entfernungen (vgl. auch OGDEN 1974, S. 205ff).

Vielmehr erscheinen die Heiratskontakte weiterhin von den Erfahrungs- und Ereignisbereichen in geringen Distanzen bestimmt zu sein. Die Kommunikationssteigerung schlägt sich demzufolge mit großer Wahrscheinlichkeit vorwiegend in mehr oder minder flüchtigen Eindrücken und Kontakten, nicht aber in einer gleichbedeutenden räumlichen Ausweitung der stabilen und intensiven familiären, sozialen Kontaktbereiche nieder. Einschränkend muß - auch für sämtliche nachfolgenden Ergebnisse - hinzugefügt werden, daß, bestimmt durch das Alter der Eheschließenden (um 25 Jahre), der Erfahrungsbereich dieser Altersgruppe noch sehr stark von den familiären wie in der Jugend geknüpften Kontakthorizonten begrenzt ist. Die eigenständige und auch raumgreifendere Mobilität setzt zumeist erst später ein. Der Zusammenhang zwischen der strukturellen Gliederung im Lebensablauf einer Familie ("Lebenszyklus") und der Mobilität ist bei der Untersuchung von Wandervorgängen in der Geographie wie in der Soziologie wiederholt hervorgehoben worden (vgl. neuerdings BÖHM/KEMPER/KULS 1975, S. 46 - 48; s. auch KÖNIG 1969b, S. 244 - 251; ALBRECHT 1972, S. 76 - 83).

222. Die Religionsgruppen

Als Anteile der vier unterschiedenen Religionsgruppen an der Gesamtzahl der Heiraten (ohne Einheiraten) haben sich die folgenden Werte ergeben:

	1855/59	1895/96	1970
Religionsgruppe 1:	2161 73.78%	980 71.73%	950 55.75%
Religionsgruppe 2:	725 24.75%	332 24.30%	300 17.61%
Religionsgruppe 3:	40 1.36%	32 2.34%	283 16.61%
Religionsgruppe 4:	3 0.11%	22 1.63%	171 10.03%
Gesamt:	2929 100.00%	1366 100.00%	1704 100.00%

(errechnet nach [10]; [11]; [12]).

Diese Aufstellung belegt den bereits erwähnten Wandel im konfessionellen Bereich durch die Ablösung der dualistischen Konfessionsstruktur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts mit der zunehmenden Schwächung der beiden großen Religionsgemeinschaften (Gruppen 1 und 2) zugunsten der Mischehen (Gruppe 3) und der sonstigen Religionsgemeinschaften und Konfessionslosen (Gruppe 4). Während letztere 1855/59 und 1895/96 mit dem nachweislichen Anteil der "Dissidenten" übereinstimmt (s. Tabelle 16, S. 50) - und tatsächlich mit diesem (mit Ausnahme von 2 jüdischen Eheschließungen 1895/96) deckungsgleich ist -, hat sich sowohl in konfessioneller wie sozialer Hinsicht bis 1970 ein Wandel in der Zusammensetzung dieser Religionsgruppe vollzogen (vgl. Tabelle 25). Für das Jahr 1970 liegt das "Siegerland" mit einem Anteil konfessionell-homogener Eheschließungen von 73.36% (Religionsgruppen 1 und 2) über dem Bundesdurchschnitt von ca. 69% (nach [52], S. 106). Der Mischehenanteil von Katholiken und Protestanten betrug 1970 16.61% im Untersuchungsgebiet, im Bundesgebiet hingegen 25.1%. Nur der Anteil der Religionsgruppe 4 liegt im "Siegerland" mit 10.03% erheblich über dem Bundesmittel von 6.6%.

Tabelle 25: Die soziale Schichtung der Religionsgruppen (ohne Einheiraten; Angaben in Prozent).

Zeitraum	Religionsgruppe	S O Z I A L S C H I C H T			
		1	2	3	4
1855/59	1	2.50	18.81	66.48	12.21
	2	2.07	8.83	72.55	16.55
	3	17.50	20.00	60.00	2.50
	4	33.33	33.33	33.33	-
	Gesamt	2.46	16.25	68.15	13.14
1895/96	1	2.18	20.64	68.36	8.82
	2	1.83	11.31	70.95	15.91
	3	6.25	25.00	62.50	6.25
	4	9.09	31.82	54.54	4.55
	Gesamt	2.16	18.60	68.82	10.42
1970	1	4.97	38.71	50.63	5.69
	2	3.65	34.21	54.49	7.65
	3	7.06	36.04	47.34	9.56
	4	8.28	51.42	34.39	5.91
	Gesamt	4.85	37.74	50.15	7.26

1. Geringe Fallzahl (3 Heiraten).

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 26: Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen (ohne Einheiraten) der Religionsgruppen (Angaben in km).

	1855 - 1859	1895 - 1896	1970
Religionsgruppe 1	7.67	9.21	18.40
Religionsgruppe 2	6.41	7.97	22.35
Religionsgruppe 3	31.20	14.00	21.94
Religionsgruppe 4	16.00	10.09	34.47
Gesamt	7.68	9.04	21.28

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Die Sozialschichten 1 und 2 sind durchweg bei Mischehen und sonstigen Religionsgemeinschaften und Konfessionslosen (Religionsgruppen 3 und 4) überdurchschnittlich vertreten. Dieser Sachverhalt korrespondiert mit größeren Heiratsdistanzen (Tabelle 26) dieser Gruppen und ist vor allem auffällig bei den Mischehen der Zeiträume 1855/59 und 1895/96, als Mischehen noch selten waren und kirchlicherseits heftigen Widerstand entfachten (vgl. auch zum "Mischehenstreit" in Preußen HUBER 1968, S. 186 - 217, sowie die dort verzeichnete Literatur). Diese Sonderstellung ist 1970 aufgehoben. Nunmehr heben sich die sonstigen Religionsgemeinschaften und Konfessionslosen deutlich mit großen Heiratsdistanzen hervor. Tabelle 25 läßt in Gegenüberstellung der Religionsgruppen 1 und 2 einen nicht unerheblichen Unterschied der sozialen Schichtung beider Gruppen erkennen. So liegt bei den Protestanten (Gruppe 1) der Anteil der Sozialschichten 1 und 2 stets über und der Schichten 3 und 4 unter dem Mittelwert, während diese Relation bei den Katholiken - mit z.T. erheblichen Abweichungen - umgekehrt ist. Ein Grund für die Überrepräsentation der unteren Sozialschichten bei der katholischen Bevölkerung ist darin zu sehen, daß diese (besonders im Kreis Siegen) auf die randlichen agrarischen Gebiete konzentriert ist, welche einen unterdurchschnittlichen Sozialstatus aufweisen, und die von der Industrialisierung und ihren sozialen Folgeerscheinungen erst sehr viel später erfaßt worden sind (vgl. Abbildungen 10 und 11, S. 47; 13 und 14, S. 51).

Die soziale Umstrukturierung der Religionsgruppe 4 drückt sich 1970 in einer merklich größeren Heiratsdistanz aus. Dabei ist zu beachten, daß vor allem die traditionellen "höheren" Schichten im "Siegerland" des 19. Jahrhunderts - die Fabrikanten und Gewerker, also die Anteilseigner am Produktivvermögen, die in den Freikirchen stark vertreten waren und sind - zumeist im Nahbereich heirateten; dies bestätigt sich in den Heiratsdistanzen besonders für 1895/96 (vgl. auch oben, S. 53f). 1970 wird diese Gruppe dagegen von den konfessionslosen und neu-hinzugekommenen Angehörigen des Oberen Mittelstandes mehrheitlich gebildet (vgl. Tabellen 25 und 27).

Die katholische Bevölkerung des östlichen "Netpherlandes" (s. oben, S. 48ff) unterliegt infolge ihrer insulären Lage gerade im Hinblick auf die Heiratskontakte einer besonderen Situation. Wollten die Katholiken dieses Gebietes - wie es im vergangenen Jahrhundert den Regeln entsprach - eine konfessionell-homogene Ehe eingehen, so ergab

Tabelle 27: Die Verteilung der Heiraten nach Religionsgruppen auf Distanzschwellen (ohne Einheiraten; Angaben in %).

Zeitraum	Religionsgruppe	0 km	1 bis 5 km	6 bis 10 km	11 bis 20 km	21 bis 50 km	51 bis 100 km	101 u. m. km	Anzahl
1855/59	1	34.54	24.99	18.41	13.37	6.48	0.56	0.66	2161
	2	39.17	21.24	18.48	16.41	3.31	1.24	0.15	725
	3	15.00	17.50	22.50	22.50	5.00	10.00	7.50	40
	4	-	33.33	-	33.33	33.33	-	-	3
	Gesamt	36.12	24.00	18.54	14.27	5.67	0.85	0.55	2929
1895/96	1	31.85	26.03	15.04	13.80	11.62	0.93	0.73	980
	2	42.20	21.10	12.84	14.68	7.03	1.22	0.93	332
	3	38.71	9.68	12.90	19.35	16.13	-	3.23	32
	4	36.36	4.55	18.18	22.73	-	18.18	-	22
	Gesamt	34.50	24.14	14.53	14.30	10.73	0.97	0.83	1366
1970	1	17.70	27.21	24.79	16.14	8.76	1.48	3.92	950
	2	28.00	20.93	20.60	13.29	7.64	2.99	6.55	300
	3	8.48	26.86	30.03	18.73	8.83	1.77	5.30	283
	4	19.30	15.38	24.26	15.38	11.83	2.37	11.48	171
	Gesamt	18.19	24.86	24.86	15.99	8.88	1.87	5.35	1704

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

sich die Notwendigkeit, entweder in die gleichfalls mehrheitlich katholischen Gemeinden der näheren Umgebung zu heiraten, oder aber es bestand der Zwang, über das umschließende protestantische Gebiet hinweg zu heiraten. Nur die Stadt Siegen bildete mit einem katholischen Bevölkerungsanteil von ca. 23% (1858) eine Ausnahme als "Zielgebiet". Ein Vergleich der überwiegend katholischen Gemeinden des "Netpherlandes"⁵¹ mit einem geschlossenen Gebiet protestantischer Gemeinden im "Freien Grund"⁵², die allseits von protestantischem Gebiet umgeben sind, bestätigt diese These für die Jahre 1855/59 und 1895/96 in dem Sinne, daß eine wesentlich höhere Konzentration der Heiraten im Nahbereich der katholischen Gemeinden festzustellen ist als bei den protestantischen Gemeinden; 1970 jedoch ist die "Endogamie" des katholischen Gebietes kaum mehr zu bemerken (s. Tabelle 28).

Tabelle 28: Heiraten der vorwiegend katholischen/protestantischen Gemeinden in wechselseitiger Verflechtung (1).

Zeitraum	Konfession	Heiraten innerhalb der Gemeinden	Heiraten der Gemeinden untereinander	Heiraten nach außerhalb	Zahl der Heiraten
1855/59	kath. Gemeinden	34.85%	50.66%	14.49%	198
	prot. Gemeinden	30.96%	39.59%	29.45%	197
1895/96	kath. Gemeinden	35.71%	34.85%	29.44%	70
	prot. Gemeinden	30.48%	24.76%	44.76%	105
1970	kath. Gemeinden	18.26%	23.91%	57.83%	104
	prot. Gemeinden	14.15%	24.52%	61.33%	106

(1) Berechnet vom Herkunftsort des Bräutigams zum Herkunftsort der Braut.

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Hinsichtlich der Heiratsdistanzen drückt sich dieser Lageunterschied 1855/59 und 1895/96 einmal im höheren Anteil innerörtlicher Heiraten aus; und weiterhin zeigt er sich darin, daß zwischen 11 und 50km Entfernung die Quote der isolierten katholischen Gemeinden - mit abnehmender Tendenz - deutlich über derjenigen der protestantischen Vergleichsgemeinden liegt:

<u>Zeitraum</u>	<u>katholische Gemeinden</u>	<u>protestantische Gemeinden</u>	<u>relative Differenz</u>
1855/59	17.17%	11.67%	47.13%
1895/96	19.92%	15.24%	30.71%
1970	25.96%	20.76%	25.05%

(relative Differenz berechnet als Prozentwert der Anteilsdifferenz der katholischen und protestantischen Gemeinden vom Wert für die protestantischen Gemeinden; nach: [10]; [11]; [12]).

Es kann davon ausgegangen werden, daß eben dieser Distanzbereich die Heiratskontakte enthält, die beispielsweise von den katholischen Gemeinden aus über das protestantische Gebiet hinaus reichen, um (im Kreis Olpe und im katholischen Teil des Oberkreises Altenkirchen) gleichfalls katholische Ehepartner zu finden (vgl. auch unten, Abbildungen 20 bis 22). Die gewachsene konfessionelle und soziale Durchmischung der Bevölkerung im Verlauf der Industrialisierung und die Auflösung konfessioneller Tabus führten den allmählichen Abbau der Insellage der Katholiken des östlichen "Netpherlandes" herbei.

223. Die Sozialschichten

Prinzipiell kann vorausgesetzt werden, daß Einkommen, Bildung und Ausbildung, die sich aus Beruf und beruflicher Stellung mittelbar entnehmen lassen, eine verschieden

zu bewertende räumliche Beweglichkeit infolge differenzierter materieller Möglichkeiten, bildungsbedingter "Raumsicht" und berufsbedingter "Raumbeanspruchung" nach sich ziehen (vgl. BARTELS 1970, S. 31f; ALBRECHT 1972, S. 55ff).

Hier gilt es zu klären, inwieweit sich der "soziale Wandel" - in Form der sozialen Umschichtung, der materiellen Angleichung und der Steigerung der privaten und berufsbedingten Mobilität - in den letzten 120 Jahren auf die Distanzverhältnisse der Heiraten der Sozialschichten ausgewirkt hat. Der Analyse der Sozialschichten liegen folgende Ausgangsdaten zugrunde (vgl. auch Tabelle 25, S. 69):

	1855/59		1895/96		1970	
Sozialschicht 1:	72	2.46%	30	2.16%	83	4.85%
Sozialschicht 2:	476	16.25%	254	18.60%	643	37.74%
Sozialschicht 3:	1996	68.15%	940	68.82%	854	50.15%
Sozialschicht 4:	385	13.14%	142	10.42%	124	7.26%
Gesamt:	2929	100.00%	1366	100.00%	1704	100.00%

(ohne Einheiraten; berechnet nach [10], [11], [12], vgl. Anmerkung 50).

Diese Werte indizieren die Entwicklung zur sogenannten "Mittelstandsgesellschaft", indem die Schichten 1 und 2 vor allem zuungunsten der Sozialschicht 3 zugenommen haben. Die Sozialschicht 3 setzte sich 1855/59 und 1895/96 noch vorwiegend aus Bergleuten, Arbeitern und Kleinlandwirten zusammen; 1970 treten die unteren Angestellten in dieser Schicht hervor, deren Zahl in Industrie und Dienstleistungsbereich in den vergangenen Jahrzehnten beträchtlich angewachsen ist (s. oben Tabelle 12, S. 39). Bestand die Sozialschicht 4 im 19. Jahrhundert insbesondere aus Hilfskräften in der Land- und Forstwirtschaft, so konstituierte sich diese Schicht 1970 fast ausschließlich aus Hilfsarbeitern in Industrie und (Bau-)Handwerk.⁵³

Die errechneten Werte zur sozialen Schichtung sind hier lediglich als in den jeweiligen Zeiträumen gültige Relationen zu verstehen; denn der Industriearbeiter von 1855 (und auch noch von 1895) kann beispielsweise nicht direkt mit dem Industriearbeiter der Gegenwart verglichen werden (vgl. dazu BOLTE 1970, S. 294ff).

Die mittleren Heiratsdistanzen der 4 Sozialschichten zeigen dennoch gleichbleibende Differenzen, wobei die Sozialschichten 1 und 4 sich deutlich von den Schichten 2 und 3 abheben (vgl. Tabellen 29 und 30). Die Schichten 2 (vorwiegend mittlere Beamte und Angestellte) und 3 (untere Beamte, Angestellte und Facharbeiter) weisen 1970 in der Verteilung der Heiraten auf die sieben ausgewiesenen Distanzschwellen eine weitgehende Übereinstimmung auf, welche 1855/59 und 1895/96 - wegen der andersgearteten Zusammensetzung, der Einkommensdisparität und des "Selbstverständnisses" beider Sozialschichten - nicht vorhanden war. Die Disparität der Arbeitseinkommen von Angestellten und Arbeitern betrug 1882 1.53:1, 1925 1.48:1, 1960 1.34:1 und 1970 1.27:1, verringerte sich folglich besonders in den letzten Jahrzehnten erheblich (berechnet nach: HOFFMANN 1965, S. 196 - 199, S. 210 und S. 461ff; [52], S. 255/256; jeweils nach den wöchentlichen/monatlichen Bruttolöhnen).

Die Aufschlüsselung der Heiratsdistanzen aufgrund der Gemeindetypen nach der Zugehöriger wohnhaften Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren (vgl. oben, S. 39) gestattet einen weiteren Einblick in die sozialen Zusammenhänge räumlicher Kontakte (Tabelle 31). Bezüglich des unterschiedlichen Anteils der Erwerbspersonen in Landwirtschaft und Industrie/Handwerk (Typen A, C gegenüber Typen E, F und G) sind keine nennenswerten Abweichungen der mittleren Heiratsdistanzen feststellbar. Lediglich 1855/59 hebt sich der Typ E heraus, da hier die Stadt Siegen zuzuordnen war, die sich aber durch eine größere Differenziertheit der Bevölkerung und der exponierten verkehrsmäßigen Situation von den restlichen Untersuchungsgemeinden unterscheidet. Es zeigt sich, daß eine Zunahme der durchschnittlichen Heiratsentfernungen vornehmlich mit dem Anwachsen des Anteils der im tertiären Wirtschaftssektor erwerbstätigen wohnhaften Erwerbspersonen (Typen H und I) zu registrieren ist. Dies gilt auch für Siegen im Zeitraum 1855/59, das 1858 einen Anteil von 23.3% der im tertiären Sektor erwerbstätigen wohnhaften Erwerbspersonen aufweist (vgl. Tabelle A1, Anhang).

Tabelle 29: Die durchschnittlichen Heiratsdistanzen der Sozialschichten (ohne Einheiraten; Angaben in km).

	1855 - 1859	1895 - 1896	1970
Sozialschicht 1	31.78	27.90	73.37
Sozialschicht 2	11.07	10.55	20.40
Sozialschicht 3	6.68	8.45	18.33
Sozialschicht 4	4.18	6.33	11.92
Gesamt	7.68	9.04	21.28

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 30: Die Verteilung der Heiraten nach Sozialschichten auf Distanzschwellen (ohne Einheiraten; Angaben in %).

Zeitraum	Sozial- schicht	0 km	1 bis	6 bis	11 bis	21 bis	51 bis	101 u.	Anzahl
			5 km	10 km	20 km	50 km	100 km	m. km	
1855/59	1	27.78	19.44	6.94	15.28	15.28	6.94	8.34	72
	2	32.35	19.33	19.54	17.86	8.19	1.47	1.26	476
	3	34.87	25.00	19.64	14.53	5.16	0.60	0.20	1996
	4	48.83	25.45	13.77	8.31	3.38	0.26	-	385
	Gesamt	36.12	24.00	18.54	14.27	5.67	0.85	0.55	2929
1895/96	1	16.67	10.00	10.00	33.33	16.67	3.33	10.00	30
	2	25.20	23.62	16.14	17.72	13.78	1.57	1.97	254
	3	37.13	24.36	14.04	13.09	9.68	0.85	0.85	940
	4	42.96	33.10	13.38	7.75	2.11	0.70	-	142
	Gesamt	34.50	24.14	14.53	14.30	10.73	0.97	0.83	1366
1970	1	14.46	10.84	24.10	15.66	14.46	6.02	14.46	83
	2	18.20	21.77	25.35	16.48	10.42	2.18	5.60	643
	3	17.56	29.74	24.12	14.52	7.61	1.41	5.04	854
	4	24.19	22.58	25.00	17.74	5.65	2.42	2.42	124
	Gesamt	18.19	24.86	24.86	15.99	8.88	1.87	5.35	1704

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 31: Die Heiratsdistanzen der Gemeindetypen nach der Zugehörigkeit der wohnhaften Erwerbsspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren (ohne Einheiraten und Heiraten innerhalb der Gemeinden; Angaben in km).¹

Typ	1855 - 1859	1895 - 1896	1970
A	9.87	11.04	2
B	-	-	2
C	9.95	9.58	16.00
D	-	-	15.33
E	14.39	11.54	18.00
F	10.03	11.36	19.33
G	-	-	20.13
H	-	25.16	26.53
I	-	-	38.93

1. Vgl. Tabellen 13 und 14, oben S. 42.- 2. 1970 zu geringe Fallzahlen.-

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Zwischen Heiratsdistanz und dem Anteil der wohnhaften Erwerbsspersonen im Dienstleistungssektor besteht durchweg eine positive Korrelation von $r = +0.5926$ (1855/59), $r = +0.5876$ (1895/96) und $r = +0.6102$ (1970) (1855/59 berechnet lediglich für 45 belegbare Gemeinden des Kreises Siegen).

Ein zusätzlicher Grund für die weitgehende Übereinstimmung der Heiratsdistanzen von Industrie- und Agrargemeinden ist darin zu suchen, daß die Industriegemeinden dicht ge-

drängt im Sieg- und Ferndorftal zusammenliegen, so daß diese Bevölkerungskonzentration die Möglichkeiten zur Partnerwahl innerhalb der Gemeinden oder in deren Nachbarschaft beträchtlich erhöht, zumal die Kernraumgemeinden wesentlich höhere Einwohnerzahlen als die Agrargemeinden aufweisen; diese Tatsache kompensiert weitgehend den höheren Anteil von Heiraten in größere Entfernungen in den Industriegemeinden. In den Gemeinden des Hüttentales - von Kreuztal bis Betzdorf - beträgt der Prozentsatz der Heiraten innerhalb der Gemeinden im Mittel um 40%, und der Heiraten zwischen 1 und 10km (für alle drei Untersuchungszeiträume) 42.5%. In den ländlichen Randgemeinden der ehemaligen Ämter Daaden, Freudenberg, Netphen und Wilnsdorf nimmt der Anteil innerörtlicher Heiraten demgegenüber nur 23.67% und 50.03% für Distanzen zwischen 1 und 10km ein. Andererseits stellen die Gemeinden des Hüttentales mit 5.13% Anteil der Heiraten von 51 und mehr km (für alle drei Untersuchungszeiträume) einen fast doppelt so hohen Prozentsatz wie die Agrargemeinden mit lediglich 2.65%. Dieser Sachverhalt ist wiederum verknüpft mit der größeren sozialen Differenzierung der Bevölkerung und der besseren Verkehrserschließung des Kernsiegerlandes.

224. Die Ein- und Ausheiraten

Der Gesamtanteil der Ein- und Ausheiraten (zur Definition vgl. oben, S. 65) betrug vor Beginn der Industrialisierung (1855/59) nur 7.51% und wuchs zunächst bis 1895/96 sprunghaft auf 20.03% an (s. Tabelle 32). Zum letztgenannten Zeitraum fällt zudem die Unausgewogenheit der Zahl der Einheiraten (186/11.98%) zur Zahl der Ausheiraten (125/8.05%) ins Auge. Die Ursache dieser Disproportionalität erklärt sich aus dem verhältnismäßig stark gestiegenen Zustrom männlicher Arbeitskräfte aus den Nachbargebieten in das "Siegerland", die von der expandierenden Industrie benötigt wurden. Diese wurden zwar zumeist nicht ansässig (vgl. oben, S. 54), konnten aber - da es sich auch vielfach um Wochenpendler handelte - an Arbeitsplatz und Arbeitsort soziale Kontakte knüpfen, wie sich aus den Heiratsziffern ersehen läßt (vgl. [18], S. 20; BRAACH 1958, S. 38ff; SCHUMACHER 1973/74, S. 96f). Zum anderen bezeugt die Zunahme der auswärtigen Heiratsbeziehungen die wachsenden Verflechtungen, die aus der industriell-technischen Entwicklung resultieren und als Folgeerscheinung die soziale "Anbindung" auch entfernter gelegener Gebiete herbeiführen. Heiratsverflechtungen im "Nahbereich" sind daher auch geeignet, wirtschaftliche Verflechtungen (z.B. in Form von Pendlereinzugsbereichen) anzuzeigen (vgl. unten, Abbildung 24).

Die distanzielle Struktur der Ein- und Ausheiraten untermauert diese Feststellungen (s. Tabelle 33).

Im "Nahbereich" (bis 50km Entfernung) sank der Prozentsatz an der Gesamtsumme der Ein- und Ausheiraten von 60.08% (1855/59) und 50.48% (1895/96) auf 28.54% (1970), also um mehr als die Hälfte. Zugleich nahm die Zahl der Heiraten in große Entfernungen (101 und mehr km) sprunghaft zu, und zwar von 15.36% (1855/59) über 27.01% (1895/96) auf 52.73% (1970) Anteil an den Aus- und Einheiraten. Dementgegen blieb die Zahl der Heiraten im Distanzbereich 51 bis 100km verhältnismäßig konstant.

Die konfessionelle und sozialschichtenmäßige Aufgliederung der Ein- und Ausheiraten (Tabellen 34 bis 37) zeigt das nach den oben (S. 68ff) konstatierten Differenzierungen zu erwartende Verteilungsbild.

In den Tabellen 34 und 35 ist wiederum der Gegensatz von konfessionell-homogenen Eheschließungen der Protestanten und Katholiken zur Gruppe der Mischehen und der sonstigen Religionsgemeinschaften und Konfessionslosen - bei Ein- und Ausheiraten in nahezu gleicher Relation - zu erkennen. Die an anderer Stelle (S. 70f) vertretene Ansicht, daß die Katholiken infolge ihrer isolierten Lage im Kreis Siegen zu verstärkten Heiratskontakten nach außerhalb des "Siegerlandes" genötigt waren, um eine konfessionell-homogene Ehe (über die nächste Nachbarschaft hinweg) eingehen zu können, erweist sich in diesem Zusammenhang ebenfalls als zutreffend. Ihr Anteil liegt um rund 27%

Tabelle 32: Die Anteile der Aus- und Einheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten (Angaben in %).

Zeitraum	Ausheiraten		Einheiraten	
	absolut	in %	absolut	in %
1855/59	119	3.92	109	3.59
1895/96	125	8.05	186	11.98
1970	249	12.42	301	15.01
Gesamt	493	7.47	596	9.04

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 33: Die Verteilung der Aus- und Einheiraten auf Distanzschwellen.

Distanz von ... bis ... km	1855/59		1895/96		1970		Gesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1 - 20 km	61	26.75	45	14.47	68	12.36	174	15.98
21 - 50 km	76	33.33	112	36.01	89	16.18	277	25.44
51 - 100 km	56	24.56	70	22.51	103	18.73	229	21.03
101 - 200 km	23	10.09	66	21.22	203	36.91	292	26.81
201 - 500 km	10	4.39	12	3.86	67	12.18	89	8.17
501 u. m. km	2	0.88	6	1.93	20	3.64	28	2.57
Gesamt	228	100.00	311	100.00	550	100.00	1089	100.00

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 34: Die Anteile der 4 Religionsgruppen an der Gesamtzahl der Einheiraten.

	Anteil an der Gesamtzahl der Heiraten (I)		Anteil an den Einheiraten (II)		Proportion (II)/(I)	Anteil der Einheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten der jw. Rel. grp. (%)
	absolut	in %	absolut	in %		
Religionsgruppe 1	4496	68.17	346	58.05	0.85	7.70
Religionsgruppe 2	1494	22.65	144	24.16	1.07	9.64
Religionsgruppe 3	391	5.93	65	10.91	1.84	16.62
Religionsgruppe 4	214	3.25	41	6.88	2.12	19.16
Gesamt	6595	100.00	596	100.00	1.00	9.04

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 35: Die Anteile der 4 Religionsgruppen an der Gesamtzahl der Ausheiraten.

	Anteil an der Gesamtzahl der Heiraten (I)		Anteil an den Ausheiraten (II)		Proportion (II)/(I)	Anteil der Ausheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten der jw. Rel. grp. (%)
	absolut	in %	absolut	in %		
Religionsgruppe 1	4496	68.17	281	57.00	0.84	6.25
Religionsgruppe 2	1494	22.65	120	24.34	1.07	8.03
Religionsgruppe 3	391	5.93	50	10.14	1.71	12.79
Religionsgruppe 4	214	3.25	42	8.52	2.62	19.63
Gesamt	6595	100.00	493	100.00	1.00	7.47

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 36: Die Anteile der 4 Sozialschichten an der Gesamtzahl der Einheiraten.

	Anteil an der Gesamtzahl der Heiraten (I)		Anteil an den Einheiraten (II)		Proportion (II)/(I)	Anteil der Einheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten der jew. Soz.schicht (%)
	absolut	in %	absolut	in %		
Sozialschicht 1	212	3.21	82	13.76	4.29	38.68
Sozialschicht 2	1510	22.90	214	35.91	1.57	14.17
Sozialschicht 3	4166	63.17	259	43.46	0.69	6.22
Sozialschicht 4	707	10.72	41	6.88	0.64	5.80
Gesamt	6595	100.00	596	100.00	1.00	9.04

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

Tabelle 37: Die Anteile der 4 Sozialschichten an der Gesamtzahl der Ausheiraten.

	Anteil an der Gesamtzahl der Heiraten (I)		Anteil an den Ausheiraten (II)		Proportion (II)/(I)	Anteil der Ausheiraten an der Gesamtzahl der Heiraten der jew. Soz.schicht (%)
	absolut	in %	absolut	in %		
Sozialschicht 1	212	3.21	65	13.18	4.11	30.66
Sozialschicht 2	1510	22.90	154	31.24	1.36	10.20
Sozialschicht 3	4166	63.17	253	51.32	0.81	6.07
Sozialschicht 4	707	10.72	21	4.26	0.40	2.97
Gesamt	6595	100.00	493	100.00	1.00	7.47

QUELLEN: [10]; [11]; [12].

über dem der rein protestantischen Heiraten (summarisch 17.67% gegenüber 13.65% Gesamtanteil).

Erheblich größer sind die Anteilsunterschiede zwischen den 4 Sozialschichten (s. Tabellen 36 und 37). In Sozialschicht 1 werden gesamtheitlich 69.34% aller Ehepartner aus Gebieten außerhalb des "Siegerlandes" gewählt; in Sozialschicht 4 sind es nur 8.77%. Die Disproportionen der Anteile der ausgewiesenen Sozialschichten an den Ein- und Ausheiraten sind gleichfalls nahezu identisch (vgl. Tabellen 36 und 37 mit Tabellen 34 und 35).

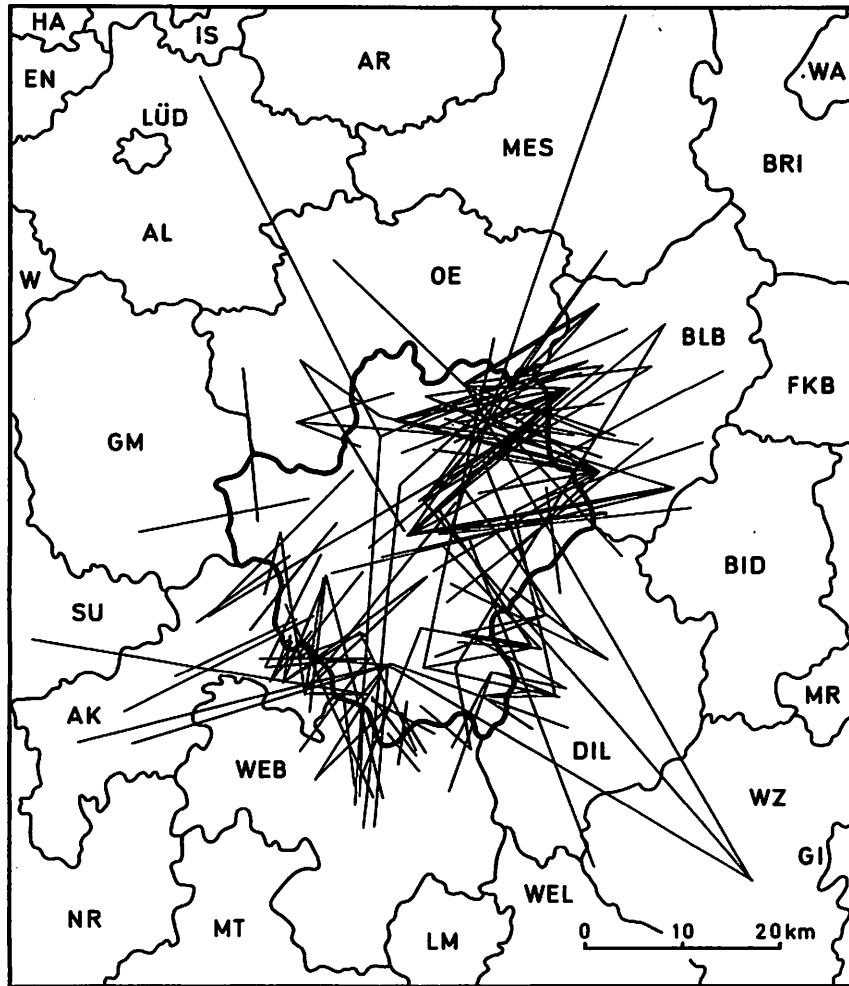
23. Die Stellung im Großraum

231. Nachbarschaftsbeziehungen - engerer und weiterer "Siegerländer" Sozialraum

Die unmittelbaren sozialen Beziehungsintensitäten mit den direkt angrenzenden Gebieten, welche durch Heiratsverflechtungen offenbar werden, drücken in zeitlicher Abfolge Konstanz oder Inkonzanz historischer, konfessioneller und wirtschaftsräumlicher Grenzen aus. Sie sind geeignet, die als Folge der Industrialisierung entstandene Ausweitung der Kontaktbereiche anzuzeigen. Und es eröffnet sich des weiteren die Möglichkeit, das Untersuchungsgebiet nach Einflußsphären der Nachbargebiete zu gliedern. In einer Serie von 6 Karten (s. Abbildungen 20 und 22) sind sämtliche Ein- und Ausheiraten bis zu einer Distanz von ca. 60 km für alle drei untersuchten Zeiträume wiedergegeben. Das bloße Verteilungsbild läßt jeweils schon eindeutige räumliche Präferenzen erkennen. Die Kontakte nach Norden und Nordwesten (Kreis Olpe, Oberbergischer Kreis) treten wegen ihrer Geringfügigkeit besonders hervor.

Die "soziale Wirksamkeit" der alten historischen und konfessionellen Grenze zum Kreis Olpe (s. oben, S. 49ff) beweist eine bemerkenswerte Beharrungskraft, wenngleich für 1970 eine gewisse "Aufweichung" erkennbar wird.

Dem konfessionellen Gegensatz von Katholiken (Kreis Olpe) und Protestanten (Kreis Sie-

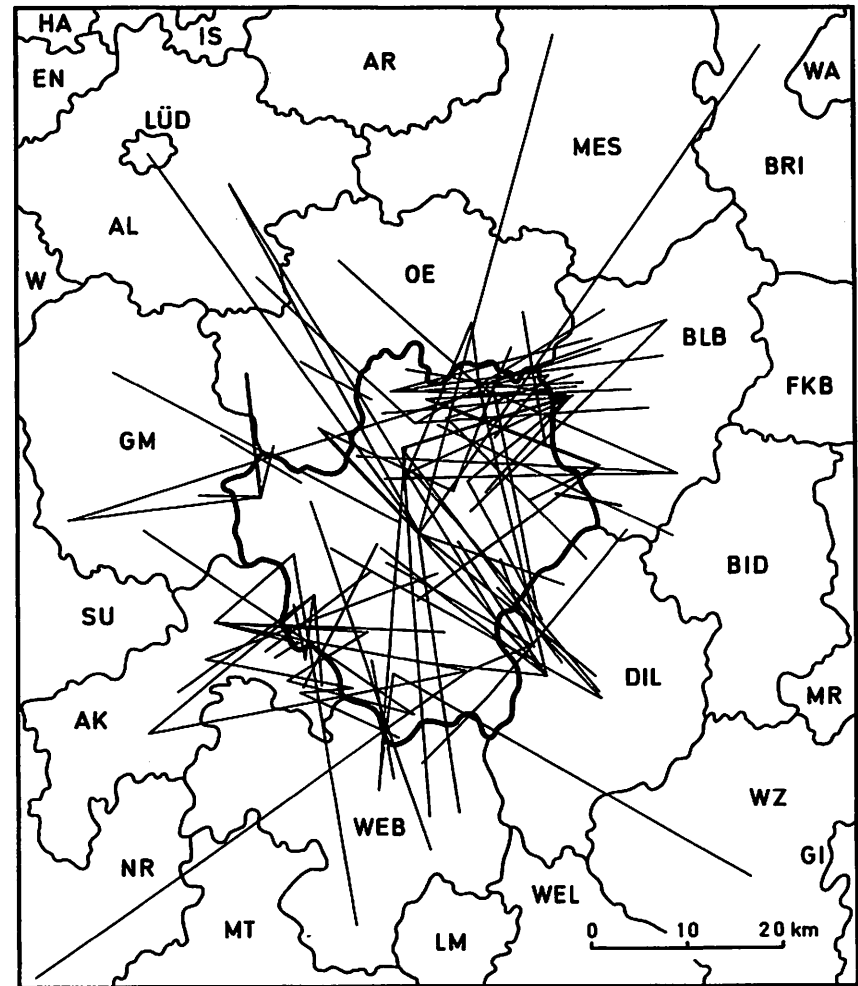


QUELLEN: [10]; [11].

Kodierung der Kreise (Gebietsstand 1961):

AK Restkreis Altenkirchen	DIL Dillkreis
AL Landkreis Altena	EN Ennepe-Ruhr-Kreis
AR Landkreis Arnsberg	FKB Landkreis Frankenberg
BID Landkreis Biedenkopf	GI Stadt-/Landkreis Gießen
BLB Landkreis Wittgenstein	GM Oberbergischer Kreis
BRI Landkreis Brilon	HA Stadtkreis Hagen

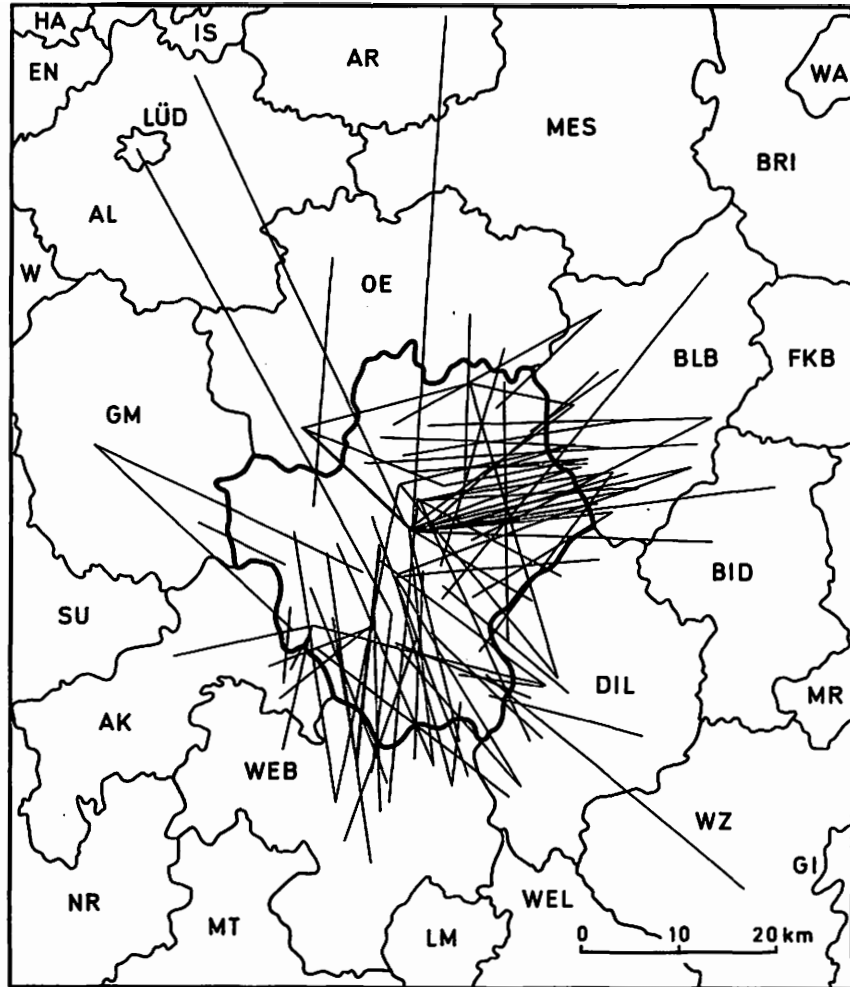
Abbildung 20a: Ausheiraten in die Nachbarkreise 1855/59



QUELLEN: [10]; [11].

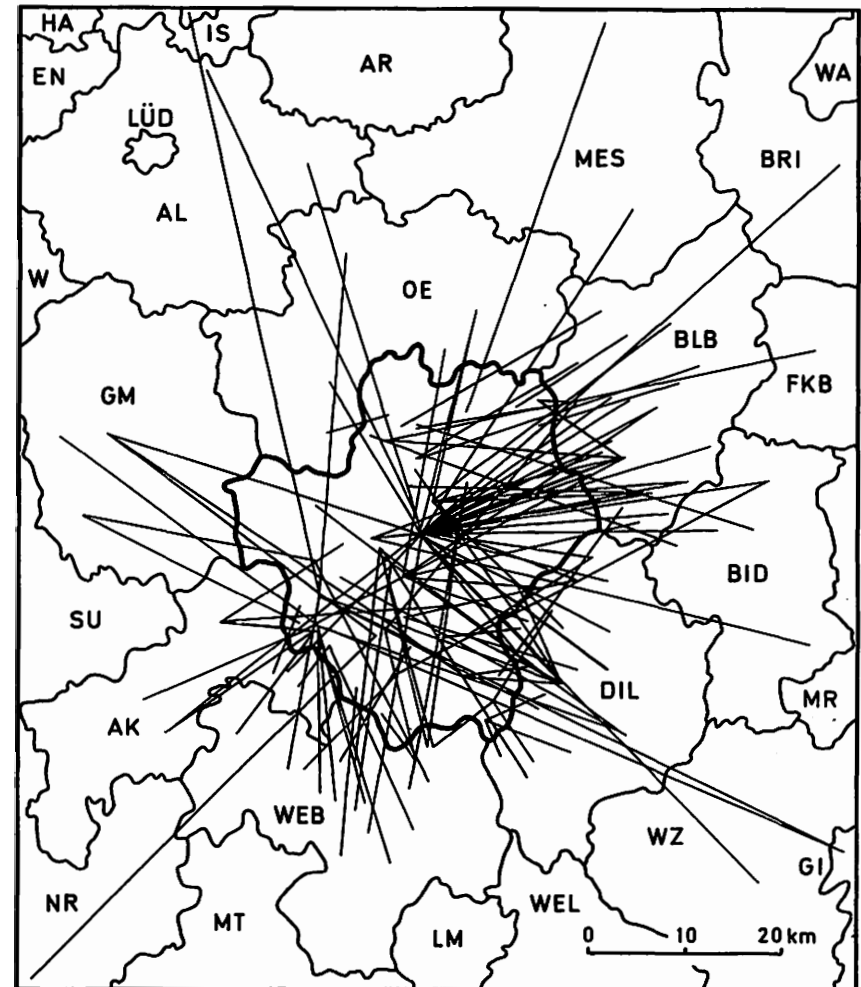
IS Stadt-/Landkreis Iserlohn	OE Landkreis Olpe
LM Landkreis Limburg/Lahn	SU Siegkreis
LÜD Stadtkreis Lüdenscheid	W Stadt-/Landkreis Wuppertal
MES Landkreis Meschede	WA Landkreis Waldeck
MR Landkreis Marburg/Lahn	WEB Oberwesterwaldkreis
MT Unterwesterwaldkreis	WEL Oberlahnkreis
NR Landkreis Neuwied	WZ Landkreis Wetzlar

Abbildung 20b: Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1855/59



Kodierung der Kreise n. Abbildung 20a

QUELLEN: [12].

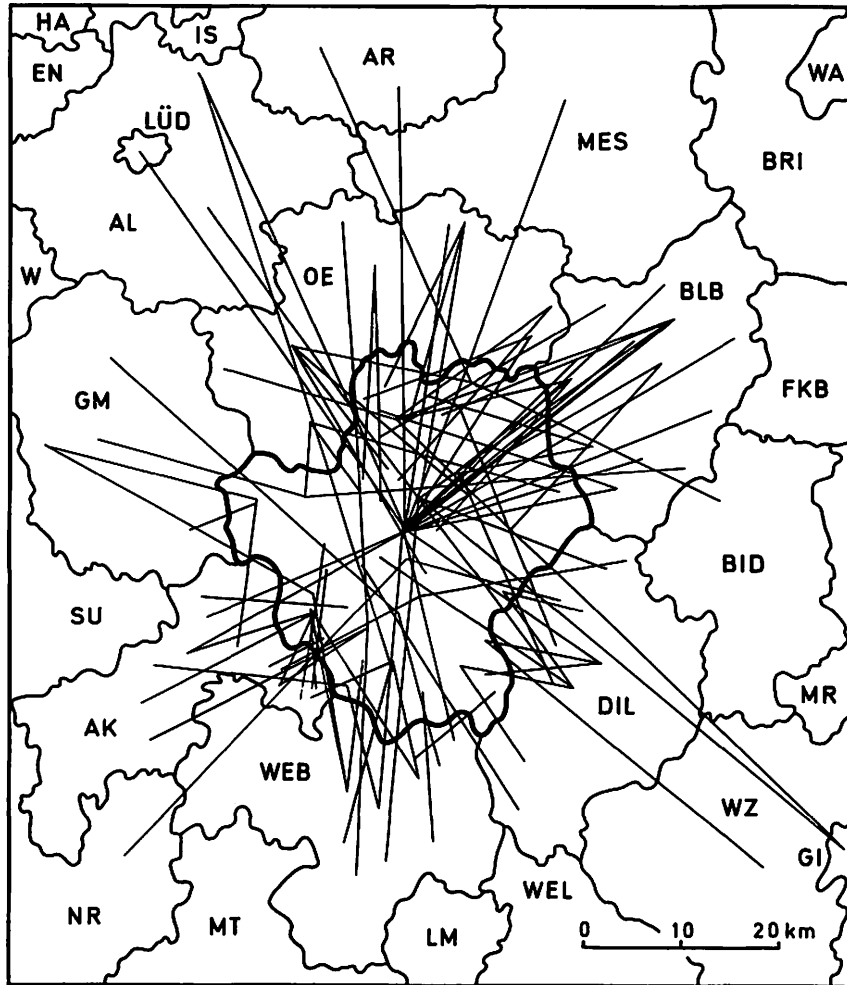


Kodierung der Kreise n. Abbildung 20a

QUELLEN: [12].

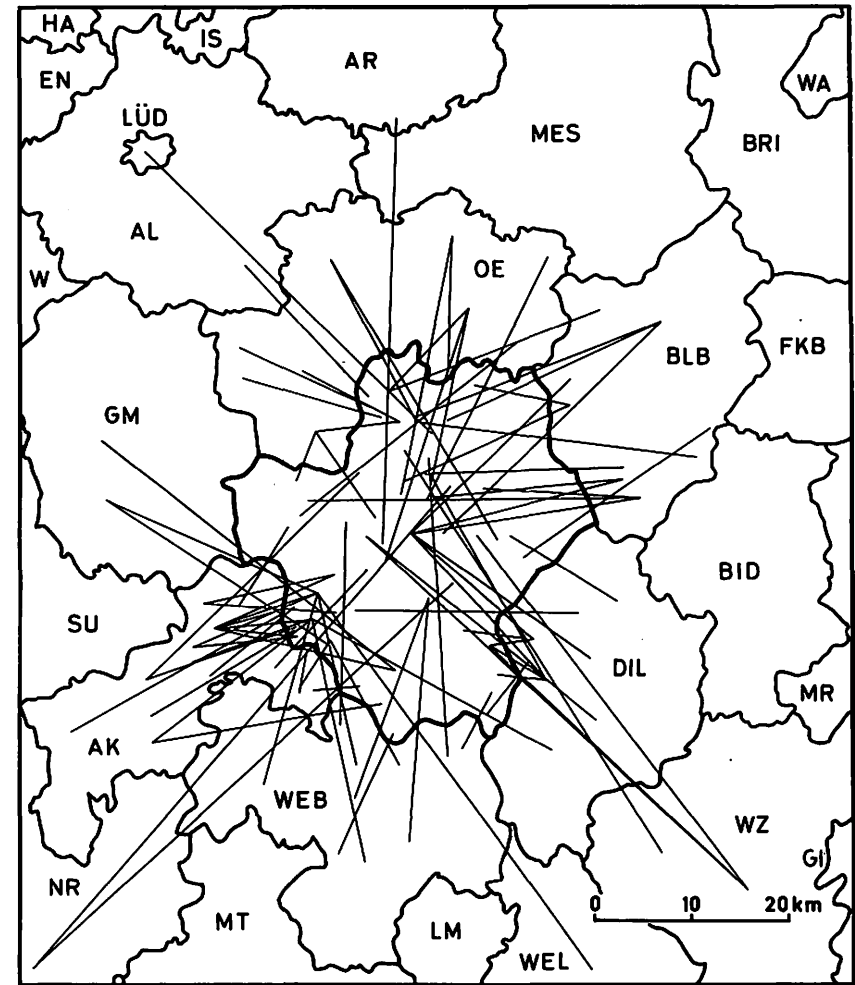
Abbildung 21a: Ausheiraten in die Nachbarkreise 1895/96

Abbildung 21b: Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1895/96



Kodierung der Kreise n. Abbildung 20a

QUELLEN: [12].



Kodierung der Kreise n. Abbildung 20a

QUELLEN: [12].

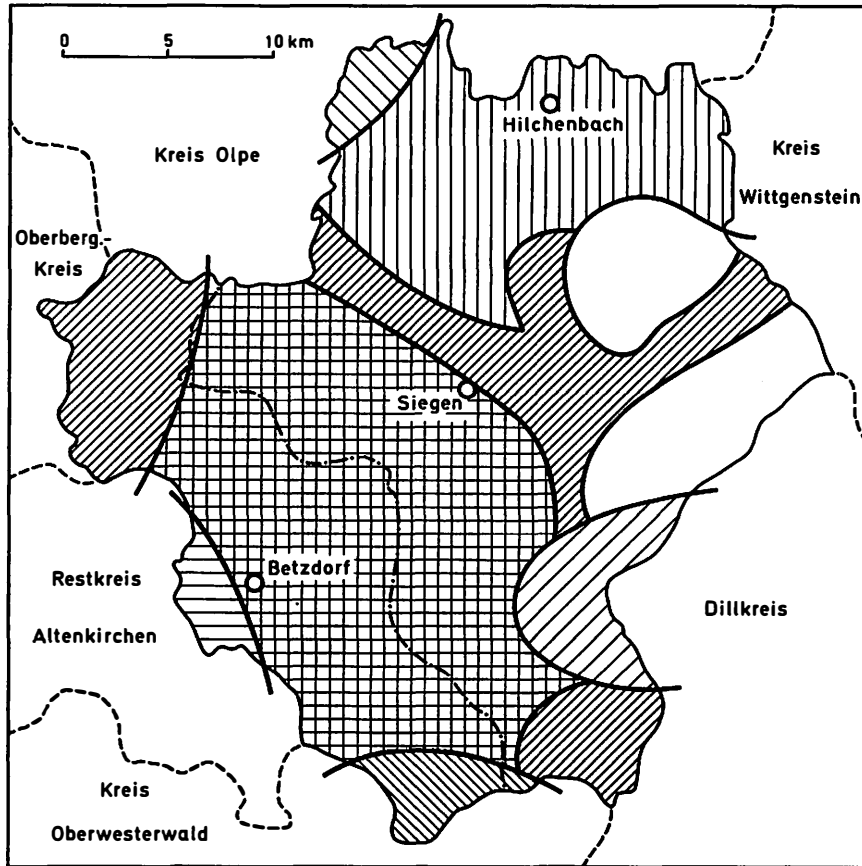
Abbildung 22a: Ausheiraten in die Nachbarkreise 1970

Abbildung 22b: Einheiraten aus den Nachbarkreisen 1970

gen) steht im nördlichen Oberkreis Altenkirchen der Gegensatz von Katholiken (Oberkreis Altenkirchen) und Protestanten (Oberbergischer Kreis) adäquat gegenüber; in diesem Falle treten noch die geschichtlich-gewachsenen unterschiedlichen räumlichen Orientierungen infolge der territorialen Entwicklung hinzu, die richtungsmäßig entgegengesetzte Zuordnungen schufen (vgl. HERMANN 1969, Karte 10, nach S. 48, und S. 48 - 55). Die relative Bedeutungslosigkeit der Heiratsbeziehungen zwischen den Kreisen Siegen und Olpe steht in keinem Verhältnis etwa zu den Verkehrs- und Pendlerbeziehungen beider Gebiete, die im Verlaufe des Untersuchungszeitraumes entstanden sind. Nach SCHUMACHER (1973/74, Tabelle 29, S. A44 - A46) entwickelte sich mit der Eröffnung der Ruhr-Sieg-Bahn in den Jahren 1861 bis 1868 bereits ein verhältnismäßig reger Personenverkehr zwischen den Bahnstationen beider Räume; und nachweislich seit 1950 erstreckt sich der Einflußbereich des Oberzentrums Siegen wie das Pendlereinzugsgebiet der Industriegemeinden des Hüttentales auf das Olper Land (vgl. KLUCZKA 1971, Kartenbeilage; DITTRICH 1968, S. 54ff; LUCAS 1955, Karte 7, S. 64; [61], S. 174/175). Die Wanderungs- und Pendlerströme lassen dabei eine recht einseitige Richtung vom Kreis Olpe in den Kreis Siegen erkennen (vgl. [61] und [62]). Soziale und ökonomische Beziehungen lassen demnach in diesem Falle keinen kausalen Zusammenhang erkennen. Die persistenten Mentalitätsgrenzen konnten zwar von wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht aber von sozialen Kontakten (Heiratsbeziehungen) entscheidend überwunden werden (s. Abbildung 24). Beständig intensive Heiratsbeziehungen ergaben sich hingegen zwischen den Kreisen Siegen und Wittgenstein. (Wenngleich die Angaben über die Beziehungen zu den Gebieten, welche nicht eigens erhoben wurden, als zu niedrig anzusehen sind, so sind dennoch Rückschlüsse auf die Relationen der Beziehungsintensitäten möglich. Dies bezieht sich auf die hohen Werte der Kontakte zwischen dem Kreis Siegen und dem Oberkreis Altenkirchen). Die Kontakte des protestantischen "Siegerländer" Nordens richten sich fast ausschließlich nach Osten, parallel zur Grenze des Kreises Olpe, hin zum ebenfalls protestantischen Wittgensteiner Land.⁵⁴

Neben der konfessionellen Strukturgleichheit gab die wirtschaftliche Notlage des agrarischen Wittgenstein den Ausschlag für diese Kontaktintensität, da sie zur Abwanderung oder zur Pendelwanderung in den industrialisierten Kreis Siegen zwang (vgl. Anmerkung 44). Weder die natürliche noch die administrative Grenze vermochten es augenscheinlich, diese Beziehungen einzuschränken. Diesbezüglich kann demnach zwischen wirtschaftlichen und sozialen Raumbeziehungen ein enger Konnex festgestellt werden. Anerkennend bezeugt Abbildung 23 jedoch, daß die vorwiegend katholischen Gemeinden des "Netpherlandes" weder zum benachbarten protestantischen Wittgenstein noch zum protestantischen Dillkreis Heiratsbeziehungen unterhalten. Sie sind vor allem binnensorientiert.

Für den Zeitraum 1895/96 (s. Abbildung 21b) erweist sich die große Anziehungskraft der Industriegemeinden des Kernsiegerlandes auf den Wittgensteiner Raum besonders. 1970 ist der Umfang dieser Verflechtungen wesentlich gegenüber früheren Jahren zurückgegangen, wie überhaupt das Volumen der Nachbarschaftsbeziehungen als Folge der Ausweitung der Kontaktbereiche 1970 beträchtlich zurückgegangen ist (s. Tabelle 33). Neben der in einigen Gemeinden hervortretenden Binnensorientierung, zeigt das "Netpherland" in den meisten der restlichen Gemeinden eine diffuse Ausrichtung auf die Nachbargebiete; dies sowohl zum Kreis Olpe, als auch zum Wittgensteiner Land (in den mehr protestantischen Gemeinden) und zum (katholischen Teil) des Oberkreises Altenkirchen (s. Abbildung 23). Die langwährende historische Verbundenheit des "Freien Grundes" mit dem Dillener Land hat im Südosten des "Siegerlandes" einen Verflechtungsbereich mit dem Dillkreis entstehen lassen. Der "Hickengrund"⁵⁵ - in Abbildung 23 als "diffus-zugeordnet" bezeichnet - unterhält gleichgewichtige Beziehungen zum Dillgebiet wie zum Oberwesterwaldkreis. Es sind insbesondere die nahegelegenen Orte Herborn, Haiger und Dillenburg, zu denen sowohl enge kulturelle als auch wirtschaftliche Verflechtungen mit dem südlichen "Siegerland" nachzuweisen sind (vgl. RETH 1970, bes. S. 36ff; SCHÖLLER 1955, s. 105ff). Zudem biegt der östliche Gebirgsriegel, bestehend aus Haincher Höhe und














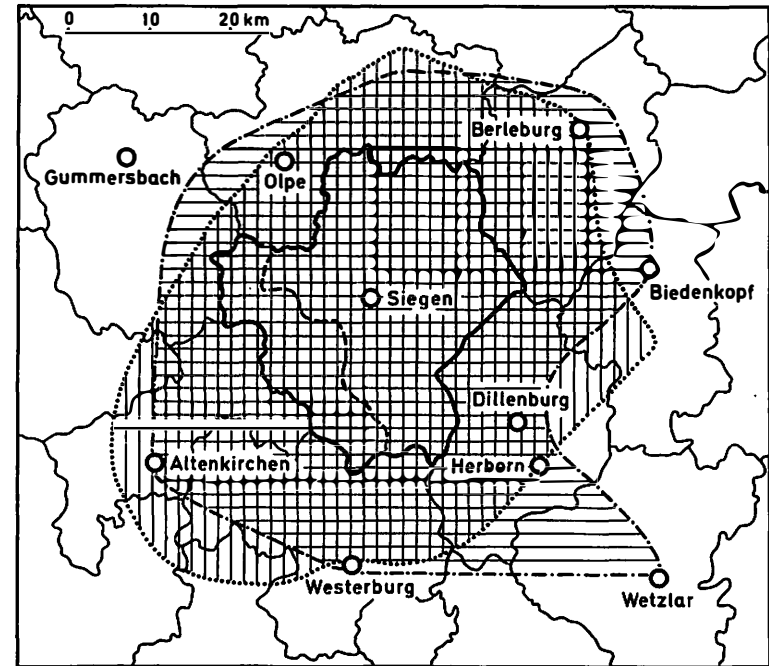


- | | | | |
|---|--|---|---|
|  | Verflechtungsbereich Krs. Siegen/Oberkrs. Altenkirchen |  | Diffus-zugeordnete Gebiete |
|  | Verflechtungsbereich Krs. Siegen/Krs. Wittgenstein |  | Unbedeutende/fehlende Nachbarschaftsbeziehungen |
|  | Verflechtungsbereich Krs. Siegen/Dillkreis |  | Grenze des Untersuchungsgebietes |
|  | Verflechtungsbereich Oberkrs./Restkreis Altenkirchen |  | Grenze des Oberkreises Altenkirchen |
|  | Verflechtungsbereich Krs. Siegen/Krs. Olpe |  | Grenzen der Nachbarkreise |
|  | Verflechtungsbereich Untersuchungsgebiet/Oberwesterwaldkreis | | |

Abbildung 23: Einflußbereiche der Nachbarkreise aufgrund von Heiratsbeziehungen (gesamtheitlich für alle drei Untersuchungszeiträume)



- | | |
|---|--|
|  | Nahbereich der Heiratsverflechtungen (nach Abbildungen 20, 21, 22) |
|  | Pendlereinzugsbereich 1961 (nach: DITTRICH 1968; HERMANN 1969) |




- | | |
|---|--|
|  | Grenze des Untersuchungsgebietes |
|  | Grenze Kreis Siegen/Oberkreis Altenkirchen |
|  | Grenzen der Nachbarkreise |

Abbildung 24: Nahbereich der Heiratsverflechtungen und Pendlereinzugsbereich

Kalteiche, hier zurück und öffnet den Raum zum oberen Dilltal hin (vgl. Abbildung 19, S. 62). Der frühe verhältnismäßig hohe Industrialisierungsgrad des Dillgebietes hat in der Folgezeit wirtschaftliche Kooperation der Unternehmen und den Austausch von Fachkräften nach sich gezogen, so daß dadurch die sozialen Kontakte gefördert wurden (vgl. auch RETH 1970, S. 71ff). Die Höhengemeinden des Daadener Landes und die Gemeinde Lippe (Kreis Siegen), die naturräumlich dem Hohen Westerwald zuzurechnen sind, hatten es aufgrund ihrer Lagebeziehungen leichter, Kontakte zum Westerwald hin denn zu den (früher) schwer erreichbaren Talgemeinden zu pflegen. Freilich zogen Bergbau und Industrie im Oberkreis Altenkirchen von jeher Arbeitskräfte aus den armen agrarischen Westerwaldgemeinden an, der somit - vergleichbar dem Kreis Wittgenstein bezüglich des nördlichen Kreises Siegen - als Arbeitskräftereservoir bezeichnet werden kann (vgl. HERMANN 1969, S. 126ff und S. 146ff). Diese Beziehungen erreichten jedoch nie die Bedeutung, die der soziale "Austausch" zwischen den ehemaligen Bergbaugemeinden im Daadener Land, im "Freien Grund" bis hin zu Eiserfeld, Gosenbach und Niederschelden besaß (die Binnenverflechtungen werden unten in Abschnitt 24 eingehend untersucht). Überraschend gering ist dagegen der Umfang der Heiratskontakte von Ober- und Restkreis Altenkirchen (s. Abb. 20 - 23). Die Beziehungen sind darüber hinaus im wesentlichen auf das angrenzende (ehemalige) Amt Gebhardshain und die Industriegemeinde Wissen gerichtet (vgl. oben, S. 80). Die nach dem Eisenbahnbau rasch gewachsenen bzw. neu entstandenen Wirtschaftskontakte von Kreis Siegen und Oberkreis Altenkirchen haben auch im räumlichen Erscheinungsbild der Heiratsverflechtungen eine breite Kontaktzone entstehen lassen (die im einzelnen noch zu gliedern ist; vgl. Abschnitt 24). Diese stößt nördlich der Linie Geisweid - Langenholdinghausen - Oberholzklau, von einer schmalen Zone diffuser Zuordnung um Siegen getrennt, auf das Verflechtungsgebiet mit dem Wittgensteiner Land (Abbildung 23), das sich um das konfessionelle Mischgebiet des westlichen "Netpherlandes" herumzieht. Die genannte Linie bestätigt eine Nord-Süd-Orientierungsscheide von großer Beständigkeit, die ebenfalls im überregionalen Kontext festzustellen ist (vgl. unten, Abbildung 31).

232. Die Heiraten in größere Distanzen - die Rekonstruktion von Informationsfeldern und Einflußbereichen.

Zur Ergänzung der in diesem Abschnitt vorgenommenen Analysen sind für die Heiratsverflechtungen im Nahbereich stets die Abbildungen 20, 21 und 22 sowie die zugehörigen Bemerkungen im vorigen Abschnitt (231, S. 76ff) heranzuziehen. Im großräumlichen Überblick der Herkunftsorte der Ehepartner der "Siegerländer" Bevölkerung (s. Abbildungen 25 bis 27) finden sich für die drei untersuchten Zeiträume - abgesehen von den numerischen Veränderungen - grundsätzlich dieselben Orientierungsschwerpunkte. Bevorzugte Herkunftsgebiete sind das Ruhrgebiet und das Rheintal von Koblenz bis Düsseldorf; 1970 tritt das Rhein-Main-Gebiet mit seinem Zentrum Frankfurt hinzu.

Tabelle 38: Die räumliche Orientierung der Heiraten des Kreises Siegen und des Oberkreises Altenkirchen auf Rheinland und Ruhrgebiet.

Zeitraum	Gebiet	Rheinland ¹		Ruhrgebiet ²	
		absolut	in % ³	absolut	in % ³
1855/59	Krs. Siegen	11	4.40	8	3.20
	Oberkrs. Alt.	11	12.22	2	2.22
1895/96	Krs. Siegen	12	5.31	19	8.41
	Oberkrs. Alt.	9	13.04	4	5.80
1970	Krs. Siegen	32	9.97	54	16.88
	Oberkrs. Alt.	23	17.16	11	8.21
Gesamt	Krs. Siegen	55	6.91	81	10.18
	Oberkrs. Alt.	43	14.68	18	6.14

1. Von einschließlich Koblenz bis Düsseldorf.- 2. In den Grenzen von STEINBERG 1967, S. 230ff.- 3. In % der Aus- und Einheiraten der Teilgebiete zum jeweiligen Zeitraum.-

QUELLEN: berechnet nach [10]; [11]; [12].

Der Main bildet durchgängig eine Orientierungsgrenze nach Süden hin, während in nördlicher Richtung im Verlaufe aller drei Untersuchungszeiträume - darauf bezogen - eine bedeutendere Anzahl von Heiraten zu verzeichnen ist. Neben der Bevölkerungsverteilung, die hier das nahegelegene Ruhrgebiet als besonders bevorzugt erscheinen läßt - einfach weil von vornherein eine höhere Kontaktwahrscheinlichkeit besteht - erhalten andere Faktoren wie Wirtschaftsverflechtungen, Verkehrsanbindung, der Austausch von Menschen, Informationen und Gütern, kulturelle und administrative Beziehungen ein entscheidendes Gewicht in der räumlichen Ausrichtung, wobei die genannten Einflüsse miteinander konkurrieren oder sich überlagern (und damit auch verstärken) können. Dies wird deutlich, betrachtet man die Unterschiede der Orientierungsintensität der beiden verwaltungsmäßig getrennten Teilräume des "Siegerlandes", Oberkreis Altenkirchen und Kreis Siegen, zum Rheinland und zum Ruhrgebiet hin (Tabelle 38). Es wird ersichtlich, daß mit der Eisenbahnverbindung der absolute und relative Umfang der Heiratskontakte beider Teilräume mit dem Ruhrgebiet deutlicher gewachsen ist als die Beziehungen zum Rheinland. Andererseits jedoch stellt sich ein verstärktes reziprokes Verhältnis in der Ausrichtung auf Ruhrgebiet und Rheinland heraus. Die gewachsenen Bindungen des Oberkreises Altenkirchen zum Rheinland haben sich nur wenig verändert; diese Orientierungsdifferenz liegt in den seit jeher mehr nach Westen denn nach Norden gerichteten Beziehungen des "Rheinischen Siegerlandes" begründet (vgl. oben, S. 21). Abbildung 31 veranschaulicht anhand der großstädtischen Einflußzonen die "Orientierungsscheide", welche das "Siegerland" durchzieht (vgl. schon KRAUS 1931, S. 34; SCHÖLLER 1955, S. 112). Im Kernraum treffen die Einflußsphären der Ballungsräume Köln/Bonn, Ruhrgebiet, Rhein/Main aufeinander. Im Hinblick auf die Heiratsverflechtungen ist demgegenüber aber allein der Richtungssektor West/Nord von größerer Bedeutung (s. auch Tabelle 39). Die überkommenen Wirtschaftsverbindungen der Eisenindustrie des Kreises Siegen mit dem Bergischen Industrieviertel erfuhren nach 1861 eine Intensivierung und Ausweitung auf das gesamte Ruhrgebiet, die von Kapitalverflechtungen wie dem Austausch von Fachkräften und Gütern bis in die Gegenwart gefördert wird.

Im Oberkreis Altenkirchen - obgleich wirtschaftlich gleich strukturiert - hat die konfessionell induzierte kulturelle Kohärenz die ökonomischen Kontakte zum Ruhrgebiet überlagert, und sie gab den Ausschlag für die bevorzugte Ausrichtung auf das Rheinland (s. Abbildung 31; HERMANN 1969, S. 48f).

Eine Gegenüberstellung der Stärke der Heiratsbeziehungen und der Wanderungsströme für das Jahr 1970 in bevorzugte Gebiete ergab in Tabelle 39 im Kreis Siegen eine weitgehende Übereinstimmung: bei den Zu- und Fortzügen wie den Heiraten heben sich der Gesamtkreis Altenkirchen (unter Einschluß des Oberkreises), das Ruhrgebiet und der Kreis Olpe gleichermaßen ab, wobei für beide Merkmale der Kreis Altenkirchen als Ziel- und Herkunftsgebiet eine herausragende Stellung innehat.

Allein im Hinblick auf größere Entfernungen nach Süden (Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg) und Norden (Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein) finden sich gegensätzliche Positionen der Verflechtungsstärke bei Heiraten und Wanderungen, die sich aber aus der verhältnismäßig geringen Fallzahl der Heiraten nicht schlüssig erklären lassen. Im Vergleich der räumlichen Orientierung der Heiraten in allen drei untersuchten Zeiträumen (Abbildungen 25, 26 und 27) ist jedoch das Überwiegen der Nord- gegenüber der Südrichtung unverkennbar.

Des weiteren entsprechen sich beide Merkmale in ihrer Intensität hinsichtlich der Geringfügigkeit der Kontakte zu den in der näheren Umgebung des "Siegerlandes" gelegenen Kreisen Biedenkopf, Wetzlar und Gummersbach (Oberbergischer Kreis).

Daß zwischen dem Bekanntheitsgrad einer Gemeinde, der von der Einwohnerzahl und dem Differenzierungsgrad - d.h. ihrer "Bedeutung" - abhängig ist, und der Zahl der erfolgten oder erwünschten Kontakte zu dieser Gemeinde ein enger Zusammenhang besteht, ist in zahlreichen geographischen Untersuchungen bewiesen worden (vgl. u.a. COX 1972, S. 101ff; HÄGERSTRAND 1967, S. 165 - 189). Wie in den Abbildungen 28, 29 und 30 zu

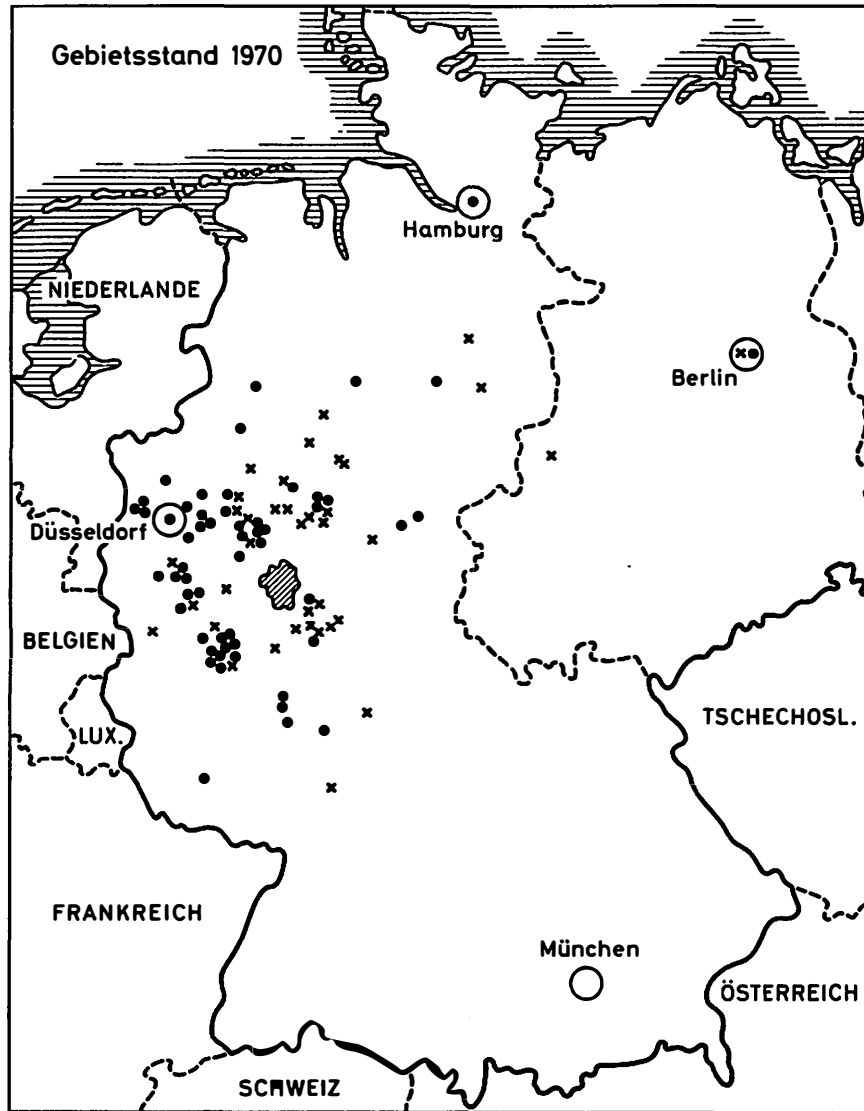


Abbildung 25: Die Heiraten in größere Distanzen 1855/59
(Herkunftsorte der Ehepartner)

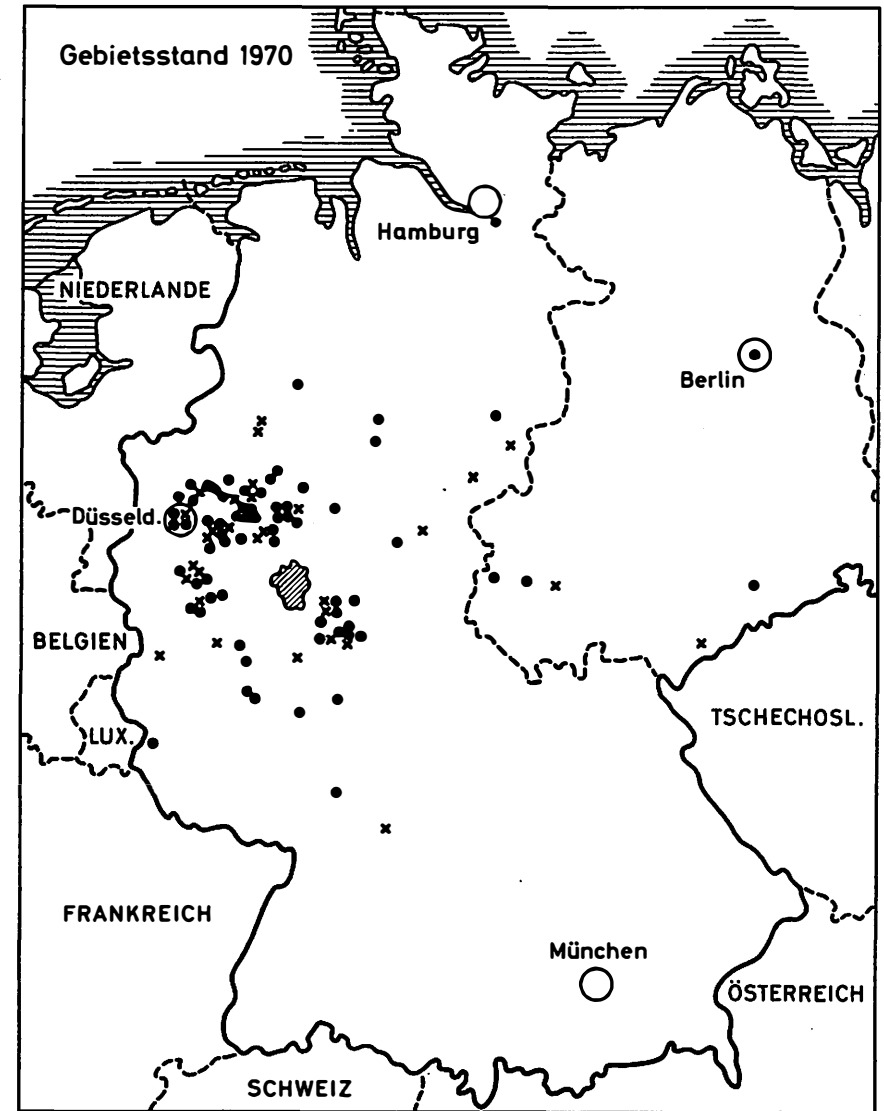


Abbildung 26: Die Heiraten in größere Distanzen 1895/96
(Herkunftsorte der Ehepartner)

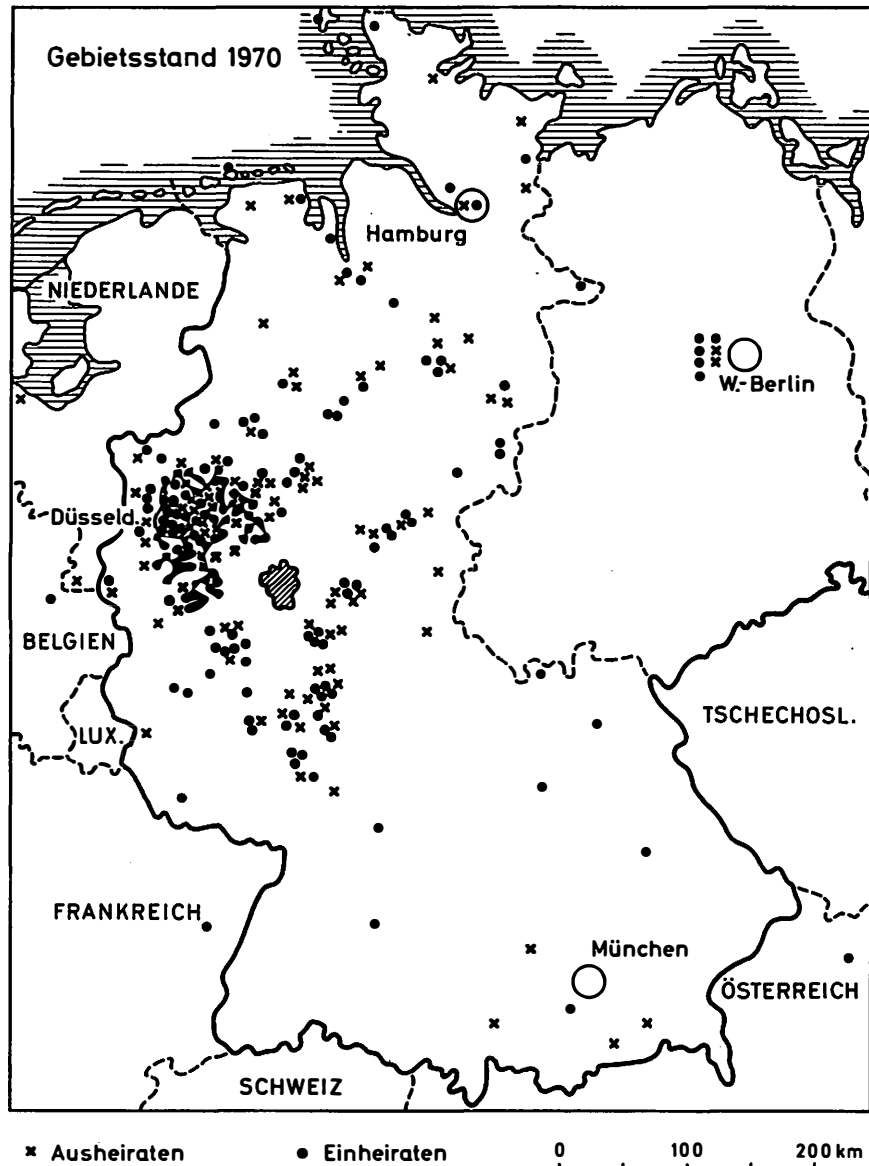


Abbildung 27: Die Heiraten in größere Distanzen 1970
(Herkunftsorte der Ehepartner)

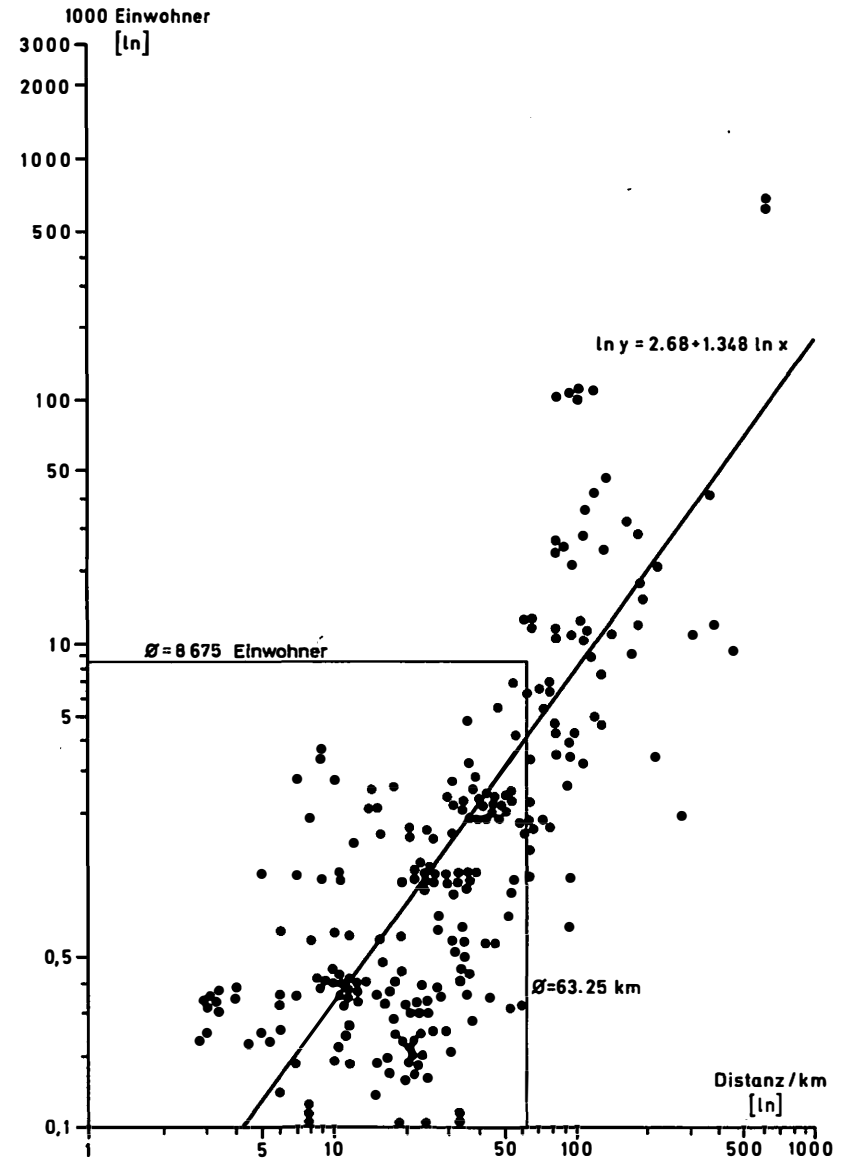


Abbildung 28: Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1855/59

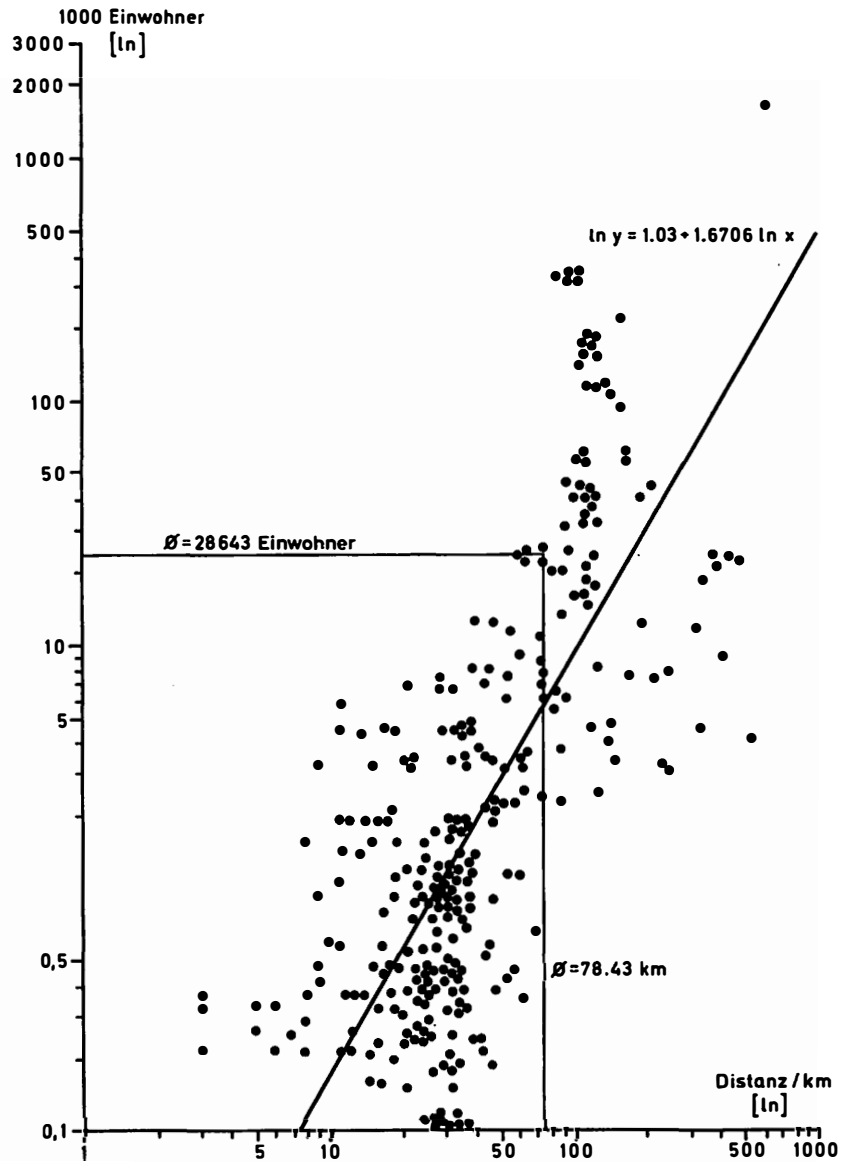


Abbildung 29: Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1895/96

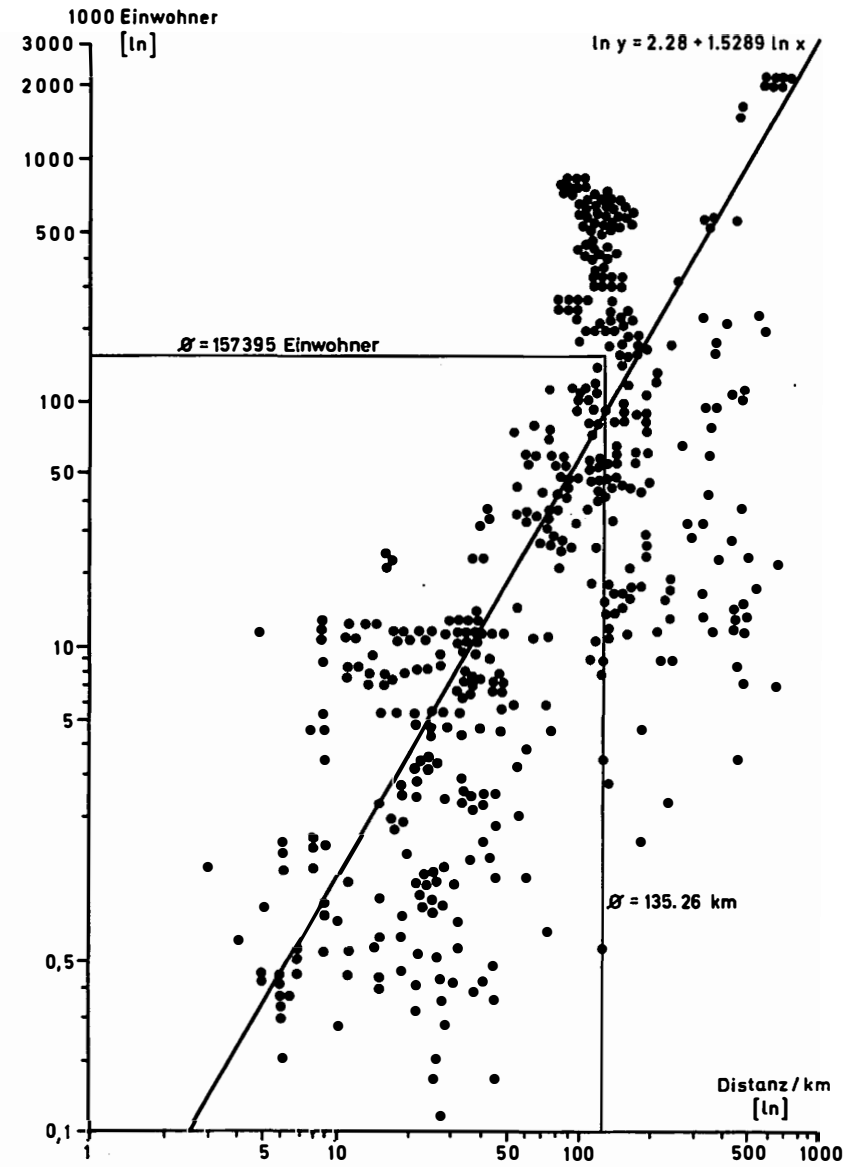


Abbildung 30: Der Zusammenhang der Entfernung der Aus- und Einheiraten und der Einwohnerzahl der Ziel-/Herkunftsgemeinden 1970

sehen ist, kann für jeden der drei angegebenen Zeiträume eine klare Korrelation von Heiratsdistanz und Einwohnerzahl der Kontaktgemeinden außerhalb des Untersuchungsgebietes festgestellt werden. Der Distanzexponent der zugrundeliegten PARETO-Funktion (vgl. oben, S. 68; s. außerdem HÄGERSTRAND 1967, S. 187f) betrug demnach 1.3480 (1855/59), 1.6706 (1895/96) und 1.5289 (1970). Die durchschnittlichen Distanzen aller Aus- und Einheiraten sowie die mittlere Einwohnerzahl der kontaktierten Gemeinden zeigen folgende Werte:

Zeitraum	Ø Einwohnerzahl der Gemeinden		Ø Distanz der Ein- und Ausheiraten
	(1) Ein- und Ausheiraten	(2) Siegerland	
1855/59	8.675 ¹	417 ²	63,25 km
1895/96	28.643 ³	792 ³	78,43 km
1970	157.395	2.112	135,26 km

1. Einwohnerzahlen 1852, 1853 oder 1858 (je nach Unterlagen).- 2. Gemeinden des Kreises Siegen 1852; Gemeinden des Oberkreises Altenkirchen 1853.- 3. Einwohnerzahlen gesamtlich des Jahres 1895.

(vgl. Abbildungen 28, 29 und 30).

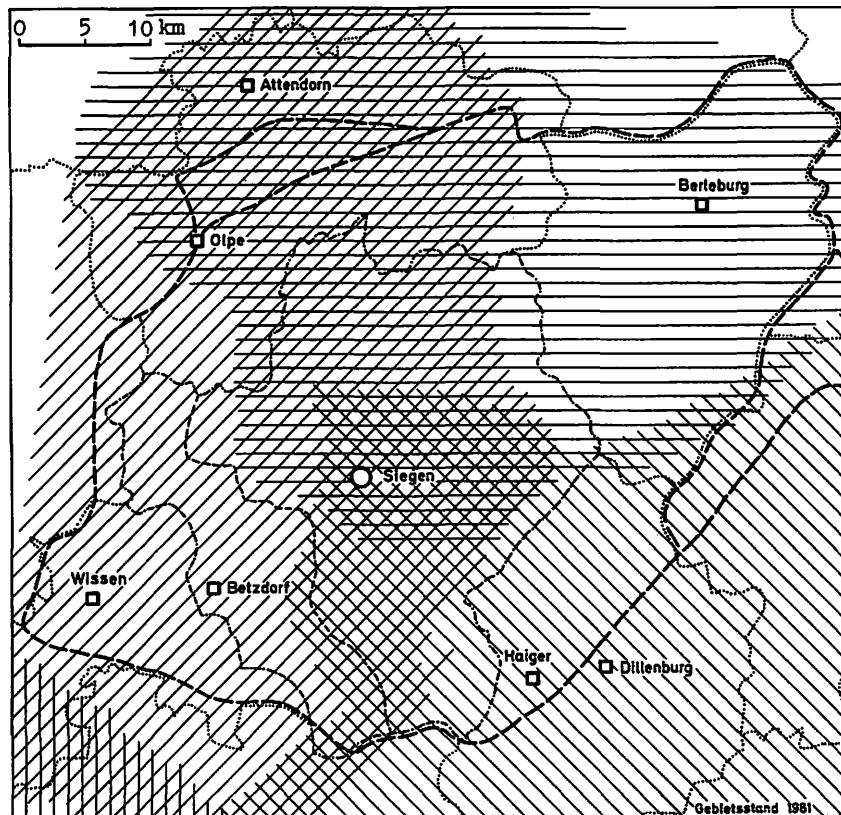
Gemäß diesen Ergebnissen läßt sich auch für Heiratsbeziehungen ein eindeutiger Zusammenhang von Distanz und Größe der kontaktierten Gemeinden festhalten. Und diese Beziehungen sind, wie zu sehen war, in ihrer räumlichen Zuordnung weitgehend kongruent mit andersartigen räumlichen Verflechtungs- und Austauschmustern. In einer solchen Betrachtung können freilich individuelle Dispositionen und Motive nicht berücksichtigt werden, die unter Umständen zusätzliche, gegebenenfalls aber auch anders gerichtete Kontakt- und Informationsfelder bilden können. Es ist aber offensichtlich, daß bereits bestehende Beziehungsfelder die sozialen Beziehungen in ihrer klein- und großräumlichen Ausrichtung in erheblichem Umfange präformieren.





Tabelle 39: Gegenüberstellung dominanter Heiratsverflechtungen und Wanderungsströme des Kreises Siegen 1970.





Gebiet ¹	Anteil an der Gesamtzahl der Aus- und Einheiraten		Anteil am Gesamtwanderungsvolumen ²	
	absolut	in %	absolut	in %
Gesamtkreis Altenkirchen	172	30,99	1189	9,47
Kreis Wittgenstein	40	7,21	355	2,83
Kreis Olpe	34	6,13	632	5,04
Dillkreis	27	4,86	298	2,37
Kreis Oberwesterwald	14	2,52	176	1,40
Oberbergischer Kreis	3	0,54	153	1,22
Kreis Wetzlar	4	0,72	96	0,76
Kreis Biedenkopf	1	0,18	60	0,48
Ruhrgebietsstädte ³	37	6,67	677	5,39
Stadt Köln	11	1,98	267	2,13
Stadt Düsseldorf	8	1,44	208	1,66
Stadt Frankfurt/M.	5	0,90	175	1,39
Land Niedersachsen	16	2,88	139	1,11
Land Bayern	7	1,26	583	4,65
Land Baden-Württemberg	6	1,08	755	6,02
Land Schleswig-Holstein	6	1,08	71	0,57
(West-)Berlin	6	1,08	440	3,51
Übrige Gebiete	158	28,48	6276	50,00
Summe	555 ⁴	100,00	12550	100,00

1. Ziel- und Herkunftsgebiete zugleich.- 2. Summe der Zu- und Fortzüge, abzüglich der Kreisbinnenwanderung und der Wanderungen von Ausländern.- 3. Kreisfreie Städte Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und Hagen.- 4. Summe der Zahl der Ein- und Ausheiraten des Kreises Siegen 1970 (= 388 Heiraten) und des Volumens der Heiratsbeziehungen mit dem Oberkreis Altenkirchen 1970 (= 167 Heiraten).

QUELLEN: [12]; [62], S. 334 - 341.

**EINFLUSSZONEN:**

-  Köln
-  Frankfurt/M.
-  Ruhrgebietsstädte
-  Koblenz-Neuwied

-  Grenze des Untersuchungsgebietes
-  Grenze Krs. Siegen/
Oberkreis Altenkirchen
-  Grenzen der Nachbarkreise
-  Bereichsgrenze des Oberzentrums Siegen

QUELLEN: KLUCZKA 1971, S. 149 - 158 und Kartenbeilage;
 SCHÖLLER 1955, Karte 22, S. 111;
 SCHÖLLER 1965, Karte 24, nach S. 48.

Abbildung 31: Großstädtische Einflußzonen

24. Die Binnendifferenzierung des Untersuchungsgebietes nach Heiratsverflechtungsbe- reichen mittels einer Faktorenanalyse

241. Grundsätzliches zur Verfahrensweise

Zur Differenzierung des Untersuchungsgebietes nach Bereichen gleicher oder ähnlicher Heiratsbeziehungen konnte auf Grund der Komplexität der Beziehungsmuster eine kartographische Auswertung, wie sie in den Abbildungen 20 bis 22 für Nachbarschaftsbeziehungen durchgeführt wurde, nicht angewendet werden. Es mußte daher ein Weg gefunden werden, um die vielgestaltigen Verbindungssysteme nach gleichen oder ähnlichen Beziehungsstrukturen zu ordnen.

Den methodischen Weg wies eine Arbeit GODDARDs (1970), der in London Taxiströme nach Ziel- und Herkunftsstrukturen faktorenanalytisch untersuchte. Dabei werden die räumlichen Bewegungen (hier: Heiraten) in Form einer "transactions-matrix" (BERRY 1966) dargestellt, wobei die Spalten der Matrix Zielgebietsvektoren sind, die auf gemeinsame Herkunftsstrukturen hin überprüft werden.

Das Untersuchungsgebiet mußte somit als geschlossenes System betrachtet werden, so daß Aus- und Einheiraten nicht berücksichtigt werden konnten.

Um eine hinreichende Zahl von Heiratsfällen aller Teilgebiete zu jedem Zeitraum zu erlangen, mußte die ursprüngliche Einteilung in 144 Gemeinden (1970: 142 Gemeinden; Gebietsstand 1961) aufgegeben werden. Zu diesem Zweck wurden 55 neue geschlossene Gebiete gebildet (Abbildung 32), die unter dem Aspekt einer möglichst homogenen Konfessions- und Wirtschaftsstruktur zusammengefaßt wurden. Die größeren Gemeinden hingegen blieben infolge ausreichender Heiratsfallzahlen als Teilgebiete erhalten.

Die resultierenden drei Herkunfts-/Zielgebiets-Matrices sind quadratisch und besitzen die Dimension 55 (55×55).

Die zunächst assymmetrischen Matrices, bei denen die Zeilen die Herkunftsgebiete der Männer und die Spalten die Herkunftsgebiete der Frauen repräsentierten, wurden in symmetrische umgewandelt, indem die jeweilige Gesamtzahl der Heiratsverbindungen zweier Teilgebiete ermittelt und eingetragen wurde, um aussagekräftigere Fallzahlen zu erhalten. Die Umformung in symmetrische Matrices war auch dadurch zu rechtfertigen, daß nicht von vornherein eine Richtung der Heiratskontakte (etwa vom Herkunftsort des Mannes zum Herkunftsort der Frau, wie in den assymmetrischen Matrices geschehen) festgelegt werden konnte. Die symmetrischen Matrices geben daher das Gesamtvolumen der auf Heiraten zurückgehenden Beziehungen der 55 Teilgebiete untereinander wieder. Andererseits folgt jedoch aus der Symmetrie der Verflechtungsmatrices eine weitgehende Übereinstimmung der Zielstrukturen, die durch Faktorenladungen quantifiziert werden, und der Herkunftsstrukturen, die durch Faktorenwerte dargestellt werden (vgl. GODDARD 1970, S. 170). Die Faktorenanalyse wurde mit Hilfe des Programms FAKAN durchgeführt (vgl. ÜBERLA 1971; STEINER 1965; BAHRENBERG/GIESE 1975, Abschnitt 5, S. 202 - 259; das Programm stammt von Wolf-Dieter RASE, Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bonn-Bad Godesberg [1973]). Zur Kommunalitätenschätzung wurde der multiple Korrelationskoeffizient gewählt und auf dieser Grundlage eine iterativ verbesserte Schätzung erreicht (es wurden 6 Iterationen gewählt; s.a. Programmbeschreibung FAKAN). Bei allen drei Untersuchungen wurde eine orthogonale Rotation nach dem Varimax-Kriterium durchgeführt, um eine gleichmäßigere Verteilung der Varianz auf die Faktoren zu erreichen. Die rotierten Faktoren sind aus den Interkorrelationen der 55 Variablen (= Spalten- oder Zielvektoren) abgeleitet, die nach 55 Beobachtungen (Zeilen bzw. Herkunftsgebiete) auf Gemeinsamkeit hin überprüft und gemessen werden. Indem die Faktorenwerte jedes Faktors für jede Zeile berechnet werden, ist es möglich zu bestimmen, welche Gebiete grundsätzlich Herkunftsgebiete einer Gruppe von Zielgebieten sind (GODDARD 1970, S. 167). Hier gelten freilich die oben angeführten Einschränkungen, die sich für die Unterscheidung der Ziel- und Herkunftsgebiete aus der Symmetrie der Datenmatrix ergeben (vgl. die "Rohdaten" in Tabellen A2 bis A4, Anhang). Dabei er-

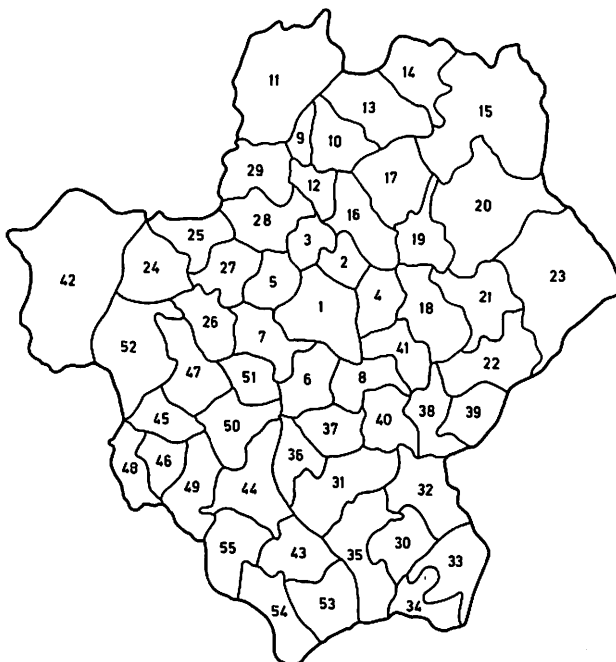


Abbildung 32: Kodierung der Teilgebiete

Gebiet Nr./Gemeinde(n):

- | | |
|--|---|
| 01 Siegen | 25 Bottenberg, Bühl, Büschergrund |
| 02 Weidenau | 26 Dirlenbach, Niederndorf, Oberfischbach |
| 03 Birlenbach, Geisweid | 27 Alchen, Heisberg, Lindenberg, Niederheuslingen, Oberheuslingen |
| 04 Bürbach, Kaan-Marienborn, Volnsberg | 28 Langenholdinghausen, Meiswinkel, Niederholzklau, Oberholzklau, Sohlbach/G. |
| 05 Seelbach, Trupbach | 29 Buchen, Fellinghausen, Mittelhees, Oberhees, Osthelden |
| 06 Eiserfeld | 30 Burbach |
| 07 Gosenbach, Niederschelden, Oberschelden | 31 Altenseelbach, Wiederstein, Zeppenfeld |
| 08 Eisern, Obersdorf | 32 Gilsbach, Würgendorf |
| 09 Kreuztal | 33 Holzhausen, Niederdresselndorf |
| 10 Ferndorf, Kredenbach | 34 Lützel, Oberdresselndorf |
| 11 Burgholdinghausen, Eichen, Krombach, Littfeld | 35 Lippe, Wahlbach |
| 12 Buschhütten, Dillnhütten | 36 Neunkirchen, Struthütten |
| 13 Allenbach, Dahlbruch, Müsen | 37 Salchendorf/Nk. |
| 14 Hilchenbach | 38 Wilnsdorf |
| 15 Grund, Hadem, Helberhausen, Lützel, Oberndorf, Öchelhausen, Ruckersfeld, Vormwald | 39 Wilgersdorf |
| 16 Dreis-Tiefenbach, Niedersetzen, Obersetzen | 40 Rinsdorf, Wilden |
| 17 Eckmannshausen, Frohnhausen, Herzhausen, Ölgershausen, Unglinghausen | 41 Niederdielfen, Oberdielfen |
| 18 Anzhausen, Breitenbach, Feuersbach, Flammersbach | 42 Friesenhagen |
| 19 Niedernetphen, Obernetphen | 43 Daaden |
| 20 Afholderbach, Beienbach, Brauersdorf, Eschenbach, Nauholz, Obernau, Sohlbach/Nt. | 44 Herdorf |
| 21 Deuz, Grissenbach, Salchendorf/Nt. | 45 Kirchen-Wehbach |
| 22 Gernsdorf, Helgersdorf, Irmgart-eichen, Rudersdorf | 46 Betzdorf |
| 23 Hainchen, Nenkersdorf, Walpersdorf, Werthenbach | 47 Freusburg, Niederfischbach |
| 24 Freudenberg, Hohenhain, Mausbach, Plittershagen | 48 Dauersberg, Scheuerfeld, Wallmenroth |
| | 49 Alsdorf, Grünebach, Herkersdorf, Schutzbach |
| | 50 Brachbach, Katzenbach, Offhausen |
| | 51 Mudersbach |
| | 52 Harbach, Hüttseifen, Wingendorf |
| | 53 Derschen, Emmerzhause, Mauden |
| | 54 Friedewald, Nisterberg, Oberdreisbach |
| | 55 Biersdorf, Niederdreisbach, Weitefeld |

[Gebietsstand: 1961]

Tabelle 40: Daten zur Binnenstruktur der Heiratsverflechtungen.

Gebiet Nr. 1	Mittlere Distanz ² (in km)	Gesamtzahl der Heiraten ³			Zahl der Heiraten - ohne Heiraten inner- halb der Gebiete			Zahl der kontak- tierten Gebiete ⁴		
		1855- 1859	1895- 1896	1970	1855- 1859	1895- 1896	1970	1855- 1859	1895- 1896	1970
01	14.59	470	373	576	172	145	370	41	43	48
02	15.56	166	108	246	94	56	188	25	28	40
03	16.63	87	63	132	51	37	114	21	16	30
04	15.30	97	47	27	61	37	25	22	18	9
05	15.98	55	23	32	39	17	30	19	9	12
06	14.65	84	70	96	46	48	64	21	23	20
07	15.61	107	82	161	67	50	109	20	24	34
08	14.80	85	43	37	59	27	31	19	12	14
09	18.57	52	45	66	38	27	58	12	9	16
10	20.31	101	48	49	53	28	41	17	12	13
11	23.04	170	30	89	94	28	59	23	12	19
12	17.48	61	39	56	49	33	54	19	13	16
13	21.44	149	33	55	71	27	43	18	12	14
14	25.17	106	42	31	44	20	25	14	8	10
15	26.98	172	60	21	104	22	15	21	8	7
16	16.44	96	31	48	68	23	34	18	13	16
17	18.24	114	33	31	68	25	19	21	13	12
18	15.78	88	25	23	68	15	21	27	10	11
19	18.17	72	31	50	48	21	40	15	12	15
20	22.17	107	30	16	77	26	14	18	16	8
21	21.56	68	19	26	58	15	20	16	10	13
22	23.41	111	26	42	77	14	30	15	9	14
23	25.02	102	31	39	78	19	23	15	12	10
24	17.81	109	53	48	59	31	38	19	14	14
25	17.61	97	27	31	59	19	29	17	9	12
26	17.51	99	51	55	57	19	43	17	10	18
27	17.37	89	35	44	67	29	38	18	15	15
28	18.00	82	20	19	64	18	17	20	10	9
29	18.98	87	41	25	71	31	23	14	12	11
30	20.67	44	41	32	22	21	26	9	12	14
31	17.70	126	44	32	78	30	26	14	13	14
32	17.93	44	20	28	18	18	22	9	11	13
33	21.44	131	29	22	23	17	16	7	10	11
34	22.30	53	28	9	21	16	7	5	9	4
35	21.07	86	35	25	48	19	19	17	11	12
36	17.93	69	40	58	55	34	44	17	19	19
37	16.11	58	27	33	36	21	27	10	12	16
38	17.46	72	18	25	48	14	23	14	7	14
39	17.70	64	23	27	38	15	25	15	7	13
40	16.81	50	34	38	32	22	28	14	17	15
41	15.59	87	23	27	59	19	25	19	11	11
42	20.54	84	43	13	12	11	11	5	5	6
43	22.35	104	49	47	68	33	29	17	15	14
44	19.07	116	65	75	32	29	45	11	18	21
45	18.19	91	40	92	41	32	76	11	13	25
46	19.43	63	51	88	39	39	66	9	16	23
47	18.35	163	46	42	67	28	34	24	12	14
48	20.56	39	30	21	19	16	15	8	9	9
49	20.67	88	26	25	52	20	19	16	9	10
50	17.67	62	29	22	34	13	18	11	8	13
51	16.63	77	37	64	39	19	48	13	8	19
52	19.03	92	40	17	38	20	15	13	10	4
53	24.50	97	39	21	53	23	17	17	10	7
54	25.63	76	31	20	54	23	16	15	8	6
55	23.56	111	53	33	65	25	21	16	10	10
Mittel/ Summe	19.06	5430	2500	3107	3052	1484	2333	16	13	15

1. Kodierung s. Abbildung 32.- 2. Mittlere Entfernung des jeweiligen Gebietes zu allen übrigen Gebieten (in km).- 3. Summe aller Heiraten innerhalb des Untersuchungsgebietes (ohne Ein- und Ausheiraten); Addition der Heiraten vom Herkunftsort des Mannes zum Herkunftsort der Frau und umgekehrt.- 4. Ohne Gebiet selbst.

QUELLEN: Tabellen A2, A3 und A4 (s. Anhang).

folgt die Gliederung des Untersuchungsgebietes in Heiratsverflechtungsbereiche nach der höchsten Verknüpfung des absoluten Wertes der Faktorenladungen der Variablen mit einem Faktor.

242. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1855/59

Für den Zeitraum 1855 bis 1859 wurden 7 Faktoren extrahiert und nach dem Varimaxkriterium rotiert. Sie umfaßten 58.53% der Gesamtvarianz (Tabelle 41; die ersten 10 Faktoren erklären 68.09% der Gesamtvarianz).

Die Kommunalitäten schwanken von 4.4% (Gebiet 42) bis 81.4% (Gebiet 9). Die drei Gebiete (Nrr. 33, 34 und 42), die von den ersten 7 Faktoren nicht erfaßt werden, unterhalten mit den restlichen Gebieten nur einen geringen Teil ihrer gesamten Heiratsbeziehungen. Sie sind überwiegend binnenorientiert und weisen darüber hinaus stärkere Bindungen an die angrenzenden Gebiete als zum übrigen Untersuchungsgebiet auf. Gebiet 42 (Friesenhagen) unterhält stärkere Beziehungen zum Kreis Olpe; die Gebiete 33 und 34 (Hickengrund) tendieren zum Dillkreis hin (vgl. Tabellen 40 und 44). Außerdem (Tabelle 40) weisen diese drei Gebiete bei insgesamt hohen Fallzahlen nur eine geringe Zahl kontaktierter Gebiete auf. Diese drei Teilgebiete können daher für diesen Zeitraum von ihren Heiratsbeziehungen her nicht dem "Siegerland" zugerechnet werden.

Tabelle 41 zeigt anhand der Faktorenladungen und -werte zudem, daß insbesondere die Gebiete 33 und 34 ausgeprägte Kontraststrukturen zu den meisten übrigen, durch die 7 Faktoren beschriebenen Gebieten aufweisen (zum Hickengrund vgl. überdies Anmerkung 55).

Faktor I (11.8% der Gesamtvarianz) faßt das Nordsiegerland als Gebiet gleicher Ziel- und Herkunftsstrukturen bei Heiraten zusammen. Dieses reicht mit Geisweid in das Kernsiegerland hinein (s. Abbildung 33; vgl. auch das oben, S. 83, Gesagte zur Grenze der Nord-Süd-Orientierung im Kernsiegerland; s. ebenso Abbildung 23, S. 81).

Faktor II (7.98% der Gesamtvarianz) beschreibt die meisten Gemeinden des (ehemaligen) Amtes Netphen als zusammenhängendes Heiratsverflechtungsgebiet. Der Kern dieses Verflechtungsbereiches liegt in den überwiegend katholischen Gemeinden des östlichen "Netpherlandes"; des weiteren findet sich eine ausgeprägte Kontraststruktur der Beziehungen zu den rein protestantischen Gemeinden des Freien und Hickengrundes.

Das gleiche gilt für den mit Faktor III (8.45% der Gesamtvarianz) beschriebenen Freudenberger Raum. Allerdings ist hier der Beziehungsgegensatz nicht konfessionell sondern mehr historisch aufzufassen. Der Freudenberger Raum ist jedoch vom angrenzenden Oberkreis Altenkirchen konfessionell geschieden, so daß die Einhaltung der Verwaltungsgrenze zugleich eine Konfessionsgrenze darstellt.

Der katholische Teil des Oberkreises Altenkirchen (ohne Gebiet 42) wird von Faktor IV (8.05% der Gesamtvarianz) zusammengefaßt. Dort findet sich ein ausgeprägter Verflechtungsgegensatz zum südlichen "Siegerland". Dieses Gebiet setzt sich scharf vom Daadener Land ab, das (Faktor VI; 9.27% der Gesamtvarianz) über die Kreisgrenze hinweg mit dem benachbarten Freien Grund verbunden ist. Als einheitliche Strukturen, die zu dieser räumlichen Kohärenz maßgeblich beitragen, sind Gemeinsamkeiten in der konfessionellen Zugehörigkeit der Bevölkerung und ökonomische Gemeinsamkeiten (Erzbergbau) zu nennen. Überraschend stark ist hingegen der Beziehungsgegensatz zum Hickengrund ausgebildet (Tabelle 41).

Faktor V (7.72% der Gesamtvarianz) erklärt das "Siegerländer" Kerngebiet um Siegen als einheitlichen Verflechtungsbereich. Die Zielstrukturen reichen jedoch mit bedeutenden Werten an den Rändern über das eigentliche, von diesem Faktor beschriebene Gebiet hinaus, so daß Überlappungen mit den umgebenden Verflechtungsbereichen auftreten (zusätzlich werden umfangreiche Heiratsbeziehungen zu den Gebieten 3, 12, 17, 50 und 51 ausgewiesen; vgl. auch Tabelle 44). Gleichfalls bedeutsamere Heiratsbeziehungen

Tabelle 41: Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur)
1855/59 (rotierte Faktor - Matrix).¹

Faktor Gebiet	I		II		III		IV		V		VI		VII		Kommunalität %
	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	
1									0.71	3.99					55.5
2									0.75	2.63					64.0
3	-0.54														45.7
4									0.71	1.63					56.1
5					-0.50				0.50						52.6
6									0.47						25.6
7					-0.73	-2.22									63.2
8									0.61	1.03					46.2
9	-0.89														81.4
10	-0.84	-1.22													72.7
11	-0.82	-2.00													73.6
12	-0.76								0.40						77.6
13	-0.85	-2.23													74.5
14	-0.85	-5.14													74.0
15	-0.78	-2.00													65.4
16									0.64	1.91					55.5
17			-0.52	-1.15											44.7
18									0.56						56.9
19			-0.59	-1.25											51.1
20	-0.51		-0.61	-2.10											71.4
21			-0.86	-1.84											80.6
22			-0.84	-3.31											78.8
23			-0.83	-3.80											73.4
24					-0.62	-1.61									47.3
25					-0.82	-2.89									72.8
26					-0.82	-2.84									71.6
27					-0.87	-2.83									79.6
28	-0.43				-0.72	-1.98									76.3
29	-0.44														32.4
30											0.50				38.1
31								-1.92			0.73				80.2
32															29.8
33		1.17		1.41		1.63		-1.95				-1.98	-0.44	-2.20	67.8
34						1.09		-1.06				-1.33	-0.41	-1.34	65.2
35								-1.08			0.56	1.25			59.2
36											0.69	1.45			76.8
37											0.62	1.28			62.9
38													0.77	3.31	75.5
39													0.80	3.43	74.5
40													0.80	2.65	76.3
41									0.48	1.13					48.8
42															4.4
43											0.81	2.52			70.7
44							0.40	1.64							18.7
45							0.66	2.30							46.3
46							0.80	2.43							71.6
47							0.84	1.89							31.3
48							0.62	1.40							41.8
49							0.68	2.16							53.8
50							0.61	1.65							47.1
51							0.43	1.19							34.6
52							0.46	1.02							23.7
53											0.72	2.23			57.1
54											0.80	1.88			75.2
55											0.76	2.61			67.7
Summe d. Quadrate	6.49		4.39		4.65		4.43		4.25		5.10		2.89		
% der gemeins. Varianz (kumul.)	11.80		19.78		28.23		36.28		44.01		53.28		58.53		

1. Es wurden lediglich Faktorenladungen (F.L.) von $\geq \pm 0.4$ und Faktorenwerte (F.W.) von $\geq \pm 1.0$ aufgenommen.

zu Siegen selbst und zum "Netpherland" besitzt das konfessionelle Mischgebiet um Wilnsdorf (Faktor VII; 5.25% der Gesamtvarianz; vgl. Tabelle A2).

Das Gesamtbild der Heiratsverflechtungsbereiche der Jahre 1855 bis 1859 bezeugt eine starke Anlehnung an lokale Gegebenheiten und örtliche Besonderheiten der sozialökonomischen Verhältnisse.

243. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1895/96

Die Verteilung der Verflechtungsbereiche des Zeitraumes 1895/96 weist ein dem vorhergehenden Zeitabschnitt ähnliches Muster aus (s. Abbildung 34, S. 95). Die 6 extrahierten Faktoren erklären 53.85% der Gesamtvarianz (Tabelle 42, S. 96). Die ersten 10 Faktoren umfassen 69.63% der Gesamtvarianz. Die reduzierte Faktorenzahl deutet eine Homogenisierung der Beziehungen innerhalb des Gesamtgebietes an.

Die Kommunalitäten bewegen sich zwischen 10.7% (Gebiet 42) und 87.3% (Gebiet 1). Wiederum sondert sich folglich Friesenhagen (Gebiet 42) als Folge seiner überwiegenden Binnenbeziehungen (s. Tabelle 45, S. 97) vom restlichen Untersuchungsgebiet ab. Hingegen haben sich die sozialen Kontakte des Hickengrundes zum umgebenden Freien Grund sichtlich verstärkt (vgl. Faktor VI; 7.64% der Gesamtvarianz; s. auch Tabelle A3, Anhang).

Als sehr stabil erwies sich das in Faktor I (10.11% der Gesamtvarianz) ausgewiesene Nordsiegerland, welches aber gegenüber 1855/59 seine Kontakte zum Kernraum intensiviert hat (Tabelle 45).

Der Kernraum selbst (Faktor II; 10.22% der Gesamtvarianz) nahm 1895/96 das Freudenberger Gebiet auf, welches 1855/59 noch eigenständig gewesen war. Das Gebiet 1 (Stadt Siegen) besitzt intensive Heiratskontakte zu 5 der 6 unterschiedenen Verflechtungsbereiche, wie aus den Faktorenladungen und -werten in Tabelle 42 (S. 96) zu entnehmen ist (vgl. ebenso Tabelle 45 und Tabelle A3). Dieser Sachverhalt geht einher mit der im Verlaufe der Industrialisierung ständig gewachsenen Bedeutung Siegens als zentralem Ort des gesamten "Siegerlandes" (vgl. unten, Abschnitt 244).

Sehr konstant - im Vergleich mit dem vorigen Zeitraum - blieb ebenfalls der Verflechtungsbereich des Daadener Landes und des Freien Grundes (Faktor III; 8.04% der Gesamtvarianz). Dieser Raum weist eine Kontraststruktur der Beziehungen zum westlichen Teil des Untersuchungsgebietes auf. Der Bergbau, der gerade in dieser Zeit dem Höhepunkt seiner (lokalen) Bedeutung zustrebte, kann wiederum als wichtige "soziale" Klammer angesprochen werden, wie aus den Berufen der heiratenden Männer in den Quellen zu ersehen war. Denn dieser Raum erlebte einen regen Austausch von Fachkräften, aus dem sich dann familiäre Verbindungen ergaben.

Eine Kontraststruktur zum Freudenberger Raum (Tabelle 42) besteht ebenso für das "Netpherland" (Faktor IV; 10.04% der Gesamtvarianz). Dieser Verflechtungsbereich läßt gegenüber 1855/59 eine erhebliche Zunahme der Zahl der Kontakte zum Kernraum erkennen (Tabelle 45). Die konfessionell-bedingten Beziehungen zum Wilnsdorfer Gebiet hingegen haben sich abgeschwächt (Tabelle A3).

Faktor V (7.80% der Gesamtvarianz) beschreibt das Betzdorf/Kirchener Gebiet als einheitlichen Verflechtungsbereich. Die Konfessionsgrenze zum Daadener Land ist erneut eingehalten. Lediglich das Teilgebiet 51 (Mudersbach) ist dem Verflechtungsbereich II (Kernsiegerland) zugeordnet worden. Dies fügt sich mit den wirtschaftlichen Verbindungen der Industriegemeinde Mudersbach zu der Industrie im Siegener Gebiet zusammen. Aber auch absolut haben sich die sozialen Kontakte entlang der industriellen Zone des Siegtales und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn vermehrt (vgl. Tabellen 44 und 45).

Das mit Faktor VI (7.64% der Gesamtvarianz) dargestellte südöstliche "Siegerland" besitzt einmal starke positive Beziehungen zum Kernraum, weist aber zugleich eine ausgeprägte Kontraststruktur zum westlichen "Siegerland" auf. Dieser Verflechtungsbereich (VI) unterhält besonders intensive Beziehungen zu den Bereichen II und III

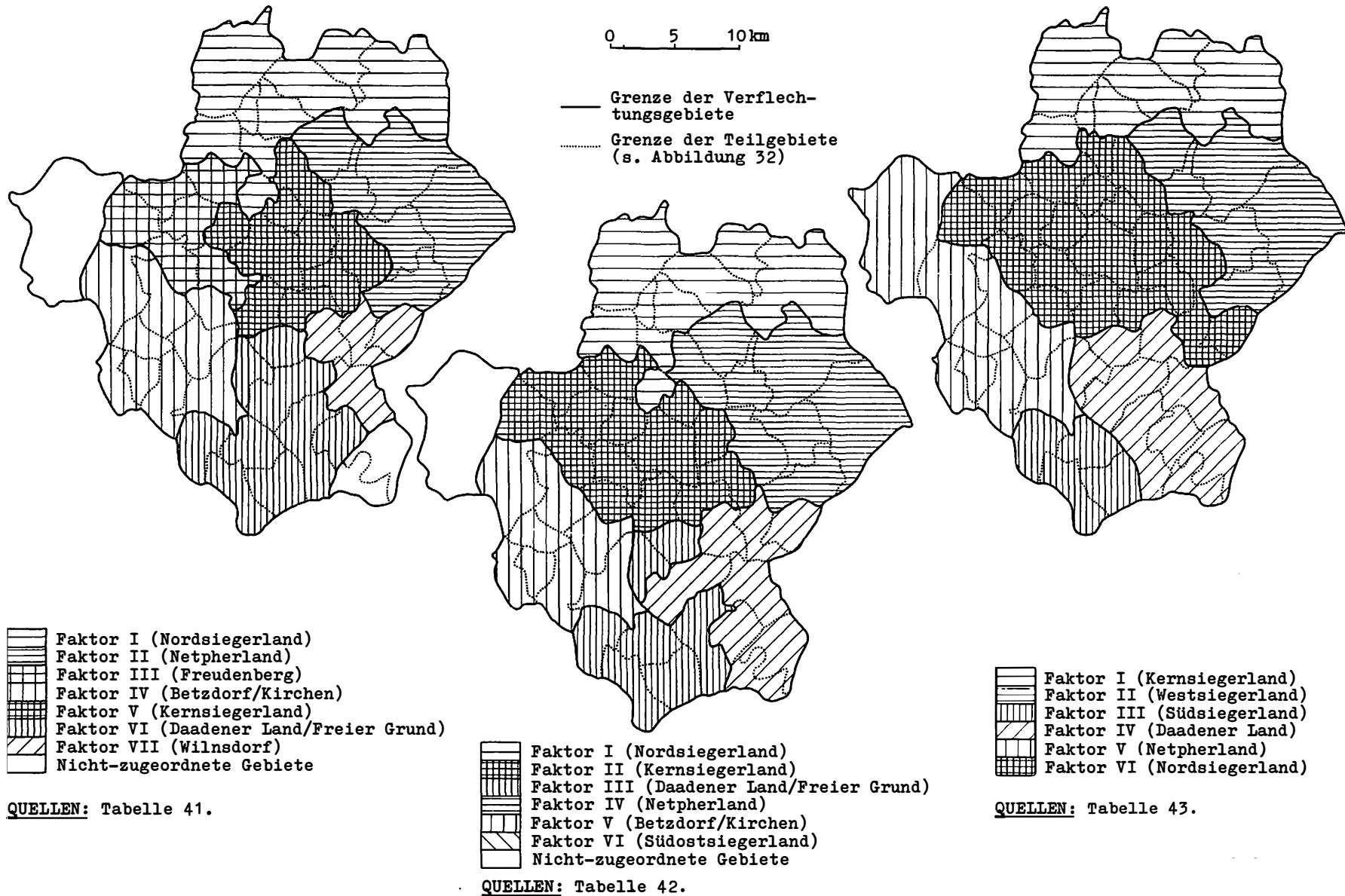


Abbildung 33:
Heiratsverflechtungsgebiete 1855/59

Abbildung 34:
Heiratsverflechtungsgebiete 1895/96

Abbildung 35:
Heiratsverflechtungsgebiete 1970

Tabelle 42: Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur)
1895/96 (rotierte Faktor-Matrix).¹

Faktor	I		II		III		IV		V		VI		Kommunalität %
	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	
1		2.18	-0.59	-4.15			-0.43	-2.83		-1.92		2.59	87.3
2	0.50	1.96	-0.49				-0.46	-1.47					81.6
3	0.73	2.24											57.4
4			-0.56				-0.63	-1.66					81.7
5			-0.75										60.7
6			-0.60	-1.04									43.7
7			-0.77	-2.74								-1.00	62.8
8			-0.58										40.1
9	0.81	2.90											71.0
10	0.77	2.60											70.0
11	0.82	1.48											69.9
12	0.88	1.70											84.1
13	0.74	1.52											60.0
14													19.5
15				1.00									22.0
16							-0.73	-1.47					57.5
17							-0.56	-1.73					52.9
18							-0.64	-1.47					43.9
19							-0.74	-1.94					56.5
20							-0.72	-1.92					63.6
21							-0.77	-1.37					62.1
22							-0.48	-1.23					32.1
23							-0.68	-1.69					50.8
24			-0.64	-2.08				1.29				-1.34	61.5
25			-0.62	-1.35								-1.01	69.8
26				-1.57				1.13				-1.06	37.4
27			-0.82	-1.27									75.8
28			-0.46										37.5
29	0.68	1.75											57.3
30											0.65	2.40	48.3
31					-0.50	-1.17					0.54	1.41	58.4
32											0.74	1.29	60.9
33											0.65	2.15	45.4
34											0.71	2.11	53.0
35					-0.44	-1.04							39.7
36					-0.69	-1.21						1.10	66.5
37					-0.44						0.43	1.13	48.6
38											0.40		22.8
39											0.40	1.07	21.9
40													21.0
41			-0.46				-0.50						62.3
42													10.7
43					-0.79	-2.74							78.0
44									-0.40	-1.15			23.6
45									-0.89	-2.43			84.4
46									-0.80	-3.58			74.8
47							1.31		-0.54	-2.41			58.0
48									-0.74	-2.10			61.1
49									-0.85	-1.79			73.9
50									-0.41	-1.19			21.1
51			-0.43										27.3
52													30.6
53					-0.76	-2.52							61.0
54					-0.81	-2.21							71.9
55					-0.76	-3.45							65.3
Summe der Quadrate	5.56		5.62		4.42		5.52		4.29		4.20		
% der gemeins. Varianz (kumul.)	10.11		20.33		28.37		38.41		46.21		53.85		

1. Es wurden lediglich Faktorenladungen (F.L.) von $\geq \pm 0.4$ und Faktorenwerte (F.W.) von $\geq \pm 1.0$ aufgenommen.

(Tabelle 45). Andererseits sind die Kontakte zum katholischen Teil des Oberkreises Altenkirchen (Bereich V) und zum "Netpherland" (Bereich IV) nur spärlich (Tabelle 45), obgleich diese ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft liegen.

244. Die Heiratsverflechtungsbereiche 1970

Die Werte der Faktoren ergeben für diesen dritten der ausgewählten Zeiträume eine weitere Vereinheitlichung in der Ausrichtung der Heiraten. Dieser Sachverhalt schlägt sich zum einen in dem verhältnismäßig hohen Erklärungswert der 6 extrahierten Faktoren von 66.45% nieder; die ersten 10 Faktoren erklären 79.33% der Gesamtvarianz, und die Kommunalitäten der ersten 6 Faktoren bewegen sich zwischen 17.2% (Gebiet 17) und 94.1% (Gebiet 2) (vgl. Tabelle 43, S. 98). Zum andern ist der Erklärungswert vor allem mit Faktor I (28.58% der Gesamtvarianz) verbunden, der das Gebiet um Siegen umspannt, welches eine große Zentripetalkraft entwickelt hat, und das in seiner Zielstruktur (Faktorenladungen) sich auf 32 der insgesamt 55 Teilgebiete erstreckt (s. auch Tabelle A4, Anhang). In diesen Daten drückt sich die große Kontaktbedeutung in Sonderheit der genau im kontaktgünstigen Zentrum gelegenen Gebiete Siegen und Weidenau aus, die eine große lokale kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung besitzen. Beide unterhielten 1970 zu 48 bzw. 40 Teilgebieten Heiratsbeziehungen (s. Tabelle 40, S. 91). Hingegen hat sich beispielsweise der Anteil Siegens (Gebietsstand 1961) an der Gesamtbevölkerung des Untersuchungsgebietes von 17.15% (1895) auf 15.88% (1970) gesenkt, so daß von hierher keine schlüssige Begründung für das beträchtlich angestiegene "Kontaktvolumen" Siegens zu geben ist; 1852 hatte der Bevölkerungsanteil Siegens nur 11.75% betragen. Im übrigen hat sich in den letzten Jahrzehnten (vgl. oben, S. 26ff) die Bevölkerungskonzentration insgesamt verringert. Somit wäre eine demographische Deutung der Ausrichtung der Heiratsbeziehungen des "Siegerlandes" auf den Kernraum unzureichend. Wichtig erscheint neben der ökonomischen und kulturellen Bedeutung Siegens seine günstige Mittellage und die damit verbundene gute Erreichbarkeit, die es von vornherein zu einem "Kontaktzentrum" prädestiniert (vgl. die Distanzwerte in Tabelle 40).

Faktor II (11.05% der Gesamtvarianz) bestimmt den überwiegend katholischen Teil des Oberkreises Altenkirchen - einschließlich Friesenhagens - als zusammengehöriges Verflechtungsgebiet. Die Intensität der Bindungen dieses Bereiches an den Kreis Siegen (und hier besonders an das Gebiet I) geht aus Tabelle 46 (S. 99) hervor. Die Grenze zum Daadener Land (Faktor IV; 6.91% der Gesamtvarianz) hat freilich nach wie vor Bestand. Allein hinsichtlich der Beziehungen zur Nachbargemeinde Herdorf (Gebiet 44) ist diese Barriere durchbrochen worden. Auch die Beträge der Heiratskontakte (Tabelle 46) indizieren die weiterhin bestehende Neigung der Bevölkerung des Daadener Landes, Beziehungen zum Freien Grund zu unterhalten (30 Heiraten, gegenüber lediglich 18 Kontakten zum restlichen Oberkreis 1970).

Faktor III (8.69% der Gesamtvarianz) weist nunmehr das gesamte Südsiegerland als einheitlichen Verflechtungsbereich aus, welches seinerseits stärkere Heiratskontakte zum Kernsiegerland, zum Daadener Land und zum Betzdorf/Kirchener Raum unterhält (Tabelle 46; Tabelle A4).

Das "Netpherland" (Faktor V; 6.22% der Gesamtvarianz) hat gegenüber 1895/96 nur zwei Teilgebiete (16 und 18) an den expandierten Kernraum abgegeben. Es beweist seit 1855/59 eine große Stabilität, die sich insbesondere in der unveränderten Grenze zum nördlichen "Siegerland" erweist, mit dem es durchgängig nur eine sehr geringe Zahl von Heiratskontakten verbindet (der Anteil beträgt im Mittel aller drei Zeiträume 5.9%), setzt man diese in Beziehung zum Umfang der Kontakte des "Netpherlandes" zum Kernraum (mittlerer Anteil an den Heiraten von 29.1%).

Der Raum Freudenberg hingegen besitzt 1970 eine gegensätzliche Ausrichtung der Heiratskontakte bezogen auf diejenigen des Netpherlandes. Das Wilnsdorfer Gebiet ist neben dem Kernraum bevorzugtes Kontaktgebiet des "Netpherlandes".

Tabelle 43: Faktorenladungen (Zielstruktur) und Faktorenwerte (Herkunftsstruktur) 1970 (rotierte Faktor-Matrix).¹

Faktor Gebiet	I		II		III		IV		V		VI		Kommunalität %
	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	F.L.	F.W.	
1	-0.83	-5.34			1.42					-2.74		-1.76	93.4
2	-0.80	-1.74							-0.40	-1.28			94.1
3	-0.75										-0.42	-1.68	89.3
4	-0.77												85.3
5	-0.84												81.4
6	-0.70												56.8
7	-0.81	-1.51											74.2
8	-0.73												77.5
9	-0.56										-0.69	-2.24	83.5
10											-0.84	-2.37	76.5
11	-0.42										-0.67	-2.29	64.5
12	-0.63										-0.59		83.8
13											-0.83	-3.00	73.3
14											-0.80	-1.71	67.1
15											-0.70	-1.34	53.6
16	-0.56								-0.46				55.1
17													17.2
18	-0.61								-0.57				79.9
19	-0.51								-0.71	-2.26			80.4
20									-0.69	-1.29			60.7
21									-0.72	-1.31			68.8
22									-0.80	-2.35			70.4
23		1.13							-0.81	-2.98			70.8
24	-0.83	-1.32			-1.14					1.45			72.8
25	-0.83									1.02			70.3
26	-0.79	-1.50			-1.07					1.62	1.18		72.8
27	-0.69	-1.03								1.23			57.2
28	-0.53												41.2
29	-0.41										-0.49		43.0
30					0.79	2.76							64.5
31					0.85	2.48							73.7
32					0.84	2.21							74.8
33													30.2
34													20.0
35					0.68	1.45							56.5
36					0.60	1.82	-0.41						71.3
37					0.59	1.16							46.9
38									-0.40				44.5
39	-0.51								-0.44				56.9
40					0.73	2.25							65.4
41	-0.67								-0.45				73.5
42			0.64										45.4
43							-0.90	-4.20					85.0
44			0.57	1.70	1.40		-0.47	-1.68					67.5
45			0.89	4.27									82.8
46			0.87	3.88									84.4
47			0.74	1.44									72.1
48			0.73										54.0
49			0.84	1.25									76.5
50			0.43										38.3
51	-0.71										1.00		55.3
52			0.60										44.0
53							-0.91	-2.25					88.0
54							-0.88	-2.44					78.7
55							-0.94	-3.45					91.1
Summe der Quadrate	15.72		6.08		4.78		3.80		3.42		2.75		
% der gemeins. Varianz (kumul.)	28.58		39.63		48.32		55.23		61.45		66.45		

1. Es wurden lediglich Faktorenladungen (F.L.) von $\geq \pm 0.4$ und Faktorenwerte (F.W.) von $\geq \pm 1.0$ aufgenommen.

Tabelle 44: Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1855/59.¹

Gebiete	I	II	III	IV	V	VI	VII	Nicht-zugeordnete Gebiete ²	Summe
I	792	35	54	6	81	9	6	2	985
II	35	397	8	4	101	1	28	-	574
III	54	8	418	15	71	8	3	6	583
IV	6	4	15	688	29	43	-	6	791
V	81	101	71	29	886	27	29	4	1228
VI	9	1	8	43	27	663	17	3	771
VII	6	28	3	-	29	17	146	1	230
Nicht-zugeordnete Gebiete ²	2	-	6	6	4	3	1	246	268
Summe	985	574	583	791	1228	771	230	268	5430

1. Gebiete nach Abbildung 33 und Tabelle 41.- 2. Gebiete 33, 34 und 42.

QUELLEN: Tabelle A2 (Anhang).

Tabelle 45: Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1895/96.¹

Gebiete	I	II	III	IV	V	VI	Nicht-zugeordnete Gebiete ²	Summe
I	314	59	2	20	3	3	-	401
II	59	765	17	32	49	66	4	992
III	2	17	190	6	28	31	-	274
IV	20	32	6	160	3	5	-	226
V	3	49	28	3	228	9	7	327
VI	3	66	31	5	9	123	-	237
Nicht-zugeordnete Gebiete ²	-	4	-	-	7	-	32	43
Summe	401	992	274	226	327	237	43	2500

1. Gebiete nach Abbildung 34 und Tabelle 42.- 2. Gebiet 42.

QUELLEN: Tabelle A3 (Anhang).

Tabelle 46: Umfang der Heiratsbeziehungen der Verflechtungsgebiete 1970.¹

Gebiete	I	II	III	IV	V	VI	Summe
I	1432	79	66	6	69	122	1774
II	79	262	26	18	5	5	395
III	66	26	149	30	4	2	277
IV	6	18	30	61	4	3	121
V	69	5	4	4	116	6	204
VI	122	5	2	3	6	198	336
Summe	1774	395	277	121	204	336	3107

1. Gebiete nach Abbildung 35 und Tabelle 43.

QUELLEN: Tabelle A4 (Anhang).

Das Nordsiegerland (Faktor VI; 5.00% der Gesamtvarianz) zeichnet sich 1970 gleichfalls durch seine große "Affinität" zum Verflechtungsbereich I aus (122 oder 36.3% aller Heiratskontakte; s. Tabelle 46). Die Bereiche VI und I weisen somit beträchtliche Überlappungen auf. Ein ausgesprochener Gegensatz in der Zielstruktur besteht daneben bezogen auf die Teilgebiete im Westen und Süden des Untersuchungsgebietes (s. Tabellen 43 und A4).

245. Kontinuität und Diskontinuität, Ausmaß und Bestimmung der "Siegerländer" Heiratsverflechtungsbereiche

Die faktorenanalytische Differenzierung des "Siegerlandes" in Heiratsverflechtungsbereiche hat eine Reduzierung der Zersplitterung und ein gleichzeitiges Ansteigen der Konzentration ergeben, wie die Verminderung der Faktorenzahl bei steigendem Erklärungswert je Faktor und vor allem die breite Verknüpfung mit Faktor I 1970 (28.58% der Gesamtvarianz) belegt. Der Erklärungswert je extrahiertem Faktor stieg von 8.36% (1855/59) über 8.98% (1895/96) auf 11.08% (1970) an.

Auf der Basis der 144 Gemeinden (1970: 142 Gemeinden) des Untersuchungsgebietes konnte weiterhin die Relation der Zahl der Heiraten je zweier Zeiträume ermittelt werden, welche die gleiche Herkunfts- und Zielgemeinde aufwiesen:⁵⁶

- (1) zwischen den Zeiträumen 1855/59 und 1895/96 bestand eine Übereinstimmung von 29.13%;
- (2) zwischen den Zeiträumen 1855/59 und 1970 bestand eine Übereinstimmung von 24.25%;
- (3) zwischen den Zeiträumen 1895/96 und 1970 bestand eine Übereinstimmung von 43.34% der Heiraten innerhalb des Untersuchungsgebietes nach Herkunfts- und Zielgemeinden (berechnet nach [10], [11] und [12]).

Die wesentlich höhere Verflechtungskongruenz der Zeiträume 1895/96 und 1970 - die sich auch in den Verflechtungsbereichen in den Abbildungen 34 und 35 erkennen läßt - läßt darauf schließen, daß die Industrialisierung veränderte und zugleich (neue) stabile Ausrichtungen der wirtschaftlichen und - damit aufs engste verbunden - der sozialen Raumbeziehungen schuf. Dieses Urteil wird vor allem von der Tatsache gestützt, daß die ehemals fast ausschließlich agrarischen Randbereiche des "Siegerlandes", hervorgerufen durch die Expansion des sekundären Wirtschaftssektors, Arbeitskräfte freisetzen, die künftig ihren Arbeitsplatz im industrialisierten Kernraum fanden. Ein gutes Beispiel zur Erhellung dieses Vorgangs bietet das "Netpherland".

Im Überblick aller drei untersuchten Zeiträume kann die Gemeinde Friesenhagen dem "Siegerland" von den sozialen Kontakten (Heiraten) her nicht zugerechnet werden; denn die Zuordnung zum Verflechtungsbereich II (1970) rührt allein daher, daß das Untersuchungsgebiet aus methodischen Gründen als geschlossenes System betrachtet werden mußte. Somit blieben die Heiratsbeziehungen nach außerhalb (Aus- und Einheiraten) unberücksichtigt, die auch 1970 - neben einer nach wie vor bedeutsamen Binnenorientierung - in Friesenhagen die Bindungen an das Untersuchungsgebiet überwogen.

Der "Hickengrund" hat sich demgegenüber mit wachsender Industrialisierung mehr dem "Siegerland" angeschlossen, obschon in diesem Gebiet die traditionelle Ausrichtung auf den Dillkreis noch heute stark ausgebildet ist (vgl. Abbildungen 22 und 23). Als beständige Kontaktbarrieren erwiesen sich durchweg die Konfessionsgrenzen, die sowohl für die Zusammenhangskraft des "Netpherlandes" (bis auf dessen westlichen Teil) als auch für die scharfe Trennung des Oberkreises Altenkirchen in einen katholischen und protestantischen Teil verantwortlich sind.⁵⁷

Erst 1970 ist - verbunden mit dem Ansteigen des Mischehenanteils und der Minderung der Konfessionalität überhaupt - eine höhere Durchlässigkeit der Grenzen erreicht. Die langzeitlich zusammengehörigen Teilräume des "Siegerlandes", deren historischer Hintergrund und Grenzstabilität kurz referiert wurde (vgl. oben, S. 12, S. 49), besitzen auch und gerade im Hinblick auf soziale (familiäre) Kontakte ein hohes Maß an Persistenz. Allein der dynamische Kernraum mit seinem Zentrum Siegen vermochte es,

ein wachsendes soziales Einflußgebiet auf Kosten anderer Teilräume zu erlangen. Für die Gesamtbeurteilung der Binnendifferenzierung des "Siegerlandes" in Verflechtungsräume auf der Basis von Heiratsbeziehungen erscheint insbesondere diese Kontinuität erwähnenswert, da sie Zeugnis dafür ablegt, daß ein Raum mit einem hohen Maße gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Autochthonie, in der Vergangenheit angelegte räumliche Zuordnungen bewahrt. Überlieferte Zuordnungen, Familienbeziehungen bestimmter Gebiete untereinander, die oft über Jahrzehnte erhalten bleiben, determinieren nachhaltig die räumliche Orientierung nachfolgender Generationen. Denn die Kontakte auf verwandtschaftlicher Ebene sind es gerade, die die stabilsten sozialräumlichen Muster schaffen, die zudem verhältnismäßig unbeeinflusst von den rasch sich verändernden Notwendigkeiten und Zwängen bleiben.

D. SOZIALRÄUMLICHE FORSCHUNG UND FRAGEN DER ANGEWANDTEN GEOGRAPHIE

Abschließend soll nunmehr die Frage der Verwertbarkeit der in dieser Untersuchung erzielten Resultate - und besonders der Analyse des Sozialraumes als Kontaktraum mittels Heiratsverflechtungen - im Hinblick auf das im Untersuchungsgebiet aktuelle Problem der Neugliederung des Bundesgebietes und der kommunalen Verwaltungseinheiten diskutiert werden.⁵⁸ Denn zum einen vermag eine historisch-genetisch aufgefaßte Sozialraumforschung unter vorrangiger Berücksichtigung sozialer Kohärenz die Entwicklungen und Bedingungen räumlicher Zuordnungen zu ergründen; zum andern benötigt die Raumforschung, die individuelle räumliche Gegebenheiten so weit als möglich in Rechnung stellt, und die nicht lediglich auf gegenwärtigen Strukturen aufbauen will, die Unterstützung durch Untersuchungen, die lange Zeiträume umfassen, und die somit die Voraussetzungen des sozialen und räumlichen Wandels gleichermaßen enthalten.⁵⁹ Das Ziel räumlicher Gliederungen darf demzufolge nicht ausschließlich die Darstellung von Verbreitungen und die Suche nach Verbreitungsgrenzen sozialökonomischer Strukturmerkmale sein, sondern die Erfassung und vordringliche Beachtung der dahinterliegenden sozialen Prozesse und räumlichen Zusammenhängekräfte muß angemessen einbezogen werden.

Mir scheinen die "ursprünglichen", sich aus den Heiratsbeziehungen ergebenden Raummuster vorzüglich geeignet, die vier "neugliederungsrelevanten Verfassungsgebote" in Artikel 29 des Grundgesetzes inhaltlich ausfüllen und präzisieren zu helfen (zur Erläuterung dieser Bedingungen vgl. BERICHT 1973, S. 42 bis 45; ebenso SCHÖLLER 1972a; vgl. auch Anmerkung 32):

- (1) landsmannschaftliche Verbundenheit;
- (2) geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge;
- (3) wirtschaftliche Zweckmäßigkeit;
- (4) soziales Gefüge.

Die Resultate der Analyse der Heiratsbeziehungen in ihrer Abhängigkeit von wirtschaftsräumlichen Strukturen, der sozialen Schichtung und der Konfessionszugehörigkeit (und damit verbunden: vom Wandel sozialer Normen), von räumlichen Präferenzen wie historischen Grenzen hat erwiesen, daß vor dem Hintergrund rasch sich wandelnder Strukturen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld ein festgefügtes Ordnungsmuster, mehr oder minder unbewußter, aber dennoch äußerst wirksamer räumlicher Sozialkohärenz bestehen bleibt.

Die vier genannten Kriterien zur Neugliederung lassen sich durch das Merkmal Heiratsverflechtungen gemeinschaftlich erfüllen, da - wie zu sehen war - die langfristige räumliche Verbundenheit in ihrer lokalen Differenzierung (vgl. oben, Abbildung 23, S. 81) ein stabiles, Grenzen überschreitendes Geflecht der Sozialbeziehungen schafft, welches in erster Linie den Bedingungen "landsmannschaftliche Verbundenheit" und "geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge" entspricht und diese meßbar macht; "ge-

schichtliche und kulturelle Zusammenhänge" sind in diesem Kontext Ausdruck bewahrter (intensiver) räumlicher Kontakte über Jahrhunderte hinweg, ungeachtet inzwischen unter Umständen eingetretener administrativer, infrastruktureller und ökonomischer Veränderungskräfte, die eine andersgeartete räumliche Ausrichtung nahegelegener erscheinen ließen. Diesbezüglich sei an die unterschiedliche Orientierung von "Rheinischem" und "Westfälischem Siegerland" auf Rheinland und Ruhrgebiet erinnert (oben, S. 82f), sowie an die historische und kulturelle Sonderstellung des "Hickengrundes", der Gemeinde Friesenhagen und des "Netpherlandes" - wengleich letzteres nachweislich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts infolge wirtschaftlicher Zwänge und konfessioneller Durchmischung einem starken Anpassungsprozeß unterlag (vgl. oben, S. 70f und S. 80; s. ebenso Abbildungen 12, S. 49, und 33, 34 und 35, S. 95).

"Soziales Gefüge" und "wirtschaftliche Zweckmäßigkeit" verweisen ihrerseits auf den engen wirtschaftsräumlichen Zusammenhang - sowohl von der Wirtschaftsstruktur wie von den Wanderungsverflechtungen her⁶⁰ -, der zwischen den beiden Teilräumen des "Siegerlandes" einen hohen Grad struktureller Übereinstimmung als auch sozialer Verflechtung erkennen läßt⁶¹, wenn auch der objektiven Zuordnung differenziertere Vorstellungen der Bevölkerung, mit unterschiedlichen Motivationsgrundlagen, entgegenstehen (vgl. oben, S. 100f, und Anmerkung 57).⁶²

Die großräumliche Orientierung, die Binnendifferenzierung des "Siegerlandes" in Heiratsverflechtungsbereiche wie nach Einflußzonen der Nachbargebiete und der Großstädte in der weiteren Umgebung vermochten z.T. dauerhafte Raumverbindungen nachzuweisen, deren Konstanz und (teilweise) Verstärkung ein hohes Maß verwandtschaftlicher Beziehungen der Räume untereinander vermuten läßt (vgl. oben, S. 82ff und S. 92ff; ebenso Abbildungen 23, S. 81 und 31, S. 88). Dies trifft in erster Linie auf die Zuordnung des Oberkreises Altenkirchen, aber ebenso für den Kreis Wittgenstein zu. Das Gutachten der Sachverständigenkommission zur Neugliederung des Bundesgebietes von 1973 (vgl. BERICHT 1973, S. 216, und Karte 26, S. 219) spricht sich auch für den Anschluß des östlichen Kreises Altenkirchen an den Kreis Siegen aus. Allerdings werden, im Unterschied zu dieser Untersuchung, zusätzlich die ehemaligen Ämter Gebhardshain, Hamm/Sieg und Wissen dem Oberkreis zugerechnet. Von der Wirtschaftsstruktur her betrachtet ist eine solche Ausweitung korrekt (s. Abbildung 3, S. 22). Demgegenüber ist von der sozialen Kohärenz aus gesehen eine differenziertere Bewertung vonnöten. So unterhält beispielsweise das Daadener Land nur wenige Heiratsbeziehungen zum angrenzenden (katholischen) Amt Gebhardshain. Hingegen ergaben sich stärkere Beziehungen zu den zwei angeführten Ämtern Gebhardshain und Wissen vom Raum Betzdorf/Kirchen aus (vgl. oben, Abbildungen 20 bis 22, S. 77 bis 79). Zum Raum Hamm/Sieg bestanden aber auch von hier aus nur wenige Heiratskontakte. Die in diesem Gutachten vorgeschlagene "weitere" Lösung im Hinblick auf die Angliederung des östlichen Kreises Altenkirchen an den Kreis Siegen ist deshalb unter dem Aspekt der sozialen Beziehungen - d.h. in Sonderheit von der "landsmannschaftlichen Verbundenheit" aus - auf die Ämter Gebhardshain und Wissen zu beschränken; wengleich vom Kreise Siegen selbst aus über den in dieser Untersuchung einbezogenen Teil des Kreises Altenkirchen hinaus nur noch eine sehr geringe Zahl von Heiratskontakten zu registrieren war. Der Raum Hamm/Sieg scheidet demnach völlig aus (vgl. demgegenüber jedoch die Resultate des Volksentscheids 1975, Anmerkung 57).

Die Gemeinde Friesenhagen stellt sowohl historisch als auch ökonomisch und in ihren Sozialbindungen einen Sonderfall dar. Sie kann weder begründet dem Oberkreis Altenkirchen zugeordnet werden, noch verbinden sie stärkere Kontakte zum Restkreis Altenkirchen. Trotz ihrer isolierten Stellung ist eine Angliederung zu befürworten, da die Gemeinde wirtschaftlich unter dem Einfluß des Wirtschaftsraumes "Siegerland" steht. Die bereits (1.1.1975) vollzogene Angliederung des Kreises Wittgenstein an den Kreis Siegen ist von der Intensität der sozialräumlichen Verbindungen her vollkommen zu

rechtfertigen (vgl. die diesbezügliche Sonderbeilage der SIEGENER ZEITUNG vom 14.12.1974). Die seit langem bestehende Strukturschwäche dieses Kreises, welche die Bevölkerung zur Aus- oder Abwanderung nötigte, ist ein weiterer wesentlicher Grund für diese Neugliederungsmaßnahme (vgl. oben, S. 25 und S. 54f). Besonders seit dem Einsetzen der modernen Industrialisierung im "Siegerländer" Kernraum verstärkte sich die einseitige Ausrichtung des Wittgensteiner Landes auf den Kreis Siegen beträchtlich (s. oben, S. 80). Die natürliche Grenzscheide zwischen den Kreisen Siegen und Wittgenstein bildete kein Kontakthindernis. Der Gesamtumfang der verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kreis Wittgenstein läßt vermuten, daß heute jeder dritte oder vierte Einwohner des Kreises Siegen Wittgensteiner unter seinen Vorfahren hat (SIEGENER ZEITUNG, Sonderbeilage 14.12.1974).

Völlig anders entwickelt hat sich das Verhältnis des "Siegerlandes" zum Olper Land, welches nach den Vorstellungen des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15. März 1974 ebenfalls dem Kreis Siegen angegliedert werden sollte (vgl. oben, Abbildung 20 bis 23). Weder die Untersuchungen der Sachverständigenkommission (vgl. BERICHT 1973, S. 217) noch die vorliegende Arbeit können für diese in Aussicht genommene Maßnahme, die doch schließlich verworfen wurde, außer den gestiegenen Pendlerverflechtungen in den letzten Jahren hinreichende Gründe anführen. Die stabile konfessionelle, geschichtlich-administrative und Volkstumsgrenze hat verwandtschaftliche Beziehungen in nennenswertem Umfang zwischen den Menschen beider Räume verhindert (vgl. besonders Abbildungen 20 bis 22, und [57], Abbildungen 15 und 16, S. 69). Geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge sowie landsmannschaftliche Verbundenheit scheiden hier als Zuordnungsgründe aus. Die Erwägung des Zusammenschlusses ist bezeichnenderweise im Frühjahr 1974 im Kreis Siegen in der Öffentlichkeit überwiegend auf Ablehnung gestoßen (vgl. die entsprechenden Ausgaben der SIEGENER ZEITUNG vom März 1974, deren Artikel und Leserzuschriften sich eindeutig gegen diese Maßnahme wenden).

Die Beständigkeit der räumlichen Ausrichtung der sozialen Beziehungen, die sich seit 1855/59 bis 1970 in den Binnen- und Nachbarschaftsbeziehungen auf Grund von Heiratsverflechtungen feststellen ließ, hat im Überblick die räumlichen Zuordnungspräferenzen deutlich werden lassen, die mit in den Begründungszusammenhang einer Neugliederung in Südwestfalen herangezogen werden sollten.

E. ENGLISCHE ZUSAMMENFASSUNG (SUMMARY)

This study deals with the theoretical and empirical description and analysis of social space in Human Geography - exemplified by the Westphalian "Siegerland". The theoretical part is occupied to lay bare the perceptual implications of the discipline and the empirical study, in order to emphasize its verification; theory therefore constitutes the "regulative principle" for research.

It is tried to analyse the historical and behavioural roots of social coherence during the age of "modern" industrialization, in the "Siegerland" since the 1860s, when this region was connected with the "Ruhrgebiet" by railway.

The interdependence of social and spatial factors will be shown by marital selection and marriage circles as the central attributes of research. Besides, the exploring of marriage patterns in spatial context is the only mean to reconstruct the evaluation of social coherence in social space for a lasting term.

The spatial patterns of marital relationship - which creates stable family relations - manifest a great deal of consistence because the "Siegerland" in particular demonstrates extraordinary permanence in the composition of its population with respect to the demographical, occupational, confessionnal and denominational structure. And it is segregated remarkably from its surrounding regions by these attributes.

The "Siegerland" therefore is a suitable region to analyse these topics because of its traditional "industrialization" (since the "La-Tène"-period), the existence of a consistent portion of workers, trained in the "rules" of production, its "autochthony" of religious and political opinions and tendencies. Regarding these properties the "Siegerland" has been indicated at the same time as "Grenzland" (border-land) and "Kernland" (core-land), as a region of peculiarity and an economic centre to its neighbourhood: The absence of disturbing and desultory modifications in social life since the very beginnings of industrialization until today has facilitated the intentions of the author.

The inner differentiation of the "Siegerland" into districts of similar marital relations could be shown by factor analysis, where the pre-marital locations of bride and bridegroom (i.e.: their destinations resp. origins) were the primary data for correlation analysis in a symmetric data matrix.

Further aims of research were the interregional marital connections and their bias, related to the changes in communications caused by the comprehensive alterations of industrialization. Moreover it could be worked out that regional and interregional social relations were influenced by local conditions referring to social structures.

F. ANMERKUNGEN

1. Aus Gründen der Raumersparnis und infolge der Vielfalt des benötigten Quellenmaterials für lange Datenreihen werden im folgenden die in Teil a des Literaturverzeichnis aufgeführten Statistiken und Quellen nach ihrer laufenden Nummer, in eckige Klammern gesetzt, zitiert.
2. Vgl. vor allem BARTELS (1968, S. 2/3), der einen "Katalog" möglicher Fachabgrenzungen aufführt; s. ebenso HAGGETT (1972, S. 451); SCHMITHÜSEN (1970, Abb. S. 434). Daß Geographie und räumliche Betrachtungsweise zusammengehören, beweisen z.B. auch ABLER/ADAMS/GOULD (1972) durch die Wahl des Titels: "Spatial Organization - The Geographer's View of the World", welcher diese Kongruenz beinhaltet. Desgleichen demonstrieren die mathematisch-topologischen Forschungsansätze und Lösungsvorschläge für erdoberflächliche Strukturen (Graphentheorie, Netzanalyse) diese Übereinstimmung. Zum "chorologischen Theorieansatz" der Geographie vgl. NIPPER (1975, S. 1f).
3. Geographie wird demzufolge auch als "discipline in distance" - neben dem "distributional view in space" - bezeichnet (vgl. WATSON 1955; ebenso ABLER/ADAMS/GOULD 1972, S. 56/57).
4. Vgl. dazu PAFFEN (1973) und WIRTH (1969, S. 156ff). Über Sinn und Zweck der Landschafts- und Länderkunde ist in den letzten Jahren z.T. sehr polemisch diskutiert worden. Dieser Disput soll hier nicht aufgenommen oder fortgesetzt werden. Es erscheint mir allerdings geboten, angesichts der bei der Aufgabenfülle des Faches unabdinglichen Fächerung, auf die Notwendigkeit der integrierenden Funktion der Landschafts- und Länderkunde hinzuweisen. Über das engere und weitere Aufgabengebiet der Geographie besteht freilich zur Zeit, trotz intensiver Bemühungen (vgl. UHLIG 1970) um inhaltliche Begrenzung, keine einheitliche Auffassung.
5. Zum sogenannten "Bewußtseinsraum" vgl. NIPPER 1975, S. 15/16, sowie dessen theoretisch-mathematische Implikationen (ebenda, S. 5/6).
6. Die ganze Vielfalt der sozialen Raumbezüge zeigt TUAN (1974). Vgl. auch SONNENFELD (1972) und WAGNER (1972).
7. Vgl. zum folgenden insgesamt PINTSCHOVIVUS (1934, S. 92ff und S. 121ff); ebenso TUAN (1974, S. 216 - 219).
8. Geht man - wie KILLISCH/THOMS (1973, S. 30) - von der Annahme aus, daß sich die Menschheit über diese jeweils erreichten Standards stetig von den Zwängen und Restriktionen ihrer natürlichen Umwelt emanzipiert, so gilt es zu bedenken, daß dieser Prozeß irgendwann einen Kulminationspunkt erreicht, an welchem zum einen die Kosten-Nutzen-Relation (z.B. im Agrarsektor) eine Grenze hinsichtlich der Investitionstätigkeit setzt, jenseits derer ein weiteres Fortschreiten unsinnig würde, und zum anderen tritt die scheinbar beherrschte Umwelt dem Menschen schon heute in völlig veränderter Form mit andersgearteten Zwängen gegenüber (Stichwort "Umweltschutz").
9. Dieser Hinweis erscheint vor allem im Hinblick auf die Analyse der Heiratsverflechtungen geboten, da diese sich zunächst auf die individuelle Partnerentscheidung bezieht. Erst nachträglich können anhand sekundärer, generalisierender Merkmale und Eigenschaften Gruppen gleichen Verhaltens nach Sozialschichten, Konfessionen, Distanzen und (räumlichen) Orientierungen gebildet werden (vgl. S. 14f). Als individuelle Dispositionen sind zu nennen: Geschlecht, Alter, Intelligenz, Bildung, mobiler/immobiler Besitz, Einkommen (Prestige, materieller Status), Sozialisation (Weltanschauung, politische Haltung, Religiosität, Familienbindung), geographische Mobilität, soziale Mobilität (Sozialstatus), Familienstand, Erwerbstätigkeit/Beruf.
Die gesellschaftlichen Bedingungen besitzen einen sozialinstitutionellen Charakter und sind somit als Entscheidungsstrukturen anzusehen: Sozialstruktur (Art und Schärfe der Untergliederung), Erwerbsmöglichkeiten, Grad der Industrialisierung, Grad der Urbanisierung, allgemeine Kommunikationsbedingungen (Infrastruktur, Informationsmöglichkeiten), allgemeine geographische Mobilität der Gesellschaft, Wirtschaftslage (Konjunktur, Depression), politische Lage, administrative Grenzen (Zwangszuordnungen), demographische Lage (Geschlechterproportion, Altersgliederung, Fruchtbarkeit, Mortalität), soziale Normen (Werthierarchien) und soziale Kontrolle, technisch-wissenschaftlicher und geistig-kultureller Standard (vgl. SZELL 1972, S. 16ff; ABLER/ADAMS/GOULD 1972, S. 193ff; COX 1972, S. 78ff; ATTESLANDER/HAMM 1974, S. 22ff; WIRTH 1969, S. 167ff).
10. KILLISCH/THOMS (1973, S. 29) bezeichnen diesen Gegensatz als "sozialräumliche" und "räumlichsoziale Beziehungspole eines rückgekoppelten Sozialraumbeziehungsverhältnisses", "wobei das Sozialräumliche (SR) als Bedingung und/oder Effekt des Sozialen als Räumlichsoziales und das Räumlichsoziale (RS) als Bedingung und/oder Effekt des Geographischen als Sozialräumliches verstanden wird" (S. 2). Beide Terminologien besagen im Grunde dasselbe. Ich halte freilich die Begriffe SORRES für angemessener, da die Feststellungen von KILLISCH/THOMS die Gefahr einer weiteren Begriffsverwirrung bergen, die es gerade in diesem Bereich abzubauen gilt.
11. Dieser grundsätzliche Aspekt verdient Beachtung, und er ist als wichtige Ergänzung zu HARTKE (1969) und RUPPERT/SCHAFFER 1970a, 1970b) zu verstehen, welche den Sozialraum vor allem über "verortete Einrichtungen" erfassen wollen, die auf die Grunddaseinsfunktionen menschlicher Existenz zurückzuführen sind.
12. Dieser Gegensatz wird bezüglich der Auswahlkriterien der Untersuchungsmerkmale näher erläutert (vgl. S. 12ff).
13. Andererseits stellen sich häufig Lücken ("cultural lags" oder "kulturelle Verspätungen"; vgl. KÖNIG 1972, S. 163 und S. 294) zwischen dem objektiven Angebot an Möglichkeiten und ihrer subjektiven Auswertung in einem bestimmten sozialkultu-

- rellen Milieu heraus. Dies führt zu einer charakteristischen Phasenverschiebung zwischen dem allgemeinen technisch-wissenschaftlichen Standard und seiner Adaption in einem Gebiet mit individueller geistig-kultureller Situation. HÄGERSTRAND (unter anderem 1967) hat diesen Sachverhalt in seinen Innovationsforschungen für wandlungsbereite, modebewusste und traditionsverbundene, verharrende Räume nachgewiesen (vgl. auch MURDIE 1965).
14. Die Abhängigkeitsverhältnisse werden in Abbildung 1 (S. 9) im Überblick dargestellt.
 15. Hier sei auf die Diskussion zu Konzeption und Inhalt der Sozialgeographie überhaupt verwiesen, da deren Charakter, wie OTREMBA (1969a, S. 11f) zurecht hervorhebt, für die Bestimmung ihres konkreten Betätigungsfeldes, dem Sozialraum, richtungweisend ist. Der "Mehrbereichscharakter" der Sozialgeographie spiegelt sich zwangsläufig bei der inhaltlichen Präzisierung des Sozialraumes wieder (vgl. BUTTIMER 1969).
 16. Diese lautet: "Das Sozialräumliche bzw. der Sozialraum ist der durch gesellschaftlich-assoziierte Individuen im historischen Prozeß - also unter veränderten Herrschaftsverhältnissen und sich wandelndem geistig-technischen Entwicklungsstand - kulturell geprägte natürliche Raum, der wiederum auf den vergesellschafteten Menschen zurückwirkt".
 17. 1957, S. 589: Sozialgeographische Räume sind "Räume soziologischer Gleichartigkeit".
 18. 1969a, S. 14: Der Sozialraum ist "eine Gefügeeinheit in Struktur, Funktion, Genetik und Dynamik gesellschaftlichen Handelns und Verhaltens".
 19. 1970, S. 244: "Der Sozialraum ist das Gebiet, in welchem soziale Gruppen die meisten ihrer Beziehungen abwickeln" (übersetzt von mir - B.W.).
 20. 1968, S. 178: Der Sozialraum ist "das räumliche Ergebnis der Ausbildung, Differenzierung und Wirkung der sozialen Prozesse und dynamischen Sozialgebilde".
 21. Dieser Unterschied wird im deutschsprachigen Schrifttum zur sozialräumlichen Forschung erstmals von KILLISCH/THOMS (1973, S. 47ff) sowie in der Anlage der Arbeit THOMALEs (1972, S. 194 - 259) angemessen herausgearbeitet (vgl. auch S. 10ff).
 22. "[D]er Reichweite der Verfügungsfreiheit", wie es HARTKE (1969, S. 164) formuliert hat.
 23. Als Bezeichnung der Einheiten eines kulturellen Raumgefüges, welches von den Aktivitäten einer sozialen Gruppe abzuleiten ist, schlug PAFFEN (1953, S. 89) den Begriff "Soziotop" vor. Dieser soll sich in die Begriffsreihe der ökologisch-definierten Raumeinheiten einfügen (vgl. PAFFEN 1973, S. XXIX). Der "Soziotop" ist ein homogener Partialkomplex bzw. ein Partialsystem der Kulturlandschaft als Ganzes. Die dem Begriff intendierte räumliche Geschlossenheit und Standortgebundenheit, der Versuch, natur- und sozialökologische Übereinstimmungen (auch im Sinne der "Einheit der Geographie") zum Gliederungsprinzip zu erheben, erschwert seine Anwendung für dynamische sozialbetonte Raumgebilde. Zudem wollte PAFFEN (vgl. UHLIG 1973, S. 385) eine geökologisch-bestimmte Kongruenz von naturräumlichen und kulturräumlichen Einheiten gewahrt wissen, die in Wirklichkeit - vor allem bei der Erforschung von Sozialräumen in hochentwickelten Gesellschaften - selten zu finden ist. Daher eignet sich meines Erachtens dieser Terminus nicht für die sozialräumliche Forschung.
 24. MANSARD (1968, S. 15) weist demgemäß im Zusammenhang mit der Begrenzung der Tropen darauf hin, daß es ebenso viele (Tropen-)Grenzen gebe, wie Merkmale zur Unterscheidung herangezogen würden.
 25. Die enge Wechselbeziehung von sozialgeographischer und soziologischer (bzw. sozialökologischer) Forschung läßt sich am Konzept der "natürlichen Gebiete" ("natural areas") beispielhaft nachweisen. Dieser vor allem in der Sozialökologie verwendete Begriff geht auf Friedrich RATZEL (1899, S. 198ff und S. 373ff) zurück. RATZEL verstand darunter Gebiete, welche von "einer Summe von geographischen Eigentümlichkeiten" umschlossen sind, "die einen unverrückbaren Rahmen" bilden, und deren "Beschränkung zur Konzentration der geschichtlichen Kräfte, der inneren und der äußeren, und damit zur historischen Individualisierung am allermeisten" beitragen (1899, S. 198). In der Soziologie bezeichnet "natürliches Gebiet" einen Raum, "der nach Art und Grad seiner Nutzung relativ homogen ist, und dessen Grenzen durch natürliche (Flußläufe, Niveauunterschiede etc.) oder künstliche (Bahnlinien, Straßen etc.) Hindernisse bestimmt sind" (ATTESLANDER/HAMM 1974, S. 27/28). Der Unterschied zwischen "natürlichen Gebieten" und "Sozialräumen" liegt in der Tatsache begründet, daß "natürliche Gebiete" von strukturellen Elementen und "Sozialräume" von dynamischen (prozeßhaften) Elementen gebildet werden (vgl. auch THOMALE 1972, S. 187; SHEVYK/BELL 1955, S. 3 bis 5; PARK 1974, S. 90/91). Der systemtheoretische ökologische Forschungsansatz fand in die Geographie - von der Biologie her kommend - Eingang in physisch-geographische Arbeiten (zur "Geoökologie" vgl. TROLL 1966, S. 5ff). Erst später wurde er auch auf andere - kulturellogeographische - Forschungsbereiche übertragen (vgl. PAFFEN 1953; UHLIG 1973, S. 375ff).
 26. Vgl. THOMALE 1972 ("Bibliographischer Anhang", Stichwort "Sozialraumforschung", S. 94/95).
 27. Zu historischen Aspekten von Heiratsbeziehungen vgl. HAJNAL (1965, S. 101ff). Vgl. auch LICHTENBERGER (1975, S. 46 bis 48) in ihrem Forschungsbericht über diesbezügliche Arbeiten der KINZL-Schule in Innsbruck (dort auch weitere Literatur, S. 100/101).
 28. Vgl. z.B. die Arbeit OGDENS (1974), deren Ergebnisse durch natürliche Barrieren (die Ävennen) und die in Frankreich typische Ausrichtung auf Paris eigentümliche Orientierungen enthalten; dann: KATZ/HILL (1958), MORRILL/PITTS (1972) und

- HENDERSON (1966) mit der Prägekraft der Strukturbesonderheiten der Städte in den USA; oder MAYFIELD (1972) und LIBBEE/SOPHER (1975) mit Resultyten aus Indien, wo Großfamilienstruktur, Kastenwesen und lokale (landwirtschaftliche) Bedingungen die räumlichen Heiratsmuster determinieren.
29. Diese Kausalität zeigt sich im Rahmen der Konzeption BARTELS' (1968; 1970) und HURSTS (1974) in einer Wirtschafts- und Sozialgeographie.
 30. COLEMAN (zit. nach ZAPP 1971, S. 22) beschreibt die "moderne Gesellschaft" als "unter anderem gekennzeichnet durch einen vergleichsweise hohen Urbanisierungsgrad, Abbau des Analphabetismus, vergleichsweise hohes Pro-Kopf-Einkommen, ausgedehnte geographische und soziale Mobilität, einen relativ hohen Grad der Kommerzialisierung und Industrialisierung der Wirtschaft, ein ausgedehntes und wirksames Netz von Massenmedien".
 31. SCHÖLLER (1955, S. 98 - 101, und Karte 12, nach S. 100) und KRAUS (1931, S. 131ff) berichten von einer Vielzahl diesbezüglicher Anzeichen. Einen zusätzlichen Eindruck vermittelt darüber hinaus die umfangreiche Bibliographie VITTS (1972).
 32. Vgl. auch SCHÖLLER (1965, S. 49ff und S. 55ff), über "allgemeine Voraussetzungen sozialgeographischer Verbundenheit" und des "Zugehörigkeitswillens". SCHÖLLER (1972a, S. 166 - 168) nennt folgende Untersuchungskriterien zur Abgrenzung eines Gebietes nach "landsmannschaftlicher Verbundenheit":
 (1) Verbreitung von Heimat- und Regionalzeitungen; (2) Kontinuität der Zugehörigkeit zu Geschichts- und Regionalvereinen über Landesgrenzen hinweg; (3) Präferenz von kulturellen Einrichtungen bei gleicher Erreichbarkeit und ähnlicher Qualifikation; (4) Heiratskreise und Verwandtschaftsbeziehungen; (5) Mundartgrenzen; (6) volkskundliche Zusammenhänge; (7) Volkskunst und Bautradition; (8) bäuerliche Erbsitten; (9) räumliche Innovationsabläufe und Kommunikationsfelder. Diesbezügliche vorliegende Ergebnisse (unter anderem von SCHÖLLER 1955, HAAS (1958), KAYSER (1958)) wurden zur vorläufigen Begrenzung des "Siegerlandes" herangezogen.
 33. Diese ergibt sich nach LUCAS (1955, S. 62) aus der spezifischen Interdependenz von Eisenspatbergbau, Stahl-, Hütten- und Walzwerken, Eisen- und Blechverarbeitung, Walzengießereien. Paul FICKELER (1954) prägte den "Harmonie"-Begriff für das eigenartige Verhältnis der "Siegerländer" Industriezweige zum Naturraum, welcher die Rohstoffe (Erze, Holz, Holzkohle, Wasser, Lohe, usw.) lieferte.
 34. Vgl. KRAUS (1931, S. 47 - 104, mit den zugehörigen Karten); LUCAS (1955, bes. Karten 1, vor S. 59; 2, S. 60; 5, S. 62; 8, S. 65; 10, S. 68; 12, S. 69, 14, S. 71; 15, S. 72); HERMANNNS 1964, Karte 39.
 35. Vgl. HEINZERLING/REUTER (1968, Kartenanhang); PETRI 1955, bes. S. 33ff und S. 36ff; SCHÖLLER 1955, bes. S. 98ff; 1965, S. 49ff; KLUCZKA 1971, S. 149ff; HILLING 1961, S. 27ff. Die angeführten Arbeiten sind sämtlich mit vielfältigem Kartenmaterial versehen, das im einzelnen zu nennen hier zu weit führen würde.
 Die Gemeinde F R I E S E N H A G E N. (vgl. Abb. 2, Nr. 126), die üblicherweise weder dem Oberkreis Altenkirchen noch dem "Siegerland" zugerechnet wird, ist in diese Untersuchung einbezogen worden. Dies ist damit zu rechtfertigen, daß Friesenhagen sowohl wirtschaftlich als auch historisch eine Sonderstellung innehat, die bislang in keiner der genannten Arbeiten hinreichend dargelegt worden ist; zudem läßt die lange gemeinsame Grenze mit dem Kreis Siegen interessante Zuordnungsmuster erwarten (vgl. HERMANNNS 1969, S. 48ff und S. 102ff).
 36. Der "Freie Grund" (einschließlich "Hickengrund") wurde mit dem Fürstentum Siegen 1815 zum Kreis Siegen zusammengefügt, der bis zum 31.12.1974 in den gleichen Grenzen fortbestand (vgl. Abb. 2, Nrr. 8 bis 22). Am 1.1.1975 wurden der Kreis Siegen und der Großteil des Kreises Wittgenstein zum neuen Kreis Siegen vereint. Diese Arbeit geht allerdings von den bisherigen Grenzen, innerhalb derer sich die geschichtliche Entwicklung vollzogen hat, aus. In einigen Schriften (vgl. DISSMANN 1907 und 1914; KRUSE 1915, S. 44ff) ist die Ansicht vertreten worden, daß einige Randbereiche des Kreises Siegen selbst (so die Gemeinde Lützel und der "Freie" und "Hickengrund") nicht dem "Siegerland" historisch zuzurechnen seien. Diese (enge) Auffassung des "Siegerlandes" setzte sich nicht durch. Vor allem der Untersuchung KRAUS' (1931) ist eine einheitlichere Bedeutung des Raumbegriffes "Siegerland" zu verdanken.
 37. Vgl. SCHÖLLER (1965, Karte 22) und SIEGENER ZEITUNG vom 20. Januar 1975. Die Resultate beider Entscheidungen beweisen den differenzierten Zugehörigkeitswillen der Bevölkerung des Oberkreises Altenkirchen zum "Siegerland" eindrucksvoll (Näheres vgl. Anmerkung 57 und Abschnitt 245, S. 100ff).
 38. Dies belegen zusätzlich die Resultate der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 für den Kreis Siegen (vgl. [54], Tabellenanhang), wo für die seit 1961 rascher wachsenden "ländlichen" Gemeinden ein überdurchschnittlich hoher Anteil neueren Baubestandes vermerkt ist. Vgl. auch unten, S. 30f.
 39. Ein diesbezüglicher Vergleich zwischen Siegen, Weidenau, Geisweid und Eiserfeld auf der einen und dem ehemaligen Amt Netphen auf der anderen Seite zeigt folgende Resultate: von 1858 bis 1905 bleiben die Anteile der Einpersonenhaushalte an der Gesamtzahl der privaten Haushalte für die industriellen Kerngemeinden mit 4.74% (1858) bzw. 4.48% (1905) nahezu konstant; sie steigen erst anschließend auf einen Anteil von 18.91% (1961) und 24.91% (1970) an; das Amt Netphen weist 1858 3.17% und 1905 3.90% Anteil der Einpersonenhaushalte auf; dieser Wert steigt auf 9.13% (1961) bzw. 12.31% (1970) an. Somit sinkt zunächst die Differenz von Kernraum und Amt Netphen von knapp 50% (1858) auf 14.9% (1905) ab, schnell jedoch bis 1961 auf 107% hinauf und beträgt 1970 noch 101%. Die auffällige Kongruenz der Anteile bis 1905 hängt vor allem vom hohen Prozentsatz (insbesondere weiblicher) Hilfskräfte mit eigener Haushaltsführung in der Landwirtschaft sowie der geringen Mobilität der Bevölkerung und der größeren Familienkohärenz zusammen (vgl. [28], wo für 1895

die Einpersonenhaushalte nach Geschlechtern getrennt aufgeführt werden).

Die erhebliche Reduktion der Zahl der landwirtschaftlichen Hilfskräfte, die erhöhte Mobilität und die Auflösung der Großfamilienverbände vermindern (relativ) die Anteile der Einpersonenhaushalte in den ländlichen Gebieten, und sie steigen zugleich in den Arbeits- und Ausbildungszentren stark an (Berechnungen nach: [1]; [2]; [3]; [11]; [12]; [26]; [28]; [31]; [44]; [56]).

40. Die Typenbezeichnungen (A bis I) stellen für die Zeiträume 1858, 1895 und 1925 z.T. Interpolationen dar, welche durch Analogieberechnungen ähnlicher Verlaufswerte der einzelnen Gemeinden gewonnen wurden. Für diese Berechnungen (s. Abbildungen 7 bis 9, S. 41) wurden darüber hinaus Kirchenbücher (1855 bis 1859), Heiratsregister der Standesämter (1895 und 1896) sowie Adreßbücher (1895 und 1925) zur Auswertung herangezogen (s. unten, Quellen). Diese lassen einen ungefähren Überblick über die berufliche Gliederung der am Ort wohnenden Erwerbspersonen zu. Für das Jahr 1858 konnten nur 45 archivalisch belegbare Gemeinden des Kreises Siegen genau analysiert werden (vgl. Tabelle A1 im Anhang). Trotz dieser Einschränkungen erlaubt m.E. die angewandte Analogiemethode einen Einblick in die soziale Entwicklung der Gemeinden sowie der räumlichen Differenzierung der Bevölkerung in den letzten 120 Jahren (Quellen: vgl. Abbildung 5a, S. 29; Tabelle A1, Anhang).
41. Der "Bildungsindex" wird nach [56], S. 53/54 aus den Volkszählungsergebnissen vom 27.5.1970 folgendermaßen ermittelt: der prozentuale Anteil der Personen (mit z.T. vorläufig erreichten) Schulabschluß wird nach den verschiedenen Ausbildungsstufen gewichtet: der Anteil mit Volksschulabschluß (mal 1), Mittlerer Reife (mal 2), Abitur (mal 3), Berufsfach-, Fach- und Ingenieurschule (mal 4), Hochschule/Universität (mal 5); die Summe der gewichteten Werte wird anschließend durch die Zahl der Summanden (= 5) dividiert und in die 100% - Skala umgewandelt:

$$\text{Bildungsindex (in \%)} = \left[\frac{\sum_{i=1}^5 P_i}{5} - 20 \right] \times 1.25$$

$P_i = P_1, P_2, \dots, P_5$ (= die gewichteten Prozentanteile der 5 in der Statistik ausgewiesenen Bildungs- und Ausbildungsniveaus).

42. SHEVKY/BELL (1955, S. 54/55) errechnen demgegenüber den "sozialen Status" anhand der Berufe je 1000 Arbeitnehmer (gelernte Handwerker, Vorarbeiter und gleichrangige Arbeiter, plus: angelernte und gleichrangige Arbeiter, plus: ungelernete Arbeiter), und der Bildungsverhältniszahl (die Anzahl der Personen, die nur die Volksschule besucht haben, je 1000 Personen im Alter von 25 und mehr Jahren).
- 42a. Für die Jahre 1939, 1950 und 1961 wurde der "soziale Status" lediglich als Quotient des Anteils der Beamten und Angestellten und des Anteils der im primären und sekundären Wirtschaftssektor tätigen wohnhaften Erwerbspersonen ermittelt, da die Bildung und Ausbildung der Bevölkerung erstmals 1970 vollständig auf Gemeindeebene erhoben wurde. Dieser Wert wurde mit 10 multipliziert, um einen ausreichenden Differenzierungswert zu erhalten, und um einen dem "sozialen Status" 1970 in etwa entsprechenden Wert entgegenstellen zu können, da der durchschnittliche Bildungsindex, als Faktor dieses Quotienten, 1970 ca. 10 betrug (s. Tabelle 15, S. 45).
43. Nach SHEVKY/BELL (1955, S. 55/56) ergibt sich der "Index der Verstädterung" aus der mittleren zu errechnenden Punktzahl gewichteter Werte der Fruchtbarkeitsraten, berufstätiger Frauen und alleinstehender Einfamilienhäuser.
44. Die Bodenständigkeit der "Siegerländer" Bevölkerung zeigt sich bereits in der Zeit vor 1871. Die Auswandererquoten - einschließlich der Auswanderer in andere Staaten des damaligen "Deutschen Bundes" bzw. des "Norddeutschen Bundes" - lagen im Kreis Siegen mit 0.23 pro Tsd. (1850 bis 1860) und 0.24 pro Tsd. (1862 bis 1871) im Jahresmittel weit unter denen des Kreises Wittgenstein (1862 bis 1871: 3.20 pro Tsd.) oder des Kreises Olpe (1863 bis 1871: 0.79 pro Tsd.); nach [18], S. 20/21 und [25] S. 318/319). Diese Zahlen deuten ebenso an, daß auch in der vorindustriellen Wirtschaftskrise der 50er Jahre die Bevölkerung sich als sozial verhältnismäßig gesichert ansah, während in den mehr agrarischen Nachbarkreisen Wittgenstein und Olpe eine vergleichsweise hohe Abwanderung einsetzte, die sich im Kreis Wittgenstein von 1867 bis 1885 sogar in einem Rückgang der Bevölkerung ausdrückte, da der industrielle Aufschwung an diesem Gebiet vorbeiging (vgl. Tabelle 2, S. 25).
45. So hat sich z.B. das Durchschnittseinkommen der Arbeiter von 1850 bis 1970 um 4536% (in laufenden Preisen) erhöht (nach: HOFFMANN 1965, S. 468 - 471; [52], S. 254 - 256).
46. Berechnet nach SCHUMACHER 1973/74, SS. 21 - 24, 26, 27. Die Vergleichswerte für das Deutsche Reich bzw. die Bundesrepublik Deutschland lauten: 1861 0.01km/km²; 1910 0.11km/km²; 1970 0.13km/km² (nach HOFFMANN 1965, S. 424; [52], S. 203).
47. Nach [20], S. 61/62; [50], S. 56ff; [53], 1975, S. 329; [58], S. 166. Die Werte für 1970 enthalten summarisch die Streckenlängen der Bundesautobahn, der Bundesstraßen und der Landstraßen Erster Ordnung.
48. Als solche wurden zugrundegelegt: (1) Fußweg (1817/18, 1858, 1895; mit der Geschwindigkeit von 4.62km/h, nach [23], S. 217 bis 229); (2) Autobus (1939; mit der Geschwindigkeit von 25km/h, ermittelt nach Fahrplänen; s. [15]); (3) Personenkraftwagen (1970; mit der Geschwindigkeit von 60km/h, nach eigenen Ermittlungen). Die zur Überbrückung der Distanz von 12.25km notwendige Zeit verringerte sich damit von 2.65 Stunden (Fußweg) über 0.49 Stunden (Autobus) auf 0.20 Stunden (Personenkraftwagen).
49. Die ursprünglich vorgesehene Unterscheidung von 5 Sozialschichten (nach dem Schema: Oberschicht, Obere Mittelschicht, Untere Mittelschicht, Obere Unterschicht,

Untere Unterschicht) ließ sich infolge zu geringer Fallzahlen für die Oberschicht (insgesamt 18 Heiraten, ohne Einheiraten [= 0.30% aller Heiraten, ohne Einheiraten]) nicht aufrechterhalten, da eine sinnvolle Interpretation aus dieser Anzahl nicht möglich ist. Diese zu geringe Fallzahl ist zum einen sicherlich zufallsbedingt, liegt aber darüber hinaus auch darin begründet, daß zumeist die im Heiratsalter stehenden Personen gerade dieser Sozialschicht ihre endgültige berufliche und soziale Position noch nicht angeben konnten. Eine Statuszuordnung über die Eltern schied deswegen aus, weil der Beruf des Vaters z.B. zwar 1855/59, nicht aber 1895/96 und 1970 in den Quellen vermerkt war (vgl. auch BOLTE/KAPPE/NEIDHARDT 1967, S. 309 - 333).

50. Aus der spärlichen geographischen Literatur über Heiratsverflechtungen waren infolge sehr unterschiedlich strukturierter Untersuchungsgebiete (s. auch Anmerkung 28) keine vergleichbaren Distanzverhältnisse zu entnehmen. OGDEN (1974, S. 203) stellte in einer Arbeit im südfranzösischen Département Ardèche, einem wenig industrialisierten und recht abgeschlossenen Agrargebiet, welches hohe Abwandererquoten zu verzeichnen hatte, für das Teilgebiet "Cévenne du Sud" folgende Distanzwerte bei Heiraten fest:

Zeitraum	Heiraten im Ort	Heiraten bis 50km Entfernung	Heiraten über 50km Entfernung
1861 - 1867	45.42%	48.66%	5.92%
1903 - 1907	36.85%	44.22%	18.93%
1933 - 1937	32.48%	46.15%	21.37%
1966 - 1970	18.05%	46.53%	35.42%

Die infolge beruflicher Kontakte von Saisonwanderern gewachsenen sozialen Bindungen seit 1861 haben ein sich ständig erweiterndes Beziehungsfeld, das sich als sehr stabil erweist, trotz des großen Bevölkerungsverlustes entstehen lassen; dies gilt vor allem für den Nahbereich bis 50km Entfernung (vgl. OGDEN 1974, S. 205/206). HENDERSON (zit. nach MORRILL/PITTS 1972, S. 370) stellte für Seattle und PITTS für Kagawa (Japan) (ebda., S. 372) - für großstädtische Agglomerationen also - fest, daß die Heiratsbeziehungen sich dort in der überwiegenden Mehrzahl in Distanzen von nur wenigen Kilometern abwickeln; oft finden Heiraten lediglich innerhalb von Bau- oder Wohnblöcken statt. Die von beiden Autoren analysierten Heiratsdistanzen schwanken zwischen 0 und 10 Meilen (Seattle) bzw. 0 und 15.5km (Kagawa). MAYFIELD (1972, S. 401) ermittelte in indischen Dörfern die Entfernungen der Herkunftsorte der Ehefrauen zum Wohnort des Mannes (in der Regel ziehen die Frauen in Indien nach der Eheschließung in den Heimatort des Mannes). Die Distanzen lagen zwischen 12 und 23 Meilen. LIBBEE/SOPHER (1975, S. 348) geben für Indien mittlere Heiratsentfernungen von ca. 23km an. Diese sind erheblich größer als z.B. die von PERRY (1969) in Dorset erhobenen Heiratsdistanzen von durchschnittlich 9km. LIBBEE/SOPHER (1975, S. 347) führen aus, daß die beträchtlich größeren indischen Heiratsdistanzen von Kastenvorschriften, Geboten zur Inzestverhütung (etwa dem Verbot von Heiraten innerhalb des Dorfes oder in die Nachbardörfer) reglementiert werden. Aber auch in den ländlichen Gebieten Indiens hat sich im Zeitraum von 1931 bis 1961 die Mobilitätsrate mit verbesserten Verkehrsmöglichkeiten insgesamt um rund 50% gesteigert (LIBBEE/SOPHER 1975, S. 355).

51. Es wurden folgende Gemeinden ausgewählt, die 1858 einen Anteil von mehr als 70% katholischer Bevölkerung aufwiesen (nach REEKERS 1956, S. 112 - 120): Eckmannshausen, Eschenbach, Gernsdorf, Hainchen, Helgersdorf, Irmgarteichen, Niedernetphen, Obernetphen, Rudersdorf, Salchendorf/Netphen, Walpersdorf und Werthenbach.
52. Nach dem Kriterium eines Anteils von 90 und mehr Prozent protestantischer Bevölkerung (nach REEKERS 1956, S. 112 - 120) im Jahre 1858 dienten als Vergleichsgemeinden: Altenseelbach, Burbach, Gilsbach, Neunkirchen, Salchendorf/Neunkirchen, Struthütten, Wahlbach, Wiederstein, Würgendorf, Zeppenfeld.
53. Die soziale Schichtung weist z.T. recht bedeutende Abweichungen auf, je nachdem ob es sich um "subjektive" oder "objektive" Ansätze zur Schichtung, d.h. um Selbsteinschätzung oder Indexierung nach objektiven Merkmalen, handelt (vgl. MOCH/KILLISCH 1975, S. 292/293; BOLTE/KAPPE/NEIDHARDT 1967, S. 316 - 318). LEPSIUS (1974, S. 277/278) teilt für die Bundesrepublik Deutschland folgende Vergleichswerte mit:

Selbsteinschätzung (Befragungsergebnisse)			Indexierung nach objektiven Merkmalen	
im Jahre:	1955	1972	im Jahre:	1961
Oberschicht	2%	1%	Oberschicht	2%
Obere Mittelschicht	-	8%	Obere Mittelschicht	6%
Mittelschicht	43%	51%	Mittlere Mittelschicht	15%
Arbeiterschicht	49%	38%	Untere Mittelschicht	21%
Unterschicht	5%	-	Obere Unterschicht	37%
keine Angaben	1%	2%	Untere Unterschicht	19%

(weitere Vergleichsdaten finden sich bei BOLTE/KAPPE/NEIDHARDT 1967, S. 316 und S. 332).

MOCH/KILLISCH (1975, S. 293/294) stellen richtig fest, daß auch der "objektiven" Indexierung im Grunde eine subjektive Bewertung vorausgeht, die sich freilich auch nicht (trotz "objektiver" statistischer Verfahren) umgehen lassen wird.

54. Vgl. IRLE 1963, S. 373/374. IRLE dokumentiert anhand der Ferndorfer Kirchenbücher (seit dem Jahre 1670) die Herkunft der dortigen Ehepartner und stellt fest, daß in der Frühphase der Industrialisierung (von 1850 bis 1877) ein sehr starkes Ansteigen

der Heiratsbeziehungen zwischen der Gemeinde Ferndorf und dem Wittgensteiner Land festzuhalten ist. Er bemerkt (1963, S. 374), daß es in dieser Gemeinde im nördlichen "Siegerland" keine Familie mehr gebe, die "nicht Wittgensteiner unter [ihren] Vorfahren hat."

55. Von DÖRNBERG ([18], S. 18/19) gibt für 1865 eine interessante Charakteristik hinsichtlich der Zuordnung des "Hickengrundes" zum "Siegerland": "Einen ungleichartigen Theil von der Gesamt-Bevölkerung des Kreises [Siegen] bilden, abgesehen von den bereits erwähnten 38 Juden: 1. die Einwohner des sogenannten Hickengrundes... Derselbe hat früher zum Fürstentum Dillenburg gehört und ist erst im Jahre 1816 zum Kreise Siegen gekommen. Die hier ansässige ... Bevölkerung bildet einen eigenen Volksstamm, der sich von seinen Nachbarn und zwar von dem Siegerländer noch mehr, als von dem benachbarten Dillenburger, durch Körpergestalt, Dialect, Sitte, Charakter, Kleidung und Lebensweise auszeichnet, sich ungern mit Bewohnern anderer Gemeinden vermischt und dadurch bis jetzt rein gehalten hat..."
56. Berechnet jeweils nach dem Grad der Übereinstimmung (in %) der Heiraten der gleichen Herkunfts- und Zielgemeinden (vom Herkunftsort des Mannes aus gesehen); und zwar (1) zwischen den Zeiträumen 1855/59 und 1895/96 bzw. 1855/59 und 1855/59; (2) 1855/59 und 1970 bzw. 1970 und 1855/59; (3) 1895/96 und 1970 bzw. 1970 und 1895/96. Die Doppelberechnung für je zwei Zeiträume war wegen der recht unterschiedlichen Fallzahlen der Heiraten je Gemeinde und Untersuchungszeitraum notwendig. Die angegebenen Werte stellen somit Mittelwerte der Wertepaare pro Vergleichszeitraum dar (Berechnungen ohne Heiraten innerhalb der Gemeinden und ohne Ein- und Ausheiraten).
57. Diese "Dissoziation" wird sowohl von den Ergebnissen des Volksbegehrens zur Länderneugliederung in Rheinland-Pfalz vom 9. bis 22. April 1956 (vgl. SCHÖLLER 1965, Karte 22, nach S. 48) und den Resultaten des daraufhin am 19. Januar 1975 erfolgten Volksentscheids bestätigt. In beiden Fällen tendierte das protestantische Daadener Land zum Lande Nordrhein-Westfalen, während (besonders im Raume Betzdorf) aus traditionellen und wirtschaftlichen Gründen, der überwiegend katholische Teil ein Verbleiben beim Lande Rheinland-Pfalz befürwortete. Die Ergebnisse des Volksentscheids zur Länderneugliederung im Kreis Altenkirchen vom 19.1.1975 seien hier im einzelnen wiedergegeben, da sie Zeugnis über die gegenwärtig vorhandenen räumlichen Orientierungen in diesem Gebiet ablegen (nach: SIEGENER ZEITUNG vom 20.1.1975, Blatt 3, S. 1 [Gebietsstand 1975]):

Gemeinde	für Rheinland- Pfalz	für Nordrhein- Westfalen (+)
Herdorf	1270	1935 +
Brachbach	598	328
Friesenhagen	388	217
Harbach	156	67
Kirchen	2010	1664
Mudersbach	834	1371 +
Niederfischbach	1040	801
[Verbandsgemeinde Kirchen gesamt	5026	4448]
Alsdorf	414	211
Betzdorf	2062	1327
Grünebach	114	42
Scheuerfeld	378	320
Wallmenroth	251	207
[Verbandsgemeinde Betzdorf gesamt	3219	2107]
Daaden	515	937 +
Derschen	67	101 +
Emmerzhausen	68	88 +
Friedewald	107	58
Mauden	16	16
Niederdreisbach	98	180 +
Nisterberg	92	23
Schutzbach	84	112 +
Weitefeld	252	346 +
[Verbandsgemeinde Daaden gesamt	1299	1861 +]
Oberkreis Altenkirchen gesamt	10814 (51.1%)	10351 (48.9%)
Restkreis Altenkirchen gesamt	14037 (59.1%)	9715 (40.9%)
Kreis Altenkirchen gesamt	24851 (55.3%)	20066 (44.7%)

Die Abstimmungsbeteiligung betrug im Gesamtdurchschnitt 52.02%. Neben der Befürwortung einer Angliederung an das Land Nordrhein-Westfalen in Herdorf, Mudersbach, Daadener Land (die durch ein + gekennzeichneten Gebiete) ergab sich 1975 nur noch in der Verbandsgemeinde Hamm/Sieg eine Mehrheit (2243 zu 1481 Stimmen) für den Anschluß an Nordrhein-Westfalen - der faktisch eine Zuordnung zum Kreis Siegen bedeuten würde.

58. Aus den in der Bibliographie VITTs (1972, S. 90 - 92) unter dem Stichwort "Raumplanung und Raumordnung" für das "Siegerland" vermerkten Titeln ist eine diese

- Fragen berührende Diskussion seit 1926 zu entnehmen; dort auch weitere Literatur. Vgl. auch neuerdings BERICHT 1973, S. 216 - 220.
59. GILDEMEISTER (1973, S. 35) stellt meines Erachtens zurecht fest, daß "Raumforschung" und "Angewandte Geographie" ein weitgehend identisches Erkenntnisinteresse enthalten, so daß eine synonyme Verwendung beider Termini angebracht erscheint. KÜHN (1970, Sp. 964) umschreibt die "Arbeitsweise der Angewandten Geographie" als "das pragmatisch-normative Erkenntnisstreben der durch menschliches Wirken entstandenen Zustände der geographischen Gegebenheiten, der diese Zustände bedingenden Ursachen, der sich laufend vollziehenden Vorgänge der Veränderungen und Wandlungen und - wo das möglich ist, die Daten ausreichen und entsprechende Methoden der provision, der prediction und der Wahrscheinlichkeitsrechnung vorliegen - ihrer künftigen Entwicklung im Bereich der nahen und mittleren Zukunft" (Hervorhebungen im Original).
 60. Dies gilt sowohl für Pendlerverflechtungen als auch für Zu- und Fortzüge (vgl. oben Abbildung 24, S. 81, und Tabelle 39, S. 87).
 61. Das Kriterium "wirtschaftliche Zweckmäßigkeit" enthält demzufolge bedeutsame historische Implikationen, da Wirtschaftsräume - zumindest in einem seit Jahrhunderten unter gleichen Bedingungen "industrialisierten" Raum wie dem "Siegerland" - nicht getrennt von den überkommenen Strukturen, deren Ursachen und Wirkungen gesehen werden können.
 62. SCHÖLLER (1972a, S. 166) bemerkt in diesem Zusammenhang: "Jede Entscheidung über landsmannschaftliche Verbundenheit vollzieht sich nicht nur in allgemeinen Informationsebenen, sondern zeigt häufig den deutlichen Einfluß kleinräumiger Informations- und Interessenfelder. Dabei steuern die komplexen Lokalinteressen zentraler Orte, die bei einer Neugliederung gewinnen oder verlieren würden, ganz erheblich ihr Einzugsgebiet mit." Für die Beurteilung der in Anmerkung 57 wiedergegebenen Daten zum Volksentscheid 1975 heißt dies, daß insbesondere der zentrale Ort Betzdorf sich mit der Ablehnung einer Angliederung an den Kreis Siegen dem übermächtigen Einfluß des "Oberzentrums" Siegen entziehen will, da er andernfalls erheblich an lokalem Einfluß verlieren würde. Dem stehen jedoch auch im Betzdorfer Raum intensive soziale und wirtschaftliche Kontakte zum "Siegerländer" Kernraum gegenüber.

Fortsetzung Tabelle A1:

Nr. Gemeinde	1939 ⁴			1950			1961			1970		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
1 Siegen	1.0	41.4	57.6	1.3	47.9	50.8	0.7	47.0	52.3	0.4	44.3	55.3
2 Weidenau	1.1	57.9	41.0	1.9	62.4	35.7	0.6	60.3	39.1	0.3	57.4	42.3
3 Geisweid	1.4	68.7	29.9	1.5	73.2	25.3	0.2	79.7	20.1	0.2	70.1	29.7
4 Eiserfeld	2.0	62.1	35.9	1.8	66.4	31.8	0.6	69.1	30.3	0.3	61.3	38.4
5 Freudenberg	5.9	49.5	44.6	4.8	56.1	39.1	1.4	62.9	35.7	0.7	51.1	48.2
6 Hilchenbach	7.9	52.9	39.2	7.1	57.0	35.9	1.7	71.6	26.7	2.2	62.7	35.1
7 Kreuztal	4.2	49.6	46.2	3.6	52.3	44.1	0.9	59.5	39.6	0.7	55.9	43.4
8 Altenseelbach	7.5	65.4	27.1	8.0	72.5	19.5	1.5	80.2	18.3	0.3	74.0	25.7
9 Burbach	12.6	45.8	41.6	14.0	53.9	32.1	3.0	70.0	27.0	1.1	51.4	47.5
10 Gilsbach	28.1	39.4	32.5	29.0	55.6	15.4	8.7	74.8	16.5	11.3	60.6	28.1
11 Holzhausen	22.9	48.0	29.1	30.1	46.8	23.1	7.0	73.1	19.9	0.9	64.6	34.5
12 Lippe	31.9	36.4	31.7	45.7	42.5	11.8	18.2	67.1	14.7	3.8	69.6	26.6
13 Lützel	23.3	47.4	29.3	28.2	55.6	16.2	6.6	70.9	22.5	0.8	56.1	43.1
14 Neunkirchen	2.2	55.1	42.7	3.6	66.8	29.6	0.7	75.4	23.9	0.3	69.0	30.7
15 Niederdresselndorf	16.5	40.4	43.1	27.8	46.3	25.9	8.0	62.1	29.9	2.3	52.8	44.9
16 Oberdresselndorf	21.5	48.2	30.3	26.3	48.9	24.8	6.4	72.9	20.7	1.5	70.1	28.4
17 Salchendorf/N.	7.8	55.7	36.5	9.9	69.4	20.7	1.0	75.9	23.1	0.5	70.8	28.7
18 Struthütten	5.8	59.6	34.6	5.3	73.6	21.1	1.4	78.5	20.1	0.6	70.7	28.7
19 Wahlbach	15.3	46.3	38.4	20.9	57.3	21.8	5.7	67.4	26.9	0.4	61.4	38.2
20 Wiederstein	24.3	52.1	23.6	26.9	54.9	18.2	8.7	67.4	23.9	3.2	66.7	30.1
21 Würgendorf	24.2	49.4	26.4	24.0	56.9	19.1	6.3	72.6	21.1	0.9	70.5	28.6
22 Zeppenfeld	13.4	53.7	32.9	22.1	58.9	19.0	5.5	69.6	24.9	2.2	66.8	31.0
23 Gosenbach	4.3	59.9	35.8	7.0	66.5	26.5	1.0	75.2	23.8	0.2	64.9	34.9
24 Niederschelden	0.9	62.6	36.9	0.8	68.9	30.3	0.4	74.6	25.0	0.4	61.4	38.2
25 Buchen	42.1	47.4	10.5	63.2	28.9	7.9	22.7	61.0	16.3	4.8	63.3	31.9
26 Burgholdinghausen	39.2	40.5	20.3	35.8	49.3	14.9	36.3	48.7	15.0	17.9	33.3	48.8
27 Buschhütten	5.3	68.1	26.6	5.9	69.1	25.0	0.6	75.4	24.0	0.3	67.5	32.2
28 Eichen	6.3	78.1	15.6	10.5	70.9	18.6	2.6	79.5	17.9	1.8	71.1	27.1
29 Fellinghausen	10.7	58.2	31.1	15.7	51.1	33.2	3.3	70.0	26.7	0.7	70.4	28.9
30 Ferndorf	10.2	57.5	32.3	11.3	57.9	30.8	2.3	72.6	25.1	0.8	67.8	31.4
31 Kredenbach	16.9	58.5	24.6	17.3	58.1	24.6	2.7	74.5	22.8	1.1	64.8	34.1
32 Krombach	15.9	57.7	26.4	16.9	57.7	25.4	3.7	72.8	23.5	1.4	65.4	33.2
33 Littfeld	15.3	54.4	30.3	16.2	62.1	21.7	3.4	73.9	22.7	2.9	64.9	32.2
34 Osthelden	24.0	50.1	25.9	36.4	47.8	15.8	11.7	60.8	27.5	5.9	59.4	34.7
35 Alchen	17.5	60.6	21.9	29.6	59.9	10.5	5.9	78.0	16.1	0.7	63.9	35.4
36 Bottenberg	28.0	44.9	27.1	35.4	43.0	21.6	7.9	63.8	28.3	0.0	54.3	45.7
37 Bühl	43.1	41.9	15.0	45.2	46.0	8.8	31.5	59.2	9.3	15.5	44.3	40.2
38 Büschergrund	20.0	56.7	23.3	30.2	54.4	15.4	6.8	69.9	23.3	1.5	57.8	40.7
39 Birlenbach	34.8	43.7	21.5	26.8	66.0	7.2	8.8	78.3	12.9	0.8	65.2	34.0
40 Heisberg	57.4	36.2	6.4	40.0	46.2	13.8	33.0	44.3	22.7	12.5	60.7	26.8
41 Hohenhain	37.3	42.4	20.3	33.9	41.9	24.2	20.8	42.2	37.0	9.4	55.7	34.9
42 Langenholdinghausen	31.2	52.7	16.1	34.1	53.3	12.6	15.2	71.4	13.4	9.4	62.5	27.1
43 Lindenberg	24.6	46.8	28.6	30.4	44.8	24.8	5.0	69.7	25.3	1.1	64.0	34.9
44 Mausbach	26.7	44.2	29.1	38.8	43.5	17.7	6.1	78.9	15.0	4.8	66.7	28.5
45 Meiswinkel	31.9	47.9	20.2	41.5	49.6	8.9	18.2	64.7	17.1	10.2	60.6	29.2
46 Mittelhees	81.0	15.5	3.5	77.1	16.7	6.2	78.0	17.1	4.9	76.2	14.3	9.5
47 Niederheusingen	24.1	56.9	19.0	30.4	58.0	11.6	4.1	74.6	21.3	0.0	61.4	38.6
48 Niederholzklaus	78.3	20.0	1.7	65.9	34.1	0.0	43.3	53.7	3.0	45.7	43.5	10.8
49 Niederndorf	11.1	55.9	33.0	15.5	69.7	14.8	2.9	79.9	17.2	0.7	70.2	29.1
50 Oberfischbach	20.0	55.6	24.4	23.6	64.9	11.5	4.7	77.4	17.9	1.1	67.5	31.4
51 Oberhees	70.4	22.2	7.4	56.0	36.0	8.0	46.0	38.0	16.0	36.4	40.9	22.7
52 Oberheusingen	30.0	43.0	27.0	43.9	40.4	15.7	10.9	74.6	14.5	4.7	65.0	30.3
53 Oberholzklaus	22.4	55.1	22.5	27.9	55.8	16.3	5.8	78.4	15.8	0.0	64.7	35.3
54 Oberschelden	16.5	55.5	28.0	21.6	55.7	22.7	3.8	71.5	24.7	2.3	56.6	41.1
55 Plittershagen	29.9	49.7	20.4	30.0	53.5	16.5	14.0	69.9	16.1	5.3	58.6	36.1
56 Allenbach	13.0	52.5	34.5	16.0	56.5	27.5	3.3	72.5	24.2	2.3	68.5	29.2
57 Dahlbruch	4.9	71.2	23.9	5.4	72.3	22.3	0.8	84.1	15.1	0.9	77.8	21.3
58 Grund	46.9	35.4	17.7	53.7	35.1	11.2	22.8	58.2	19.0	25.8	57.3	16.9
59 Hadem	38.4	52.0	9.6	55.1	42.9	2.0	11.5	79.0	9.5	10.1	69.7	20.2
60 Helberhausen	30.4	57.5	12.1	46.7	45.4	7.9	17.5	66.2	16.3	14.2	63.3	22.5
61 Lützel	28.1	42.9	29.0	39.2	43.6	17.2	14.1	59.8	26.1	9.3	54.6	36.1
62 Müsen	11.3	50.3	38.4	19.2	65.5	15.3	3.1	81.1	15.8	1.7	74.3	24.0
63 Oberndorf	60.3	33.3	6.4	64.3	31.0	4.7	63.8	25.9	10.3	47.1	32.3	20.6

Fortsetzung Tabelle A1:

Nr. Gemeinde	1939 ⁴			1950			1961			1970		
	I ¹	II ²	III ³	I	II	III	I	II	III	I	II	III
64 Üchelhausen	69.0	31.0	0.0	73.5	24.5	2.0	65.6	34.4	0.0	57.7	36.5	5.8 ₅
65 Ruckersfeld	44.8	21.7	28.1	63.8	31.0	5.2	37.0	48.0	15.0	-	-	-
66 Vormwald	34.5	36.7	28.8	42.1	40.7	17.2	18.4	63.0	18.6	10.1	56.9	33.0
67 Birlebenbach	11.4	68.5	20.1	15.3	71.8	12.9	1.7	78.9	19.4	0.0	69.0	31.0
68 Bürbach	10.7	52.9	36.4	23.7	50.6	25.7	1.7	68.7	29.6	0.9	50.2	48.9
69 Dillnhütten	2.8	71.8	25.4	2.2	73.4	24.4	0.4	79.5	20.1	0.0	69.7	30.3
70 Kaan-Marienborn	6.6	62.7	30.7	8.4	58.5	33.1	0.9	69.8	29.3	0.4	64.6	35.0
71 Seelbach	17.1	47.2	35.7	28.3	48.1	23.6	2.8	66.9	30.3	0.8	53.4	45.8
72 Sohlbach/G.	21.0	57.2	21.8	24.3	53.8	21.9	8.4	78.1	13.5	6.9	61.4	31.7
73 Trupbach	16.4	48.5	35.1	20.2	49.6	30.2	2.5	64.7	32.8	1.7	52.7	45.6
74 Volnsberg	71.4	25.0	3.6	70.4	23.5	6.1	35.2	55.2	9.6	21.4	41.4	37.2
75 Eisern	3.7	62.0	34.3	6.1	64.1	29.8	0.9	66.7	32.4	0.0	61.1	38.9
76 Niederdielfen	11.1	55.2	33.7	16.5	49.8	33.7	3.0	67.6	29.4	0.6	58.6	40.8
77 Oberdielfen	21.4	46.7	31.9	29.9	46.4	23.7	7.3	68.1	24.6	1.1	64.5	34.4
78 Obersdorf	15.8	52.2	32.0	23.2	50.9	25.9	3.1	59.1	37.8	1.2	48.3	50.5
79 Rinsdorf	17.8	52.0	30.2	23.9	47.1	29.0	2.9	67.1	30.0	0.9	63.7	35.4
80 Wilden	21.7	49.0	29.3	30.8	50.4	18.8	6.9	71.6	21.5	1.6	62.3	36.1
81 Wilgersdorf	25.0	42.0	33.0	37.9	45.3	16.8	8.9	71.3	19.8	2.9	65.3	31.8
82 Wilnsdorf	17.1	51.3	31.6	30.6	42.2	27.2	7.1	62.7	30.2	1.4	62.5	36.1
83 Afholderbach	74.8	13.0	12.2	67.0	20.4	12.6	37.1	50.0	12.9	22.1	63.2	14.7
84 Anzhausen	40.1	41.3	18.6	45.7	38.7	15.6	15.0	57.8	27.2	3.8	63.5	32.7
85 Beienbach	50.3	38.4	11.3	46.0	37.2	16.8	28.4	63.9	7.7	9.5	65.3	25.2
86 Brauersdorf	55.6	34.8	9.6	39.1	41.4	19.5	18.7	63.6	17.7	1.3	74.5	24.2
87 Breitenbach	70.3	24.3	5.4	58.5	27.7	13.8	42.7	45.1	12.2	19.0	43.1	37.9
88 Deuz	15.9	53.3	30.8	16.7	59.9	23.4	3.4	72.7	23.9	0.6	65.0	34.4
89 Dreis-Tiefenbach	6.4	71.5	22.1	11.0	70.8	18.2	1.5	82.0	16.5	0.4	74.6	25.0
90 Eckmannshausen	17.5	63.1	19.4	26.9	59.1	14.0	5.1	80.4	14.5	0.0	71.5	28.5
91 Eschenbach	35.6	46.8	17.6	46.3	43.2	10.5	18.7	65.1	16.2	3.2	64.6	32.2
92 Feuersbach	60.8	29.0	10.2	53.2	40.5	6.3	28.6	62.0	9.4	28.7	57.9	13.4
93 Flammersbach	27.5	48.8	23.7	34.8	50.2	15.0	9.2	74.9	15.9	0.0	71.4	28.6
94 Frohnhausen	67.1	28.8	4.1	68.7	25.3	6.0	38.2	52.9	8.9	9.7	64.5	25.8
95 Gernsdorf	27.2	56.0	16.8	39.9	50.7	9.4	14.0	69.4	16.6	1.5	68.4	30.1
96 Grissenbach	32.7	48.6	18.7	39.7	43.9	16.4	8.7	68.3	23.0	2.2	71.1	26.7
97 Hainchen	37.3	50.7	12.0	46.2	43.4	10.4	14.3	69.3	16.4	3.0	74.0	23.0
98 Helgersdorf	28.0	55.0	17.0	44.7	42.4	12.9	11.4	75.3	13.3	1.7	62.7	35.6
99 Herzhausen	39.7	44.6	15.7	54.7	36.9	8.4	16.1	71.3	12.6	1.4	68.1	30.5
100 Irmgarteichen	38.7	45.4	15.9	44.1	42.9	13.0	7.0	77.9	15.1	0.0	68.5	31.5 ₆
101 Nauholz	67.7	28.4	3.9	62.4	29.4	8.2	30.3	49.2	20.5	-	-	-
102 Nenkersdorf	33.0	50.5	16.5	51.8	36.9	11.3	17.2	71.1	11.7	11.2	68.5	20.3 ₇
103 Niedernetphen	11.0	62.8	26.2	18.0	57.3	24.7	2.0	78.6	19.4	0.8	65.3	33.9 ₇
104 Niedersetzen	12.4	67.0	20.6	20.1	67.3	12.6	3.7	84.9	11.4	0.8	69.7	29.5 ₆
105 Obernau	56.8	33.3	9.9	66.7	27.3	6.0	32.3	60.6	7.1	-	-	-
106 Obernetphen	13.1	60.9	26.0	17.0	53.6	29.4	3.6	69.4	27.0	0.8	65.3	33.9 ₇
107 Obersetzen	24.0	56.0	20.0	30.3	59.3	10.4	8.9	80.3	10.8	3.7	72.8	23.5
108 Ölgershausen	31.9	53.3	14.8	47.5	45.0	7.5	14.6	73.6	11.8	2.5	70.0	27.5
109 Rudersdorf	12.4	58.3	29.3	29.7	49.1	21.2	4.4	70.8	24.8	0.4	64.3	35.3
110 Salchendorf/Nt.	24.4	57.6	18.0	35.7	50.5	13.8	9.2	72.9	17.9	7.9	65.7	26.4
111 Sohlbach/Nt.	70.5	15.9	13.6	46.3	31.7	22.0	12.5	58.3	29.2	6.1	67.3	26.6
112 Unglinghausen	27.3	59.8	12.9	36.8	53.8	9.4	12.4	70.1	17.5	2.4	73.0	24.6
113 Walpersdorf	47.2	40.0	12.8	56.7	32.8	10.5	14.2	63.2	22.6	1.9	73.1	25.0
114 Werthenbach	31.9	53.8	14.3	40.9	48.3	10.8	12.3	74.4	13.3	1.3	72.7	26.0
115 Alsdorf	4.9	55.9	39.2	7.7	48.5	43.8	3.9	58.3	37.8	0.5	59.0	40.5 ₈
116 Betzdorf	1.4	44.6	54.0	1.8	40.3	57.9	1.3	49.0	49.7	0.6	49.8	49.6 ₉
117 Biersdorf	4.3	84.0	11.7	6.9	69.4	23.7	1.9	79.4	18.7	-	-	-
118 Katzenbach	18.8	74.2	7.0	32.5	50.4	17.1	10.2	70.1	19.7	-	-	-
119 Brachbach	7.1	82.7	10.2	8.9	55.3	35.8	3.3	70.0	26.7	0.5	69.5	30.0 ₉
120 Daaden	9.0	75.0	16.0	16.9	53.1	30.0	7.5	61.9	30.6	1.9	69.3	28.8 ₈
121 Dauersberg	46.1	36.4	17.5	49.5	18.8	31.7	36.6	36.6	26.8	-	-	-
122 Derschen	24.5	66.1	9.4	43.4	37.9	18.7	21.8	63.9	14.3	3.8	76.3	19.9
123 Emmerzhagen	24.7	71.5	3.8	47.3	42.0	10.7	25.1	51.4	23.5	1.8	62.2	36.0 ₁₀
124 Freusburg	13.6	76.4	10.0	17.1	63.0	19.9	8.2	60.8	31.0	-	-	-
125 Friedewald	40.0	53.5	6.5	43.6	27.6	28.8	23.7	51.3	25.0	4.2	64.6	31.2
126 Friesenhagen	74.6	19.3	6.1	65.6	22.0	12.4	49.4	34.8	15.8	25.5	46.0	28.5
127 Grünebach	16.0	52.5	31.5	19.4	44.9	35.7	10.3	50.9	38.8	0.0	63.6	36.4
128 Harbach	35.2	59.0	5.8	38.5	45.0	16.5	35.3	49.1	15.6	5.0	75.2	19.8
129 Herdorf	4.2	81.2	14.6	6.8	66.6	26.6	2.3	69.8	27.9	0.5	55.2	44.3 ₁₀
130 Herkersdorf	4.5	82.3	13.2	25.2	47.9	26.9	18.7	54.4	26.9	-	-	-

Fortsetzung Tabelle A1:

Nr. Gemeinde	1939 ⁴			1950			1961			1970		
	I ¹	II ²	III ³	I	II	III	I	II	III	I	II	III
131 Hüttseifen	16.1	74.1	9.8	20.0	53.1	26.9	10.9	74.0	15.1	-	-	- ¹¹
132 Kirchen-Wehbach	3.4	79.8	16.8	4.8	60.6	34.6	2.2	61.7	36.1	1.3	52.7	46.0 ¹⁰
133 Mauden	60.3	33.8	5.9	62.5	29.2	8.3	39.1	45.7	15.2	2.6	56.4	41.0
134 Mudersbach	2.5	81.3	16.2	3.5	66.5	30.0	2.3	66.7	31.0	0.2	55.3	44.5
135 Niederdreisbach	9.7	68.5	21.8	14.8	54.8	30.4	9.4	63.2	27.4	0.0	59.6	40.4 ¹¹
136 Niederfischbach	5.6	82.4	12.0	8.4	63.0	28.6	2.5	67.4	30.1	0.4	56.5	43.1 ¹¹
137 Nisterberg	57.4	39.8	2.8	63.7	27.9	8.4	45.7	42.4	11.9	6.2	60.1	33.7 ¹²
138 Oberdreisbach	30.8	61.9	7.3	48.8	40.0	11.2	22.6	62.9	14.5	-	-	- ¹⁰
139 Offhausen	24.0	73.9	2.2	37.7	42.0	20.3	28.7	54.3	17.0	-	-	- ¹⁰
140 Scheuerfeld	9.8	58.9	31.3	13.6	52.7	32.7	5.6	61.7	32.7	0.4	69.1	30.5
141 Schutzbach	12.9	77.8	9.9	9.2	72.4	18.4	6.3	64.3	29.4	0.0	66.4	33.6
142 Wallmenroth	8.4	67.1	24.5	9.3	57.5	33.2	4.7	65.8	29.5	1.1	64.0	34.9 ¹²
143 Weitfeld	24.5	68.6	6.9	38.8	47.9	13.3	21.4	63.0	15.6	2.1	75.1	22.8 ¹⁰
144 Wingendorf	47.0	52.0	1.0	60.6	33.8	5.6	40.0	45.9	14.1	-	-	- ¹⁰

1. Land- und Forstwirtschaft.- 2. Industrie und Handwerk.- 3. Dienstleistungen.-
4. 1933 (Land- und Forstwirtschaft) und 1939; in Prozent der Erwerbsbevölkerung.-
5. Ruckersfeld 1970 bei Hilchenbach.- 6. Nauholz und Obernau 1970 aufgelöst infolge
Talsperrenbaus aufgelöst.- 7. Nieder- und Obernetphen 1970 gemeinsam zu Netphen.-
8. Dauersberg 1970 bei Betzdorf.- 9. Biersdorf 1970 bei Daaden.- 10. Katzenbach,
Freusburg, Herkersdorf, Offhausen und Wingendorf 1970 bei Kirchen-Wehbach.-
11. Hüttseifen 1970 bei Niederfischbach.- 12. Oberdreisbach 1970 bei Weitfeld.-

QUELLEN: s. Abbildung 5a, S. 29.

H. LITERATURVERZEICHNIS

a. Statistiken und Quellen

1. Unveröffentlichte Quellen

- [1] STAATSARCHIV MÜNSTER: Rep[ertorium] Landratsamt Siegen, 7. Amt Hilchenbach, Fach 5, Statistische Tabellen, Band 2, 1855 bis 1862.
- [2] STAATSARCHIV MÜNSTER: Rep[ertorium] Landratsamt Siegen, 8. Amt Netphen, Fach 2, Volkszählungen 1840 bis 1866; Fach 3, Statistische Tabellen 1846 bis 1865.
- [3] STADTARCHIV SIEGEN: Liste der Civil-Einwohner des Bürgermeisterei-Becirks Siegen pro 1858 [= Urmaterialien der Volkszählung vom 3.12.1858], unsigniert.
- [4] STADTARCHIV SIEGEN: Gewerbetabelle des Bürgermeisterei-Becirks Siegen pro 1840 und 1858, unsigniert.
- [5] STADTARCHIV SIEGEN: Klassensteuer-Rolle pro 1858 und 1895, unsigniert.
- [6] STADTARCHIV SIEGEN: Acta; topographische, geographische und statistische Unterlagen und Tabellen der hiesigen Bürgermeistereien (Com. Reg. VII, Nr. 2195, 1815), Karton "Statistik".
- [7] STADTARCHIV SIEGEN: Statistische Tabelle des Bürgermeisterei-Becirks von Siegen und der Stadt Siegen auf die Jahre 1816, 1817, 1818, 1819, 1820 (Com. Reg. VII, Nr. 2195), Karton "Statistik".
- [8] STADTARCHIV HILCHENBACH: Nr. 1433, Bevölkerungsliste des Amts Hilchenbach pro 1858 [= Urmaterialien der Volkszählung vom 3.12.1858].
- [9] STADTARCHIV HILCHENBACH: Nr. 199, Liste der Civil-Einwohner der Stadt Hilchenbach pro 1858 [= Urmaterialien der Volkszählung vom 3.12.1858].
- [10] TRAUBÜCHER DER KATHOLISCHEN KIRCHSPIELORTE: Friesenhagen, Herdorf, Irmgarteichen, Keppel/Allenbach, Kirchen, Mudersbach, Netphen, Niederfischbach, Obersdorf-Rödgen, Siegen, Wilnsdorf der Jahre 1855 bis 1859.
- [11] TRAUBÜCHER DER EVANGELISCHEN KIRCHSPIELORTE: Burbach, Daaden, Ferndorf, Freudenberg, Freusburg, Hilchenbach, Kirchen, Krombach, Müsen, Netphen, Neunkirchen, Niederdresselndorf, Oberfischbach, Oberholzklau, Obersdorf-Rödgen, Siegen für die Jahre 1855 bis 1859.
- [12] HEIRATSREGISTER DER STANDESÄMTER: Betzdorf, Burbach, Daaden, Eiserfeld, Freudenberg, Friesenhagen, Ferndorf, Herdorf, Hüttental, Hilchenbach, Irmgarteichen, Kirchen, Klafeld, Kreuztal, Krombach, Müsen, Netphen, Neunkirchen, Niederdresselndorf, Niederfischbach, Oberfischbach, Oberholzklau, Siegen, Weidenau, Wilnsdorf für die Jahre 1895, 1896 und 1970 [nach dem jeweiligen Gebietsstand].
- [13] DEUTSCHE BUNDESPOST, FERNSPRECHAMT SIEGEN: Tabelle der Verkehrsmessung vom Dezember 1972 der tatsächlichen und erwarteten Leitungsbelastung im Kreis Siegen (mit Karte W - Netzplan des OPD-Bezirks Dortmund, Abt. 1:450.000, der Fernsprechhauptanschlüsse und des Leitungsnetzes vom 31.12.1973).

2. Adreßbücher, ältere statistische Publikationen

- [14] Adreßbuch der Stadt und des Kreises Siegen, hrsg. von Rudolf HOCH, Siegen 1895.
- [15] Wohnungsbuch der Stadt Siegen und der Kreise Siegen und Altenkirchen, hrsg. von Wilhelm VORLÄNDER, Ausgabe 1925, Siegen 1925.
- [16] Tabelle der Einwohnerzahlen der Siegerländer Gemeinden von 1818 bis 1919, in: SIEGERLÄNDER HEIMATKALENDER auf das Jahr 1922, Siegen 1922, S. 82 - 89.
- [17] DÖRNBERG, Albert Heinrich Leopold Karl Freiherr von: Die landwirthschaftlich-statistische Beschreibung des Kreises Siegen zum Zwecke der Grundsteuerveranlagung nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861, Berleburg 1861.
- [18] Ders.: Statistische Nachrichten über den Kreis Siegen aus den Jahren 1860 - 1865, Siegen 1865.
- [19] DISSMANN, Wilhelm: Siedelungen und Volksdichte im Siegerlande, Siegen 1907 (ursprünglich Phil. Diss. Marburg 1907).
- [20] EMMERICH, R.: Neues statistisches Handbuch des Regierungsbezirks Arnsberg, Arnsberg 1856.
- [21] KAMPERS, Statistik des Kreises Altenkirchen, Altenkirchen 1863.
- [22] JACOBI, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerwesen des Regierungs-Bezirks Arnsberg in statistischer Darstellung. Nach amtl. Quellen. [Nebst Hütten- und Gewerbe-Karte d. Reg. Bez. Iserlohn 1856 (Gewerbestatistik von Preußen, Theil 1)].
- [23] LIEBRECHT, Topographisch-statistische Beschreibung nebst Ortschafts-Verzeichnis des Regierungs-Bezirks Arnsberg, Arnsberg (1868).

[24] SCHENCK, Karl Friedrich: Statistik des Kreises Siegen, 2. Auflage Siegen 1839.

3. Offizielle Statistiken

- [25] PREUSSISCHE STATISTIK, Band 26: Die Einwanderung und Auswanderung des preußischen Staates in den Jahren 1862 bis 1871, Berlin 1874, S. 128/129, 146/147, 318/319, 336/337.
- [26] DIE GEMEINDEN UND GUTSBEZIRKE IN PREUSSEN, nach der Volkszählung am 1. Dezember 1871. Heft IX: Die Provinz Westfalen, Berlin 1874, S. 102 - 109, Heft XI: Die Rheinprovinz, Berlin 1873, S. 44 - 53.
- [27] GEMEINDELEXIKON FÜR DAS KÖNIGREICH PREUSSEN. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Kgl. Stat. Bureau, Heft X: Die Provinz Westfalen, Berlin 1888, S. 112 - 115. Heft XII: Die Rheinprovinz, Berlin 1888, S. 44 - 55.
- [28] GEMEINDELEXIKON FÜR DAS KÖNIGREICH PREUSSEN. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Kgl. Stat. Bureau. Heft 10: Provinz Westfalen, Berlin 1898 S. 110 - 115. Heft 12: Rheinprovinz, Berlin 1898, S. 44 - 55.
- [29] STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES, Neue Folge Band 109; Die Berufsstatistik der kleineren Verwaltungsbezirke [=Kreise], Berlin 1897, S. 304 - 306, 344.
- [30] PREUSSISCHE STATISTIK, Band 142, I. Teil: Die Hauptergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni 1895, Berlin 1897, S. 343 - 346.
- [31] GEMEINDELEXIKON FÜR DAS KÖNIGREICH PREUSSEN. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und anderer amtlicher Quellen bearbeitet vom Kgl. Stat. Bureau. Heft 10: Provinz Westfalen, Berlin 1909, S. 74 - 79. Heft 12: Rheinprovinz, Berlin 1909, S. 10 - 19.
- [32] GEMEINDELEXIKON FÜR DEN FREISTAAT PREUSSEN. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen, bearbeitet vom Preußischen Stat. Bureau. Heft 11: Provinz Westfalen, Berlin 1931, S. 73 - 78. Heft 13: Rheinprovinz, Berlin 1930, S. 9 - 13.
- [33] STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES, Band 404: Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung in den Ländern und Landesteilen nach der Berufszählung vom 16. Juni 1925. Heft 15: Provinz Westfalen, Berlin 1928, S. 113 - 119. Heft 16: Rheinprovinz, Berlin 1928, S. 80 - 84.
- [34] STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES, Band 450: Amtliches Gemeindeverzeichnis für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1933, Berlin 1939, S. 117/118, 128.
- [35] STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES, Band 455: Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung in den Ländern und Landesteilen. Heft 15: Provinz Westfalen, Berlin 1936, S. 62/63. Heft 16: Rheinprovinz, Berlin 1936, S. 66/67.
- [36] STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES, Band 559: Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939. Heft 9: Provinz Westfalen - Lippe, Berlin 1942, S. 4/5, 19 - 21, 23/24. Heft 10: Rheinprovinz, Berlin 1942, S. 9/10.
- [37] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN. Heft 2: Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 29. Oktober 1946 in den Kreisen, Ämtern und Gemeinden, Düsseldorf 1949, S. 6 - 9, 76 - 81.
- [38] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN. Sonderreihe Volkszählung 1950, Heft 8b: Die Pendelwanderer in Nordrhein-Westfalen - Landesteil Westfalen. Ergebnisse der Berufszählung vom 13. September 1950, Düsseldorf 1952.
- [39] STATISTIK VON RHEINLAND-PFALZ, Band 34: Die Bevölkerung in den Gemeinden von Rheinland-Pfalz 1815 - 1950, Bad Ems 1954, S. 52 - 57.
- [40] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN. Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3d: Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Bevölkerungsentwicklung 1816 - 1871, Düsseldorf 1966.
- [41] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN. Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3c: Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Bevölkerungsentwicklung 1871 - 1961, Düsseldorf 1966.
- [42] STATISTIK VON RHEINLAND-PFALZ, Band 108: Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1962, S. 29 - 31.
- [43] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 2b: Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze (Ortschaften) in Nordrhein-Westfalen. Wohnbevölkerung, Religionszugehörigkeit, Erwerbspersonen und Pendelwanderer, Düsseldorf 1963.
- [44] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3a: Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen, Düsseldorf 1964.
- [45] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3b: Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Arbeitsstätten, Struktur der Landwirtschaft, Gemeindefinanzen, Düsseldorf 1963.

- [46] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Heft 244: 50 Jahre Wahlen in Nordrhein-Westfalen, 1919 - 1968, Düsseldorf 1969.
- [47] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1970, Heft 2a: Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze (Ortschaften) in Nordrhein-Westfalen 1970. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Düsseldorf 1973.
- [48] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1970, Heft 2b: Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze (Ortschaften) in Nordrhein-Westfalen 1970. Arbeitsstätten und Beschäftigte, Düsseldorf 1974.
- [49] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1970, Heft 11b: Die Pendelwanderer in Nordrhein-Westfalen a, 27. Mai 1970. Regierungsbezirk Münster, Detmold, Arnsberg. Düsseldorf 1973.
- [50] STATISTIK VON RHEINLAND-PFALZ, Band 221: Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970. Teil I: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970, Bad-Zems 1973, S. 56 - 97.
- [51] STATISTISCHE RUNDSCHAU FÜR DEN KREIS SIEGEN. Hrsg. vom Stat. Landesamt Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1970.
- [52] BEVÖLKERUNG UND WIRTSCHAFT 1872 - 1972. Hrsg. anlässlich des 100jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart/Mainz 1972.
- [53] STATISTISCHES JAHRBUCH DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND für die Jahre 1952, 1962, 1971 und 1975.
- [54] AMT FÜR STATISTIK UND STRUKTURUNTERSUCHUNG SIEGEN (hrsg.): Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 für den Kreis Siegen (Heft 1 der Statistischen Sonderveröffentlichungen, hrsg. durch den Oberkreisdirektor) Siegen 1971.
- [55] AMT FÜR STATISTIK UND STRUKTURUNTERSUCHUNG SIEGEN (Hrsg.): Wohnungsbedarf der Gesamthochschule Siegen (Heft 2 der Statistischen Sonderveröffentlichungen, hrsg. durch den Oberkreisdirektor), Siegen 1972.
- [56] AMT FÜR STATISTIK UND STRUKTURUNTERSUCHUNG SIEGEN (Hrsg.): Die Bevölkerung im Kreis Siegen, Teil I, Entwicklung, Struktur und sozialräumliche Verdichtungstendenzen (Heft 4 der Statistischen Sonderveröffentlichungen, hrsg. durch den Oberkreisdirektor), Siegen 1973.
- [57] AMT FÜR STATISTIK UND STRUKTURUNTERSUCHUNG SIEGEN (Hrsg.): Die Bevölkerung im Kreis Siegen, Teil II, Wanderungsanalyse und Bevölkerungsvorausschätzung (Heft 5 der Statistischen Sonderveröffentlichungen, hrsg. durch den Oberkreisdirektor), Siegen 1975.
- [58] STATISTISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.): Statistische Rundschau für den Regierungsbezirk Arnsberg, Düsseldorf 1971.
- [59] AMT FÜR STATISTIK UND STRUKTURUNTERSUCHUNG SIEGEN (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch des Kreises Siegen, Siegen 1972.
- [60] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1950, Heft 15: Gemeindestatistik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1952, S. 14 - 21 und S. 258 - 275.
- [61] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Sonderreihe Volkszählung 1970, Heft 11b: Die Pendelwanderer in Nordrhein-Westfalen am 27. Mai 1970. Regierungsbezirke Münster, Detmold, Arnsberg, Düsseldorf 1973.
- [62] BEITRÄGE ZUR STATISTIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, Heft 283: Wanderungsströme in den Regierungsbezirken Münster, Detmold, Arnsberg. Düsseldorf 1972, S. 334 - 341.

b. Sonstige Literatur

- ABLER, R./ADAMS, J.S./GOULD, P.R. (1972): Spatial Organization. The Geographer's View of the World, Englewood Cliffs/N.J.
- ALBRECHT, G. (1972): Soziologie der geographischen Mobilität. Zugleich ein Beitrag zur Soziologie des sozialen Wandels, Stuttgart.
- ATTESLANDER, P./HAMM, B. (1974): Einleitung, zu: Dies. (Hrsg.), Materialien zur Siedlungssoziologie (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 69), Köln/Berlin, S. 11 - 32.
- BALD, L. (1939): Das Fürstentum Nassau-Siegen. Territorialgeschichte des Siegerlandes (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Band 15), Marburg/Lahn.
- BAHRENBURG, G. (1972): Räumliche Betrachtungsweise und Forschungsziele der Geographie, in: Geogr. Zeitschrift 60, S. 8 - 24.
- BAHRENBURG, G./GIESE, E. (1975): Statistische Methoden und ihre Anwendung in der Geographie (Teubner Studienbücher Geographie), Stuttgart.
- BARTELS, D. (1968): Zur wissenschaftstheoretischen Grundlegung einer Geographie des Menschen (Beihefte zur Geographischen Zeitschrift, Erdkundliches Wissen, Heft 19), Wiesbaden.

- (1970: Einleitung, zu: Ders. (Hrsg.), Wirtschafts- und Sozialgeographie (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 35), Köln/Berlin, S. 13 - 45.
- und GAEBE, W. (1972): Abgrenzungen der Agglomerationen Rhein-Main, Rhein-Neckar und Karlsruhe, in: SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION FÜR DIE NEUGLIEDERUNG DES BUNDES-GEBIETES (Hrsg.), Materialien zum Bericht der Sachverständigenkommission für die Neugliederung des Bundesgebietes. Vorschläge zur Neugliederung des Bundesgebietes gemäß Art. 29 des Grundgesetzes, o.O. [Bonn], S. 263 - 322.
- BENDIX, R. (1971): Die vergleichende Analyse historischer Wandlungen, in: ZAPP, W. (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 31), 3. Auflage Köln/Berlin, S. 429 - 446.
- BERICHT DER SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION FÜR DIE NEUGLIEDERUNG DES BUNDES-GEBIETES (1973): Vorschläge zur Neugliederung des Bundesgebietes gemäß Art. 29 des Grundgesetzes. Vorgelegt im November 1972, o.O. [Bonn].
- BERRY, B.J.L. (1964): Approaches to Regional Analysis: A Synthesis, in: Annals of the Association of American Geographers 54, S. 2 - 11.
- (1966): Interdependency of Flows and Spatial Structure. A General Field Theory Formulation, in: BERRY, B.J.L. et al., Essays on Commodity Flows and the Spatial Structure of the Indian Economy (Univ. of Chicago, Dpt. of Geography, Research Paper No. 111), Chicago, S. 189 - 255.
- (1968): Interdependence of Spatial Structure and Spatial Behavior; a General Field Theory Formulation, in: Papers and Proceedings of the Regional Science Association 21, S. 205 - 228.
- (1973): A Paradigm for Modern Geography, in: CHORLEY, R.J. (Hrsg.), Directions in Geography, London, S. 3 - 21.
- BLAUT, J.M. (1961): Space and Process, in: Professional Geographer 13, S. 1 - 7.
- BOBEK, H. (1969a): Stellung und Bedeutung der Sozialgeographie, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), Sozialgeographie (Wege der Forschung, Band 59), Darmstadt, S. 44 - 62.
- (1969b): Über den Einbau der sozialgeographischen Betrachtungsweise in die Kulturgeographie, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), ebenda, S. 75 - 103.
- (1969c): Kann die Sozialgeographie in der Wirtschaftsgeographie aufgehen?, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), ebenda, S. 121 - 139.
- BÖHM, H./KEMPER, F.J./KULS, W. (1975): Studien über Wanderungsvorgänge im innerstädtischen Bereich am Beispiel von Bonn (Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde, Heft 39), Bonn.
- BOLTE, K.M. (Hrsg.), (1967): Deutsche Gesellschaft im Wandel, 2. Auflage Opladen.
- (1967a): Der gesellschaftliche Aspekt menschlicher Existenz, in: Ders. (Hrsg.), ebenda, S. 9 - 20.
- und ASCHENBRENNER, K. (1967): Die gesellschaftliche Situation der Gegenwart, in: BOLTE, K.M. (Hrsg.), ebenda, S. 21 - 66.
- und KAPPE, D. (1967): Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, in: BOLTE, K.M. (Hrsg.), ebenda, S. 69 - 164.
- und KAPPE, D./NEIDHARDT, D. (1967): Soziale Schichtung der Bundesrepublik Deutschland, in: BOLTE, K.M. (Hrsg.), ebenda, S. 233 - 343.
- und ASCHENBRENNER, K./KRECKEL, R./SCHULTZ-WILD, R. (1970): Beruf und Gesellschaft in Deutschland. Berufsstruktur und Berufsprobleme (Veröffentlichungen der Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg, Reihe B: Struktur und Wandel der Gesellschaft, Heft 8), Opladen.
- BÖTTGER, H. (1949): Auf den Hütten. Orts- und Industriegeschichte der Gemeinde Weidenau (Sieg), Siegen.
- (1951): Siedlungsgeschichte des Siegerlandes (Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, Heft 1), Siegen.
- (1955): Geschichte der Gemeinde Klafeld-Geisweid, Siegen.
- BOUSTEDT, O. (1964): Die Verhaltensweise der Bevölkerung als ein Faktor der Standortbestimmung, in: Beiträge zur Raumpforschung, Festschrift für Hans BOBEK (Schriften der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung, Band 2), Wien.
- (1975): Grundriß der empirischen Regionalforschung, Band 1: Raumstrukturen (Taschenbücher zur Raumplanung, Band 4), Hannover.
- BRAACH, R. (1958): Landwirtschaft und Bevölkerung des Siegerlandes unter den Einflüssen industrieller und landeskultureller Wirkkräfte (Schriftenreihe für Flurbereinigung, Heft 21), Lengerich.
- BRAUN, P. (1968): Die sozialräumliche Gliederung Hamburgs (Weltwirtschaftliche Studien, Band 10), Göttingen.
- BROOKFIELD, H.C. (1969): On the Environment as Perceived, in: Progress in Geography, Band 1, London, S. 51 - 80.

- BÜLOW, F. (1953): Zur Philosophie und Soziologie des Raumes und der Raumordnung, in: Raumforschung und Raumordnung 11, Heft 2, S. 69 - 73.
- BURTON, I. (1970): Quantitative Revolution und theoretische Geographie, in: BARTELS, D. (Hrsg.), ebenda, S. 95 - 109.
- BÜRGENER, M. (1969): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 110 Arnsberg (Naturräumliche Gliederung Deutschlands; Geographische Landesaufnahme 1:200000, hrsg. vom Institut für Landeskunde), Bonn - Bad Godesberg.
- BÜSCH, O. (1969): Industrialisierung und Geschichtswissenschaft. Ein Beitrag zur Thematik und Methodologie der historischen Industrialisierungsforschung, Berlin.
- BUSCH, H. (1968): Die Stoeckerbewegung im Siegerland. Ein Beitrag zur Siegerländer Geschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Siegen (ursprünglich Diss. Phil. Münster 1964).
- BUTTNER, A. (1969): Social Space in Interdisciplinary Perspective, in: Geogr. Review 59, S. 417 - 426.
- BÜTTNER, M. (1972): Der dialektische Prozeß der Religion/Umwelt-Beziehung in seiner Bedeutung für den Religions- bzw. Sozialgeographen, in: Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie 8, Kallmünz/Regensburg, S. 89 - 107.
- CARNAP, R. (1922): Der Raum. Ein Beitrag zur Wissenschaftslehre. Kantstudien, Ergänzungsheft 56, Berlin.
- CARROTHERS, G.A.P. (1969): A Historical Review of the Gravity and Potential Concepts of Human Interaction, in: AMBROSE, P. (Hrsg.), Analytical Human Geography (Concepts in Geography, Band 2), London, S. 226 - 242.
- CARUSO, D./PALM, R. (1973): Social Space and Social Place, in: Professional Geographer 25, S. 221 - 225.
- CHOMBARD DE LAUWE, P.H. (1952): Paris et L'Agglomération Parisienne, 2 Bände, Paris.
- (1966): Essais de Sociologie, Paris.
- CHORLEY, R.J. (1973): Hrsg., Directions in Geography, London.
- CLAVAL, P. (1970a): Geographie als sozialwissenschaftliche Disziplin, in: BARTELS, D. (Hrsg.), ebenda, S. 418 - 434.
- (1970b): L'Espace en Géographie Humaine, in: Canadian Geographer 14, S. 110 - 124.
- (1975): Contemporary Human Geography in France, in: Progress in Geography, Band 7, S. 235 - 292.
- COX, K.R. (1969a): The Genesis of Acquaintance Field Spatial Structures: A Conceptual Model and Empirical Tests, in: COX, K.R./GOLLEDGE, R.G. (Hrsg.), Behavioral Problems in Geography: A Symposium (Northwestern University, Studies in Geography No. 17), Evanston/Ill., S. 146 - 168.
- (1969b): The Voting Decision in a Spatial Context, in: Progress in Geography, Band 1, London, S. 81 - 117.
- (1972): Man, Location and Behavior. An Introduction to Human Geography, New York.
- und GOLLEDGE, R.G. (1969): Editorial Introduction, in: Dies. (Hrsg.), Behavioral Problems in Geography: A Symposium (Northwestern University, Studies in Geography No. 17), Evanston/Ill., S. 1 - 13.
- CREW, D. (1975): Regionale Mobilität und Arbeiterklasse. Das Beispiel Bochum 1880 - 1901, in: Geschichte und Gesellschaft, Heft 1, S. 99 - 120.
- CROON, H. (1955): Methoden zur Erforschung der gemeindlichen Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Westfälische Forschungen 8, S. 139 - 149.
- DAHRENDORF, R. (1971): Zu einer Theorie des sozialen Konflikts, in: ZAPF, W. (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 31), 3. Auflage Köln/Berlin, S. 108 - 123.
- DEWLEY, R. (1974): Das Stadt-Land-Kontinuum, in: ATTESLANDER, P./HAMM, B. (Hrsg.), Materialien zur Siedlungssoziologie (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 69), Köln/Berlin, S. 45 - 54.
- DITT, H./SCHÖLLER, P. (1955): Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Nordwestdeutschland, in: Westfälische Forschungen 8, S. 150 - 180.
- DITTRICH, E. unter Mitarbeit von BALS, C./SAHNER, W. (1968): Untersuchungen über die Sozial- und Wirtschaftsstruktur des Sieg-Lahn-Dill-Gebiets (Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Regional- und Wirtschaftspolitische Studienreihe, 2. Entwicklungs- und Umstellungsprogramme, Band 10). Luxemburg.
- DOGAN, M./ROKKAN, S. (1969): Hrsg., Quantitative Ecological Analysis in the Social Sciences, Cambridge/Mass.,.
- DOLLFUS, O. (1973): L'Espace Géographique (que-sais-je, Band 1390), Paris.
- DOWNS, R.M. (1970): Geographic Space Perception - Past Approaches and Future Prospects, in: Progress in Geography, Band 2, London, S. 65 - 108.
- EISEN, M. (1925): Der Wandel in den Arbeitsverhältnissen in der Siegerländer Erz- und

- Eisenindustrie, insbesondere in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (ursprünglich Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Diss. Köln 1925), o.O..
- EISERMANN, G. (1973): Allgemeine Soziologie, in: Ders. (Hrsg.), Die Lehre von der Gesellschaft. Ein Lehrbuch der Soziologie, 2. Auflage Stuttgart, S. 55 - 146.
- ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (1972): Hrsg., Man Space and Environment. Concepts of Contemporary Human Geography, New York/London/Toronto.
- EVERSLEY, D.E.C. (1972): Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft, in: KÖLLMANN, W./MARSCHALCK, P. (Hrsg.), Bevölkerungsgeschichte (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 54), Köln/Berlin, S. 93 - 153.
- EYLES, J.D. (1974): Social Theory and Social Geography, in: Progress in Geography, Band 6, London, S. 27 - 87.
- FELDMANN, A.S./TILLY, C. (1960): The Interaction of Social and Physical Space, in: American Sociological Review 25, S. 887 - 884.
- FICKELER, P. (1954): Das Siegerland als Beispiel wirtschaftsgeschichtlicher und wirtschaftsgeographischer Harmonie, in: Erdkunde 8, S. 15 - 51.
- FISCHER, H. (1972): Bearb., Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 124 Siegen (Naturräumliche Gliederung Deutschlands; Geographische Landesaufnahme 1:200000, hrsg. vom Institut für Landeskunde), Bonn - Bad Godesberg.
- FLIRI, F. (1948): Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Unterinntal (Baumkirchen, Fritzens, Gnadenwald und Terfens), Schlernschriften, Band 55, Innsbruck.
- FREISITZER, K. (1970): Soziologie und Raumordnung, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Auflage, Band III, Hannover, Sp. 2999 - 3006.
- FUCHS, K. (1974): Die Erschließung des Siegerlandes durch die Eisenbahn (1840 - 1917) (Geschichtliche Landeskunde. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, Band 12), Wiesbaden.
- GANSER, K. (1966): Sozialgeographische Gliederung der Stadt München auf Grund der Verhaltensweisen der Bevölkerung bei politischen Wahlen (Münchner Geographische Hefte, Heft 28), Kallmünz/Regensburg.
- (1969): Planungsbezogene Erforschung zentraler Orte in einer sozialgeographisch prozessualen Betrachtungsweise (Münchner Geographische Hefte, Heft 34), Kallmünz/Regensburg, S. 41 - 51.
- GEHLEN, A. (1972): Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft (rowohlts deutsche enzyklopädie, Band 53), Reinbek/Hamburg.
- GEIPEL, R. (1952): Soziale Struktur und Einheitsbewußtsein als Grundlagen geographischer Gliederung (Rhein-Mainische Forschungen, Band 38), Frankfurt/M.
- GILDEMEISTER, R. (1973): Landesplanung (Westermann - Das Geographische Seminar), Braunschweig.
- GODDARD, J.B. (1970): Functional Regions Within the City Centre: A Study by Factor Analysis of Taxi Flows in Central London, in: Transactions and Papers of the Institute of British Geographers 49, S. 161 - 182.
- GORZEL, H.P. (1971): Zum Problem der Erfassung sozialräumlicher Differenzierung: Analyse des Wahlverhaltens im Mittelrheingebiet, in: KULS, W. (Hrsg.), Untersuchungen zur Struktur und Entwicklung rheinischer Gemeinden (Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde, Heft 32), Bonn, S. 1 - 34.
- GOTTMANN, J. (1966): Essais sur L'Aménagement de L'Espace Habité, Paris.
- GOULD, P.R. (1972): On Mental Maps, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 260 - 282.
- HAAS, U. (1958): Wandlungen der wirtschafts- und sozialgeographischen Struktur des Siegerlandes im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 108), Remagen.
- HÄGERSTRAND, T. (1967): Innovation Diffusion as a Spatial Process (Postscript and Translation by Allen Pred), Chicago.
- (1973): The Domain of Human Geography, in: CHORLEY, R.J. (Hrsg.), ebenda, S. 67 - 87.
- HAGGETT, P. (1972): Geography - A Modern Synthesis, London.
- (1973): Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse (deutsche Übersetzung von Diertich BARTELS und Barbara und Volker KREIBICH), Berlin/New York.
- HAHN, H. (1950): Der Einfluß der Konfessionen auf die Bevölkerungs- und Sozialgeographie des Hunsrücks (Bonner Geographische Abhandlungen, Heft 4), Bonn.
- (1957): Sozialgruppen als Forschungsgegenstand der Geographie, in: Erdkunde 11, S. 35 - 41.
- HAJNAL, J. (1965): European Marriage Patterns in Perspective, in: GLASS, D.V./EVERSLEY, D.E.C. (Hrsg.), Population in History, London, S. 101 - 143.

- HAMBLOCH, H. (1972): Allgemeine Anthropogeographie. Eine Einführung (Beihefte zur Geographischen Zeitschrift; Erdkundliches Wissen, Heft 31), Wiesbaden.
- HAMMOND, R./McCULLAGH, P.S. (1974): Quantitative Techniques in Geography, London.
- HARTKE, W. (1969): Gedanken über die Bestimmung von Räumen gleichen sozialgeographischen Verhaltens, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), ebenda, S. 162 - 186.
- HARTSHORNE, R. (1958): The Concept of Geography as a Science of Space, in: Annals of the Association of American Geographers 48, S. 97 - 108.
- HARVEY, D. (1967): Models of the Evolution of Spatial Patterns in Human Geography, in: CHORLEY, R.J./HAGGETT, P. (Hrsg.), Models in Geography, London, S. 549 - 608.
- (1969): Conceptual and Measurement Problems in the Cognitive-Behavioral Approach to Location Theory, in: COX, K.R./GOLLEDGE, R.G. (Hrsg.), ebenda, S. 35 - 67.
- (1973): Explanation in Geography, London.
- HAWLEY, A.H. (1950): Human Ecology. A Theory of Community Structure, New York.
- (1974): Theorie und Forschung in der Sozialökologie, in: KÖNIG, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung. 3. Auflage, Band I/4 (Enke - Taschenbuch), Komplexe Forschungsansätze, Stuttgart, S. 51 - 81.
- HEINZERLING, J./REUTER, H. (1968): Siegerländer Wörterbuch, 2. Auflage Siegen.
- HERMANN, M. (1964): Das soziale und wirtschaftliche Raumgefüge des Landkreises Altenkirchen, Diss. Phil. (MS) Münster.
- (1969): Bearb., Landkreis Altenkirchen (Westerwald). Handbuch für Verwaltung, Wirtschaft und Kultur (Die Landkreise in Rheinland-Pfalz, Band 6), Altenkirchen.
- HILLING, D. (1961): A Regional Study of the Westphalian Siegerland, Diss. Phil. (MS) Sheffield.
- HISTORISCHE FAMILIENFORSCHUNG UND DEMOGRAPHIE (1975), Geschichte und Gesellschaft - Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, 1. Jahrgang, Heft 2/3, Göttingen.
- HOFFMANN, W.G. (1965): Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, Berlin/Heidelberg/New York.
- HOTES, K.H./MEYNEN, E./OTREMB, E. (1972): Wirtschaftsräumliche Gliederung der Bundesrepublik Deutschland. Geographisch-landeskundliche Bestandsaufnahme 1960 - 1969 (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 193), Bonn - Bad Godesberg.
- HUBER, E.R. (1968): Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789. Band 2: Der Kampf um Einheit und Freiheit, 1830 bis 1850, 2. Auflage Stuttgart/Mainz.
- HUNDT, Th./GERLACH, G./ROTH, F./SCHMIDT, W. (1887): Beschreibung der Bergreviere Siegen I, Siegen II, Burbach und Müsen, Bonn.
- HURST, M.E. (1974): A Geography of Economic Behavior, London.
- HUTTENLOCHER, F. (1957): Sozialgeographische Räume, in: Studium Generale 10, S. 589 - 601.
- IRLE, L. (1963): Ferndorf - Ein Siegerländer Dorfbuch, Ferndorf.
- (1967): Soziologische Betrachtungen zum Netpherland der letzten 70 Jahre, in: Geschichte des Netpherlandes, hrsg. von BÖTTGER, H./WEYER W./LÜCK, A., Netphen, S. 372 - 375.
- IRLE, T. (1972): Die Wirtschaft der Stadt Siegen in der Vergangenheit, Siegen.
- JOHNSTON, R.J./PERRY, P.J. (1972): Déviation Directionelle dans les Aires de Contact. Deux Exemples des Relations Matrimonielles dans la France Rurale du XIXe Siècle, in: Études Rurales 46, S. 23 - 33.
- KATZ, A.M./HILL, R. (1958): Residential Propinquity and Marital Selection: A Review of Theory, Method and Fact, in: The Journal of Marriage and the Family Living 20, S. 27 - 35.
- KAYSER, M.L. (1958): Kulturgeographische Karte vom Siegerland. Ein Beitrag zur Darstellung der Kulturlandschaft im Kartenbild (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 107), Remagen.
- KELLENBENZ, H./SCHAWACHT, J.H. (1974): Schicksal eines Eisenlandes. 125 Jahre Industrie- und Handelskammer Siegen, Siegen.
- KILLISCH, W.F. (1971): Zur sozialräumlichen Struktur eines innerstädtischen Großstadtbereichs - dargestellt am Beispiel eines Teilgebietes von Kiel-Gaarden, in: STEWIG, R. (Hrsg.), Beiträge zur geographischen Landeskunde und Regionalforschung Schleswig-Holsteins (Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Band 37), Kiel, S. 17 - 37.
- und THOMS, H. (1973): Zum Gegenstand einer interdisziplinären Sozialraumbeziehungsforschung (Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Band 41), Kiel.
- KLATT, S. (1959): Zur Theorie der Industrialisierung. Hypothesen über die Bedingungen, Wirkungen und Grenzen eines vorwiegend durch technischen Fortschritt bestimmten wirtschaftlichen Wachstums, Köln/Opladen.

- KLUCZKA, G. (1971): Südliches Westfalen in seiner Gliederung nach zentralen Orten und zentralörtlichen Bereichen. Hellwegbörden - Sauerland - Siegerland - Wittgenstein (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 182), Bonn - Bad Godesberg.
- KÖLLMANN, W. (1968): Bevölkerung und Arbeitskräftepotential in Deutschland 1815 - 1865, in: Jahrbuch des Landesamtes für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln/Opladen, S. 209 - 254.
- KÖNIG, R. (1957): Einige Bemerkungen zur Soziologie der Gemeinde, in: Ders. (Hrsg.): Soziologie der Gemeinde (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 1), Köln/Opladen, S. 1 - 11.
- (1969a): Soziale Gruppen, in: Geographische Rundschau 21, S. 2 - 10.
 - (1969b): Soziologie der Familie, in: Ders. (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band II, 2. Auflage Stuttgart, S. 172 - 305.
 - (1972): Fischer-Lexikon Soziologie (Fischer-Lexikon, Band 10), Neuauflage (333. - 352. Tausend), Frankfurt/M.
 - (1973): Soziologische Orientierungen. Vorträge und Aufsätze (Studienbibliothek Kiepenheuer und Witsch), Köln/Berlin.
- KRAUS, Th. (1931): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Band XXVIII/2), Stuttgart (Nachdruck, mit einem Nachwort versehen, Bad Godesberg 1969).
- KRUSE, H. (1915): Das Siegerland unter preußischer Herrschaft, 1815 - 1915. Festschrift aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung des oranischen Fürstentums Nassau-Siegen mit Preußen, Siegen.
- (1924): Hrsg., Siegen und das Siegerland, 1224 - 1924. Festschrift aus Anlaß der Siebenhundertjahrfeier von Burg und Stadt Siegen, Siegen.
- KRYSMANSKI, R. (1967): Bodenbezogenes Verhalten in der Industriegesellschaft (Materialien und Ergebnisse empirischer Sozialforschung, Band 2), Münster.
- KÜHN, A. (1970): Angewandte Geographie, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band I, 2. Auflage Hannover, Sp. 963 - 978.
- KUHNER, F. (1958): Ländliche Lebensformen der Nichtlandwirte, in: Innere Kolonisation 4, S. 82 - 103.
- LABASSE, J. (1966): L'Organisation de L'Espace: Eléments de Géographie Volontaire, Paris.
- LANDES, D.S. (1973): Der entfesselte Prometheus. Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart (Studienbibliothek Kiepenheuer und Witsch), Köln/Berlin.
- LANGNER, I. (1950): Soziale Heiratskreise in Geschichte und Gegenwart, Rechts- und Staatswiss. Diss. Kiel (MS).
- LANGTON, J. (1972): Potentialities and Problems of Adopting a Systems Approach to the Study of Change in Human Geography, in: Progress in Geography, Band 4, London, S. 125 - 179.
- LÄSSER, A. (1956): St. Leonhard im Pitztal. Bevölkerungsgeographische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Wanderbewegung, Schlernschriften, Band 149, Innsbruck.
- LEE, D.H.K. (1966): The Role of Attitude in Response to Environmental Stress, in: The Journal of Social Issues 22, S. 83 - 91.
- LEITGEDANKEN ZUR RAUMORDNUNG IM SIEGERLAND (1959): Materialien zur Raumplanung IV. Mitteilungen aus dem Institut für Raumforschung, Heft 41, Bad Godesberg.
- LENORT, N.J. (1960): Strukturforschung und Gemeindeplanung. Zur Methodenlehre der kommunalen Politik, in: Die industrielle Entwicklung, Band 15, Köln/Opladen, S. 129 - 134.
- LEPSIUS, M.R. (1974): Sozialstruktur und soziale Schichtung in der Bundesrepublik Deutschland, in: LÖWENTHAL, R./SCHWARZ, H.P. (Hrsg.), Die zweite Republik. 25 Jahre Bundesrepublik Deutschland - eine Bilanz, Stuttgart, S. 263 - 288.
- LIBBEE, M.J./SOPHER, D.E. (1975): Marriage Migration in Rural India, in: KOSINSKI, L.A./PROTHERO, R.M. (Hrsg.), People on the Move. Studies on Internal Migration, London, S. 347 - 359.
- LICHTENBERGER, E. (1975): Forschungsrichtungen der Geographie. Das österreichische Beispiel 1945 - 1975, in: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 117, S. 1 - 116.
- LINDE, H. (1952): Grundfragen der Gemeindetypisierung, in: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 3, Raum und Wirtschaft, Bremen-Horn, S. 56 - 121.
- LOUIS, H. (1972): Die Kirchenbücher als demographische Quellen, in: KÖLLMANN, W./MARSCHALCK, P. (Hrsg.), Bevölkerungsgeschichte (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 54), Köln/Berlin, S. 220 - 229.
- LUCAS, O. (1953): Planungsgrundlagen Siegerland. Natur, Bevölkerung und Wirtschaft des

- Stadt- und Landkreises Siegen in Kartenbildern und Zahlen, Siegen.
- (1955): Die Wirtschaftsstruktur des Siegerlandes, in: PETRI, F./LUCAS, O./SCHÖLLER, P., Das Siegerland - Geschichte, Struktur und Funktionen, Münster, S. 55 - 73.
- LUDZ, P.Ch. (1972): Hrsg., Soziologie und Sozialgeschichte (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 16), Köln/Opladen.
- LUHMANN, N. (1972): Weltzeit und Systemgeschichte. Über Beziehungen zwischen Zeithorizonten und sozialen Strukturen gesellschaftlicher Systeme, in: LUDZ, P.Ch. (Hrsg.), ebenda, S. 81 - 115.
- (1973): Zweckbegriff und Systemrationalität. Über die Funktion von Zwecken in sozialen Systemen (suhrkamp taschenbücher wissenschaft 12), Frankfurt/M..
- LUTZ, W./JENTSCH, Ch. (1961): Kirchenbücher als Quellen bevölkerungsgeschichtlicher Untersuchungen. Zur Frage der Zuverlässigkeit von Tauf- und Sterbebüchern, aufgezeigt am Beispiel jener Grödens, Schlernschriften, Band 217, Innsbruck, S. 51 - 68.
- MACKENROTH, G. (1953): Bevölkerungslehre. Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung, Berlin/Göttingen/Heidelberg.
- (1972): Grundzüge einer historisch-soziologischen Bevölkerungstheorie, in: KÖLLMANN, W./MARSCHALCK, P. (Hrsg.): Bevölkerungsgeschichte (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 54), Köln/Berlin, S. 27 - 44.
- MANSHARD, W. (1968): Einführung in die Agrargeographie der Tropen (BI - Hochschultaschenbücher, Band 356/356a), Mannheim.
- MAYFIELD, R.C. (1972): The Spatial Structure of a Selected Interpersonal Contact: A Regional Comparison of Marriage Distances in India, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 385 - 401.
- MENN, K.F. (1957): Wirtschaftliche und soziale Strukturwandlungen in Landgemeinden des Siegerlandes (Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, Heft 8), Siegen (ursprünglich Rechts- und Staatswiss. Diss. Marburg).
- MEYER, K. (1970): Bevölkerung und Raum, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band I, 2. Auflage Hannover, Sp. 259 - 266.
- MOCH, K.J./KILLISCH, W.F. (1975): Die Untersuchung der Struktur sozialer Systeme, in: Erdkunde 29, S. 292 - 300.
- MONHEIM, F. (1959): Auswirkungen der Industriekonjunktur auf die Siegerländer Agrarlandschaft, in: Berichte zur deutschen Landeskunde, Band 23, S. 359 - 382.
- MORILL, R.L. (1970): The Spatial Organization of Society, Belmont/Cal..
- und PITTS, F.R. (1972): Marriage, Migration and the Mean Information Field: A Study in Uniqueness and Generality, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 359 - 384.
- MORRIS, F.B./PYLE, G.F. (1971): The Social Environment of Rio de Janeiro in 1960, in: Economic Geography 47, S. 286 - 299.
- MURDIE, R.A. (1965): Cultural Differences in Consumer Travel Behavior, in: Economic Geography 41, S. 211 - 233.
- NAGEL, E. (1972): Über die Aussage 'Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile', in: TOPITSCH, E. (Hrsg.): Logik der Sozialwissenschaften (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 6), 8. Auflage Köln/Berlin, S. 225 - 235.
- NEIDHARDT, F. (1970): Die Familie in Deutschland, in: BOLTE, K.M./NEIDHARDT, F./HOLZER, H. (Hrsg.): Deutsche Gesellschaft im Wandel, Band 2, Opladen, S. 9 - 84.
- NIPPER, J. (1975): Mobilität der Bevölkerung im engeren Informationsfeld einer Solitärstadt. Eine mathematisch-statistische Analyse distanzialer Abhängigkeiten, dargestellt am Beispiel des Migrationsfeldes der Stadt Münster (Gießener Geographische Schriften, Heft 33), Gießen.
- NYSTUEN, J.D. (1970): Zur Bestimmung einiger fundamentaler Raumbegriffe, in: BARTELS, D. (Hrsg.), ebenda, S. 85 - 94.
- OGDEN, P.E. (1974): Expression Spatiale des Contacts Humains et Changement de la Société: L'Exemple de L'Ardèche., 1860 - 1970, in: Revue de Géographie de Lyon 49, S. 191 - 209.
- OLSSON, G. (1968): Spatial Theory and Human Behavior, in: Papers and Proceedings of the Regional Science Association 21, S. 229 - 242.
- OTREMBA, E. (1969a): Soziale Räume, in: Geographische Rundschau 21, S. 10 - 14.
- (1969b): Die Gestaltungskraft der Gruppe und der Persönlichkeit in der Kulturlandschaft, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), ebenda, S. 104 - 120.
- (1969c): Der Wirtschaftsraum - seine geographischen Grundlagen und Probleme (Erde und Weltwirtschaft, Band 1, hrsg. von Rudolf LÜTGENS), 2. Auflage Stuttgart.
- (1970): Raum und Raumgliederung, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band II, 2. Auflage Hannover, Sp. 2566 - 2580.
- PAFFEN, KH. (1953): Die natürliche Landschaft und ihre Gliederung. Eine methodische Untersuchung am Beispiel der Mittel- und Niederrheinlande (Forschungen zur deutschen

- Landeskunde, Band 68), Remagen.
- (1974): Einleitung, in: Ders. (Hrsg.), Das Wesen der Landschaft (Wege der Forschung, Band 39), Darmstadt, S. IX - XXXVII.
 - PARK, R.E. (1952): Human Communities, Glencoe/Ill..
 - (1974): Die Stadt als räumliche Struktur und sittliche Ordnung, in: ATTESLANDER, P./HAMM, B. (Hrsg.), ebenda, S. 90 - 100.
 - PARSONS, T. (1971): Das Problem des Strukturwandels, in ZAPP, W. (Hrsg.), ebenda, S. 35 - 54.
 - und BALES, R.F. (1953): The Dimensions of Action Space, in: PARSONS, T./BALES, R. F./SHILS, E.A. (Hrsg.), Working Papers in the Theory of Action, Glencoe/Ill., S. 63 - 109.
 - PARTZSCH, D. (1970): Daseinsgrundfunktionen, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band I, 2. Auflage Hannover, Sp. 424 - 430.
 - PEDELL, I. (1955): Die sozialen Heiratskreise und ihre Veränderungen seit dem 19. Jahrhundert, Diss. Phil. Kiel (MS).
 - PERRY, P.J. (1969): Working Class Isolation and Mobility in Rural Dorset: A Study of Marriage Distances, in: Transactions and Papers, Institute of British Geographers 49, S. 121 - 140.
 - PETRI, F. (1955): Das Siegerland als geschichtliches Grenzland, in: PETRI, F./LUCAS, O./SCHÖLLER, P. (Hrsg.), Das Siegerland. Geschichte, Struktur und Funktionen, Münster, S. 5 - 54.
 - (1973a): Das Siegerland und Westfalen, in: Ders., Zur Geschichte und Landeskunde der Rheinlande, Westfalens und ihrer westeuropäischen Nachbarn. Aufsätze und Vorträge aus vier Jahrzehnten, Bonn, S. 899 - 912.
 - (1973b): Landesgeschichtliche Gedanken zum Neubeginn der Forschungsstelle Siegerland, in: Ders., ebenda, S. 64 - 72 (Erstabdruck in: SIEGERLAND 36, 1959, S. 75 - 82).
 - PINTSCHOWIUS, K. (1934): Das Problem des sozialen Raumes (Zeitschrift für Geopolitik, Beiheft 2), Berlin.
 - PROGNOS AG (1973): Wirtschaft, Bevölkerung und Infrastrukturbedarf bis 1985 im Kreis Siegen. Fortschreibung des Gutachtens von 1968, Basel.
 - RATZEL, F. (1899): Anthropogeographie. Erster Teil: Grundzüge der Anwendung der Erdkunde auf die Geschichte, 2. Auflage Stuttgart.
 - REEKERS, St. (1956): Westfalens Bevölkerung 1818 - 1955. Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Überblick (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde. Reihe I: Wirtschafts- und verkehrswissenschaftliche Arbeiten, Heft 9), Münster.
 - REES, Ph.H. (1970): Concepts of Social Space: Toward an Urban Social Geography, in: BERRY, B.J.L./HORTON, F.E. (Hrsg.), Geographic Perspectives on Urban Systems, Englewood Cliffs/N.J., S. 306 - 394.
 - RETH, A. von (1970): Herborn, Dillenburg, Haiger. Geographische Untersuchungen an benachbarten Kleinstädten (Marburger Geographische Schriften, Heft 42), Marburg.
 - RUPPERT, K./SCHAFFER, F. (1969): Zur Konzeption der Sozialgeographie, in: Geographische Rundschau 21, S. 205 - 214.
 - (1970): Geographie. Teil B: Sozialgeographie, in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band I, 2. Auflage Hannover, Sp. 978 - 985.
 - SCHAWACHT, J.H. (1975): Zur Struktur des Amtes Netphen vor 160 Jahren, in: Siegerland, Band 52/2, S. 80 - 87.
 - SHANNON, G.W./NYSTUEN, J.D. (1972): Marriage, Migration and the Measurement of Social Interaction, in: International Geography. Published for the 22nd International Geographical Congress - Montréal 1972, Toronto/Buffalo, S. 491 - 495.
 - SHEEHAN, J.J. (1972): Die Verwendung quantitativer Daten in politik- und sozialwissenschaftlichen Forschungen zur neueren deutschen Geschichte, in: LUDZ, P.Ch. (Hrsg.), ebenda, S. 584 - 614.
 - SHEVYK, E./BELL, W. (1955): Social Area Analysis. Theory, Illustrative Application, and Computational Procedures, Stanford (Nachdruck Westport 1972).
 - SIMMEL, G. (1903): Soziologie des Raumes, in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich 27, S. 27 - 71.
 - SOMMER, R. (1966): Man's Proximate Environment, in: The Journal of Social Issues 22, S. 59 - 70.
 - (1969): Personal Space: The Behavioral Basis of Design, Englewood Cliffs/N.J..
 - SONNENFELD, J. (1966): Variable Values in Space Landscape: An Inquiry into the Nature of Environmental Necessity, in: The Journal of Social Issues 22, S. 71 - 82.
 - (1972): Geography, Perception, and the Behavioral Environment, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 244 - 251.
 - SOROKIN, P.A./MERTON, R.K. (1937): Social Time: A Methodological and Functional Analy-

- sis, in: *The American Journal of Sociology* 42, S. 615 - 629.
- SORRE, M. (1957): *L'Éspace du Géographe et du Sociologue*, in: Ders., *Rencontres de la Géographie et de la Sociologie*, Paris, S. 87 - 114.
- SOZIALBRACHE IN NORDRHEIN-WESTFALEN (1971): Umfang, Ursachen, Folgerungen (Landesentwicklung, Schriftenreihe des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 31), Düsseldorf.
- SCHAFFER, F. (1970): Die Konzeption der Sozialgeographie, in: BARTELS, D. (Hrsg.), ebenda, S. 451 - 456.
- (1971): Prozeßtypen als sozialgeographisches Gliederungsprinzip, in: *Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft München* 56, S. 33 - 52.
- SCHEUCH, E.K. (1969): Social Context and Individual Behavior, in: DOGAN, M./ROKKAN, St. (Hrsg.), ebenda, S. 133 - 155.
- SCHLEIFENBAUM, G. (1965): Die Zusammenschlüsse im Bergbau und in der eisenschaffenden Industrie des Siegerlandes seit der Jahrhundertwende (Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, Heft 14), Siegen.
- SCHLICK, M. (1972): Über den Begriff der Ganzheit, in TOPITSCH, E. (Hrsg.), *Logik der Sozialwissenschaften* (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 6), 8. Auflage Köln/Berlin, S. 213 - 224.
- SCHMITHÜSEN, J. (1970): Die Aufgabenkreise der geographischen Wissenschaft, in: *Geographische Rundschau* 22, S. 431 - 437.
- SCHÖLLER, P. (1955): Einheit und Raumbeziehung des Siegerlandes. Versuche zur funktionalen Abgrenzung, in: PETRI, F./LUCAS, O./SCHÖLLER, P. (Hrsg.), *Das Siegerland. Geschichte, Struktur und Funktionen*, Münster, S. 75 - 122.
- (1960a): Kulturraumforschung und Sozialgeographie, in: *Aus Geschichte und Landeskunde. Festschrift Franz STEINBACH*, Bonn, S. 672 - 685.
- (1960b): Städte als Mobilitätszentren westdeutscher Landschaften, in: *Wissenschaftliche Abhandlungen und Tagungsberichte. Deutscher Geographentag Berlin 1959*, Wiesbaden, S. 158 - 167.
- (1965): Neugliederung. Prinzipien und Probleme der politisch-geographischen Neuordnung Deutschlands und das Beispiel des Mittelrheingebiets (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 150), Bad Godesberg.
- (1968): Leitbegriffe zur Charakterisierung von Sozialräumen, in: RUPPERT, K. (Hrsg.), *Zum Standort der Sozialgeographie. Wolfgang Hartke zum 60. Geburtstag* (Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Band 4), Kallmünz/Regensburg, S. 177 - 184.
- (1970): Kräfte und Konstanten historisch-geographischer Raumbildung. Gemeinsame Probleme geschichtlicher und geographischer Landeskunde, in: DROEGE, G./SCHÖLLER, P./SCHÜTZEICHEL, R./ZENDER, M. (Hrsg.), *Landschaft und Geschichte. Franz PETRI zu seinem 65. Geburtstag am 22. Februar 1968*, Bonn, S. 476 - 484.
- (1972a): Zum Richtbegriff: Landsmannschaftliche Verbundenheit in Art. 29 GG, in: *SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION FÜR DIE NEUGLIEDERUNG DES BUNDESGBIETS* (Hrsg.), *Materialien zum Bericht der Sachverständigenkommission für die Neugliederung des Bundesgebiets. Vorschläge zur Neugliederung des Bundesgebiets gemäß Art. 29 des Grundgesetzes*, o.O. [Bonn], S. 161 - 168.
- (1972b): Stadt und Einzugsgebiet. Ein geographisches Forschungsproblem und seine Bedeutung für Landeskunde, Geschichte und Kulturraumforschung, in: Ders. (Hrsg.), *Zentralitätsforschung (Wege der Forschung, Band 301)*, Darmstadt, S. 267 - 291.
- SCHUMACHER, G. (1973/74): Wirtschaftliche Auswirkungen der Verkehrserschließung durch die Eisenbahn im Siegerland (Wirtschaftswissenschaftliche Diplomarbeit - Universität Mannheim), Mannheim (MS).
- STEINBERG, H.G. (1967): Sozialräumliche Entwicklung und Gliederung des Ruhrgebiets (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 166), Bad Godesberg.
- (1969): Fragen einer sozialräumlichen Gliederung auf statistischer Grundlage, in: STORKEBAUM, W. (Hrsg.), ebenda, S. 193 - 223.
- STEINER, B. (1965): Die Faktorenanalyse. Ein modernes statistisches Hilfsmittel des Geographen für die objektive Raumlagerung und Typenbildung, in: *Geographica Helvetica* 20, S. 20 - 34.
- STORKEBAUM, W. (1969): Hrsg., *Sozialgeographie (Wege der Forschung, Band 59)*, Darmstadt.
- STRUKTURVERBESSERUNG SIEGERLAND (1963): Schriftenreihe des Ministers für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten des Landes Nordrhein-Westfalen (Landesplanungsbehörde Düsseldorf), Heft 18, Düsseldorf.
- SZELL, G. (1972): Einleitung: Regionale Mobilität als Forschungsgegenstand, in: Ders. (Hrsg.), *Regionale Mobilität (nymphenburger texte zur wissenschaft, Band 10)*, München, S. 12 - 40.
- THEODORSON, G.A. (1961): Hrsg., *Studies in Human Ecology*, New York.
- THOMALE, E. (1972): *Sozialgeographie. Eine disziplingeschichtliche Untersuchung zur Entwicklung der Anthropogeographie. Mit einer Bibliographie* (Marburger Geographische

- Schriften, Heft 53), Marburg.
- TOBLER, W. (1970): Geographischer Raum und Kartenprojektionen, in: BARTELS, D. (Hrsg.), ebenda, S. 262 - 277.
- TROLL, C. (1966): Landschaftsökologie als geographisch-synoptische Naturbetrachtung, in: Ders., Ökologische Landschaftsforschung und vergleichende Hochgebirgsforschung (Erdkundliches Wissen, Heft 11), Wiesbaden, S. 1 - 13.
- TUAN, Y. (1972): Discrepancies Between Environmental Attitude and Behavior: Examples from Europe and China, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 68 - 81.
- (1974): Space and Place - Humanistic Perspectives, in: Progress in Geography, Band 6, London, S. 211 - 252.
- ÜBERLA, K. (1971): Faktorenanalyse. Eine systematische Einführung für Psychologen, Mediziner, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, 2. Auflage Berlin/Heidelberg/New York.
- UHLIG, H. (1970): Organisationsplan und System der Geographie, in: Geoforum 1, Heft 1, S. 19 - 52.
- (1973): Formales und funktionales Gefüge der Kulturlandschaft, in: PAFFEN, KH. (Hrsg.), ebenda, S. 367 - 391.
- VITT, H.R. (1972): Siegerländer Bibliographie (Hrsg. von der Stadt Siegen - Forschungsstelle Siegerland), Siegen.
- VORMWEG, H. (1966): Gottes eigenes Geld, in: AMERY, C. (Hrsg.), Die Provinz. Kritik einer Lebensform (dtv - Taschenbuch, Nr. 359), München, S. 81 - 93.
- VRIES - REILINGH, H.D. de (1968): Gedanken über die Konsistenz in der Sozialgeographie, in: RUPPERT, K. (Hrsg.), Zum Standort der Sozialgeographie. Wolfgang Hartke zum 60. Geburtstag (Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Band 4), Kallmünz/Regensburg, S. 109 - 117.
- (1974): Soziographie, in: KÖNIG, R. (Hrsg.), Handbuch der empirischen Sozialforschung, 3. Auflage, Band I/4 (Enke-Taschenbuch), Komplexe Forschungsansätze, Stuttgart, S. 142 - 161.
- WAGNER, Ph. L. (1972): Cultural Landscapes and Regions: Aspects of Communication, in: ENGLISH, P.W./MAYFIELD, R.C. (Hrsg.), ebenda, S. 55 - 68.
- WARNTZ, W. (1973): New Geography as General Spatial Systems Theory - Old Social Physics Writ Large ?, in: CHORLES, R.J. (Hrsg.), ebenda, S. 89 - 126.
- WATSON, J.W. (1955): Geography - A Discipline in Distance, in: The Scottish Geographical Magazine 71, S. 1 - 13.
- Weber, P. (1973): Demographische Daten als Merkmale sozialräumlicher Strukturen in der Planungsregion Nordhessen, in: BORN, M. (Hrsg.), Beiträge zur Landeskunde von Nordhessen. 1973 in Kassel (Marburger Geographische Schriften, Heft 60), Marburg, S. 169 - 176.
- WEHLER, H.U. (1970): Probleme der modernen deutschen Wirtschaftsgeschichte, in: Ders., Krisenherde des Kaiserreichs, Göttingen, S. 291 - 311.
- WIESE, L. von (1961): Vitalgebilde, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Band 11, Stuttgart/Göttingen, S. 324 - 327.
- WIRTH, E. (1969): Zum Problem einer allgemeinen Kulturgeographie. Raummodelle - Kulturgeographische Kräftelehre - Raumrelevante Prozesse - Kategorien, in: Die Erde 100, S. 156 - 193.
- WOLPERT, J. (1964): The Decision Process in Spatial Context, in: Annals of the Association of American Geographers 54, S. 537 - 558.
- WRIGLEY, E.A. (1969): Population and History (World University Library), London.
- ZAPF, W. (1971): Hrsg., Theorien des sozialen Wandels (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 31), 3. Auflage Köln/Berlin.
- (1971): Einleitung, in: Ders. (Hrsg.), ebenda, S. 11 - 32.
- ZELINSKI, W. (1970): A Prologue to Population Geography, Englewood Cliffs/N.J.